



EGE ÜNİVERSİTESİ EDEBİYAT FAKÜLTESİ YAYINLARI

EGE ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI ARAŞTIRMALARI DERGİSİ

Ege Forschungen zur deutschen
Sprach- und Literaturwissenschaft



Herausgegeben von der
germanistischen Abteilung der
Ege Universität

İZMİR

2008 **10**

Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları

**EGE
ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI
ARAŞTIRMALARI DERGİSİ**

Ege Forschungen zur deutschen
Sprach und Literaturwissenschaft

X

İZMİR - 2012

ISSN: 1300-5731

EGE ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI ARAŞTIRMALARI DERGİSİ
SAYI: 10/2008

Ege Forschungen zur deutschen Sprach-und Literaturwissenschaft

YAYIN SAHİBİ

Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü adına,
Dekan Prof. Dr. Altan Çilingiroğlu

SORUMLU YAZI İŞLERİ MÜDÜR

Prof. Dr. Yadigar EĞİT

EDİTÖR

Prof. Dr. Yadigar EĞİT

YAYIN KURULU

Prof. Dr. Kasım EĞİT

Prof. Dr. Yadigar EĞİT

Prof. Dr. Nergis PAMUKOĞLU-DAŞ

HAKEMLER

Prof. Dr. Kasım EĞİT, Prof. Dr. Şeyda Ozil, Prof. Dr. Nilüfer Kuruyazıcı,
Prof. Dr. Yadigar EĞİT, Prof. Dr. Süleyman Yıldız, Prof. Dr. Tülin Polat,
Prof. Dr. İbrahim İlkhan, Prof. Dr. Şerife Yıldız, Prof. Dr. Selcuk Ünlü,
Prof. Dr. Osman Toklu, Prof. Dr. Binnaz Baytekin, Prof. Dr. Acar Sevim,
Prof. Dr. Nuran Özyer, Prof. Dr. Onur Bilge Kula, Prof. Dr. Mahmut Karakuş,
Prof. Dr. Mehmet Gündoğdu, Prof. Dr. Musa Yaşar Sağlam, Prof. Dr. Ali Osman Öztürk,
Prof. Dr. Feruzan Gündoğar, Prof. Dr. Nazire Akbulut, Prof. Dr. Asuman Ağaçasapan,
Prof. Dr. Yılmaz Özbek, Prof. Dr. Dursun Zengin, Prof. Dr. Nergis Pamukoğlu-Daş,
Prof. Dr. Mustafa Kinsız, Prof. Dr. Sakine Eruz, Doç. Dr. Zehra Gülmüş,
Doç. Dr. Canan Şenöz- Ayata, Doç. Dr. Faruk Yücel.

EGE ALMAN DİLİ VE EDEBİYATI ARAŞTIRMALARI DERGİSİ
hakemli bir dergidir.

Kapak Tasarımı : Yard. Doç. Dr. Mehmet Tahir Öncü

İç Tasarımı : Yard. Doç. Dr. Mehmet Tahir Öncü ve Araş.Gör. Hatice Deniz Canoğlu

T.C. Kültür ve Turizm Bakanlığı Sertifika No: 18679

Basım Yeri : Ege Üniversitesi Matbaası

Basım Tarihi : 15 Haziran 2012

İÇİNDEKİLER

Funda Ülken

Der Begriff „primäre“ Interjektion und ihre phonotaktische
Silbenstruktur im Deutschen und Türkischen..... 1

Nihan Demiryay

Operator-Skopos-Strukturen in Modelldialogen der DaF- Lehrwerke.... 17

Halit Üründü

Die literarische Darstellung der Auflösung in Joseph Roths
„Radetzky marsch“ 33

Mehmet Tahir Öncü

Lexikalische Strukturwandlung im “Neuen Türkischen Strafgesetzbuch“
(YTCK)..... 47

Gökçen Sarıçoban

Fremdheitsbedeutungen und Fremdheitserfahrungen in Selim
Özdoğan's Roman „Die Tochter des Schmieds“ 67

Carolina Franzen

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane *Nach den
Kriegen* von Dagmar Leupold und *Am Beispiel meines Bruders* von
Uwe Timm 81

Özlem Gencer Çıtak

Germanistik Bölümü Öğrencilerinin Almanlara İlişkin Önyargılarının
Deneysel Olarak İncelenmesi 99

Meltem Ekti

İletişimin Görsel Algı Boyutu Bağlamında Beden Dili..... 113

ÇEVİRİLER

Katharina Reiss

Ada Tavşanı, Kuşlar Ve Solucanlar Üzerine Ya Da:

Çevirmek – Aslında Ne Demek?

[Çeviren: Faruk Yücel] 137

Rainer Barczaitis / Reiner Arntz

Teknik ve fen bilimlerinde uzmanlık çevirisi

[Çeviren: Mehmet Tahir Öncü] 149

TANITMALAR

Nuran Özyer

Weder Baum Noch Borke. Rezension zu dem Buch "So wie ich will.

Mein Leben zwischen Moschee und Minirock" von Melda Akbaş 165

Hatice Deniz Canoğlu

Verständigungsprobleme in interkultureller Kommunikation vor

Gericht und ihre Lösungen im Rahmen der Sprach- und

Übersetzungswissenschaft. Rezension zu dem Buch *Probleme*

interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen mit

Türken und Deutschen von Mehmet Tahir Öncü 173

Der Begriff „primäre“ Interjektion und ihre phonotaktische Silbenstruktur im Deutschen und Türkischen

Funda Ülken
Ege Üniversitesi¹

Abstract

In the works on interjections, it is emphasized that the theories about the birth of languages stem from interjections. There are also different approaches and evaluations about the definitions and classifications of interjections in these works. The aim of this study is to define and classify the *primary* interjections used in two different languages like German and Turkish. In this respect, it will be analyze the similarities and differences in word and the phonotatic syllable structure of the most commonly primary interjections, which are used in emotional reflections such *pain, joy, relaxation, despair, astonishment, affright (fear)* and *disgusting* with German and Turkish examples. The primary interjections based on regional accent variations in German and Turkish is not taken into consideration.

Einleitung

Der Ursprung der Sprache wird von Sprachwissenschaftlern auf die ersten bedeutungslosen Interjektionen zurückgeführt, die vom Urmenschen als Nachahmung der Natur und als emotive Reaktionen auf ein Geschehen geäußert wurde. Erst später sind allgemeine und abstrakte Begriffe bzw. bedeutungstragende Lexeme entstanden, die auf einen Gegenstand oder Sachverhalt referieren. Stets werden bedeutungstragende Begriffe als Interjektionen bzw. „Zwischenrufe“ innerhalb einer Sprache in bestimmten Sprechakten eingesetzt, welche man als sekundäre Interjektionen bezeichnet. Die lautlichen Einheiten ohne jegliche Bedeutung wie z.B. *pfui* werden als primäre Interjektionen bezeichnet und fungieren als bloße Gefühlsäußerung. Jede Sprache verfügt über ein Repertoire von unterschiedlich

¹ Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

konventionalisierten primären Interjektionen, die nicht beliebig austauschbar sind; d.h. innerhalb einer Sprache und dementsprechend auch zwischen unterschiedlichen Sprachen gibt es determinierte Regeln für eine interaktive Äußerung bestimmter primärer Interjektionen. Die Annahme, dass primäre Interjektionen freie bedeutungslose Laute von Gefühlsäußerungen sind, führt zu den falschen Axiomen, dass in jeder Sprache die gleichen primären Interjektionen eingesetzt werden können. Demzufolge werden wohl auch prinzipiell die primären Interjektionen, wie z.B. im Deutschen. *igitt*, in den meisten Wörterbüchern nicht aufgezeichnet. In der vorliegenden Arbeit soll aus sprach-wissenschaftlicher Sicht die Definition und Klassifikation der „Interjektion“ und der „primären“ Interjektion innerhalb des türkischen und deutschen Sprachsystems erörtert und die phonotaktische Silbenstruktur der primären Interjektionen anhand von deutschen und türkischen Interjektionsbeispielen analysiert werden. Das Ziel der Untersuchung ist es, die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf die Definitionsversuche und Klassifikationen der Begriffe „Interjektion“ und „primäre Interjektion“ zwischen beiden Sprachen aufzuzeigen und anhand der oft gebrauchten primären Interjektionen, welche *Schmerz, Freude, Erleichterung, Hilflosigkeit, Erstaunen, Angst* und *Ekel* zum Ausdruck bringen, die zugrunde liegende phonotaktische Silbenstruktur darzulegen. Die dialektalen und diachronen Variationen der primären Interjektionen werden in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt.

Die Bestimmung und Klassifikation des Begriffs „Interjektion“ im Türkischen

Der Begriff „Interjektion“ wird im Türkischen als „ünlem“ wiedergegeben und bedeutet wörtlich übersetzt „Ausruf“ bzw. „Zuruf“ (vgl. Steuerwald, 1998: 311). In den ottomanischen Studien und Wörterbüchern wurde die Interjektion als „nida“ bezeichnet, welches „seslenme“ (dt. Zuruf), „çağırma“ (dt. rufen) und „ses“ (dt. Laut) bedeutet (vgl. Deny, 1941:676; Kanar, 2003:1152). Die früheren Studien der türkischen Sprachwissenschaftler legen dar, dass Interjektionen als Wörter ohne Bedeutung aufgefasst wurden, die weder flektiert noch neue Wörter ableiten konnten. Aus diesem Grund wurden sie als „Hilfswörter“ betrachtet und als *Präpositionen* eingestuft.² Die ersten

² Siehe dazu Deny, J. (1941). *Türk Dili Grameri (Osmanlı Lehçesi)*, Çev. Elöve, A. U., İstanbul. Maarif Vekâleti Yayını.

relevantesten Studien in Bezug auf die Interjektionen sind m.E. auf die Werke Deny (1941) und Banguoğlu (1941) zurückzuführen. In seinem Werk *Türk Dili Grameri (Osmanlı Lehçesi)* setzt sich Deny (vgl. 1941: 676) mit dem Begriff „Interjektion“ auseinander, den er einen Abschnitt für die Intejektionen „Nidalar“ widmet. Banguoğlu (vgl. 1995:396) betont in seiner Studie „Türkçenin Grameri“, dass es sich bei den Interjektionen um eine der ältesten Wortarten handelt, die u.a. nicht unter die Bindewörter (Konjunktion) eingeordnet werden können. Nach Banguoğlu gehören die Interjektionen nicht zu den Präpositionen „*âlet*“ (edat). Die Interjektionen sind als Wörter aufzufassen, die gebraucht werden um Gefühle oder Wünsche auf eine effektive Art und Weise auszudrücken. Darüber hinaus können sie eigenständig etwas erklären oder an jemanden einen Appell richten. Mit inhaltstragenden Wörtern verwendet, können sie als *lamentierende* Wörter eingestuft werden und weisen aus diesem Grund Ähnlichkeiten mit anderen Sprachfamilien auf der Welt auf (ebd.). Laut Zülfikar (vgl. 1999:492) war Banguoğlu der erste türkische Sprachwissenschaftler, der die Interjektion (Nida) innerhalb der türkischen Grammatik zum ersten Mal als eine eigenständige Wortart aufgefasst und mit den Onomotopäen unter einem Titel erarbeitete. Zülfikar (vgl. 1999:492) hebt weiterhin hervor, dass Banguoğlu in seiner Studie ebenfalls zum ersten Mal die westlichen grammatikalischen Regeln als Ansatzpunkt zur Erstellung der neuen türkischen Grammatik einsetzt hat, was ebenfalls die Absage von der Ottomanischen Grammatik bedeutet. Nach Topaloğlu (vgl. 1989:149) ist die Interjektion eine Wortart, die selbständig keine Bedeutung trägt. Sie wird stets als Ausdruck in „Angst-“, „Schmerz-“, „Verwunderung-“ und „Bedauerungszuständen“ gebraucht. Darüber hinaus dient sie auch als Ausdruck des Verbots, der Zustimmung und als Hinweis auf Ereignisse bzw. Sachverhalte (ebd.). Laut Hacıeminoğlu (vgl.1971:293) sind Interjektionen Präpositionen, die jegliche Emotionen und Spannungen zum Ausdruck bringen. Gülensoy (vgl.2000: 425-426) fasst die Interjektionen als Partikeln auf, die als Ausdruck der Zustimmung, Ablehnung, Frage und des Hinweises fungieren oder auch Gefühlszustände und Naturlaute deklarieren. Muharrem Ergin (vgl. 1997: 348) bezeichnet die Interjektionen ebenfalls als Präpositionen, die die seelischen Stimmungen wie Aufregung, Freude, Trauer, Leid, Hass, Wehrufe, Zorn usw. wiedergeben und Naturgeräusche, Appellierungen, Zustimmung, Ablehnung, Fragen, Hinweisung denunzieren. Ferner teilt Ergin die Interjektionen in fünf Subgruppen ein: „Interjektionen“ (*ünlemeler*), "Appell Präpositionen" (*seslenme edatları*), "Frage Präpositionen" (*sorma edatları*), "Demonstrations Präpositionen" (*gösterme edatları*) und "Antwort Präpositionen" (*cevap edatları*) auf. Nach Ergin sind Interjektionen (*ünlemeler*) naturnachahmende Ausdrücke von Gefühlen und Aufregungen, die vom

„Inneren“ (*içten koparak gelen*) des Menschen kommen. Die „Appell - Präpositionen“ (*seslenme edatları*) wird in Ergin auch als „Anrede Präpositionen“ (*hitap edatları*) bezeichnet. Im Gegensatz zu den „Frage-, Demonstration - und Antwort - Präpositionen“, die Ergin (vgl. 1997: 348 - 352) als „Interjektionen zweiten Grades“ (*ikinci derece ünlem*) einstuft, bezeichnet er die „Interjektionen“ und die „Appell Interjektionen“ als die „eigentlichen Interjektionen“ (*asıl ünlemeler*) (ebd.). Die Sprachwissenschaftlerin Zeynep Korkmaz (vgl. 2003: 1145) fasst in ihrer Studie „*Türkiye Türkçesi Grameri*“ die Interjektionen unter dem Titel „Anlamli - Görevli Kelimer“ zusammen. Nach Korkmaz (vgl. 2003: 1140) sind Interjektionen der effektivste und der kürzeste Weg, um die Gefühle des Sprechers, wie Mitleid, Bewunderung, Freude, Angst, Hilflosigkeit, Verwirrung, Trauer, Gebet, Wunder, Bedauern, Eifersucht und Sehnsucht wiederzugeben. Darüber hinaus dienen die Interjektionen dazu um Jemandem zuzurufen, an Jemanden zu appellieren, zu antworten, zu zeigen, zu fragen, einzuwilligen, abzulehnen oder mit Derivationen die Nachahmung von Naturgeräuschen zu erreichen. In diesem Sinne sind die Interjektionen die Reflektionen von Gefühlen und Naturgeräuschen in Lauten (vgl. Korkmaz, 2003: 1140). Ferner wirft Korkmaz (vgl. 2003: 1145) die Frage auf, welche Wortart die Interjektion innerhalb des türkischen Grammatiksystems eingeordnet werden soll. Ist die Interjektion innerhalb des türkischen Sprachsystems eine unabhängige und eigenständige Wortart oder ist sie zwischen den anderen Wortarten unterzuordnen? Diese Fragestellung von Korkmaz (ebd.) legt dar, dass die Klassifikation der Interjektion im türkischen Sprachsystem immer noch umstritten ist.

Begriffsbestimmung und Klassifikation des Begriffs „Interjektion“ im Deutschen

Der Begriff „Interjektion“ im Deutschen ist eine Entlehnung aus dem Lateinischen *interiectio* aus dem 16. Jahrhundert und bedeutet wörtlich übersetzt „das Dazwischenwerfen“ bzw. „Zwischenwort“. Die deutsche Bezeichnung für „Interjektion“ lautet „Ausruf - Empfindungswort“ (vgl. Drosdowski, 2000: 308). In den deutschen Studien werden die Interjektionen grundsätzlich als Wörter wiedergegeben, die Empfindungen wie Angst, Ekel, Freude, Trauer ausdrücken oder Laute nachahmen. Sie werden u.a auch oft als

Der Begriff „primäre“ Interjektion und ihre phonotaktische Silbenstruktur im Deutschen und Türkischen

„lautmalerische“ Wörter definiert.³ Wörter wie *ah, hm, ätsch, au, pfui, oho* werden als Interjektionen eingestuft. Ihre Einordnung in eine Wortklasse weist im Deutschen unterschiedliche Probleme auf. Nach Busmann sind Interjektionen eine

Gruppe von Wörtern, die zum Ausdruck von Empfindungen, Flüchen und Vewünschungen sowie zur Kontaktaufnahme dienen (Au! Verflucht! Hallo!). Ihr Status als Wortart ist umstritten, da Interjektionen sich morphologisch, syntaktisch und semantisch auffällig verhalten... (1990:349)

Busmann hebt weiterhin hervor, dass die Interjektionen formal unveränderlich sind und syntaktisch außerhalb des Satzzusammenhanges stehen, sowie dass sie (im engeren Sinne) keine lexikalische Bedeutung haben und lautmalenden Charakter, wie z.B. im *Peng!, Brr!* (vgl., ebd.). Während die Duden Grammatik (Drosdowski, 1995:374) sie der Teilklasse der Partikeln zuordnet, sind sie nach Schneider (vgl. 1959: 355) nicht einmal als Worte aufzufassen, da sie keine Bedeutungseinheit tragen, „die ihren Platz als Glied in der Satzaussage [...]“ (ebd.) darstellen kann. Darüber hinaus werden sie von Brinkmann (vgl. 1971: 760f) als Konjunktionen bezeichnet. Laut Drosdowski (vgl. 1995: 374) werden die Interjektionen vor allem im Gespräch verwendet, um bei dem Hörer Interesse für die Gefühlslage des Sprechers oder für die geschilderte Situation zu erwecken. Ferner müssen, wenn Interjektionen verwendet werden, Sachverhalte und Empfindungen nicht lang erklärt werden, so kann z.B. *plumps!* für Hinfallen, *ritsch!* für Zereisen und *Bomb!* für Explodieren stehen. Die Interjektionen werden, so Drosdowski (vgl. 1995: 374), in Ausdrucks - bzw. Empfindungswörter und in Nachahmungen von Lauten bzw. Schalleindrücken eingeteilt. Henne hebt hervor, dass die Interjektionen „Gesprächswörter“ sind „[...] mit denen (der) Sprecher (seine) Gesprächsschritte gliedern und zugleich Kontakt, Aufmerksamkeit und Zustimmung erheischen (kann)“ (Henne, 1978: 45 -47). Mit dieser Definition versucht Henne die Funktion der Interjektionen innerhalb eines Gesprächs zu analysieren und sie, wie z.B. von Rückmeldepartikeln abzugrenzen. In Anlehnung an Henne untersucht Burkhardt (vgl. 1982: 138 - 171) in seiner

³ siehe dazu: Grimm, Jakob (1890): *Deutsche Grammatik*. Bd.3. Göttingen; Schwentner, Ernst (1924): *Die primären Interjektionen in den Indogermanischen Sprachen*. Heidelberg; Ehlich, Konrad (1986): *Interjektionen*. Tübingen; Fries, Nibert (1988a): *Interjektionen*. Forschungsberichte 1. In: Rosengren, Inger (Herg.): *Sprache und Pragmatik 2*, S. 24 -36; Trabant, Jürgen (1983): „Gehören die Interjektionen zur Sprache?“ In: Weydt, Harald (Herg.): *Partikeln und Interaktion*. Tübingen, S. 69-81.

Studie die Interjektionen als „Gesprächswörter“ und „Gliederungspartikel“ und betont ihre Rolle innerhalb eines Gesprächs unter pragmatischen Aspekt. Der funktional-pragmatischen Aspekt der Interjektionen wird ebenfalls von Ehlich (1986) in seiner Monographie „Interjektionen“ unter besonderer Berücksichtigung der Interjektion *hm*, analysiert. Im Gegensatz zum Türkischen wird im Deutschen eine Kategorisierung der Interjektionen in „primäre“ und „sekundäre“ Interjektionen vorgenommen.

Im Folgenden Abschnitt soll anhand von türkischen und deutschen Studien der Begriff „primäre Interjektion“ expliziert werden

Primäre Interjektionen

Bereits 1890 führt Grimm auf die Begriffe „primäre“ und „sekundäre“ Interjektion ein, welche Wundt (1904) in seiner Monographie „Völkerpsychologie“ wieder aufgreift. Nach Wundt (vgl. 1904:317f) handelt es sich bei den primären Interjektionen um die Nachahmung von Naturgeräuschen (Onomatopoeitika) und Gefühlsäußerungen. Die sekundären Interjektionen hingegen haben sich, wie Reber und Kuhlen (vgl. 2010: 72) ebenfalls in Anlehnung an Wundt (vgl. 1904: 309) plädieren, aus „lexikalisch – syntaktischem Material“ entwickelt. Nach Nübling (vgl.2001: 20) zählen z.B. zu den sekundären Interjektionen die Ausdrücke: *Meine Güte!*, *Au Backe!*, *Mein Gott!*, *Herr Gott!*, *Mensch!*, *Donnerwetter*, *Verdammt noch mal!*. Bei den primären (prototypischen) Interjektionen handelt es sich z.B. um die Ausdrücke: *ach!* *au!* *ih!* *aha!* *pfui!* (ebd.) Laut Nübling dienen Interjektionen primär

dem spontanen Ausdruck subjektiver Emotionalität. Sie bilden eine affektive Reaktion entweder auf eine Äußerung oder auf ein nonverbales Ereignis (z.B. au beim Anfassen einer heißen Herdplatte). Die Palette von Emotionen reicht von positiver Überraschung und Freude (aha!, juhu!) über Erleichterung (puh!), Ratlosigkeit (naja! tja!) und Verwunderung, Befremden (nanu) bis hin zum Ausdruck von Verachtung und Ablehnung (phhh! oje!) , von Angst (uhhh!, huch!) über Ekel (ih!, igit!bäh!) zu Schmerz (au!). (Nübling, 2001: 21)

Wie auch aus dem Zitat hervorgeht, werden die primären Interjektionen hauptsächlich nur in Gefühlsäußerungen gebraucht. Dies ist eine Eigenschaft, welche die primären Interjektionen von den Partikeln und Onomatopoeitika grundsätzlich trennt. Die inhärente expressive (emotive) Funktion in den betreffenden Interjektionen schließt jegliche referentielle (denotative,

nominative) Funktion aus (vgl. Nübling, 2001: 21). Nur zur Recht definiert Nübling die primären Interjektionen als „Schmerzbekundungen [...] ohne Gesprächspartner [...]“ (Nübling, 2001:22). Eine weitere wichtige Eigenschaft der primären Interjektionen ist, dass sie im Gegensatz zu den sekundären Interjektionen als Wort keinen Bedeutungsinhalt tragen (vgl. Ehlich, 1986: 146; Burger 1980: 60).

Im Türkischen lässt sich eine differenzierte Gliederung der Interjektionen in *primäre* und *sekundäre Interjektionen* kaum erfassen. Wie bereits in der vorliegenden Studie erwähnt wurde, bezeichnet Ergin (vgl. 1997: 348 – 352) die „Frage-, Demonstration – und Antwort - Präpositionen“ als „Interjektionen zweiten Grades“ (*ikinci derece ünlem*). Die *Interjektionen* und die „Appell Interjektionen“ werden bei Ergin als die „eigentlichen Interjektionen“ (*asil ülemeler*) definiert. Auf dem ersten Blick scheint diese Gliederung von Ergin sich mit den Definitionen im Deutschen bezüglich der „primären“ und „sekundären“ Interjektionen zu decken. Doch wird bei eingehender Studie ersichtlich, dass sich unter den Beispielen für die „eigentlichen Interjektionen“ u.a. auch Onomatopoeitika befinden, wie z.B. *miyav!*, *pat!* (ebd.). Onomatopoeitika und Appellinterjektionen werden im Deutschen nicht als „primäre“ Interjektionen eingestuft. Ähnlich wie Ergin (1997) gliedert Gülensoy (2000) in seiner Studie „Türkçe El Kitabı“ die Interjektionen in fünf Gruppen, nämlich in die der „Interjektionen“ (*ünlemeler*), der „Appellpräpositionen“ (*seslenme edatları*), „Fragepräposition“ (*soru edatları*), der „Demonstrativpräpositionen“ (*gösterme edatları*), sowie der „Rückmeldespräpositionen“ (*cevap edatları*). Doch eine eingehende Auslegung der „primären“ und „sekundären“ Interjektionen wird bei Gülensoy völlig ausgelassen. Korkmaz (vgl. 2003: 1148 – 1173) teilt die Interjektionen in *introvertierte Interjektionen* (*içe dönük ünlemeler*) und *extravertierte Interjektionen* (*dışa dönük ünlemeler*) ein. Die extravertierten Interjektionen teilen sich u.a. in *Appell-, Demonstrativ-, Frage-, Antwort-, Bestätigungs-, Annahme-, Ablehnungs-, Verneinungs-, Verheimlichungsinterjektionen* ein; wie z.B. die Interjektionen *hey* [dt. hey], *işte* [dt. hier], *daha* [dt. dort], *acaba* [dt. Wirklich?], *ee* [dt. und?], *evet* [dt. ja], *hay hay* [dt. natürlich], *yoo* [dt.nö], *çih* [dt.ne]. Bei den *introvertierten Interjektionen* handelt es sich um Interjektionen, die Gefühle wie *Angst, Freude, Trauer, Anerkennung, Abneigung* zum Ausdruck bringen, wie z.B. *ay* [dt. huch], *eee* [dt. juchu], *yaşa* [dt.es lebe], *hay Allah* [dt. o Gott], *aferin* [dt. sehr gut], *peh* [dt. phh]. Die angeführten Beispiele legen dar, dass Korkmaz unter den *introvertierten* und *extravertierten* Interjektionen sowohl primäre Interjektionen wie *ah* [dt. aua], *uh* [dt. aa] und *oh* [dt.o] als auch die sekundären Interjektionen wie *yazık* (dt. o wie schade!),

yaşsa! (dt. *es lebe!*), *işte işte!* (dt. *hie hier!*) und *Allah Allah!* (dt. *Gott, Gott*) wiedergibt (ebd.:1150f). Wie auch viele andere türkische Sprachwissenschaftler⁴ können sowohl Gülensoy wie auch Korkmaz keine eindeutige Grenze zwischen den „primären“ und „sekundären“ Interjektionen ziehen. Dagegen scheint Banguoğlu's (vgl. 1995: 398f) Gliederung der Interjektion in „asil ünler“ (die eigentlichen Interjektionen) und „ünlem olan başka kelimeler“ (andere Wörter, die als Interjektionen fungieren) sich mit den Definitionen bezüglich der „primären“ und „sekundären“ Interjektionen im Deutschen zu überschneiden. Laut Banguoğlu handelt es sich bei den „eigentlichen Interjektionen“ um Interjektionen, die keine Bedeutung beinhalten: wie z.B. *ā!*, *ah!*, *oh!*, *ay!*, *vay!*, *of!*, *ō!*, *ih!*, *püf!*, *öf!*, *hop!*, *bū!*, *uy!*, *tüh!*, *eyvah!*, *vahvah!*, *heyhā!* usw. (ebd.). Die „eigentlichen Interjektionen“ werden wiederum in „Hör –und Befragungsinterjektionen“ (*duyuş ve soruşturma ünlemleri*) eingeteilt. Die „eigentlichen Interjektionen“ drücken Gefühle wie Freude (tr.*hey*, dt. *juchu*), Staunen (tr.*aa*, dt.*o*), Bewunderung (tr.*heyhey*, dt. *oho*), Hass (tr. *uh*, dt. *pöh*) und Müdigkeit (tr.*uh*, dt. *uah*) aus. Die „Befragungsinterjektionen“ sind extravertierte Interjektionen, die bei dem Hörer Aufmerksamkeit erwecken, ihn zu etwas ermutigen, ihm einen Appell ausrichten, ihn unterstützen oder abweisen: wie z.B. *ey* [dt. *hey*], *hey* [dt. *hey*], *hayt* [dt. *weg da!*], *pist* [dt. *pss*], *hayhay* [dt. *natürlich*], usw. (vgl. Banguoğlu, 1995: 399).

Die primären Interjektionen durchbrechen oft die Strukturgesetze des einzelsprachlichen Systems und befolgen eigene, abweichende Prinzipien, was sich auch z.B. auf der Ebene ihrer phonotaktischen Silbenstruktur beobachten lässt (vgl. Nübling, 2003:22).

Phonotaktische Struktur der primären Interjektionen

Im Deutschen werden die primären Interjektionen aus einer oder zwei Silben gebildet, die Kombinationen von einfachen Vokalen, Diphthongen und Konsonanten darstellen (vgl. Krier, 2006: 63). Die spontane Realisierung der primären Interjektionen erfordert nur einen minimalen artikulatorischen Aufwand, der sich meist durch Kürze und Einsilbigkeit auszeichnet und phontaktisch oft durch eine einfache (C)V⁵ – Silbenstruktur unterstützt wird, wie z.B. *a!*, *o!*, *(b)a!* (vgl. Nübling, 2001:23). Die ideale phontaktische

⁴ Siehe dazu Gencan, N. (1975): *Dilbilgisi*, 2. ve 3. baskı, İstanbul. ; Atabay, N. ,Kutluk, I., Özel, S. (1983): *Sözcük Türleri*. Türk Dil Kurumu Yayınları.

⁵ C = Consonant
V = Vokal

Der Begriff „primäre“ Interjektion und ihre phonotaktische Silbenstruktur im Deutschen und Türkischen

Silbenstruktur bei primären Interjektionen im Deutschen besteht aus monovokalischen Wörtern (*ui*, *au*) und aus CV – Silbenstrukturen (*puh*, *na*), oder aus zweisilbigen VCV – Silbenstrukturen (*aha*, *oho*, *oje*) und aus CVCV Silbenstrukturen (*juhu*, *hurra*, *nanu*) (vgl. ebd.). Darüber hinaus sind Interjektionen, wie Reber/ Couper Kuhlen plädieren:

phonologisch und prosodisch EXENTRISCH. [...] sie (können) phonologisch und phonotaktische Abweichungen vom deutschen Sprachsystem aufweisen, z.B. ohne Vokal vorkommen (psst) bzw. fremde Laute (brr, tsk) oder Lautverbindungen (pfui) enthalten. (Reber/ Couper Kuhlen , 2010: 73).

Laut Nübling beruhen diese Abweichungen auf onomatopoetischen Prinzipien oder auf körperliche Reflexe:

so imitiert phonotaktisch äußerst aufwendiges psst bzw. pscht die Desonorität des Flüsterns. Auf Reflexen basieren vermutlich die folgenden Ausdrücke: pfui ‚Abscheu‘ → spucken oder ausstoßen von Luft bei Gestank, ups ‚Erschrecken‘ → aufstoßen, phh ‚Ablehnung‘ → (verächtliches) Ausstoßen von Luft/Nahrung, brr (mit bilabialen Vibranten) ‚frieren, auch Abscheu‘ → zittern. Wie einige der letztgenannten Interjektionen zeigen, kommt es auch zu Abweichungen von der Phonotaktik bis hin zu Silben ohne vokalisches Silbenkern (pst, hm, phh, tss). (Nübling ,2003:23).

Auch im Türkischen wird meistens die einfache (C)V - Silbenstruktur, wie z.B. *a!*, *(o)h!*, zur Bildung von primären Interjektionen gebraucht. Ferner werden durch die CV – Silbenstrukturen (*hm!*, *ha!*), die VCV Silbenstrukturen (*ohoo*, *aboo*) und die CVC Silbenstrukturen (*hah*, *hay*, *vay*,) die primären Interjektionen gebildet.

Im Folgenden soll die phontaktische Silbenstruktur der oft gebrauchten türkischen und deutschen primären Interjektionen, die zum Ausdruck von Schmerz, Freude, Erleichterung, Hilflosigkeit, Erstaunen, Angst und Ekel verwendet werden, dargestellt.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Schmerz

Allgemein gibt es im Deutschen drei primäre Interjektion, die zum Ausdruck von Schmerz gebraucht werden: *au*; *autsch*; *aua*. Diese Interjektionen bestehen grundsätzlich aus einer Silbe, nämlich dem Diphthong [au]. Die Silbe [au] kann aber auch mit dem Phonem [a] zu *aua* erweitert werden. Darüber hinaus können wir auch phonotaktisch eine VC – Silbenstruktur anhand des Affrikats [tʃ] beobachten: *autsch*.

Im Türkischen werden mit den Phonemen [a], [x] und dem Diphthong [ai] die primären Interjektionen *ah*, *ay* gebildet, denen die VC – Silbenstruktur zugrunde liegt.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Freude

Der Ausdruck von Freude kommt im Deutschen hauptsächlich mit den Phonemen [j], [u], [ç] und [e] zustande, wie z.B. *juchu*, *juche*. Die zugrunde liegende phontaktische Silbenstruktur lautet VCVC.

Im Gegensatz zum Deutschen werden im Türkischen als Ausdruck für Freude oft die primären Interjektionen mit einsilbigen (C)V – Silbenstrukturen, wie *ja* und *eee* verwendet, in denen die Phoneme [a] und [e] zum Vordergrund rücken. Die Interjektion *hey* steht im Türkischen ebenfalls als Ausdruck für Freude und wird mit der Lautverbindung der Phoneme [h], [e] und [j], CVC Silbenstruktur, gebildet.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Erleichterung

Sowohl im Türkischen als auch im Deutschen werden zum Ausdruck von Entspannung bzw. Erleichterung primäre Interjektionen mit einsilbigen (C)V Strukturen verwendet. Im Deutschen wird oft die Interjektion *puh!*, welche aus den Phonemen [p] und dem Phonem [u:] besteht, als Ausdruck für Erleichterung benutzt. Im Türkischen wird hauptsächlich die Interjektion *oh*, die aus den Phonemen [ɔ] und [x] besteht, verwendet.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Hilflosigkeit

Die Hilflosigkeit wird im Deutschen mit einer einsilbigen VC - Silbenstruktur, nämlich mit der Interjektion *ach* wiedergegeben. Die Interjektion *ach* besteht aus den Phonemen [a] und [x]. Im Türkischen wird ebenfalls mit einer einsilbigen VC - Silbenstruktur, die sich aus den Phonemen [ɛ:] und [h] zusammensetzt, die Interjektion *eh* als Ausdruck für die Hilflosigkeit gebildet.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Erstaunen

Das Gefühl von Erstaunen und Verwirrung wird im Deutschen mit einsilbigen Interjektionen wiedergegeben. Die phonotaktische Silbenstruktur zeichnet sich

im Deutschen durch die (C)V – und VC Struktur aus, in denen die Phoneme [h], [ɛ:], [a:] und [o:] auftreten, wie z.B. *hä*, *ah*, *oh*. Die türkischen primären Interjektionen *a*, *o*, *ya* und *oho* legen dar, dass im Türkischen der Ausdruck fürs Erstaunen mit den (C)V- und VCV – Silbenstrukturen gebildet wird.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Angst

Im Deutschen werden Angstgefühle mit den Interjektionen *uhh* und *huch* ausgedrückt. Wie aus den Beispielen zu entnehmen ist, zeigen die betreffenden Interjektionen einsilbige (C)V – Silbenstrukturen auf, die aus Zusammensetzungen der Phoneme [h], [u] und [x] bestehen. Die gleiche (C)V – Silbenstruktur zeigen auch die türkischen Interjektionen für Angst, so z.B. *ah* und *ay*, die durch die Verbindung der Phoneme [a], [h] und des Diphthong [ai] gebildet werden.

Primäre Interjektionen als Ausdruck für Ekel

Der Ekel wird sowohl im Deutschen als auch im Türkischen zum Ausdruck gebracht, die phonotaktisch oft mit einsilbigen (C)V – Silbenstrukturen gebildet werden. So werden z.B. im Deutschen anhand der Phoneme [i:], [b] und [ɛ:] die Interjektionen *ih* und *bäh* als Ausdruck für Ekel strukturiert. Ferner kann man im Deutschen den Gebrauch der Interjektion *igitt* beobachten, die durch die Lautverbindung der Phoneme [i:], [g] und [t], die VCV – Silbenstruktur präsentiert. Der Ausdruck für Ekel erscheint im Türkischen ebenfalls in Form von einsilbigen (C)V – Silbenstrukturen, so werden z.B. die als Ausdruck für Ekel gebrauchten primären Interjektionen *böğ* und *ih*, mit den der Lautverbindungen [b] und [Ø] und des Phonems [ɛ:] gebildet.

Schlussfolgerung

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass die Klassifikation der Interjektionen sowohl im deutschen als auch im türkischen Sprachsystem stets umstritten ist. Die früheren Studien der türkischen Sprachwissenschaftler in Bezug auf die Interjektionen legen dar, dass die Interjektionen als inhaltsleere Wörter aufgefasst wurden, die weder reflektiert noch neue Wörter schöpfen konnten. In den gegenwärtigen türkischen Studien werden die Interjektionen, außer bei Banguoğlu (vgl. 1940; 1995), der die Interjektion als eine eigenständige Wortart aufgefasst, als „Hilfswörter“ begriffen und im türkischen Sprachsystem den

Partikeln bzw. Präpositionen zugeordnet. Die Konkordanz der Interjektionen in Subkategorisierungen fällt fast bei jedem türkischen Sprachwissenschaftler unterschiedlich aus. Im Deutschen wird die Interjektion auch als „Ausruf – oder Empfindungswort“ bezeichnet und den Konjunktionen oder Partikeln zugeordnet. Von vielen Sprachwissenschaftlern, wie Henne (1978) und Burkhardt (1982), werden sie als Gesprächswörter aufgefasst und u.a. auch unter pragmatischem Aspekt behandelt. Eine eindeutige Subkategorisierung der Interjektionen in „primäre“ und „sekundäre“ Interjektionen wie im Deutschen konnte in den türkischen Studien bezüglich der Interjektionen nicht ermittelt werden. In diesem Zusammenhang scheint nur die Gliederung der Interjektionen von Bangoğlu (1995) in “asıl ünler” (die eigentlichen Interjektionen) und “ünlem olan başka kelimeler” (andere Wörter, die als Interjektionen fungieren) eine Konkordanz mit den deutschen „primären“ und „sekundären“ Interjektionen aufzuweisen.

Ferner wurde anhand von türkischen und deutschen Beispielen demonstriert, dass im Deutschen und Türkischen generell eine phonotaktisch einsilbige VC – Silbenstruktur der primären Interjektion zum Ausdruck von **Schmerz** zugrunde liegt. Primäre Interjektionen mit der VCVC – Silbenstruktur kommen im Deutschen beim Ausdruck von **Freude** zum Vorschein. Im Gegensatz zum Deutschen werden im Türkischen als Ausdruck für Freude oft die primären Interjektionen mit einsilbigen (C)V – Silbenstrukturen verwendet. Sowohl im Türkischen als auch im Deutschen werden zum Ausdruck von **Erleichterung** primäre Interjektionen mit einsilbigen (C)V Strukturen verwendet. Die **Hilflosigkeit** wird im Deutschen und im Türkischen mit primären Interjektionen ausgedrückt, die einsilbige VC – Silbenstruktur besitzen. Das Gefühl von **Erstaunen** wird sowohl im Deutschen als auch im Türkischen mit einsilbigen Interjektionen zum Ausdruck gebracht, die die (C)V – und VC Struktur aufweisen. **Angstgefühle** werden in beiden Sprachen mit den (C)V – Silbenstruktur aufweisenden Interjektionen wiedergegeben. Der Ausdruck von **Ekel** wird sowohl im Deutschen als auch im Türkischen mit Interjektionen zum Ausdruck gebracht, die phonotaktisch oft mit einsilbigen (C)V – Silbenstrukturen gebildet werden. Im Deutschen wird der Ausdruck von Ekel u.a. auch mit dem VCV – Silbenstruktur präsentiert. Es wurde ebenfalls festgestellt, dass die primären Interjektionen bezüglich ihrer Lautverbindungen im Deutschen und Türkischen über unterschiedliche Phonemkombinationen bezüglich des Ausdrucks von Gefühlen verfügen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung können als ein Anreiz dafür aufgefasst werden, weitere Forschungen im Bereich der Interjektionen bzw. der primären Interjektionen durchzuführen, da diese, wie erörtert, sowohl im

Deutschen als auch im Türkischen ein in der Linguistik vernachlässigtes und umstrittenes Forschungsgebiet darstellen. Darüber hinaus ist die Darlegung der primären Interjektionen und ihrer phonotaktischen Silbenstrukturen besonders beim Prozess des Fremdspracherwerbs relevant. Die meisten Fremdspracherwerber sehen die primären Interjektionen als inhaltsleere Lautverbindungen an, sodass sie ohne genau zu bedenken die primären Interjektionen aus der Ausgangssprache in die Zielsprache direkt transferieren, was oft zu Missverständnissen führen kann.

Literaturverzeichnis

- Atabay, Sevgi / Kutluk, İbrahim/ Özel, Sevgi (1983): „Sözcük Türleri“ . Türk Dil Kurumu Yayınları.
- Bangoğlu, Tahsin (1995): „Türkçenin Grameri“, 3. baskı, İstanbul: Dergah yayınları.
- Banoğlu, Tahsin (1941): „Ana Hatlarıyla Türk Grameri“. İstanbul.
- Brinkmann, Hennig (1971): „Die deutsche Sprache“. Gestalt und Leistung. 2., neubearb. und erw. Aufl., Düsseldorf.
- Burger, Harald (1980): “Interjektionen”. Sitta, Horst (Herg.), Ansätze zur einer grammatischen Sprachgeschichte. Tübingen.: Max Niemeyer, 53-69.
- Burkhardt, Armin (1982): “Gesprächswörter. Ihre lexikologische Bestimmung und lexikographische Beschreibung”. Mentrup, Wolfgang (Herg.): Konzepte zur Lexikographie. Studien zur Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen, 138-171.
- Bussmann, Hadumod (1990): „Lexikon der Sprachwissenschaft“, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Deny, Jean (1941): „Türk Dili Grameri (Osmanlı Lehçesi)“, Çev. Elöve, A. U., İstanbul: Maarif Vekâleti Yayını.
- Drosdowski , Günther (2000) : „Herkunftswörterbuch“. Etymologie der deutschen Sprache. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Drosdowski, Günther (Herg.) (1995): „Die Grammatik“. Band 4. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Ehlich, Konrad (1986): „Interjektionen“. Tübingen: Niemeyer Max Verlag GmbH.

- Ergin, Muharrem (1997): „Türk Dil Bilgisi“. İstanbul.
- Fries, Nobert (1988a): „Interjektionen. Forschungsberichte 1“. Rosengren, Inger (Herg.): Sprache und Pragmatik 2, 24 -36.
- Gencan, Tahir Necat (1975): „Dilbilgisi“, 2. ve 3. baskı, İstanbul.
- Grimm, Jacob (1890): „Deutsche Grammatik“. Bd. 3. Gütersloh. Mohn.
- Gülensoy, Tuncer (2000): „Türkçe El Kitabı“. Ankara: Akçağ.
- Henne, Helmut (1978): „Gesprächswörter“. Henne, Helmut (Herg.): Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion. Dusseldorf, 42-47.
- Kanar, Mehmet (2003): „Osmanlı Türkçesi Sözlüğü. Örneklili Etimolojik“. İstanbul: Derin Yayınları.
- Korkmaz, Zeynep (2003): „Türkiye Türkçesi Grameri (Şekil Bilgisi)“, Ankara: TDK yayını.
- Krier, Fernande (2006): „Interjektionen im Letzebuergeschen“. Nahl, Astrid van (Herg.), Dialectologia et Geolinguistica. Volume 2006.
- Nübling, Damaris (2001): „’Von oh, mein Jesus! zu oje!’. Der Interjektionalisierungspfad von der sekundären zur primären Interjektion“. Deutsche Sprache 1/01, 20-45.
- Reber, Elisabeth / Couper Kuhlen, Elisabeth (2010) : „Interjektionen zwischen Lexikon und Vokalität: Lexem oder Lautobjekt?“. In : Depperman, Arnulf / Linke, Angelika: Sprache intermedial: Stimme und Schrift, Bild und Ton. Der Berlin/ New York: Gruyter GmbH& Co. KG. , 68 -97.
- Schneider, Wilhelm (1959): „Stilistische deutsche Grammatik.“ Basel, Freiburg, Wien.
- Schwentner, Ernst (1924): „Die primären Interjektionen in den Indogermanischen Sprachen“. Heidelberg.
- Steuerwald, Karl (1998): „Deutsch – Türkisches Wörterbuch.“ Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Topaloğlu, Ahmet (1989): „Dil Bilgisi Terimleri Sözlüğü“.1. baskı, İstanbul: Ötüken yayınları.
- Trabant, Jürgen (1983): „Gehören die Interjektionen zur Sprache?“. In: Weydt, Harald (Herg.): Partikeln und Interaktion. Tübingen , S. 69-81.

- Wahnhoff, Sibylle / Wenzel, Angelika (1979): „Ein HM ist noch lange kein HM – oder was heißt klientenbezogene Gesprächsführung?“ Dittmann, Jürgen (Herg.): Arbeiten zur Konversationsanalyse. Tübingen, 258-298.
- Willkop, Eva - Maria (1988): „Gliederungspartikeln im Dialog“. München.
- Wundt, Wilhelm (1904): „Völkerpsychologie: Eine Untersuchung der Entwicklungs-gesetze von Sprache, Mythos und Sitte“, 2. überarb. Aufl., Bd. 1-2.
- Zifonun, Gisela et al. (Hrsg.) (1997): „Grammatik der deutschen Sprache“. Berlin; New York.
- Zülfikar, Hamza (1999): „Ünlemler ve ses yansımaları Kelimer“. In: Türk gramerin sorunları II. Ankara, S. 492 – 495.

Operator-Skopus-Strukturen in Modelldialogen der DaF- Lehrwerke

Nihan Demiryay¹

Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi

Abstract

The object of this work is studying dialogues of textbooks, which are used in German as foreign language classrooms. This study analyses chosen dialogues in textbooks with regard to characteristics of the German spoken language and interaction: The structure of Operator-Skopos. It aims to examine this feature in the model dialogues within five textbooks. Afterwards comes a summary and discussion of the results with an illustration of the conclusions resulting from it.

Einleitung

Das Sprechen und Hörverstehen haben eine zentrale Stellung im Fremdsprachenunterricht. Innerhalb der Didaktik des Deutschen als Fremdsprache - sowie in jeder anderen Fremdsprache - wird das Sprechen gemeinhin als eine der vier sprachlichen Grundfertigkeiten angesehen, wobei die Bereiche Lesen und Schreiben wie selbstverständlich der geschriebenen, die Bereiche Hören und Sprechen der gesprochenen Sprache zugeordnet werden (Huneke & Steinig 1997: 90ff.). Hören und Sprechen können in der realen Kommunikation nicht voneinander getrennt werden. Im Fremdsprachenunterricht sollen die Lernenden u.a. auch dazu befähigt werden, in der zu erlernenden Fremdsprache partnerbezogen zu kommunizieren sowie über sich und Sachverhalte aus ihrer Umgebung zu berichten und Aussagen über die behandelten Themen zu machen. Die in den Lehrwerken enthaltenen Modelldialoge haben die Aufgabe, die partnerbezogene Sprechfertigkeit der Fremdsprachenlerner in realen Alltagssituationen auf- und auszubauen.

Von dieser Feststellung ausgehend werden in der vorliegenden Studie die Merkmale von Modelldialogen in Lernmaterialien für den Deutsch-als-

¹ Çanakkale Onsekiz Mart Üniversitesi, Eğitim Fakültesi, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

Fremdsprache-Unterricht herausgearbeitet und mit der Eigenschaft der natürlich gesprochenen Dialoge verglichen. Als ein wesentliches Charakteristikum der gesprochenen Sprache steht dabei im Mittelpunkt der Arbeit die Operator-Skopus-Struktur. Auf der Grundlage der oben genannten Überlegungen hinsichtlich des Sprechens und Verstehens in der zu erlernenden Fremdsprache (Zielsprache) wird im Folgenden auf die Bedeutung der Operator-Skopus-Struktur, - dieser wesentlichen Eigenschaft der gesprochenen Sprache - und ihre Funktionen für die Fremdsprachler näher eingegangen.

„Operator-Skopus-Struktur“ und ihre Bedeutung im Fremdsprachenunterricht

„Operator-Skopus-Struktur“ ist ein Begriff, der von Fiehler et al. (2004) entwickelt wurde. Diese sprachlichen Gefüge verweisen im Gespräch auf die vor oder nach ihnen verbalisierten Einheiten, d.h. der Sprecher zeigt an, in welcher Beziehung eine produzierte Äußerungseinheit zu den vorher und nachher produzierten Äußerungen steht: Die erste Äußerung gibt uns dabei eine Anleitung, wie die nachfolgende Äußerung zu verstehen ist. Der Operator macht den Skopus erwartbar und charakterisiert ihn. Unabhängig davon, ob der Operator vor dem Skopus, danach oder in ihm integriert steht, gibt er dem Rezipienten verschiedene Verstehensanweisungen und verdeutlicht den Handlungstyp, den mentalen und kommunikativen Status der Äußerung im Korpus oder die Relation dieser mit anderen im Diskurs.

Funktionale Einheiten wie die Operator-Skopus-Struktur erleichtern das Verstehen des Gesagten und verbessern die Rezeption von Informationen durch ihre Kürze und Formelhaftigkeit. Diese Funktion unterstützt die gesprochensprachliche Kommunikation, wenn man die Struktur sprachlich beherrscht. Die Häufigkeit dieser Form in der gesprochenen Sprache zeigt uns, wie wichtig sie für Verstehensprozesse ist (Fiehler 2004: 463). Umgekehrt gilt: Werden Operator-Skopus-Strukturen im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht nicht vermittelt, verfügen Lernende nicht über ein ganz wesentliches Instrument der Verstehensorganisation.

Verstehensanweisungen von Operatoren

Operatoren machen – im Sinne einer Verstehensanleitung für den Hörer – eine Angabe über einen oder mehrere Aspekte der in ihrem Skopus stehenden

Äußerung. In den folgenden vier zentralen Bereichen erbringen die Operatoren nach Fiehler et al. (2004: 261 ff.) folgende Verstehenshilfen:

1. Der Operator verdeutlicht dem Hörer, den Typ der sprachlichen Handlung, die mit der Äußerung in seinem Skopus vollzogen wird. Mit dem Operator „*sag mal*“ wird die Handlung ‚Frage‘ angekündigt. Eine Frage könnte auch implizit benannt werden, wie es im Fall des Operators „*sag mal*“ vorliegt, der eine Aufforderung ankündigt, die Teil einer jeden Fragehandlung ist:

Bsp.: *Sag mal, hast du heute Lust mit uns ins Kino zu gehen?*

2. Der Operator signalisiert dem Hörer den mentalen Status, den die Äußerung in seinem Skopus für den Sprecher hat:

Ich meine..., Ich finde..., Ich glaube..., Ich hoffe.

Diese Klasse von Operatoren verdeutlicht, ob die Äußerung „*eine Meinung, eine Idee, eine (Ein-)Schätzung, ein Wissen, ein Glauben, eine Hoffnung, ein Wunsch, eine Präferenz, ein Gefühl usw. des Sprechers*“ (Fiehler 2004: 263) ist. Erklärt der Sprecher diesen mentalen Status nicht, müsste der Hörer ihn aus anderen Kontextualisierungen erschließen.

3. Der Operator verdeutlicht dem Hörer den kommunikativen Status, den der Sprecher der Äußerung im Skopus des Operators zuschreibt:

sicher, sicherlich, gewiss, zweifellos, Tatsache ist, ehrlich gesagt, offen gesagt, unter uns(gesagt), u.s.w

Durch diese Gruppe von Operatoren verdeutlicht der Sprecher, welche Qualität die Äußerung im Skopus hat. Im kommunikativen Status unterscheidet Fiehler zwischen den vier Charakterisierungen der „*Geltung, der Relevanz, der Offenheit und der Modalität*“ (2004: 265 ff.) folgendermaßen:

a) Die erste Gruppe von Operatoren stellt die Verstehensanweisung bezüglich der Geltung der Äußerung im Skopus dar. Diese Geltung bezieht sich auf die Sicherheit und die Wahrheit der Äußerung. Als Beispiel dazu führt Fiehler et al. (2004: 265) Folgendes an: „*Ehrlich*, ich habe deine Brille nicht versteckt“. „*Ehrlich*“ will die nachfolgende Äußerung als wahrheitsbezogen verstanden wissen.

b) Die zweite Charakterisierung signalisiert den kommunikativen Status in Bezug auf die Relevanz der Äußerung im Skopus. Dazu gehören Operatoren wie z. B. „*wichtig*“, „*vor allem*“.

c) Die dritte Gruppe der statusbezogenen Operatoren zeigt dem Sprecher die Äußerung im Skopus bezüglich der Offenheit wie z. B. „*ehrlich gesagt*“, „*offen gesagt*“.

d) Die vierte Klasse von Operatoren veranschaulicht den kommunikativen Status der Äußerung im Skopus hinsichtlich der Modalität wie z. B. die Operatoren „*im Ernst*“, „*Spaß beiseite*“.

4. Der Operator signalisiert dem Hörer, welche Relationen bzw. Zusammenhänge zwischen der Äußerung im Skopus und vorausgehenden Äußerungen im Diskurs bestehen.

Im Folgenden seien einige in Auswahl benannt:

- Gegenüberstellung (*einerseits ...andererseits*),
- Gegensatz (*trotzdem, im Gegenteil*),
- Wiederholung (*wie gesagt*),
- Paraphrase (*anders ausgedrückt*),
- Steigerung (*mehr noch*),
- Explikation/Präzisierung/Verdeutlichung (*genauer, das heißt*),
- Verallgemeinerung (*allgemeiner*)
- Konkretisierung/Spezifizierung/Exemplifizierung (*konkret, näher betrachtet, zum Beispiel*),
- Ergänzung (*darüber hinaus, ferner*),
- Zusammenfassung (*kurz und gut*),
- Begründung (*weil*),
- Bedingung (*außer, es sei denn*) u.s.w.

Die Operator-Skopus Struktur als ein ausgewähltes Merkmal der gesprochenen Sprache hat also die Aufgabe, Äußerungen deutlich abzugrenzen und damit verständlicher zu machen. Diese Eigenschaft der gesprochenen Sprache und ihre Funktionen sind ein wichtiges Instrument für die Lernenden, um in interkulturellen Situationen die Äußerungen des Gesprächspartners zu gliedern und dadurch leichter zu verstehen. Daher ist es von großer Bedeutung, die Operator-Skopus-Strukturen im Fremdsprachenunterricht zu behandeln. Wenn die Fremdsprachenlerner ihre kommunikative Kompetenz in Real-Situationen anwenden, sind diese meist interkulturell. In der Regel ist die interkulturelle

Kommunikation eine Kommunikationsform, die wegen der unterschiedlichen Konventionen der Muttersprachler und der Fremdsprachenlerner zu Verständigungsschwierigkeiten führen kann (Selting 1988: 30). Muttersprachler und Fremdsprachenlerner haben unterschiedliche kommunikative Normalitätserwartungen, die jeweils von der realen Interaktion abweichen können. Der Fremdsprachenlerner könnte dabei bestimmte Sprechakte anders interpretieren als der Muttersprachler. In solchen Situationen gibt die Operator Skopus-Struktur eine Verstehensanweisung für eine Äußerung und hat deshalb in der interkulturellen Kommunikation eine wichtige Stellung (Al-Nasser 2011: 83). Dementsprechend ist die Operator-Skopus-Struktur gerade für die Fremdsprachenlerner so wichtig, weil sie damit besser ausdrücken können, was sie sagen wollen, und auch besser verstehen, was andere sagen wollen.

Fragestellung

Das übergeordnete Ziel des fremdsprachlichen Deutschunterrichts ist die Erlangung der kommunikativen Kompetenz. Dieses Ziel wird versucht mit Hilfe der Dialoge in den DaF-Lehrwerken zu erreichen, die sich auf die kommunikativen Methoden berufen. Doch dafür ist es unerlässlich, die Eigenschaften der gesprochenen Sprache in den Modelldialogen der fremdsprachlichen Lehrwerke zu berücksichtigen und zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund liegt der vorliegenden Arbeit folgende Fragestellung zugrunde:

- Inwiefern sind die Operator-Skopus-Strukturen, die ein wichtiger Bestandteil der natürlichen Gespräche in authentischen Situationen sind, in den Lehrwerkdialogen zugegen?

Anhand dieser Studie wird der Versuch unternommen, Antworten darauf zu finden, ob die in den Lehrwerken dargelegten Gesprächssituationen die Operator-Skopus-Strukturen berücksichtigen oder nicht. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Lehrwerkdialoge keine natürlichen Gespräche sind, die in authentischen Situationen aufgenommen werden, sondern diese werden vielmehr für fremdsprachlichen Deutschunterricht didaktisiert. Die in Lehrwerken enthaltenen Modelldialoge weisen beispielsweise eigene Merkmale auf, mit denen sie sich von den natürlichen Gesprächen in vielerlei Hinsicht unterscheiden. Es handelt sich dabei um Dialoge, die für den fremdsprachlichen Deutschunterricht konzipiert und in Textform präsentiert werden. Sie werden in Studios aufgezeichnet und meistens von Personen eingesprochen, die geschulte Stimmen haben. Dadurch verliert der vorgetragene Text einen Teil seiner

Authentizität. Anhand dieser und möglicherweise weiterer Merkmale fremdsprachlicher Lehrwerke, die eine spezifische Mischung „unnatürlicher“ mit einigen natürlichen Eigenschaften der Alltagsgespräche aufweisen, könnte man die Modelldialoge aus Lehrwerken als eigene Klasse bestimmen (Al-Nasser 2011:162). Gemeinsam ist ihnen die Funktion, Fremdsprachen-Lernende auf die Kommunikation mit Muttersprachlern in den verschiedenen Situationen vorzubereiten, indem die Lerner ausgewählte Merkmale der konzeptionellen Mündlichkeit der fremden Sprache, die sie in den Modelldialogen finden, erwerben und üben.

Methodisches Vorgehen

Den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit bilden die Lehrwerkdialoge, die insbesondere für die Fertigkeit 'Sprechen' didaktisiert wurden. Somit lässt sich ein Korpus zusammenstellen, das aus den Modelldialogen der folgenden fünf Lehrwerke des Deutschen als Fremdsprache besteht:

1. *Deutsch.com* (2008)
2. *Ideen* (2008)
3. *Alles Klar 1 a* (2005)
4. *Alles Klar 1 b* (2005)
5. *Logisch* (2010)

Für das in dieser Studie vorangestellte Untersuchungsziel sind Lehrwerke gewählt worden, die Kassetten oder CDs mit Dialogaufzeichnungen beinhalteten. Ein weiteres Kriterium für die Auswahl der Lehrwerke besteht darin, dass sie für erwachsene Lerner konzeptualisiert sind, da man sich im universitären Bereich im Prinzip ausschließlich an erwachsene Lerner richtet.

Ergebnisse der Analyse von Lehrwerkdialogen hinsichtlich der Operator-Skopus-Struktur

An mehreren Stellen dieser Untersuchung wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Operator-Skopus-Struktur eine wichtige Aufgabe in der Kommunikation übernimmt. Der Operator macht etwas erwartbar und eröffnet eine Leerstelle, die nach Auffüllung syntaktischer Strukturen verlangt (Fiehler et al. 2004). Die Erwartbarkeit erleichtert es den Hörern, die Äußerungen des Sprechers abzugrenzen. Im Rahmen interkultureller Kommunikation ist es von

großer Bedeutung, klare Interpretationsvorlagen zu geben, z. B. durch Gliederungssignale und Verstehensanweisungen. Es ist erforderlich, dass Lernende der deutschen Sprache solche Funktionen der gesprochen-sprachlichen Phänomene, wie die Operator-Skopus-Struktur, verstehen und lernen.

Im vorliegenden Korpus mit insgesamt 78 Lehrwerkdialogen konnten in 21 Lehrwerkdialogen Operator-Skopus-Strukturen nachgewiesen werden, wobei sich 6 verschiedene Operatoren feststellen ließen. Das bedeutet, dass die Operatoren insgesamt in etwa 26,92 % aller Lehrwerk-Modelldialoge auftauchen. Die am häufigsten vorhandenen Verstehensanweisungen der Operatoren sind jene die die Relationen zu den anderen Äußerungen im Gespräch erläutern. Diese Gruppe ist mit etwa 71,42 % dominant. Die zweite Gruppe bilden die Operatoren, die den mentalen Status der Äußerung im Skopus verdeutlichen. Sie ist mit etwa 23,80 % in den Lehrwerkdialogen vertreten. Die letzte Gruppe, die den kommunikativen Status der Äußerung im Skopus expliziert, ist in dem Korpus nur einmal vertreten und bildet etwa 4,76 % aller Operatoren in den ausgewählten Dialogen. Die folgende Tabelle fasst die Verstehensanweisungen zusammen, die im Korpus dieser Arbeit gefunden wurden:

Tabelle 1: Aufzählung der Operatoren in dem untersuchten Korpus

Operator	Bemerkungen	Anzahl des Auftretens im Korpus
aber	Relationen (Gegensatz)	4
Also	Relationen (Folgerung)	5
Ich denke	Mentaler Status (Meinung)	1
Ich glaube	Mentaler Status (Vermutung)	4
oder	Relationen (Gegenüberstellung)	3
und	Relationen (Fortführung)	3
Ganz sicher	Kommunikativer Status (Sicherheit von Äußerungen)	1

Die oben dargestellte Tabelle gibt deutlich zu verstehen, dass „also“ mit 23,80% der am meisten verwendete Operator ist. Dieser Operator hat die Funktion der Verdeutlichung von Folgerungen. An zweiter Stelle folgen die Operatoren „aber“ und „ich glaube“ mit 19,04 %, wobei „aber“ einen Gegensatz aufzeigt, während „ich glaube“ die Erläuterung einer Vermutung darstellt. Der Operator „oder“ sowie „und“ liegt in seiner Anwendung im Korpus mit 14,28 % an dritter Stelle. Diese Zahlen zeigen, dass die Struktur des Operator-Skopus in den Lehrwerk-Modelldialogen zwar vertreten, jedoch funktional nicht breit gestreut ist.

Im Folgenden werden einige Operatoren verschiedener Gruppen anhand zwei repräsentativer Dialogbeispielen aus dem erstellten Korpus näher betrachtet. Das unten aufgeführte Beispiel zeigt die Operatoren „aber“, „und“ sowie „also“.

Dialog 1:

- 1 A Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?
- 2 B Ich möchte gern eine Reise buchen.
- 3 A Haben Sie an ein bestimmtes Ferienziel gedacht?
- 4 B Nein, **aber** die Sonne muss dort scheinen **und** es darf auch nicht zu teuer sein.
- 5 A Wann möchten Sie den verreisen?
- 6 B Anfang August.
- 7 A In dieser Zeit sind die Reisen am teuersten. Wollen Sie nicht etwas früher oder später fahren? Anfang Juli oder Anfang September ist es viel billiger.
- 9 B Es kann auch im Juli sein.
- 10 A Wollen Sie alleine fahren?

- 11 B Nein, mit meinem Freund.
- 12 A Pension oder Hotel?
- 13 B Es ist uns egal.
- 14 A Halb- oder Vollpension?
- 15 B Vollpension.
- 16 A Hm.. **Also** hier ein günstiges Angebot. (Aus dem Kursbuch *Ideen* 2008:60)

Bei diesem Dialog handelt es sich um ein Gespräch zwischen einem Angestellten in einem Reisebüro (Sprecher A) und einer Frau (Sprecherin B), die eine Reise buchen möchte. A erklärt B, was er wissen will, und weist sie darauf hin, dass sie viel billiger Ferien machen kann, wenn sie Anfang Juli bzw. Anfang September bereit wäre die Reise zu machen. In diesem Beispiel sind der Reihe nach folgende drei Operatoren aufzufinden: *aber*, *und*, *also*.

Im Gesprächsabschnitt (Zeilen 3–4) fragt der Angestellte im Reisebüro (Person A Person B, ob sie ein bestimmtes Reiseziel ins Auge gefasst hat. Daraufhin antwortet Person B auf diese Frage mit „Nein“ und verwendet in weiteren Teilen ihrer Äußerung den Operator „aber“, und fügt hinzu, dass in dem Reiseziel die Sonne scheinen müsse und der Reisekosten nicht zu teuer sein solle. Der Operator „aber“ verdeutlicht die Entgegensetzung zu dem Sachverhalt, dass die Person B keine Idee bezüglich ihres Reisezieles hat, „aber“ über eines ist sie sicher: wie die Wetterlage sein sollte und dass die Reise nicht allzu teuer sein sollte.

Durch die Anwendung des Operators „und“ (Zeile 16) wird deutlich gemacht, dass mit der Aufzählung der Eigenschaften, wie das Reiseziel sein sollte, fortgefahren wird (*die Sonne muss dort scheinen und es darf auch nicht zu teuer sein*).

Desweiteren tritt in der Zeile 16 des angeführten Dialogs der Operator „also“ in Erscheinung. Dieser Operator macht der Person B deutlich, dass das Folgende „Also“ eine Schlussfolgerung dessen ist, was der Angestellte vorher in Zusammenhang mit der Reisezeit (*Anfang Juli, Anfang September*) ausgeführt hat. Hier verbindet der Operator die Äußerung im Skopus mit den anderen im Diskurs, die dem Operator vorausgehen. Die Reichweite der

rückwärtigen Relation bezieht sich auf die Äußerungen: „In dieser Zeit sind die Reisen am teuersten. Wollen Sie nicht etwas früher oder später fahren? Anfang Juli oder Anfang September ist es viel billiger“ (Zeilen 7 -8). Der Operator besitzt demnach eine Gelenkfunktion und verbindet die vorhergehenden Äußerungen mit den nachfolgenden.

In dem unten aufgeführten Dialogbeispiel 2 geht es um ein Gespräch zwischen einem Fahrgast (Person A) und einem Kondukteur (Person B).

Dialog 2:

- 1 A Fahrscheine bitte, Fahrscheinkontrolle.
- 2 B Wie bitte? Ich verstehe nicht.
- 3 A Sie brauchen einen Fahrschein. Ich muss ihren Fahrschein sehen.
- 4 B Warten Sie bitte... Ich habe **ganz sicher** einen Fahrschein... Da muss er sein..
- 5 A Haben Sie einen Fahrschein? Ich muss ihren Fahrschein kontrollieren.
- 6 B **Ich glaube**, er ist weg... Kann ich jetzt bei Ihnen einen neuen Fahrschein kaufen?
- 7 A Nein, das ist zu spät. Sie müssen 70 Euro bezahlen?
- 8 B Siebzig Euro? So viel?, (Aus dem Kursbuch *Ideen* 2008:71)

Person A fragt Person B nach ihrem Fahrschein. Person B (der Fahrgast) gibt zu verstehen, dass sie „ganz sicher“ (Zeile 4) einen Fahrschein habe und wühlt in ihrer Tasche herum. Der Operator *Ich glaube* in der Zeile 6, legt fest, dass der Fahrgast seine Sicherheit bezüglich der Äußerung, er habe ganz sicher einen Fahrschein, in eine Vermutung mündet. Der Fahrgast habe nämlich nach und nach die Vermutung angestellt, dass der Fahrschein nicht mehr dort ist, wo er sein sollte: **Ich glaube**, er ist weg... (Zeile 6).

Dialog 3:

- 1 A Hallo Klara!
- 2 B Hi Mira! Alles ok?
- 3 A Ja! Morgen geht es los!
- 4 B Wann und wo kommst du an?
- 5 A Der Zug fährt um 13 Uhr ab. Ich bin **also** um 14:30 am Hauptbahnhof.
- 6 B Super, ich hole dich dann am Bahnsteig ab.
- 7 A Gute Idee! Danke!
- 8 B **Ich denke**, der Zug hält auf Gleis... **aber** ich habe leider keinen Fahrplan.
- 9 A Warte, ich gucke nach. (Aus dem Kursbuch *Deutsch.com* 2008:92)

Wie dem oben angeführten Dialog zu entnehmen ist, beschreibt das Gespräch wie zwei Freundinnen - die Person A und Person B - versuchen ein Zusammentreffen zu vereinbaren. Person B fragt Person A wann sie ankomme (Zeile 4). Daraufhin gibt Person A der Person B zu Verstehen, dass ihr Zug um 13 Uhr abfähre und fügt hinzu: „Ich bin **also** um 14:30 am Hauptbahnhof.“ (Zeile 5). Der hier auftretende Operator „also“ ist an dieser Stelle als eine Schlussfolgerung bezüglich der Fahrtdauer aufzufassen. Ferner zeigt sich in der Zeile 8 der Operator „Ich denke“. Die Person B, die ihre Freundin (Person A) abholen wird, meint zunächst zu wissen auf welchem Gleis der Zug anhält, gibt somit ihren mentalen Status hinsichtlich dieser Begebenheit an (**Ich denke**, der Zug hält auf Gleis...). Im weiteren Verlauf ihrer Äußerung gebraucht Person B den Operator „aber“, und fügt hinzu, dass sie leider keinen Fahrplan habe. Der Operator „aber“ verdeutlicht in diesem Zusammenhang die Entgegensetzung zu dem Sachverhalt, dass die Person B ursprünglich zu wissen meinte („Ich denke“) wo der Zug anhält, und sie hat letzten Endes festgestellt dass sie „aber“ keinen Fahrplan habe um sich nach der Ankunftszeit des Zuges, mit dem die Freundin kommen wird, zu informieren.

Dialog 4:

- 1 A Was isst du?
- 2 B Oh... Ich habe Lust auf Chicken McNuggets mit süß-saurer Soße und zwei Cheeseburger.
- 3 A Das ist **aber** zu teuer. Wir haben nur 10 Euro.
- 4 B Mhm, dann nehme ich vielleicht nur Chicken McNuggets. Und du?
- 5 A Einen McRib und einen Fish Mac.
- 6 B Und zu trinken?
- 7 A Wie wäre es mit zwei Cola?
- 8 B Ah... Gute Idee. (Aus dem Kursbuch *Alles Klar 1b*, 2005:22)

Aus dem oben angeführten Dialog geht hervor, dass die Personen A und B in einem Fast-Food Restaurant einen Gedankenaustausch darüber machen was sie essen und trinken könnten. Person B macht Person A den Vorschlag *Chicken McNuggets mit süß-saurer Soße und zwei Cheeseburger* (Zeile 2) zu nehmen. Person A reagiert auf diesen Vorschlag mit dem Einwand, dass es "aber" (Zeile 3) zu teuer sei und sie nur 10 Euro hätten (*Das ist aber zu teuer. Wir haben nur 10 Euro*). Der Operator "aber" verdeutlicht an dieser Stelle die Entgegensetzung zu dem Sachverhalt, dass das bevorzugte Essen im Fast-Food-Restaurant mit dem verfügbaren Geld nicht bestellt werden kann.

Dialog 5:

- 1 A Hallo, wie geht's?
- 2 B Danke, gut. Und wie geht es dir?
- 3 A Na ja, es geht.
- 4 B Was ist denn los?

- 5 A Du weißt doch- die Klassenarbeit in Mathe.
- 6 B Na und? Bist du nicht vorbereitet?
- 7 A Doch! Das bin ich.
- 8 B **Also**: keine Angst! (Aus dem Kursbuch *Alles Klar 1a* 2005:9)

Dialog 5 zeigt ein Gespräch zwischen zwei Klassenkameraden an, worin sich die Person A und Person B einen Wortwechsel über die bevorstehende Mathe-Arbeit führen. Person A scheint im Verlauf des Gesprächs der Person B ein bißchen verunsichert zu sein was seine Vorbereitungen hinsichtlich der Mathe-Prüfung anbelangt und fragt schließlich die Person A ob er sich darauf nicht vorbereitet habe (Zeile 6). Nachdem Person B die Antwort auf seine Frage bekommen hat, dass Person A gelernt habe und vorbereitet sei, äußert sich daraufhin Person B in der Zeile 8 mit "**Also**: keine Angst!". Hierbei tritt der Operator „also“ in Erscheinung. Dieser Operator macht deutlich, dass das Folgende "also" eine Schlussfolgerung dessen ist, was die Person A vorher in Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Klassenarbeit in Mathe (*Doch! Das bin ich.*) ausgeführt hat. Hier verbindet der Operator die Äußerung im Skopus mit den anderen im Diskurs, die dem Operator vorausgehen.

Schluss

Die gesprochene Sprache ist ein wichtiger Teil der zu lernenden Fremdsprache, ganz besonders dann, wenn kommunikative Ziele im Vordergrund stehen. Doch zeigt die vorliegende Studie, dass in den untersuchten Lehrwerkdialogen die Operator-Skopus-Strukturen als eine wichtige Eigenschaft der gesprochenen Sprache wenig reflektiert werden. Es ist verständlich, dass einige Modelldialoge überwiegend didaktisierend vereinfacht werden müssen, damit die Fremdsprachen-Lerner in der Lage sind, Sätze und Äußerungen differenziert zu hören. Demgegenüber sollten aber die Lehrwerke auch Dialoge enthalten, die genau die Merkmale der gesprochenen Sprache aufweisen –d.h. die Merkmale der Operator-Skopus-Struktur, wie sie in authentischen Gesprächen enthalten sind. Denn das Nachahmen richtiger Sätze oder das Auswendiglernen ganzer Modelldialoge hilft Fremdsprachen-Lernern nicht, erfolgreich mit den Muttersprachlern zu kommunizieren. Vielmehr muss man das System der gesprochenen Fremdsprache verstehen und durch Üben sich aneignen. Die Operator-Skopus-Struktur ist in diesem Sinne eine Eigenschaft der

gesprochenen Sprache, deren Funktionen ein wichtiges Instrument für die Fremdsprachenlernenden sind, um in interkulturellen Situationen die Äußerungen des Gesprächspartners zu gliedern und dadurch leichter zu verstehen (Al-Nasser 2011:156). Wenn die Operator-Skopus Strukturen und die sich daraus ergebenden Verstehensanweisungen systematisch zum Lerngegenstand in der Fremdsprache gemacht werden, könnten die Lerner die kommunikativen Ziele im Fremdsprachenunterricht effizienter erreichen. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Al-Nasser (2011) in seiner Untersuchung über die gesprochene Sprache im DaF Unterricht. Er stellt auch fest, dass die Merkmale der gesprochenen Sprache in Lehrwerken wenig Beachtung finden. Diese Arbeit versteht sich als einen Beitrag und eine Ergänzung zu den abgeleiteten Erkenntnissen aus den Untersuchungen von Fiehler et al. (2004) und Al Nasser (2011) über die gesprochene Sprache. Ferner wäre es notwendig, weitere Untersuchungen auf dem Gebiet der gesprochenen Sprache in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht durchzuführen. Eine Kombination, die sich aus unterschiedlichen Methoden zusammensetzt, könnte weitere Einsichten in diesem Bereich ermöglichen. Es könnten Interviews mit den Lernenden darüber durchgeführt werden, in welchem Maße sie ihre Sprechfertigkeit in der Fremdsprache wahrnehmen und wie sie dazu Stellung nehmen. Dabei könnten folgende Fragestellungen von Bedeutung sein: Sind die Studenten sich darüber bewusst, dass ihnen die wesentlichen Eigenschaften der gesprochenen Sprache durch die Lehrwerke wenig vermittelt werden? Was spielt sich in ihren Wahrnehmungen über das Sprechen in der Fremdsprache ab? Können sie aus den bereits beherrschten Sprachen (Muttersprache= Türkisch, erste Fremdsprache= Englisch) Rückschlüsse darauf ziehen, dass *das Gewisse etwas* beim fremdsprachlichen Sprechen fehlt? Auch die entsprechenden Lehrkräfte sollten befragt werden, wie sie damit umgehen, wenn sie in ihr Lehrwerk ein Defizit erkennen. Die Befragung der Lernenden sowie der Lehrenden ist deshalb sinnvoll, weil der Unterricht aus der Konstellation *Lehrwerk-Lehrer-Lerner* besteht. Daraus ließen sich möglicherweise weitere Einflussfaktoren ableiten, die sich auf die Sprechfertigkeit in der Zielsprache der Lernenden auswirken.

Literaturverzeichnis

- Al-Nasser, Mohammed (2011): *Gesprochene Sprache im Deutsch-als-Fremdsprache –Unterricht*. Dissertation. Universität Bayreuth.
- Dengler, Stefanie; Fleer, Sarah; Rusch, Paul; Schurig, Cordula (2010): *Logisch*. Kursbuch. Berlin/ München: Langenscheidt

- Fiehler, Reinhard; Bardeni Birgit; Elstermann, Mechthild; Kraft, Barbara (2004): *Eigenschaften gesprochener Sprache*. Tübingen: Narr (Studien zur deutschen Sprache, 30).
- Huneke, Hans-Werner / Steinig, Wolfgang.(1997): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- Krenn, Wilfried; Puchta, Herbert (2008): *Ideen; Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber
- Möller, Steffen; Kaiser, Markus (2005): *Alles Klar 1a; Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. İstanbul: Mira Yayıncılık
- Möller, Steffen; Kaiser, Markus (2005): *Alles Klar 1b; Deutsch als Fremdsprache*. 1. Aufl. İstanbul: Mira Yayıncılık
- Neuner, Gerhard (Hg.) (2008): *Deutsch.com 1; Kursbuch*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber
- Selting, Margret (1988): *Gesprächsdynamik in Gesprächen zwischen Muttersprachlern und zwischen Muttersprachlern und Nicht-Muttersprachlern um Vergleich: eine explorative Fallstudie*. In: Götze, Lutz/ Henrici, Gert/ Krumm, Hans-Jürgen: *Zielsprache Deutsch. Zeitschrift für Unterrichtsmethodik und angewandte Sprachwissenschaft*, H. 2. Ismaning: Max Hueber. S. 22-50.

Die literarische Darstellung der Auflösung in Joseph Roths „Radetzkmarsch“

Halit Üründü¹

Niğde Üniversitesi

Abstract

Radetzkmarsch, by Joseph Roth who was considered one of the most important Austrian Literature writers in 20th century, contains the decadence theme of Empire bearing the characteristic features of Austrian Literature. The purpose of this study is to reflect the decadence images of Military and Metropolis-Province which have been representing a tradition and becoming the foundation stones for centuries in the novel written after the First World War. Furthermore, it is aimed to examine the descriptions of Nature accompanying the collapse motifs by considering and displaying the art of literary approach of the writer. The writer presents the reader remarkable examples while associating with the decadence images of the Empire. When performing a study on the novel, it is going to be held a mirror to the features of the term that the writer has witnessed. In the novel, Trotta family and three generations of this family are introduced and between the years 1859-1916 the struggle for survival of this family is tried to be transferred by the writer. In his book Radetzkmarsch, Roth draws the attention to the negative conditions in the Empire and reflects the collapse images by taking into account the individual who is the smallest part of the society. The work ends in a striking way with the collapse of Austro-Hungarian Empire and the Emperor Franz Joseph's death.

„Radetzkmarsch“ (Roth 1984) ist ein Roman des Untergangs, der Auflösung der Österreich-Ungarischen Monarchie und gilt als Hauptwerk des großen österreichischen Epikers Joseph Roth. Der Verlauf des Untergangs wird von Roth durch die Menschen dargestellt, die mit ihrem Schicksal hadern. Diese Romancharaktere gelten als typische Beispiele für das sogenannte Zeitalter der Zwischenkriegszeit Österreichs. Die vorliegende Arbeit versucht das Untergangsmotiv im Roman nachzuspüren und dessen literarische Darstellung

¹ Niğde Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, Mütercim-Tercümanlık Bölümü

aufzuarbeiten. In diesem Zusammenhang wird auf die literarische Übertragung des Verfallsprozesses der Monarchie im Roman vorwiegend werkimmanent eingegangen, die anhand österreichischer Konstanten wie *Militär*, *Metropole-Provinz* und *Naturereignisse* nachzuskizzieren sind. Bevor auf einzelne Konstanten im Roman eingegangen wird, ist es angebracht, kurz auf den theoretischen und historischen Hintergrund jener Zeitspanne einzugehen, so dass sie an Klarheit gewinnt.

Wie bekannt, brachte der Anfang des 20. Jahrhunderts eine historische Wende, die gleich nach dem Ersten Weltkrieg die Monarchie zur Auflösung führte. Obwohl die Habsburger Monarchie nicht mehr herrschte und zerfallen war, wurde sie in der österreichischen Literatur von zahlreichen Autoren weiterbehandelt. Im *Radetzky* lässt sich die Spur einer typisch österreichischen Thematik verfolgen, die leitmotivisch nicht leicht erfassbar ist: Hier ist die Rede vom Verfallsmotiv. Die unzufriedene Situation der Nachkriegszeit führten die Autoren zur Flucht und Rückwendung, zur Existenz und Gefühlswelt, zu einer historisch versunkenen Welt. Die dargestellte Welt der k.u.k. Monarchie mit ihren Offizieren und Beamten, insbesondere der Familie von Trotta wird mit einer melancholischen Chronik dargestellt. In dieser Darstellung lässt sich der Wandel der Staatsform Österreichs nach dem Ersten Weltkrieg von einer hierarchischen Struktur zu einer demokratischen Republik verfolgen, die von einer unzufriedenen Situation begleitet wird; wirtschaftliche Verluste, Entwertung der Ersparnisse und Börsensturz werden als negative Folgen angesehen, die nach dem Zerfall der Monarchie entstanden sind. Wie Norbert Leser hervorhebt, entwickelt sich eine große und anhaltende Wut auf die neue Ordnung, beispielsweise wie im es im Roman *Radetzky* (Leser 1984:10) zu beobachten ist. Joseph Roths Werk entsteht um 1930, also in einer Zeitspanne des großen wirtschaftlichen Chaos. In dieser Zeitspanne herrscht der Überlebenskampf in der Nachkriegsgesellschaft, der sich hinter der Maske von Armut und Arbeitslosigkeit verbirgt. Das Verfallsmotiv lässt sich in diesem Roman als Leitmotiv und klassisches Muster bearbeiten. Der Untergang spielt eine zentrale Rolle und die chaotischen Mächte, die die Welt beherrschen, finden somit einen literarischen Ausdruck. Es ist ersichtlich, dass Schriftsteller des 20. Jahrhunderts die Welt *als eine Katastrophe* und *als ein hoffnungsloses Unglück* verstehen. Die Wende an die Vergangenheit beginnt an Kraft zu gewinnen, je mehr sich die europäische Situation unruhiger gestaltet. Wobei Trauer und Erinnerung an alte Zeiten, an einer längst versunkenen Welt hervortreten.

Auch Joseph Roth ist einer von denjenigen Autoren, die den Verfall der Monarchie sehr nahe miterlebt haben. Einer der bedeutendsten Joseph-Roth-

Forscher, David Bronsen, bemüht sich in seiner Untersuchung vor allem um die Erfassung der biographischen Persönlichkeit Joseph Roths. Nach Bronsen [...] *drängt es Roth (immer wieder), seine Verwunderung über jene untergegangene Heimat in Zusammenhang mit der eigenen verflossenen Frühzeit zu bringen: das Reich der Habsburger ... versank im Meer der Zeiten ... mit seiner gesamten bewaffneten Macht ... so vollkommen, so für immer, wie die armselige mit dem Imperium nicht zu vergleichende Kindheit eines Untertanen. Aber in der Erinnerung, in der das Große klein und das Kleine und das Geringe mächtig werden kann, identifiziert sich der kleine Teil einer Kindheit mit einem kolossalen Reich ...* (Bronsen 1993: 18). Wie aus der Biographie Joseph Roths zu ersehen ist, hat Roth eine besondere Nähe zu der Monarchie. Sie gilt für ihn als eine schützende Vaterwelt, doch ein Zerfall dieser Welt wäre für Roth Entwurzelung und Verlust seiner Heimat. Dokumente belegen, dass er sich am Anfang des Ersten Weltkriegs der k.u.k. Armee freiwillig anschloss. Für seine Freunde war er ein Patriot und Optimist (Morgenstern 1994: 23). Nach Thorsten Jürgens zeigen sich die ersten Zeichen einer Hinwendung zur Vergangenheit schon in den früheren Romanen Joseph Roths. Doch wie auch Jürgens zutreffend zeigt, zeichnete sich um 1925 dann ein anderes Motiv ab. Aufgrund der schnellen Entwicklung in den politischen und sozialen Umständen und aufgrund der Eskalation der *Werteänderungen und Entwertung aller Werte beginnt Roth, von den Mächten der Vergangenheit zu träumen* (Jürgens 1977: 127). Die wachsenden Konflikte in der Ersten Republik nach dem Ersten Weltkrieg verursachten einen Verlust des Sicherheitsgefühls: *Von jetzt an wird sein Interesse an der Vergangenheit von zwei unterschiedlichen Motiven bestimmt; Einerseits vom sozialkritischen Interesse und andererseits von der Suche nach Werten, die man der immer trostloser werdenden Gegenwart entgegensetzen könnte* (ebd.).

Die oben aufgezählten Motive und Aspekte, das *sozialkritische Interesse* und die *Suche nach Werten* seien, so Jürgens, in Joseph Roths Roman *Radetzky* mit einbezogen. George Lukacs betont in seiner *Radetzky*-Analyse, dass dieser Roman ein Buch ist, *in dem der Zusammenhang der nicht mehr lebensfähigen Monarchie Österreich-Ungarns geschildert wird* (Lukacs 1967: 147). Für ihn sei er eher deswegen ein bedeutender Roman, weil die wichtigsten sozialen Faktoren des Untergangs eine abgeschlossene künstlerische Verkörperung in den Einzelschicksalen der dargestellten Personen des Romans gefunden haben. Er ist der Ansicht, dass die Menschen in diesem Roman lebendig gestaltet und gut dargestellt seien (ebd.: 147). Nach dieser Skizzierung seiner literarischen Forschung wird im

Folgenden versucht, auf die oben erwähnten österreichischen Konstanten und die Aspekte des Romans einzugehen, unter denen sich Roths dargestellte Untergangsmotive deutlich erkennen lassen.

Der Handlungszeitraum dieses historischen Romans reicht von 1859 bis 1916. Das erste Kapitel des Romans erzählt die heldenhafte Geschichte des Leutnants Trotta in der Schlacht bei Solferino (vgl. Roth: 5ff). Der lapidare Satz, *[d]ie Trottas waren ein junges Geschlecht* (ebd.: 9), bezieht sich ursprünglich auf die Wurzeln dieser Familie. Auch die Herrschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie entstammte einer kleinen, bäuerlichen Familie, die man Habsburger nannte. Die Heldentat des Leutnants in der Schlacht von Solferino, in der der Trotta dem Monarchen das Leben rettet, begründet seine besondere Stellung in diesem Roman. Der Mann von geringer Herkunft steigt in die höheren Stände der Gesellschaft auf: *Als er in seine Süd-ungarische Garnison zurückkehrte, besaß er den Rang eines Hauptmanns, die höchste aller Auszeichnungen: den Maria-Theresia-Orden und den Ade. Er hieß von nun an: Hauptmann Joseph Trotta von Sipolje* (ebd.: S.9). Trotta hatte mit seiner Tat nicht nur dem Kaiser das Leben gerettet, sondern er hatte auch den Fortbestand der Monarchie gesichert. Diese Anmerkung verbindet das Schicksal der Trottas unauflöslich mit dem der Habsburger Monarchie. Ähnlich dem Zerfall der k.u.k.- Monarchie erfolgt der Abstieg der Familie von Trotta. Die Familiengeschichte der Trottas wird zum Sinnbild des Untergangs des Österreichischen Kaiserhauses. Einen großen Teil seines Romans widmet Roth der Militär-Verhältnisse, die hier den Verfall der Monarchie auf literarischer Art symbolisieren. So kann die Schilderung der k.u.k. Armee während und nach dem Verfall der Monarchie als eine Widerspiegelung des österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaats betrachtet werden.

MILITÄR

Eine solch große Monarchie wäre ohne eine schlagkräftige Armee nicht denkbar gewesen. Die k.u.k. Armee hatte ihre Garnisonen überall auf dem habsburgischen Territorium. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, für Ruhe und Ordnung im Land zu sorgen. Besonders wichtig war ihre Anwesenheit in den Grenzgebieten. Die Garnisonen repräsentierten die Stärke der Monarchie bis in die entferntesten Winkel des Reiches und stabilisierten so den Staat. Als wichtigste Eigenschaften eines begeisterten Soldaten werden Würde und Einsatzbereitschaft angesehen. Waren diese Eigenschaften in der k.u.k. Armee überhaupt vorhanden?

Wie György M. Vajda in seinem Aufsatz *Die Armee als Modell der Doppelmonarchie in der Literatur* (M.Vajda 1994) betont, war der verlorene Krieg der letzte Stich, den die Geschichte der einstigen Monarchie ihrer Armee versetzte (M.Vajda 1994: 373). Diese militärische Kraft des Vielvölkerstaats, so M.Vajda, wurde im Krieg überall geschlagen. Der Grund warum sie sich auflöste, wird jedoch nicht als *Opfermüdigkeit der Soldaten* oder als *schlechte Kriegsführung* angesehen, sondern der Grund lag eher im Bereich der Entfremdung der Soldaten von der k.u.k. Armee. Nach M. Vajda waren körperliche Strafen in der k.u.k. Armee keine Seltenheiten. Aus den Ausführungen wird deutlich, dass die Verständigung zwischen einem Vorgesetzten und einem Subordinierten nur oft aus ehrenkränkenden Beschimpfungen bestand, die die Soldaten überflüssigerweise quälten und erniedrigten.

Die Beschimpfungen wurden in der Feldwebel- und Offizierssprache der Armee zu einem ganz hohen Niveau entwickelt und das Grotteske bei ihrem Gebrauch noch dadurch gesteigert, dass ein Grossteil der Soldaten nicht deutschstämmig und deutschsprachig war. Sie haben die Beschimpfungen nur verstanden, wenn sie in ihrer Muttersprache ertönte (ebd.:373).

György M. Vajda betont, dass eine andere Verfallserscheinung in der k.u.k. Armee die Vielzahl der verwendeten Sprachen waren, die auf den Zusammenbruch der Monarchie direkt hinweisen:

[...] Die Zahl der Nationalitäten, die in der Nationalitäten k.u.k. Armee in Evidenz gehalten wurden, belief sich auf vierzehn. Dies geht aus der Zahl der Sprachen hervor, in denen die in Wien während des Ersten Weltkriegs herausgegebene Zeitung „Frontkämpfer“ gedruckt wurde. Sie erschien in deutscher, italienischer, rumänischer und ungarischer Sprache, außerdem in zehn slawischen Sprachen, wie Tschechisch, Slowakisch, Ruthenisch, Polnisch, Serbisch, Kroatisch, Slowenisch und Wendisch,- und noch in zwei weiteren kleinen Dialekten (ebd.: 376).

Im Roman finden sich Passagen, in denen sich die Soldaten wechselseitig nicht verstehen können, da sie Sprachen wie Tschechisch, Slowakisch, Ruthenisch, Polnisch, Serbisch, Kroatisch, Slowenisch und Wendisch, sogar noch einzelne Dialekte benutzen:

[...] die ganze Kaserne (gleich) einem riesenhaften Schiff. Und es war Carl Joseph auch, als schaukelte sie leise und als bewegten sich die kümmerlichen gelben Petroleumlampen mit den großen weiten Schirmen im gleichnamigen Rhythmus irgendwelcher

Wellen eines unbekanntes Ozeans. Die Leute sangen Lieder in einer unbekanntes Sprache, in einer slawischen Sprache. Die alten Bauern von Sipolje hatten sie wohl verstanden! Der Großvater Carl Josephs noch hatte sie vielleicht verstanden! Sein rätselhaftes Bündnis verdämmerte unter dem Sulfit des Herrenzimmers (Roth: 85).

Ersichtlich ist, dass die Freundschaft in der Besatzung meist von deutscher Abstammung gewesen war. Seit vielen Jahren fühlten sie sich in dieser Besatzung heimisch. Sie waren losgelöst von ihren heimischen Sitten. Ihre deutsche Muttersprache wurde in der Besatzung zu ihrer Dienstsprache.

Die Schlusshandlung schildert im Roman dagegen eine mehr humanitäre Seite des Krieges. Der Durst, der unter den Soldaten immer stärker und unerträglicher wurde, führt zum Ende der Trottas. Nachdem die k.u.k Soldaten sich sicher waren, dass sie den Kampf verloren hatten, kam es zur Auflösung. Obwohl im Roman der Major einen Gegenbefehl gab, liefen mehrere Soldaten, um ihren Durst zu stillen, zum Brunnen. Die Auflösung bzw. der Tod, geschieht, weil die Soldaten die Befehle des Kommandanten nicht befolgen:

Plötzlich rief einer: >>Wasser! << Und im nächsten Augenblick hatten alle schon den Brunnen auf dem Grat des Bahndammes, neben einem Wächterhäuschen, erblickt. >>Hierbleiben! << kommandierte Major Zoglauer. >>Hierbleiben! << wiederholten die Offiziere. Die durstigen Männer aber waren nicht zu halten. Einzeln zuerst, dann in Gruppen, liefen die Männer den Abhang hinan; Schüsse knallten, und die Männer fielen. [...] immer mehr (ebd.: 367).

Aus der Schlusshandlung im Roman ist es ersichtlich, dass der unerwartete Tod die nationale Zersplitterung des Reiches darstellt. In diesem Zusammenhang betont George Lukacs in seiner Radetzky-Marsch-Analyse, dass dieser Roman ein Buch ist, in dem der Zusammenhang der nicht mehr lebensfähigen Monarchie Österreich-Ungarns geschildert wird (Lukacs 1967:147). Für ihn sei er eher deswegen ein bedeutender Roman, weil die wichtigsten sozialen Faktoren des Untergangs eine abgeschlossene künstlerische Verkörperung in den Einzelschicksalen der dargestellten Personen des Romans gefunden haben. Er ist der Ansicht, dass die Menschen in diesem Roman lebendig gestaltet und gut dargestellt seien (ebd.).

Nach M. Vajda waren es dieselben Faktoren, die den Zerfall der Armee wie den der Monarchie auslöste. Das Einzige, was die große Monarchie und die Armee zusammenhielt, war in der Person des greisen Kaisers und Königs Franz Joseph verkörpert, so M. Vajda (ebd. 1994: 375). Sie galt als eine Stütze des Vielvölkerstaats und war für die Armee der Stolz des obersten Kriegsherrn.

König Franz Joseph galt als der erste Beamte und Soldat des Vielvölkerstaats. Die Uniform der kaiserlichen Armee steht für Form und Festigkeit. Sie hält den Träger in Distanz zur Wirklichkeit. Man lebt mit ihr in einer anderen Realität, in der man sich als Soldat der eigenen Verantwortung entziehen fühlt. Man braucht nur auf Befehle zu reagieren. In dem Roman wird veranschaulicht, wie ein blendendes Aussehen ein uniformierter Soldat besaß:

Joseph Trotta von Sipolje stand [...] wie ein militärischer Gott, mit glitzernden Feldbinde, lackiertem Helm, der eine Art eigenen schwarzen Sonnenschein verbreitete, im glatten, feurig gewickelten Zugstiefeln, mit schimmernden Sporen, mit zwei Reihen glänzender, beinahe flackernder Knöpfe am Rock und von der überirdischen Macht des Marie – Theresia – Ordens gesegnet (Roth: S.13f).

Bei der Darstellung des Kaisers Franz Joseph werden zwei unterschiedliche Seiten gezeigt: Einerseits wird er als Majestät vorgeführt, verdeutlicht durch den grenzlosen kaiserlichen und königlichen Besitz: *Es sind seine Sterne, die am Himmel glänzen. Ferner ist es sein Himmel, der sich über die Erde wölbt (ebd.).* Andererseits sehen wir den Kaiser jedoch als einen mageren, alten Mann wie im folgenden Zitat:

Er stand am offenen Fenster und fürchtete, jeden Augenblick von seinen Wächtern überrascht zu werden. Die Grillen zirpten. Ihr Gesang, unendlich wie die Nacht, weckte die gleiche Ehrfurcht im Kaiser wie die Sterne. Zuweilen war es dem Kaiser, als sangen die Sterne selbst. Es fröstelte ihn ein wenig. Aber er hatte noch Angst, das Fenster zu schließen, es gelang vielleicht nicht mehr so glatt wie früher. Seine Hände zitterten (ebd.).

Der Kaiser sah sich im Spiegel seiner Erinnerung als ein alter Greis. Sein nachlassendes Erinnerungsvermögen und seine zitternden Hände werden deutlich hervorgehoben. Dieser Vorfall macht sich auch bei Kaiser Franz Josephs zeitlicher und räumlicher Orientierung bemerkbar, die nicht mehr wie zu seiner glorreichen Zeit funktioniert:

[...] er wusste nicht, ob zehn, zwanzig oder noch mehr Jahre seit damals verflossen waren. Ihm war, als schwimme er auf dem Meer der Zeit - nicht einem Ziel entgegen, sondern regellos auf der Oberfläche herum, oft zurück gestoßen zu den Klippen, die er schon gekannt haben musste. Eines Tages würde er an irgendeiner Stelle untergehen (ebd.).

Kaiser Franz Josephs müde und alte Erscheinung und der Verlust der früheren Disziplin wird im unten stehenden Zitat deutlich:

Auf einmal begann der Kaiser zu pfeifen. Er spitzte wahrhaftig die Lippen, die Flügel seines Bartes rückten ein bisschen aneinander, und der Kaiser piff eine Melodie, eine bekannte, auch ein wenig entstellte Melodie. Es klang wie eine winzige Hirtenflöte. Und der Kaiser sagte: "Das pfeift der Hojos immer, das Lied. Ich wüßte gern, was es ist!" Aber beide, der Diener und der Leibbursch, wussten es nicht; und eine Weile später, beim Waschen, hatte der Kaiser das Lied schon vergessen (ebd.:233).

Der Kaiser, ein Symbol des Reichs, ist vergreist, wie sein Reich. Die vorausschreitende Schwäche und das Alter Kaiser Franz Josephs stehen im Roman sinnbildlich für den Untergang der Monarchie. Die zunehmend abschwächenden Umgestaltungen am Beispiel der Sonderwelt des Militärs und der Familie Trotta weist im folgenden Abschnitt ebenfalls starke Verfallspuren in der literarischen Schilderung der *Metropole-Provinz* auf.

METROPOLE-PROVINZ

Auch bei der Darstellung der Milieuschilderung werden zwei unterschiedliche Seiten aufgezeigt: In diesen Milieuszenen funktioniert sie einerseits einwandfrei, andererseits ist sie in der weitesten Ferne der Monarchie eine Weltuntergangsperspektive, der mit der Monarchie verbundenen Protagonisten. Hier ein Beispiel aus dem Roman durch eine Reise in die Provinz, wo die Macht der Habsburger immer noch hinreichend und existent ist:

Im Norden der Stadt lag die Kaserne. [...]Es schien, als wäre die Kaserne, als ein Zeichen der habsburgischen Macht, von der Kaiser- und Königlichen Armee in die slawische Provinz hineingestellt worden. [...]Stand man am äußersten Nordrand der Stadt, am Ende der Strasse, dort, wo die Häuser immer kleiner wurden und schließlich zu dörflichen Hütten, so konnte man an klaren Tagen in der Ferne das breite, gewölbte, schwarzgelbe Tor der Kaserne erblicken, das wie ein mächtiger habsburgischer Schild der Stadt entgegengehalten wurde, eine Drohung, ein Schutz und beides zugleich(ebd.:82).

Das Bild der Metropole strahlt Macht und Vertrauen aus, es verleiht dem Provinzmenschen das Gefühl der Sicherheit. Bei einem kurzen Urlaub von der Truppe, den Carl Joseph in Wien verbringt, wird er noch einmal kurzweilig von dem Glanz der zentralen Macht patriotisch berauscht. Es geschieht, als er den prunkvollen Frohenleichnamzug mit kaiserlicher Präsenz beobachtet. Die präzise inszenierte Machtdemonstration ließ keinen Leutnant der k.u.k. Armee dieser Zeremonie gleichgültig gegenüber stehen. *Und Carl Joseph war einer der Empfindlichsten, er sah den goldenen Glanz, den die Prozession verströmte*

und hörte nicht den düsteren Flügelschlag der Geier (ebd.: 267).

Als der alte Herr von Trotta nach Wien reist und um eine Audienz beim Kaiser ersucht, ist er fest von der Standhaftigkeit des Machtzentrums überzeugt und sieht aus dieser Perspektive die Stadt, die Institutionen, die Menschen, und begreift nicht, dass hinter dieser fröhlichen Kulisse keine staatsregenerierende Kraft mehr vorhanden ist.

Die Provinz ist von dem widerspiegelten Glanz der Metropole motiviert. Die Bezirksstadt Wien ist so eingerichtet, dass man auch dort ohne Schwierigkeiten die Idee des Reiches identifizieren kann; es zeugen davon der Amtssitz, die Kasernen, die Wachstuben der Gendarmen, aber auch die Parkanlagen und die Sonntagskonzerte der Regimentskapelle. Und doch ist auch das nur eine Kulisse der vergangenen Blütezeit; *je entfernter vom Zentrum, desto trübseliger verläuft der Alltag der Monarchie (ebd.)*. Die Bezirksstadt des alten Baron von Trotta wirkt noch wie eine heile Welt, wenn man sie etwa mit dem galizischen Grenzstädtchen, in das sein Sohn transferiert wurde, vergleicht. Dort wird die utopisierte Macht der Monarchie durch eine harte Realität ersetzt. Der Ort hatte zehntausend Einwohner, heißt es im weiteren Zitat:

Er hatte einen geräumigen Ringplatz, in dessen Mittelpunkt sich seine zwei großen Straßen kreuzten. Die eine führte von Osten nach Westen. Die andere von Norden nach Süden. Die eine führte vom Bahnhof zum Friedhof. Die andere von der Schlossruine zur Dampfmühle. Von den zehntausend Einwohnern der Stadt ernährte sich ungefähr ein Drittel vom Handwerk aller Art. Ein zweites Drittel lebte kümmerlich von seinem kargen Grundbesitz und der Rest beschäftigte sich mit einer Art von Handel. Wer immer von den Fremden in diese Gegend geriet, musste allmählich verloren gehen. Keiner war so kräftig wie der Sumpf. Niemand konnte der Grenze standhalten (ebd.:173).

Diese Passage aus dem zweiten Teil des Romans gewinnt ihre Bedeutung und Anschauungskraft nicht durch ihre Schilderung, vielmehr ist sie durch den Vergleich mit dem Glanz der Metropole wichtig. Das Schloss, also das vermutliche Machtzentrum, ist hier nur noch eine Ruine. Sie und der alles beherrschende Sumpf, dem keiner von außen standhalten kann, ist die Triebkraft der Stadt. Die harte Wirklichkeit der Provinz nimmt keine Notiz von der im Zentrum illusorisch funktionierenden Idealwelt. Die Leute in der Provinz, die durch ihr Amt Kontakt mit der Metropole haben, wie der Abgeordnete Graf Chojnicki, lassen sich nicht mehr von der Illusion beeinflussen. Der Bruch zwischen der mythischen und realen Welt kommt an diesem Beispiel am stärksten zum Vorschein und wird vom Verfasser des

Romans als eine der Hauptursachen des Untergangs der Vielvölkermonarchie angenommen (vgl. Kaszynski 1995: 136).

NATUREREIGNISSE

Die Auflösung der Beamtenschaft und der Dienstleistung lässt sich mit der Auflösung der Monarchie gleichsetzen. Roth leitet durch Vorausdeutung wichtige Begebenheiten ein. Auch werden in diesem Sinne Naturereignisse eingesetzt, die den nahenden Untergang symbolisieren. Die Ermordung des Thronfolgers wird durch ein Gewitter begleitet:

Am Himmel über dem Wald waren unterdessen die längst erwarteten Wolken heraufgezogen. Der Donner kam immer näher, aber die Militärkapellen übertönten ihn. Als der Abend über Zelte, Wagen, Konfetti und Tanz hereinbrach, zündete man die Lampions an, und man merkte nicht, dass sie von plötzlichen Windstößen stärker geschaukelt wurden, als es sich für festliche Lampions schicken mochte. Das Wetterleuchten, das immer heftiger den Himmel erhellte, konnte sich mit dem Feuerwerk, das die Mannschaft hinter dem Wäldchen abknallte, noch lange nicht vergleichen. Und man war allgemein geneigt, die Blitze, die man zufällig bemerkte, für misslungene Raketen zu halten. "Es gibt ein Gewitter!" sagte plötzlich einer. Und das Gerücht vom Gewitter begann, sich im Wäldchen zu verbreiten (Roth: 402).

Die sich annähernde Todesnachricht des Thronfolgers zeigt sich durch naturkatastrophale Stimmung auf. In dieser Szene drängen sich Wolken und rücken von allen Seiten gegeneinander. Dabei sammeln sich die Pferde, die Wagen, die Gäste, die bunten Frauen und die noch bunteren Offiziere vor dem Schlosseingang. Die Reitpferde werden von Soldaten am Zaum gehalten. Die Wagenpferde werden von den Kutschern mühsam gezügelt. Der Wind saust über ihr glänzendes Fell. Wie ersichtlich versucht Roth ein apokalyptisches Bild nachzuzeichnen. Auch sind die Tiere davon betroffen. Auffallend im Roman ist die Betonung der Pferde. Ängstlich wiehern sie nach dem Stall und scharren den Kies mit zitternden Hufen. Auch den Menschen wird die Aufregung mitgeteilt.

Alle sahen, etwas ängstlich, zu den Türen und Fenstern. Jetzt ging die große zweiflügelige Tür auf, und man begann, sich in Gruppen dem Eingang zu nahen. Sei es nun, dass man mit den zwar nicht ungewöhnlichen, aber dennoch den Menschen immer wieder erregenden Vorgängen des Gewitters zu sehr beschäftigt war, sei es, dass man von den verworrenen Klängen der beiden Militärkapellen abgelenkt wurde, die bereits im Innern des Hauses

ihre Instrumente zu stimmen begannen (ebd.: 402).

Roth beschreibt den erwarteten Sendboten als sei er ein Teil von diesem schlechten Naturereignis selbst. Der Sendbote hält mit einem plötzlichen Ruck an. Die Beschreibung seines Kostüms wird wie folgt dargestellt:

[...] in ihrer dienstlichen Adjustierung, mit blinkendem Helm, ungeschnalltem Karabiner am Rücken und Patronentaschen am Gurt, und flankiert von weißen Blitzen und von violetten Wolken umdüstert, einem theatralischen Kriegsboten nicht unähnlich war (ebd.: 403).

Die verstörte Situation des Sendboten wird folgenderweise dargestellt. Nachdem er die Todesnachricht seinem Oberst übergibt, wird der Umschlag aufgerissen:

Der Diener, obgleich seit "einer frühesten Jugend in der großen Kunst des Dienens erzogen, konnte dennoch nicht seine plötzlich zitternde Hand beherrschen. Die Kerzen, die er hielt, begannen heftig zu flackern. Ohne dass er etwa versucht hatte, Über die Schulter des Obersten zu lesen, fiel der Text des Schreibens in das Blickfeld seiner wohlherzogenen Augen, ein einziger Satz aus übergroßen, mit blauem Kopierstift sehr deutlich geschriebenen Worten (ebd.: 404).

Trotz der donnernden Blitze, die immer schneller in allen Richtungen des Himmels aufzuckten, wird es dem Boten möglich, seinen Blick von der furchtbaren großen blauen Schrift abzuwenden. Thronfolger gerüchtweise in Sarajevo ermordet, sagten die Buchstaben (ebd.).

Ein symbolhaftes Naturereignis findet auch in der Todesphase des Kaisers statt. Auch in dieser Szene regnet es, leise, dicht und immer dichter (ebd.). Herr von Trotta nimmt den Hut ab. Die umstehenden niederen Hofbeamten hatten ihn für ihresgleichen oder für einen der Briefträger vom Postamt Schönbrunn gehalten. Man fragte ihn:

"Hast ihn gekannt, den Alten?"

"Ja", erwiderte Herr von Trotta. "Er hat einmal mit mir gesprochen."

"Jetzt stirbt er!" sagte ein Förster (ebd.: 453f).

Gleich Tage später folgte der Tod des Herrn Bezirkshauptmann Trottas, welches sich am Sterbebett das Porträt des Helden von Solferino auf den Knien nahm. Der Arzt erhob sich nach einigen Minuten. Er nimmt das Porträt aus seiner Hand und beugt ihn gegen seine Brust. Nachdem er tief einatmet, schließt er die Augen des Toten. Wie im Roman berichtet, war es der Tag, an

dem man den Kaiser in die Kapuzinergruft versenkte. Zeitlich war sein Tod mit dem Tod des Kaisers abgestimmt. Herr von Trotta ist zur gleichen Zeit gestorben, als man den Kaiser ins Grab hinunter ließ. Der Bürgermeister der Stadt W. hält eine Grabrede. An dieser Stelle im Roman lässt sich die Anti-Kriegsdeutung erkennen. Bemerkenswert wird nämlich, dass der Bürgermeister seine Rede, wie zu jener Zeit überhaupt üblich war, mit der Kriegsrede anfangt. Weiter sagte der Bürgermeister, dass der *Bezirkshauptmann seinen einzigen Sohn dem Kaiser gegeben und trotzdem weitergelebt und –gedient hatte* (ebd.: 457).

Auch sind im Weiteren des Romans charakteristische Naturschilderungen ersichtlich. Der Regen strömt unaufhörlich über alle Häupter, der um das Grab versammelten Menschen. [...] *es rauschte und raschelte ringsum von den nassen Sträuchern, Kranzen und Blumen* (ebd.: 458). In diesem Zitat ist auffallend, dass der Regen nicht mehr aufhören will. Dies kann als eine symbolhafte Vorausdeutung interpretiert werden, dass die folgenden Tage Unordnung mit sich bringen werden, da nun der Kaiser der Habsburger Monarchie, der Garant der Beständigkeit, nicht mehr lebt.

Schlussbemerkung

Joseph Roths *Radetzky*, mit dem wir uns befasst haben, ordnet sich in die modellhafte traditionelle Österreichische Literatur um 1930 ein. Den Ausgangspunkt dieser Arbeit bildete die Fragestellung, ob Joseph Roths *Radetzky* die Spur einer typisch österreichischen Thematik verfolgen lässt, welche anhand des Militärs, der Metropole-Provinz und der Naturereignisse nachzuzeichnen sind. Wie aus dieser Arbeit zu entnehmen ist, zeigt Roth in seinem Roman *Radetzky* einzelne Vertreter dreier aufeinander folgender Generationen, die bestimmte Perioden des allmählichen Untergangs symbolisieren. Die Familie Trotta wird nicht nur zum Vermittler der Zerstörung des österreichischen Militärs, sondern auch zum persönlichen Abbild des Untergangs der alten österreichischen Monarchie. Die Gestalten und literarischen Schilderungen im Roman werden zu Repräsentanten einer ganzen Epoche. Auch lässt sich die Auflösung des Militärs und der Dienstleistung mit der Auflösung der Monarchie gleichsetzen. Joseph Roth leitet durch Vorausdeutungen wichtige Begebenheiten ein. Im Roman werden in diesem Sinne Naturereignisse eingesetzt, die den nahenden Untergang symbolisieren.

Quellenangabe

Primärliteratur

Roth, Joseph (1984): *Radetzky*. Berlin.

Sekundärliteratur

Bronsen, David (1993): *Joseph Roth. Eine Biographie*. Köln.

Jürgens, Thorsten (1977): *Gesellschaftskritische Aspekte in Joseph Roths Romanen*. Leiden.

Kaszynski, Stefan H. (1995): *Österreich und Mitteleuropa. Kritische Seitenblicke auf die neuere österreichische Literatur*. Poznan.

Leser, Norbert (1984): *Das geistige Leben Wiens in der Zwischenkriegszeit*. In: *Literatur und Kritik*. Heft 181/182 Februar/ März. Salzburg.

Lukacs, George (1967): *Radetzky* (Rez.). In: Hackert, Fritz: *Kulturpessimismus und Erzählform. Studien zu Joseph Roths Leben und Werk*. Bern.

M. Vajda, György (1994): *Die Armee als Modell der Doppelmonarchie in der Literatur*. In: Joseph P. Strelka Hrsg.: *Im Takte des Radetzky*. Wien.

Morgenstern, Soma (1994): *Joseph Roths Flucht ohne Ende. Erinnerungen*. Lüneburg.

Lexikalische Strukturwandlung im "Neuen Türkischen Strafgesetzbuch" (YTCK)

Mehmet Tahir Öncü¹
Ege Üniversitesi

Abstract

The aim of this study is to analyze the specific features of legal texts in the Turkish language of the new Turkish Penal Code (YTCK) example. The work seeks to examine the extent to which the YTCK is inspired from the old Turkish Penal Code of 1926 (ETCK). The focus of research interest is the lexical structure of the YTCK. This study requires an interdisciplinary-oriented approach that integrates legal and linguistic studies. The focus is on the lexical analysis of the technical language of the law shall also be used.

Einleitung

Der Europäisierungsprozess hat zu Beginn des 21. Jahrhundert zu zahlreichen Reformen in der Türkei geführt. Diese Reformen hatten nicht nur das Ziel, den europäischen Standard zu erreichen, sondern sie sollten der Türkei auch den Beitritt zur Europäischen Union ermöglichen. Den größten Teil der Reformen bildeten die wirtschaftlichen und rechtlichen. Die wirtschaftlichen Reformen machen sich vor allem durch die Bezeichnungsänderung der türkischen Währung von TL (Türkische Lira) zu YTL (Neue Türkische Lira) und später wieder zu TL bemerkbar, wobei in der neuen TL-Währung mehrere „Nullen“ entfernt wurden. Die rechtlichen Reformen umfassten vor allem die Neugestaltung der Gesetzbücher. So kam es zur Neuordnung der türkischen Strafprozessordnung und des türkischen Strafgesetzbuchs (YTCK).

Den Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Beitrags bildet die Analyse der lexikalischen Struktur des YTCK. Es wird versucht festzustellen, inwiefern das alte türkische Strafgesetzbuch (ETCK) von 1926 für das YTCK eine Vorlage bildete. Im Weiteren soll der Versuch unternommen werden, die lexikalischen Änderungen des YTCK festzustellen. Das Ziel dabei besteht darin, dem lexikalischen Strukturwandel nachzugehen, um Licht auf die Frage zu werfen, inwieweit der arabisch-persische Spracheinfluss beseitigt wurde oder noch besteht. Für die lexikalische Analyse werden Beispiele aus dem neuen

¹ Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Mütercim-Tercümanlık Bölümü

türkischen Strafgesetzbuch ihren Entsprechungsparagrafen aus dem türkischen Strafgesetzbuch von 1926 gegenübergestellt. Mithilfe der lexikalischen Auflistung und Einordnung werden die ausgewählten Artikel aus dem neuen und alten türkischen Strafgesetzbuch nach der Anzahl und der sprachlichen Herkunft der Lexeme bewertet.

Geschichtlicher Hintergrund

Mit der Gründung der Republik im Jahre 1923 kam es im Rechtswesen der Türkei zu einem Bruch mit der islamischen Rechtstradition. Das Rechtswesen der Türkei wandte sich nahezu vollständig Europa und dem kontinentaleuropäischen Rechtskreis zu (Köbler 2002: XI). Die Zuwendung zum europäischen Rechtskreis zu Beginn der Republik bot der Türkei die Gelegenheit, alte Regelungen des Osmanischen Reichs aufzuheben. Dennoch kann man nicht behaupten, dass die Türkei sich ganz von der *Scharia*, der islamischen Gesetzgebung, gelöst hat (ebd.). Selbst im alten türkischen Strafgesetzbuch von 1926, welches nach dem italienischen Strafgesetzbuch verfasst wurde, hat man nicht jede Rechtsvorrichtung aus dem italienischen Strafrecht übernommen. Es gab einige Bereiche, in denen man das italienische Recht beiseite ließ und die Regelungen aus dem *osmanischen Recht* beibehielt. So muss man Rumpf Recht geben, wenn er sagt, dass die türkische Rechtssprache sich noch immer auf Grund ihrer Stellung zwischen dem osmanischen und kontinentaleuropäischen Recht bewegt (2004: 2; 1992). Ersichtlich wird dies, so Rumpf, insbesondere durch die heutigen Änderungen in der Rechtssprache, denn auf der einen Seite sind *osmanische* Beziehungen aufzuweisen, und auf der anderen Seite sind einige Gesetze so *modern* gefasst, dass sich selbst der türkische Jurist oft mit dem Verständnis schwer tut, weil er auf neu geschaffene Begriffe stößt, die im juristischen Sprachgebrauch noch nicht geläufig sind (2004: 3). Die historischen Beziehungen der Türkei zum *Osmanischen Reich* haben es mit sich gebracht, dass die türkische Sprache zu Beginn der Republik eine starke Bindung zur arabischen und persischen Sprache aufwies.

In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde, so Röhrborn, eine Sprachreform des Türkischen durchgeführt, die unter dem Stichwort *Authentifizierung* stand (2002: 21). Und tatsächlich liegt in dieser Phase der Schwerpunkt der sprachplanerischen Aktivitäten auf der Ersetzung des nicht-türkischen Wortgutes durch genuin türkisches Wortmaterial. Man versuchte, so Korkmaz, genuin türkische Substitute für das Wortgut der spätosmanischen bzw. zeitgenössischen Umgangssprache zu finden, welches, wie Zeitgenossen bemerkten, teilweise damals schon veraltet war (1992: 320). Die arabischen und persischen Wörter des Türkischen sollten vor allem durch archaische und dialektale türkische Wörter ersetzt werden. Dabei ging es meist um

Lehnschöpfungen (Korkmaz 1992: 315).

Die Sprachpolitik, die zu Beginn der türkischen Republik vor allem durch Türk Dil Kurumu (Türkischer Sprachinstitut) verfolgt wurde, führte leider nicht zum Erfolg. Der Grund dafür liegt nach Röhrborn vor allem darin, dass man von vornherein eine Europäisierung der Sprache wünschte (2002: 22). Die europäischen Sprachen waren die Sprachen, die hohes Prestige genossen, wobei man aber dasselbe für das Alttürkische², das damals in der Türkei sehr wenig bekannt war, nicht sagen kann. Die kurze Zeit, in der die Neologismen aus dem Alttürkischen und die Archaismen das Feld beherrschten, muss in der Tat als *Irrweg* gesehen werden, wie Zeynep Korkmaz meint (1992: 317). Dass es von Anfang an um eine Europäisierung ging, zeigt auch die Reform des Alphabets. Dieses Ziel allzu stark in den Vordergrund zu stellen, erschien aber vielleicht zunächst nicht opportun.

Mit dem neuen türkischen Strafgesetzbuch im Jahr 2005 hatten die Verfasser das Ziel gesetzt, die fremdsprachigen Lexeme aus dem Arabisch, Persisch, Französisch und Italienisch, unter denen das alte Strafgesetzbuch von 1926 litt, durch die verstärkte Nutzung des türkischen Wortschatzes zu verdrängen.

Strukturwandel im Neuen Türkischen Strafgesetzbuch

Um fachliches Wissen weitergeben zu können, sind spezielle Methoden und Strategien sowie Techniken notwendig, mit deren Hilfe eine wissenschaftliche Mitteilung erfolgen kann. Da sich der vorliegende Beitrag auf dem Gebiet der Sprach- und Übersetzungswissenschaft bewegt, empfiehlt sich die Methode von Katharina Reiß. Reiß unterscheidet grundsätzlich zwei Arten des Übersetzungsvergleichs: die lineare und die selektive Methode (1981: 317). Die lineare Methode vergleicht fortlaufend Wort für Wort den ganzen Ausgangstext oder einen Ausschnitt daraus mit dem entsprechenden Teil des Zieltextes. Die selektive Methode greift einzelne linguistische oder stilistische Besonderheiten eines Textes heraus, um durch einen systematischen Vergleich des Ausgangstextes mit dem Zieltext die Wiedergabe in der Übersetzung zu untersuchen. Da die lineare Methode bei dem hier vorliegenden Quellenmaterial von insgesamt 345 Artikeln des neuen türkischen Strafgesetzbuchs (YTCK) und 592 Artikeln des alten türkischen Strafgesetzbuchs (ETCK) den Umfang des vorliegenden Beitrags sprengen würde, wird für den Vergleich auf die selektive Methode zurückgegriffen.

² Die *alttürkische Sprache* ist die früheste schriftlich erhaltene Turksprache. Sie wurde in Mittelasien ungefähr vom 7. bis 13. Jahrhundert n. Chr. gesprochen. Siehe hierzu: Egit (1985) und (1996), Spuler (1982), Hazai (1978), Jansky (1970)

Zuvor jedoch erst einige Worte zum strukturellen Aufbau der beiden Gesetzbücher:

Im Unterschied alten türkischen Strafgesetzbuch werden im neuen türkischen Strafgesetzbuch die einzelnen Paragraphen durchnummeriert. Die Nummerierung im YTCK sorgt für die Übersichtlichkeit, so dass bei der Auflistung der einzelnen Paragraphen die genaue Platzierung der genannten Stelle angegeben werden kann.

Des Weiteren fällt dem Leser auf, dass das neue YTCK eine weitere strukturelle Neuheit im Vergleich zum ETCK einführt, nämlich die Betitelung der Artikel. Jeder einzelne Artikel ist mit einer Überschrift versehen. Somit erhält der Leser, bevor er sich die Artikel liest, kurze Informationen, die darauf in dem Artikel ausführlich dargelegt werden. Christiane Nord meint in diesem Zusammenhang, dass zwischen dem Text und dem Titel eine gegenseitige Explikationsbeziehung vorherrscht (1993: 40). Ferner ist sie der Ansicht, dass der Titel ebenso ein Text ist, der über einen Text informiert (Nord 1993: 41). Durch die geordnete Nummerierung kann das neue türkische Strafgesetzbuch strukturell mit dem deutschen Strafgesetzbuch verglichen werden.

Inhaltlich liegen auch viele Änderungen vor, doch da aber der inhaltliche Bereich der Gesetze vielmehr die Rechtswissenschaft angeht, wird im Folgenden nicht auf inhaltliche Einzelheiten eingegangen³.

Das neue türkische Strafgesetzbuch besteht aus zwei Büchern. Das erste Buch, das in drei Kapitel unterteilt ist und insgesamt 75 Artikel hat, enthält die *allgemeinen Bestimmungen*.

Das zweite Buch des YTCK, mit dem Titel *Besonderer Teil*, enthält ebenfalls eine Menge von Veränderungen. Die größte Änderung liegt in der Umstellung der Straftatbestände. Während das türkische Strafgesetzbuch von 1926 und das deutsche Strafgesetzbuch nach dem traditionellen Aufbau die Tatbestände gegen Staat und Gesellschaft an den Anfang stellen und dann die Straftaten gegen Personen und Vermögen folgen lassen, verfährt das neue türkische Strafgesetzbuch genau umgekehrt (Sözür 2008: 24). Am Anfang stehen die Straftaten gegen Personen und ihr Vermögen, darauf folgen die Straftaten gegen die Gesellschaft und als letztes die Straftaten gegen den Staat (ebd.). Durch diese neue Strukturierung soll ausdrücklich der Rang der Rechtsgüter, deren höchstes der Mensch sein soll, betont werden. Sözür meint, dass der türkische Gesetzgeber damit verdeutlichen wollte, dass er einer Philosophie folgt, die das Individuum und dessen Rechte in den Vordergrund stellt (ebd.).

³ Zu inhaltlichen Einzelheiten siehe Tellenbach (2003: 253ff).

Tab.1

YTCK	ETCK
345 Artikel	592 Artikel
1. Buch: Genel Hükümler -3 Abschnitte: 75 Artikel	1. Buch: Esaslar (Grundlagen) -10 Abschnitte: 124 Artikel
2. Buch: Özel Hükümler -30 Abschnitte: 270 Artikel	2. Buch: Cürümler (Vergehen) -11 Kapitel: 62 Abschnitte *401 Artikel
-----	3. Buch: Kabahatler (Übertretungen) -4 Kapitel: 22 Abschnitte *67 Artikel

Die obige Tabelle zeigt, dass das neue YTCK große Abweichungen gegenüber dem ETCK aufweist. Das YTCK besteht aus 2 Büchern mit insgesamt 345 Artikeln; das ETCK dagegen bestand aus 3 Büchern mit insgesamt 592 Artikeln. Das Besondere an dem neuen türkischen Strafgesetzbuch (YTCK) ist die Aufhebung des dritten Buchs *Kabahatler (Übertretungen)* des ETCK. Die *Übertretungen* wurden aus dem türkischen Strafgesetzbuch ausgegliedert und sind, ähnlich wie im Falle des deutschen StGB, Teil des Ordnungswidrigkeitengesetzes (Tellenbach 2003: 253). Eine Reduzierung ist ebenso in der Anzahl der Artikel der ersten beiden Bücher zu beobachten: Die ersten beiden Bücher des ETCK hatten 525 Artikel, wohingegen die des YTCK nur 345 Artikel haben; d.h. in der Anzahl der Artikel der ersten beiden Büchern des neuen Strafgesetzes ist eine Abnahme von ca. 35% (180 Artikel) zu verzeichnen.

Der Entsprechungstabelle des türkischen Justizministeriums (Adalet Bakanlığı) (2004) zufolge haben von den 345 Artikeln des YTCK 289- ungefähr 84% - im alten Strafgesetzbuch von 1926 eine Entsprechung auf der inhaltlichen Ebene. Wie die Tabelle zeigt, besteht das YTCK aus zwei Teilen (Erstes Buch: Genel Hükümler; Zweites Buch: Özel Hükümler). Der Entsprechungsfaktor des ETCK, bezogen auf die beiden einzelnen Teile des YTCK, zeigt, dass von den 75 Artikeln des ersten Teils des YTCK 62 Artikel oder etwa 83% im ETCK eine Entsprechung besitzen. Von den 270 Artikeln des zweiten Teils des YTCK wiederum haben 227 Artikel im ETCK eine Entsprechung, das ergibt 84% der Artikel des zweiten Teils.

Im Folgenden soll nun untersucht werden, ob die oben dargelegten Entsprechungsdaten auf der inhaltlichen Ebene sich auf der lexikalischen Ebene ebenso feststellen lassen. In diesem Zusammenhang wurden fünf Beispiele nach der selektiven Methode von Reiss ausgewählt, bei denen zunächst eine lexikalische Auflistung erstellt und der Prozentanteil der einzelnen Sprachen an

der Lexik der Beispielparagraphen angegeben werden. Diese Methode ermöglicht zugleich auch einen Einblick in die sprachlich-historische Hintergründe der Lexeme, die bei der Formulierung der Paragraphen verwendet wurden.

Lexikalische Analyse⁴

Für die Analyse wurden folgende Beispiele herangezogen:

Beispiele	YTCK	ETCK
Beispiel- 1	Madde 4	Madde 44
Beispiel- 2	Madde 131	Madde 488
Beispiel- 3	Madde 126	Madde 484
Beispiel- 4	Madde 128	Madde 486
Beispiel- 5	Madde 302	Madde 125 und 127

Beispiel- 1:

YTCK - Madde 4.-Kanunun bağlayıcılığı

(1) Ceza kanunlarını bilmemek mazeret sayılmaz.

(2) Ancak sakınamayacağı bir hata nedeniyle kanunu bilmediği için meşru sanarak bir suç işleyen kimse cezaen sorumlu olmaz.

ETCK - Madde 44 - Kanunu bilmemek mazeret sayılmaz⁵.

Übersetzung des YTCK- Artikel 4- Die Verbindlichkeit des Gesetzes

(1) Unkenntnis der Strafgesetze wird nicht als Entschuldigung anerkannt⁶.

Übersetzung des ETCK- Artikel 44- Unkenntnis des Gesetzes wird nicht als Entschuldigung anerkannt.

Lexikalische Auflistung

YTCK- Artikel 4

Arabisch: ceza, kanunlarını, mazeret, hata, kanunu, meşru, cezaen

Türkisch: bilmemek, sayılmaz, ancak, sakınamayacağı, bir (2), nedeniyle, bilmediği, için, sanarak, suç, işleyen, kimse, sorumlu, olmaz

ETCK- Artikel 44

Arabisch: kanunu, mazeret

Türkisch: bilmemek, sayılmaz

Lexikalische Analyse

	YTCK- Madde 4		ETCK- Madde 44	
	Anzahl der Lexeme	Prozent	Anzahl der Lexeme	Prozent
	22	100%	4	100%
Arabisch	7	31,82%	2	50,00%
Türkisch	15	68,18%	2	50,00%

Bei dem ersten Beispiel handelt es sich um den Artikel 4 des YTCK, dessen Entsprechung in ETCK in Artikel 44 liegt. Wie oben zu beobachten ist, besteht der Artikel 44 des ETCK nur aus einem Satz: *kanunu bilmemek mazeret sayılmaz*. In der Neufassung des Artikels 4 im YTCK hat man einen zweiten Absatz hinzugefügt. Bei näherer Betrachtung ist zu sehen, dass der aus einem einzigem Satz bestehende Artikel 44 des ETCK im ersten Absatz fast vollständig wieder auftaucht; das bedeutet, der Artikel des ETCK wurde nahezu ganz übernommen. Die Wörter und die Wortstellung wurden beibehalten, der einzige Unterschied liegt darin, dass in dem YTCK das Lexem *ceza* hinzugekommen ist, um den Inhalt dieses Artikels weiter spezifizieren zu können. Anhand der lexikalischen Auflistung und deren Aufteilung kann man hier sehen, dass die verfügbaren lexikalischen Anteile in dem Artikel 4 des YTCK aus zwei Sprachen stammen: Arabisch und Türkisch. Nach der lexikalischen Aufteilung beträgt die Gesamtzahl der arabischen Lexeme 7, diese Anzahl entspricht dem prozentualen Anteil von 31,82%. Die Anzahl der türkischen Lexeme beträgt dagegen 15, was insgesamt 68,18% entspricht. Aus dem Persischen und den kontinentaleuropäischen Sprachen sind keine Lexeme vorzufinden. Es lässt sich also feststellen, dass der prozentual höhere Anteil der vorhandenen Lexeme dem türkischen Wortschatz entstammt und mit 68,18% wesentlich größer ist als der Anteil der arabischen Lexeme (31,82%). Die Prozentanteile der Lexeme im ETCK sind, wie oben abgebildet 50% arabischer und 50% türkischer Herkunft. Das zeigt, dass die Verfasser des YTCK bemüht waren, den Wortschatz des Türkischen zu betonen.

Beispiel- 2:

YTCK - Madde 131. - Soruşturma ve kovuşturma koşulu

(1) Kamu görevlisine karşı görevinden dolayı işlenen hariç; hakaret suçunun soruşturulması ve kovuşturulması, mağdurun şikâyetine bağlıdır.

(2) Mağdur, şikâyet etmeden önce ölürse, veya suç ölmüş olan kişinin hatırasına karşı işlenmiş ise; ölenin ikinci dereceye kadar üstsoy ve altsoyu, eş veya kardeşleri tarafından şikâyette bulunulabilir.

ETCK- Madde 488- Bu fasılda beyan olunan cürümlerden dolayı takibat icrası kendisine tecavüz olunan şahıs tarafından şikâyetname verilmesine bağlıdır.

⁴ Die Beispiele, die für die ausführliche Analyse herangezogen wurden, sind der Dissertation von Öncü (2011) übernommen.

⁵ Die Übersetzungen der Beispiele aus dem ETCK sind der Übersetzung von Tellenbach (2001) entnommen.

⁶ Die Übersetzungen der Beispiele aus dem YTCK sind der Übersetzung von Tellenbach (2008) entnommen.

Eğer kendisine tecavüz olunan kimse şikayetname vermezden evvel vefat eder veya bu cürümler ölmüş bir adamın hatırasına karşı irtikap olunursa bundan dolayı müteveffanın karısı ve usul ve furuu veya kardeş ve kız kardeşleri ve usul ve furuu derecesinde sıhri akrabası ve doğrudan doğruya vereseşi bulunan kimseler tarafından şikayetname verilebilir.
Adli veya siyasi veya mülki veya askeri bir heyet veya siyasi parti, yahut amme menfaatine hadim bir cemiyet veya müessesese aleyhinde vukubulan tecavüz ve hakaret fiillerinden dolayı takibat yapılması heyet reislerinin veya parti veya cemiyet mümessillerinin taleplerine bağlıdır.

Übersetzung des YTCK- Artikel 131- Voraussetzung für die Strafverfolgung

(1) Mit Ausnahme der Taten gegen einen Amtsträger hängt die Verfolgung von Ehrverletzungsdelikten von dem Antrag des Verletzten ab.
(2) Stirbt der Verletzte vor Stellung des Strafantrags oder wurde die Straftat gegen einen Verstorbenen begangen, so sind die Verwandten auf- und absteigender Linie bis zum zweiten Grad sowie Ehegatten und Geschwister strafantragsberechtigt.

Übersetzung des ETCK- Artikel 488

Die Strafverfolgung wegen der in diesem Abschnitt genannten Verbrechen ist von einem Antrag des Angegriffenen abhängig.
Stirbt der Angegriffene vor Einreichung des Strafantrags oder ist die Beleidigung gegen das Andenken eines Verstorbenen begangen worden, so können die Ehefrau des Verstorbenen, die Verwandten auf- oder absteigender Linie oder die unmittelbaren Erben selbst den Antrag einreichen.
Wegen der Beleidigung gegen ein gerichtliches, politisches, ziviles oder militärisches Gremium, gegen eine politische Partei, gegen einen dem Gemeinwohl dienenden Verein oder eine dem Gemeinwohl dienende Anstalt ist die Strafverfolgung vom Antrag der Vorsitzenden dieser Gremien oder der Vertreter der Parteien oder Vereine abhängig.

Lexikalische Auflistung

YTCK- Artikel 131

Arabisch: hariç, hakaret, ve (2), mağdurun, şikâyetine, mağdur, şikâyet, hatırasına, dereceye, kadar, şikâyet, tarafından

Türkisch: kamu, görevlisine, karşı (2), görevinden, dolayı, işlenen, suçunun, soruşturma, kovuşturulması, bağlıdır, etmeden, önce, ölürse, suç, ölmüş, olan, kişinin, işlenmiş, ise, ölenin, ikinci, üstsoy, altsoy, eş, kardeşleri, bulunabilir

Mischformen: veya [ve (ar.) + ya (fa.)] (2)

ETCK – Artikel 488

Arabisch: fasılda, beyan, cürümlerden, takibat, icrası, kendisine, tecavüz, şahıs, tecavüz, evvel, vefat, cürümler, adamın, hatırasına, irtikap, müteveffanın, usul, ve, furuu, usul, furuu, derecesinde, sıhri, akrabası, vereseşi, tarafından, adli, siyasi, mülki, askeri, heyet, siyasi, amme, menfaatine, hadim, cemiyet, müessesese, aleyhinde, tecavüz, ve (6), hakaret, fiillerinden, takibat, heyet, reislerinin, cemiyet, mümessillerinin, taleplerine

Persisch: eğer, yahut

Türkisch: bu (2), olunan, dolayı, olunan, tarafından, verilmesine, bağlıdır, kendisine, olunan, kimse, vermezden, eder, ölmüş, bir, karşı, olunursa, bundan, dolayı, karısı, kardeş, kız, kardeşleri, doğrudan, doğruya, bulunan, kimseler, verilebilir, bir (3), dolayı, yapılması, bağlıdır

Französisch: parti (2)

Mischformen: veya [ve (ar.)+ ya (fa.)] (9), şikayetname (3) (şikayet (ar.) +name (fa.)), vukubulan (vuku(ar.)+ bulan (tr.))

Lexikalische Analyse

	YTCK- Madde 131		ETCK- Madde 488	
	Anzahl der Lexeme	Prozent	Anzahl der Lexeme	Prozent
	42	100%	104	100%
Arabisch	13	30,95%	54	50,94%
Persisch	---	---	2	1,89%
Türkisch	27	64,29%	35	33,02%
Französisch	---	---	2	1,89%
Mischformen	2	4,76%	13	12,26%

In Beispiel 2 wird der Artikel 131 des YTCK behandelt. Auf den ersten Blick ist die Unterteilung des Artikels 488 des ETCK zu sehen. An der Anzahl der Lexeme (im YTCK: 42; im ETCK:104) kann man feststellen, dass es zu einer Verringerung der Lexemanzahl gekommen ist. Durch die Unterteilung des Artikels in zwei Absätze und die Kürzung in der gesamten Textstruktur ist der Artikel einfacher und überschaubarer geworden. Die lexikalische Auflistung und ihre Aufteilung zeigt, dass die 42 Lexeme des YTCK nur aus zwei Sprachen stammen: Arabisch und Türkisch. Nach der lexikalischen Aufteilung beträgt die Gesamtzahl der arabischen Lexeme 13; diese Anzahl entspricht einem prozentualen Anteil von 30,95%. Die Anzahl der türkischen Lexeme beträgt 27, was 64,29% des gesamten Wortschatzes entspricht. Aus der persischen Sprache und dem europäischen Sprachraum stammt kein Lexem. Das Lexem *veya*, das aus einer Mischform *ve (ar.)+ya (fa.)* besteht, kommt im selben Paragraphen zweimal vor. Es lässt sich also feststellen, dass die vorhandenen Lexeme hauptsächlich aus dem türkischen Wortschatz kommen und deren Anteil mit 64,29% wesentlich höher liegt als der der Lexeme aus dem Arabischen mit 30,95%. Dagegen beträgt der arabische Wortanteil im Artikel 488 des ETCK mehr als 50%. Das zeigt indes, dass die Verfasser des Artikels 131 des YTCK bemüht waren, den türkischen Wortschatz zu bestärken.

Beispiel- 3:

YTCK - Madde 126 - Mağdurun belirlenmesi

(1) Hakaret suçunun işlenmesinde mağdurun ismi açıkça belirtilmemiş veya isnat üstü kapalı geçirilmiş olsa bile, eğer niteliğinde ve mağdurun şahsına yönelik bulunduğu duraksanmayacak bir durum varsa, hem ismi belirtilmiş ve hem de hakaret açıklanmış sayılır.

ETCK - Madde 484- Geçen maddelerde beyan olunan cürümlerin irtikabında kendine tecavüz olunan kimsenin ismi sarahaten zikredilmemiş veya isnat üstü kapalı geçirilmiş olsa bile eğer

mahiyetinde ve müddeinin şahsına matufiyetide tereddüt edilemeyecek derecede karineler varsa hem ismi zikredilmiş hem de azviyat tasrih kılınmış gibi muamele olunur.

Übersetzung des YTCK- Artikel 126- Bestimmung des Opfers

(1) Auch wenn bei der Begehung der Ehrverletzung der Name des Opfers nicht ausdrücklich genannt oder die behauptete Tatsache nur angedeutet wird, so wird der Name als genannt und die Ehrverletzung als geäußert betrachtet, wenn über ihren Bedeutungsgehalt und die Tatsache, dass sie gegen diese Person gerichtet ist, kein Zweifel aufkommen kann.

Übersetzung des ETCK- Artikel 484

Ist bei Begehung der in den vorhergehenden Artikeln angeführten Verbrechen die Person des Angegriffenen nicht ausdrücklich bezeichnet oder ist die behauptete Tatsache nur angedeutet, dann wird so verfahren, als ob die Person genau bezeichnet und die üble Nachrede deutlich ausgesprochen wäre, wenn zweifelsfreie Hinweise auf die Person des Klägers und die üble Nachrede selbst vorliegen.

Lexikalische Auflistung

YTCK- Artikel 126

Arabisch: hakaret, mağdurun, ismi, isnat, ve (2), mağdurun, şahsına, ismi, hakaret

Persisch: eğer, hem (2)

Türkisch: suçunun, işlenmesinde, açıkça, belirtilmemiş, üstü kapalı, geçirilmiş, olsa, bile, niteliğinde, yönelik, bulunduğu, duraksanmayacak, bir, durum, varsa, belirtilmiş, de, açıklanmış, sayılır

Mischformen: veya [ve (ar.)+ ya (fa.)]

ETCK- Artikel 484

Arabisch: maddelerde, beyan, cürümlerin, irtikabında, tecavüz, ismi, sarahaten, isnat, mahiyetinde, ve, müddeinin, şahsına, matufiyetide, tereddüt, derecede, karineler, ismi, azviyat, tasrih

Persisch: eğer, hem (2), muamele

Türkisch: geçen, olunan, kendine, olunan, kimsenin, üstü kapalı, geçirilmiş, olsa, bile, edilemeyecek, varsa, de, kılınmış, gibi, olunur

Mischformen: zikredilmemiş [zikir (ar.) + edilmemiş (tr.)] (2), veya [ve (ar.)+ ya (fa.)]

Lexikalische Analyse

	YTCK- Madde 126		ETCK- Madde 484	
	Anzahl der Lexeme	Prozent	Anzahl der Lexeme	Prozent
	34	100%	42	100%
Arabisch	10	29,41%	19	45,24%
Persisch	3	8,82%	4	9,52%
Türkisch	20	58,82%	16	38,10%
Mischformen	1	2,94%	3	7,14%

Im dritten Beispiel geht es um den Artikel 126 des YTCK, der dem Artikel 484 des ETCK entspricht. Die Wortanzahl des Artikels beträgt 34, was eine relative Kürzung des Artikels 484 ETCK (42 Lexeme) aufzeigt. Die lexikalische

Auflistung und deren Aufteilung verdeutlicht, dass in dem Gesetzestext Lexeme aus drei Sprachen vorkommen: Arabisch, Türkisch und Persisch. Nach der lexikalischen Aufteilung beträgt die Gesamtzahl der arabischen Lexeme 10; diese Anzahl entspricht einem prozentualen Anteil von 29,41%. Die Anzahl der türkischen Lexeme beträgt allerdings 20, welche wiederum 58,82% entspricht. Ferner sind drei Lexeme aus dem Persischen vorhanden, welche somit 8,82% des gesamten Gesetzestexts ausmacht. Als Mischform ist das Lexem veya vorzufinden. Es lässt sich also feststellen, dass der prozentuale Anteil der Lexeme aus dem türkischen Wortschatz mit 58,82% wesentlich höher liegt als der aus dem Arabischen mit 29,41%. Bei einem Vergleich der lexikalischen Aufteilung mit dem ETCK fällt auf, dass sich der Anteil der aus dem Arabischen stammenden Lexeme verringert hat. Dies wiederum zeigt, dass die Verfasser des YTCK bemüht waren, den Wortschatz des Türkischen zu stärken, indem sie einen erheblichen Anteil der arabischen Lexeme durch die Verwendung von Lexemen türkischer Herkunft ersetzen.

Beispiel- 4:

YTCK - Madde 128 - İddia ve savunma dokunulmazlığı

(1) Yargı mercileri veya idarî makamlar nezdinde yapılan yazılı veya sözlü başvuru, iddia ve savunmalar kapsamında, kişilerle ilgili olarak somut isnadlarda ya da olumsuz değerlendirmelerde bulunulması hâlinde, ceza verilmez. Ancak, bunun için isnat ve değerlendirmelerin, gerçek ve somut vakıalara dayanması ve uyumsuzlukla bağlantılı olması gerekir.

ETCK- Madde 486- Tarafların veya vekil, müdafî, müşavir yahut kanunî mümessillerinin bir dâva hakkında kaza mercilerine verdikleri dilekçe, layiha veya sair evrakın yahut yaptıkları iddia ve müdafaaların ihtiva ettiği hakareti mutazammın yazı ve sözlerinden dolayı takibat yapılmaz.

Dâva ile ilgili olmayan ve ilgili olduğu takdirde dahi iddia ve müdafaaya hududunu aşan hakareti mutazammın yazı ve sözler yukarki fıkra hükmünden harihtir.

Birinci fıkrada yazılı hallerde salâhiyetli kaza mercilerince kanunen muayyen olan inzibati tedbirlerden maada tecavüze uğrayanın talebi üzerine tazminata hükmedilebileceği gibi hakareti mutazammın yazı ve sözlerin evrak ve zabıtlardan kısmen veya tamamen kaldırılmasına da karar verilebilir.

Übersetzung des YTCK- Artikel 128- Gerichtliche Immunität

(1) Werden in mündlichen oder schriftlichen Anträgen, Beschuldigungen und Verteidigungen vor Gerichten und Verwaltungsbehörden in Bezug auf Personen konkrete Tatsachen behauptet oder negative Werturteile geäußert, so wird keine Strafe verhängt. Jedoch müssen sich dazu die Behauptungen und Bewertungen auf wirkliche und konkrete Geschehnisse stützen und sich auf den Streit beziehen.

Übersetzung des ETCK- Artikel 486

Wegen der üblen Nachrede in Wort und Schrift, die in den von Parteien oder von ihren Anwälten, Verteidigern, Beratern oder gesetzlichen Vertretern in Beziehung auf einen Prozess bei den Justizbehörden eingereichten Gesuchen, Schriftsätzen oder sonstigen Papieren oder in den von ihnen vorgebrachten Behauptungen und Verteidigungen enthalten ist, findet keine

Strafverfolgung statt.

Eine üble Nachrede in schriftlichen oder mündlichen Äußerungen, die sich nicht auf den Prozess bezieht oder die zwar den Prozess betrifft, aber die Grenzen von Angriff und Verteidigung überschreitet, ist hiervon ausgenommen.

In den in Abs. 1 genannten Fällen kann von den zuständigen Justizbehörden, abgesehen von disziplinarischen Maßnahmen, auf Antrag des Angegriffenen sowohl auf Leistung einer Entschädigung wie auch auf teilweise oder gänzliche Entfernung der üblen Nachrede in Wort und Schrift aus den Papieren und Protokollen erkannt werden.

Lexikalische Auflistung

YTCK- Artikel 128

Arabisch: mercileri, idarî, makamlar, iddia, ve (4), isnadlarda, hâlinde, ceza, isnat, vakialara

Persisch: nezdimde, ya

Türkisch: yargı, yapılan, yazılı, sözlü, başvuru, savunmalar, kapsamında, kişilerle, ilgili, olarak, somut, da, olumsuz, değerlendirmelerde, bulunulması, verilmez, Ancak, bunun, için, değerlendirmelerin, gerçek, somut, dayanması, uyumsuzlukla, bağlantılı, olması, gerekir

Mischformen: veya [ve (ar.)+ ya (fa.)] (2)

ETCK- Artikel 486

Arabisch: tarafların, vekil, müdafî, müşavir, kanuni, mümessillerinin, dava, hakkında, kaza, mercilerine, layiha, sair, evrakın, iddia, ve, müdafaaların, ihtiva, hakareti, mutazammın, ve(6), takibat, dava, iddia, müdafaa, hududunu, hakareti, mutazammın, fıkra, hükmünden, hariçtir, fıkra, hallerde, salahiyetli, kaza, mercilerince, kanunen, muayyen, inzibati, tedbirlerden, maada, tecavüze, talebi, tazminata, hakareti, mutazammın, evrak, zabıtlardan, kısmen, tamamen, karar

Persisch: yahut (2)

Türkisch: bir, verdikleri, dilekçe, yaptıkları, ettiği, yazı, sözlerinden, dolayı, yapılmaz, ile, ilgili, olmayan, ilgili, olduğu, takdirde, dahi, aşan, yazı, sözler, yukarki, birinci, yazılı, olan, uğrayanın, üzerine, gibi, yazı, sözlerin, kaldırılmasına, da, verilebilir

Mischformen: veya [ve (ar.)+ ya (fa.)] (3), hükmedilebileceği [hük(ü)m(ar.)+ etmek(tr.)]

Lexikalische Analyse

	YTCK- Madde 128		ETCK- Madde 486	
	Anzahl der Lexeme	Prozent	Anzahl der Lexeme	Prozent
	44	100%	92	100%
Arabisch	13	29,55%	55	59,78%
Persisch	2	4,55%	2	2,17%
Türkisch	27	61,36%	31	33,70%
Mischformen	2	4,55%	4	4,35%

Artikel 128 des YTCK ist eine wesentlich verkürzte Version des entsprechenden Artikels 486 des ETCK. Die Lexemanzahl des Artikels 128 YTCK beträgt 44, wohingegen die Lexemanzahl beim entsprechenden Paragraphen im ETCK 92 Lexeme beträgt. Anhand der lexikalischen Auflistung und deren Aufteilung ist erkennbar, dass in dem neuen Gesetzestext die verfügbaren lexikalischen Anteile aus drei Sprachen bestehen: Arabisch, Türkisch und Persisch. Nach der lexikalischen Aufteilung beträgt die

Gesamtzahl der arabischen Lexeme 13; diese Anzahl entspricht einem prozentualen Anteil von insgesamt 29,55%. Die Anzahl der türkischen Lexeme beträgt allerdings 27, welche wiederum 61,36% entspricht. Aus der persischen Sprache sind dagegen nur zwei Lexeme *nezdimde* und *ya* vorzufinden. Neben der Mischform von *veya* ist auch eine weitere bemerkenswerte Mischform, das Lexem *hükmedilebileceği*, zu verzeichnen. Bei diesem Lexem handelt es sich um die Verbindung der Lexeme *hüküm*, arabischer Herkunft, und *edileceği*, türkischer Herkunft. Es lässt sich also feststellen, dass der prozentuale Anteil der Lexeme aus dem türkischen Wortgut mit 61,36% doppelt so groß ist wie der aus dem Arabischen (29,55%). Das zeigt wiederum, dass in diesem Artikel die Bemühungen der Verfasser, den Wortschatz des Türkischen zu unterstützen, relativ stark waren.

Beispiel- 5:

YTCK - Madde 302 - Devletin birliğini ve ülke bütünlüğünü bozmak

(1) Devletin topraklarının tamamını veya bir kısmını yabancı bir devletin egemenliği altına koymak, Devletin birliğini bozmak, Devletin egemenliği altında bulunan topraklardan bir kısmını Devlet idaresinden ayırmak, Devletin bağımsızlığını zayıflatmak amacıyla yönelik elverişli bir fiil işleyen kimseye ağırlaştırılmış müebbet hapis cezası verilir.

(2) Bu suçun işlenmesi sırasında başka suçların işlenmesi hâlinde, ayrıca bu suçlardan dolayı ilgili hükümlere göre cezaya hükümlenir.

(3) Bu maddede tanımlanan suçların işlenmesi dolayısıyla tüzel kişiler hakkında bunlara özgü güvenlik tedbirlerine hükümlenir.

ETCK - Madde 125- Devlet topraklarının tamamını veya bir kısmını yabancı bir Devletin hâkimiyeti altına koymağa veya Devletin istiklâlini tenkise veya birliğini bozmağa veya Devletin hakimiyeti altında bulunan topraklardan bir kısmını Devlet idaresinden ayırmağa matuf bir fiil işleyen kimse ölüm cezası ile cezalandırılır.

ETCK - Madde 172- 64 ve 65'inci maddelerde yazılı haller haricinde her kim meydanlarda ve toplanma mahallerinde alenen ahaliyi 125, 131, 146, 147, 149 ve 156'ncı maddelerdeki cürümlerden birini işlemeğe tahrik ederse yalnız bu hareketinden dolayı, eğer tahrik ettiği fiil 125, 131 ve 156'ncı maddelerdeki fiillerden ise üç seneden beş seneye kadar ve 146, 147 ve 149'uncu maddelerdeki fiillerden ise iki seneden dört seneye kadar ağır hapis cezası hükümlenir ve her iki takdirde elli liradan aşağı olmamak üzere ağır para cezası alınır.

Übersetzung des YTCK- Artikel 302- Zerstörung der Einheit des Staates und der territorialen Integrität des Landes

(1) Wer eine Tat begeht, die darauf abzielt, das Gebiet des Staates ganz oder teilweise der Hoheit eines ausländischen Staates zu unterwerfen, die Unabhängigkeit des Staates zu beeinträchtigen, die Einheit des Staates zu zerstören oder einen Teil des der Hoheit des Staates unterliegenden Gebietes von der Verwaltung des Staates abzutrennen, wird mit erschwerem lebenslangem Gefängnis bestraft.

(2) Werden bei der Begehung dieser Tat weitere Straftaten begangen, so wird auch wegen dieser Straftaten eine Strafe nach den einschlägigen Vorschriften verhängt.

(3) Wegen der Begehung der Straftaten dieses Artikels werden gegen juristische Personen die für diese vorgesehenen Sicherungsmaßnahmen verhängt.

Übersetzung des ETCK- Artikel 125 und 172

Artikel 125- Wer eine Tat begeht, die darauf abzielt, das Gebiet des Staates ganz oder teilweise der Hoheit eines ausländischen Staates zu unterwerfen, die Unabhängigkeit des Staates zu beeinträchtigen, die Einheit des Staates zu zerstören oder einen Teil des der Hoheit des Staates unterliegenden Gebietes von der Verwaltung des Staates abzutrennen, wird mit dem Tode bestraft.*

Artikel 172- Wer außer in den Fällen der Art. 64 und 65 auf Plätzen und an Versammlungsstätten öffentlich die Bevölkerung zur Begehung eines der in Art. 125, 131, 146, 147, 149 und 156 genannten Verbrechen aufhetzt, wird allein wegen dieser Handlung mit Zuchthaus von drei bis zu fünf Jahren bestraft, wenn das Verbrechen, zu dem er aufgefordert hat, unter die in Art. 125, 131 und 156 genannten Verbrechen fällt; die Strafe ist Zuchthaus von zwei bis zu vier Jahren, wenn es unter die Art. 146, 147 und 149 fällt; in beiden Fällen wird eine schwere Geldstrafe nicht unter 1.179.000 TL** verhängt.*

Lexikalische Auflistung

YTCK- Artikel 302

Arabisch: devletin (4), tamamını, kısmını, kısmını, devlet, idaresinden, devletin, zayıflatmak, fiil, müebbet, hapis, cezası, hâlinde, hükümlere, cezaya, maddede, hakkında, tedbirlerine

Persisch: yabancı

Türkisch: topraklarının, bir, bir, egemenliği, altına, koymak, birliğini, bozmak, egemenliği, altında, bulunan, topraklardan, ayırmak, bağımsızlığını, amacına, yönelik, elverişli, bir (2), işleyen, kimseye, ağırlaştırılmış, verilir, bu, suçun, işlenmesi, sırasında, başka, suçların, işlenmesi, ayrıca, bu (2), suçlardan, dolayı, ilgili, göre, tanımlanan, suçların, işlenmesi, dolayısıyla, tüzel, bunlara, özgü, güvenlik

Mischformen: veya [ve (ar.)+ ya (fa.)], hükmolunur [hük(ü)m(ar.)+ olmak(tr.)](2)

ETCK- Artikel 125 und 172

Arabisch: devlet, tamamını, kısmını, devletin (3), hakimiyeti, istiklalini, tenkise, hakimiyeti, kısmını, devlet, idaresinden, matuf, fiil, cezası, cezalandırılır, ve, maddelerde, haller, haricinde, meydanlarda, ve, mahallerinde, alenen, ahaliyi, ve, maddelerdeki, cürümlerden, hareketinden, tahrik (2), fiil, ve, maddelerdeki, fiillerden, kadar (2), ve (2), maddelerdeki, fiillerden, seneden (2), seneye (2), hapis, cezası (2), ve, takdirde

Persisch: her (2), eğer, para, yabancı

Türkisch: topraklarının, bir (4), altına, koymağa, birliğini, bozmağa, altında, bulunan, topraklardan, ayırmağa, işleyen, kimse, ölüm, ile, yazılı, kim, toplanma, birini, işlemeğe, ederse, yalnız, bu, dolayı, ettiği, üç, beş, ise (2), iki (2), dört, elli, aşağı, olmamak, üzere, ağır (2), alınır

Italienisch: liradan

Mischformen: veya [ve (ar.)+ ya (fa.)] (4), hükmolunur [hük(ü)m(ar.)+ olmak(tr.)]

Lexikalische Analyse

	YTCK- Madde 302		ETCK- Madde 125 und 172	
	Anzahl der Lexeme	Prozent	Anzahl der Lexeme	Prozent
	71	100%	117	100%
Arabisch	21	29,58%	51	43,59%
Persisch	1	1,41%	5	4,27%
Türkisch	46	64,79%	41	35,04%
Italienisch	---	---	1	0,85%
Mischformen	3	4,23%	5	4,27%
Zahlenangaben	---	---	14	11,97%

Der Artikel 302 des YTCK hat im ETCK zwei Artikel als Entsprechung: Artikel 125 und 172. Insgesamt besitzt der Artikel 302 des YTCK aus 71 Lexemen. Die zwei Artikel des ETCK haben 117 Lexeme. Anhand der lexikalischen Auflistung und deren Aufteilung kann man hier feststellen, dass in Artikel 302 des YTCK die verfügbaren lexikalischen Anteile aus drei Sprachen stammen: Arabisch, Türkisch und Persisch. Nach der lexikalischen Aufteilung beträgt die Gesamtzahl der arabischen Lexeme 21; diese Anzahl entspricht einem prozentualen Anteil von 29,58%. Die Anzahl der türkischen Lexeme beträgt allerdings 46, welche wiederum 64,79% entspricht. Ferner bildet das Lexem *yabancı*, das von der ursprünglichen Form *yaban* stammt und einen persischen Ursprung hat, 2,50% des gesamten Wortguts des Artikels 302. Es lässt sich also erkennen, dass die Anzahl der arabischen und der türkischen Lexeme zu den zwei Artikeln des ETCK, mit 51 beziehungsweise 41 Lexemen sehr eng beieinander lagen, sich ganz unterschiedlich entwickelt haben. Im neuen Gesetzestext ist zu beobachten, dass prozentuale Anteil der vorhandenen Lexeme aus dem türkischen Wortschatz mit 64,79% wesentlich höher liegt als der aus dem Arabischen mit 29,58%.

Ergebnisse der lexikalischen Analyse

Tab. 2:

	Beispiele aus dem YTCK		Entsprechungsparagrafen des ETCK	
	Anzahl der Lexeme	Prozent	Anzahl der Lexeme	Prozent
	213	100%	360	100%
Arabisch	64	30,05%	183	50,83%
Persisch	6	2,82%	13	3,61%
Türkisch	135	63,38%	127	35,28%
Französisch	0	0%	2	0,56%
Italienisch	0	0%	1	0,28%
Zahlenangaben	0	0%	14	3,89%
Mischformen	8	3,76%	20	5,56%

Bei den ausgewählten Beispielsparagrafen zeigt die Analyse auf der lexikalischen Ebene, dass die Anzahl der Lexeme im neuen türkischen Gesetzbuch (YTCK) um ca. 40% abgenommen hat. Im ETCK hatten die betreffenden Artikel insgesamt 360 Lexeme, im YTCK dagegen nur 213. Viele der langen Umschreibungen, die ein besonderes Kennzeichen der arabischen Sprache sind, sind durch türkische Entsprechungen ersetzt worden. Mit Hilfe der verkürzten Wörter wollte man die Gesetzestexte kurz und bündig fassen, um deren Verständlichkeit zu erhöhen. Man versucht den Text durch die Hervorhebung der wesentlichen Informationen verständlicher zu gestalten. Die nähere Betrachtung der obigen Tabelle zeigt, dass beim Gebrauch der arabischen Lexeme sowohl prozentual als auch in absoluten Zahlen ein massiver Rückgang zu beobachten ist. In den entsprechenden Paragraphen des ETCK wurden 183 Lexeme arabischer Herkunft gezählt, während diese Zahl im YTCK um fast 60% auf nur noch 64 Lexeme gesunken ist. Auch die Verwendung persischer Lexeme hat nachgelassen, und zwar um mehr als 50% von 13 auf 6 Lexeme. Aus dem Französischen finden sich zwei Lexeme [parti (2)] und aus dem Italienischen eines (lira) im ETCK. Auch diese Lexeme lassen sich im YTCK nicht belegen. Wie den quantitativen Angaben abzulesen ist, wurden die französischen und italienischen sowie ein Großteil der arabischen und persischen Lexeme durch Lexeme türkischen Ursprungs ersetzt oder umschrieben. Der prozentuale Anteil der in den beiden Gesetzbüchern verwendeten türkischen Lexeme zeigt folgendes: In den Entsprechungsartikeln des ETCK stammen 35,28% der Lexeme aus dem Türkischen; im YTCK liegt der Anteil der türkischen Lexeme bei 63,38%. Mischformen können sowohl aus dem Sprachenpaar Arabisch-Türkisch als auch aus dem Sprachenpaar Arabisch-Persischen oder Türkisch-Persischen stammen. Die betreffenden Artikeln des ETCK weisen eine sehr umfangreiche Sammlung solcher Mischformen auf: *şikayet-name*, *zıkr-edilmemiş*, *hükm-edilebileceği*, *hükm-olunur*, *ve-ya* und *vuku-bulan*. Die meisten dieser Mischformen wurden in das YTCK nicht übernommen. Nur die Lexeme *hükm-olunur* und *ve-ya* finden im YTCK ihren Platz. Der in der obigen Tabelle angegebene Prozentsatz zeigt, dass der größte Teil des verwendeten Wortschatzes aus dem Türkischen stammt. Das bedeutet, dass die Verfasser des YTCK bei den Artikeln, die nur im ETCK eine Entsprechung finden, bemüht waren, den Wortschatz des Türkischen in den Vordergrund zu stellen.

Schlussfolgerung

Die Untersuchung des lexikalischen Strukturwandels im neuen türkischen Strafgesetzbuch hat gezeigt, dass das YTCK auf der inhaltlichen Ebene eine hohe Entsprechungsquote zum ETCK aufzeigt. Denn, wie die Tab. 2 dargelegt,

finden von den 345 Artikeln des YTCK 289 Artikel im ETCK eine Entsprechung, d.h. insgesamt 84 % der Artikel des neuen türkischen Strafgesetzbuchs verfügen über eine Entsprechung auf der inhaltlichen Ebene im alten Strafgesetzbuch von 1926. Die lexikalische Analyse zeigt allerdings, dass der Einfluss der arabischen und persischen Sprache stark zurückgegangen ist. Die quantitativen Angaben zeigen, dass die fremdsprachigen Lexeme aus dem Arabischen, Persischen, Französischen und Italienischen durch aus dem Türkischen stammende Lexeme ersetzt oder umschrieben wurden. Der Anteil des Türkischen im YTCK liegt deutlich höher als im ETCK. Das macht ersichtlich, dass die Verfasser sich bei der Formulierung der neuen Paragraphen bemühten, den türkischen Wortschatz zu stärken, wie die Entwicklung der prozentualen Verteilung der türkischen und arabischen Lexeme verdeutlicht. Die Analyse auf der lexikalischen Ebene des YTCK ergab, dass die Verfasser bei der Formulierung bestrebt waren, hauptsächlich Lexeme aus dem türkischen Wortschatz zu verwenden, um den zuvor herrschenden Einfluss des Osmanischen bzw. Arabischen und Persischen einzudämmen. Ziel der türkischen Gesetzesautoren war es, die Gesetze für die Allgemeinheit verständlich zu machen. Durch die Verdrängung des Arabischen und Persischen auf der lexikalischen Ebene ist dieses Ziel meines Erachtens wohl gut erreicht worden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

ETCK (2000): Eski Türk Ceza Kanunu, Ankara

YTCK (2004): Yeni Türk Ceza Kanunu. Adalet Bakanlığı

Sekundärliteratur

Eğit, Yadigar (1985): Anredeformen im Deutschen und Türkischen. Izmir. (unveröffentlichte Magisterarbeit).

Eğit, Yadigar (1996): Günümüz Türkçesinde hitap biçimleri. In: Modern Studies in Turkish Linguistics. Eskişehir. Anadolu Üniversitesi

Hazai, György (1978): Kurze Einführung in das Studium der türkischen Sprache. Budapest. Akademiai Kiado.

Jansky, Herbert (1970): Lehrbuch der türkischen Sprache. Wiesbaden. Otto Harrassowitz.

Köbler, Gerhard (2002): Rechtstürkisch. München. Vahlen.

Korkmaz, Zeynep (1992): Atatürk ve Türk dili belgeler. Ankara : Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Türk Tarih Kurumu.

Nord, Christiane (1993): Einführung in das funktionale Übersetzen. München. Wilhelm Fink Verlag.

Öncü, Mehmet Tahir (2011): Eine übersetzungsorientierte Untersuchung von Rechtstexten im Sprachenpaar Türkisch-Deutsch unter terminologisch-kulturvergleichendem Aspekt: Zur Problematik der lexikalischen und syntaktischen Struktur der Strafgesetzbücher unter Berücksichtigung des neuen türkischen Strafgesetzbuchs. Izmir.(unveröffentlichte Dissertation)

Reiß, Katharina (1981): Der Übersetzungsvergleich: Formen – Funktionen – Anwendbarkeit. Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Kühlwein, Wolfgang; Thome, Gisela; Wilss, Wolfram Hg.. Akte des Internationalen Kolloquiums Trier / Saarbrücken. [25. – 30.9.1978]. München: Fink

Röhbörn, Klaus (2002): Interlinguale Angleichung der Lexik. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht.

Lexikalische Strukturwandlung im "Neuen Türkischen Strafgesetzbuch" (YTCK)

Rumpf, Christian (1992): Das Rechtsstaatsprinzip in der türkischen Rechtsordnung. Bonn-Berlin. Bouvier Verlag.

Rumpf, Christian (2004): Einführung in das türkische Recht. München. Beck.

Sözüer, Adem (2008): Das neue türkische Strafgesetzbuch. In: Tellenbach, Silvia (Hrsg.): Das neue türkische Straf- und Strafprozessrecht. Berlin. BWV. S.11- 40.

Spuler, B. (1982):TURKOLOGIE

Tellenbach, Silvia (2001): Das Türkische Strafgesetzbuch. Türk Ceza Kanunu Vom 1. März 1926 nach dem Stand vom 31. Januar 2001. 2. Aufl. Deutsche Übersetzung und Einführung von Silvia Tellenbach. Zweisprachige Ausgabe. Sammlung ausländischer Strafgesetzbücher in deutscher Übersetzung, Freiburg i. Br.

Tellenbach, Silvia (2003): Einführung in das türkische Strafrecht. Freiburg. Edition iuscrim.

Tellenbach, Silvia (2008): Das neue türkische Straf- und Strafprozessrecht. Berlin. Berliner Wissenschaftsverlag.

Tellenbach, Silvia (2008): Das türkische Strafgesetzbuch-Türk Ceza Kanunu. Deutsche Übersetzung und Einführung. Berlin. Duncker& Humblot.

Fremdheitsbedeutungen und Fremdheitserfahrungen in Selim Özdoğan's Roman „Die Tochter des Schmieds“

Gökçen Sarıçoban¹

Ege Üniversitesi

Abstract

The Term “foreignness” is a very diffuse concept in view of its description in intercultural literature. The aim of this study is to explore the living imaginations and fields of experience of the figures in the novel “Die Tochter des Schmieds” of Selim Özdoğan” in the context of foreign concepts. The purpose in the first part is to describe foreignness and to analyse these concepts based on the existing theories. The aim in the second part is to examine the living imaginations and fields of experience of the figures in the novel in the context of the previously mentioned theories.

„Lebensvorstellungen und Wahrnehmungsweisen zwischen Tradition und Moderne in Selim Özdoğan's Roman ‚Die Tochter des Schmieds‘² lautet der Titel meiner am sozialwissenschaftlichen Institut der Ege Universität abgeschlossenen Magisterarbeit³, die im Berliner Verlag Frank und Timme publiziert worden ist. Die folgende Arbeit involviert Themen wie, die Wahrnehmung und die Begegnung mit dem Fremden und die Erscheinung des Fremden im Roman ‚Die Tochter des Schmieds‘⁴, die auch einen Teil meiner Magisterarbeit und einen Teil des veröffentlichten Buches kennzeichnen.

Die Wörter „Fremdheit“ und „Fremd“ an sich konstituieren einen wichtigen Bereich innerhalb der Interkulturellen Literaturwissenschaft. Die Termini „Fremd“ und „Fremdheit“ spielen auch eine wesentliche Rolle in der

¹ Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

² Gökçen Sarıçoban: Lebensvorstellungen und Wahrnehmungsweisen zwischen Tradition und Moderne in Selim Özdoğan's Roman ‚Die Tochter des Schmieds‘. Veröffentlichte Magisterarbeit. Izmir 2010.

³ Gökçen Sarıçoban: Zwischen Tradition und Moderne. Lebensvorstellungen und Wahrnehmungsweisen in Selim Özdoğan's Roman ‚Die Tochter des Schmieds‘. Berlin 2012.

⁴ Selim Özdoğan: Die Tochter des Schmieds. Berlin 2005. Im Weiteren werden Zitate aus diesem Roman direkt im Text mit Seitenzahl nachgewiesen.

Migrationsliteratur, da die Termini in der Literatur auf dem Zusammentreffen verschiedener Kulturen basieren. In diesem Zusammenhang setzt sich diese Untersuchung zum Ziel, den genannten Roman von Selim Özdoğan im Hinblick auf den Begriff „Fremdheit“ und das Fremdheitsgefühl, dem die Figuren ausgesetzt sind, im Rahmen verschiedener Konzepte und Modelle zu untersuchen. Die Leitfragen hierzu sind: Was ist Fremdheit? Welche Definitionen gibt es für diesen gravierenden Terminus? Welche Arten der Fremdheitserfahrung gibt es und wie breiten sich diese auf das Leben der Romanfiguren aus? Wie wird das Gefühl des Fremden von den Figuren insbesondere der Protagonistin aufgefasst?

Das Wort „Fremd“ scheint zunächst leicht verständlich, doch geht man der Bedeutung des Wortes nach, sieht man erst recht wieviel Facetten es verschleiert. „Fremdheit“ als Wort hat ausgiebige Bedeutungen und man kann somit behaupten, dass es relativ vieldeutig ist. Nach der etymologischen Herkunft betrachtet, legt Manuela Pietraß die Bedeutung vom Wort „Fremd“ wie folgt dar:

Fremd heisst im weitesten Sinne „entfernt“ und wurde gemäß Duden (1963) ursprünglich in diesem Sinn gebraucht. Es wird zur Abgrenzung einer bestimmten Identität benutzt, sei diese nun auf einen einzelnen oder ein Volk bezogen. Diese Bedeutung entspricht auch der gemeingermanischen Wurzel 'fram', was soviel wie 'vorwärts, weiter, von-weg' bedeutet. Fremd bezeichnet eine unbestimmte Eigenart, die sich von dem Normalen abhebt. (Pietraß 1995: 24)

An dieser Stelle lohnt sich ein kleiner Exkurs, um die Bedeutung der Begriffe „Fremd“ und „Fremdheit“ zu vertiefen. Nach Pietraß besteht eine sehr drastische Beziehung zwischen den Begriffen „Fremdheit“ und „Anders“, wobei diese zwei Begriffe sich jedoch voneinander dadurch absondern, dass die Wurzeln dieser zwei Wörter einen differenzierten Gehalt aufweisen (vgl. Pietraß 1995: 24):

Das indogermanische ‚an‘, bezeichnet ‚an etwas hin, entlang‘, während die Nachsilbe ‚-der‘ ‚dort‘ bedeutet auf etwas Entferntes hinweisend (Duden, 1963). Entsprechend ist nach Trübner (Götze, 1940) ander ‚schlechthin Ausdruck dafür, dass ein Gegenstand nicht derselbe ist wie einer, dem er gegenüber gestellt wird‘, als auch ‚Ausdruck artmäßiger Verschiedenheit‘. (Pietraß 1995: 24)

Diese Äußerungen machen evident, dass die Herkunft des Wortes „Anders“ einen differenzierten Gehalt im Gegensatz zu „Fremd“ erkennen lässt, doch trotz dessen stehen diese beiden Begriffe in einer substantziellen Relation. Denn

etwas, das einem Anders erscheint, kann in ihm zugleich auch das Gefühl des Fremden erwecken.

Doch wie aus dem angeführten Zitat ausgeht, verweist das Wort „Anders“ auf etwas Entferntes wobei dem Wort „Fremd“ in diesem Sinne keine Grenze zugelegt wird. „Das Fremde“ kann durch die Verschiebung der Grenze des „Eigenen“ ergo angeeignet werden. (vgl. Pietraß 1995: 25)

Fremdheit kann sowohl negativ als auch positiv aufgenommen werden. Denn Fremdheit kann etwas Unheimliches repräsentieren und zugleich auch eine neue positive Begegnung beinhalten. Auf dieses Verfahren verweist Kadriye Öztürk (2008: 94) mit einem Zitat von Peter Utz wie folgt:

‚Fremd‘ kann aber ein Fensterwort sein: Wenn es nicht zumacht, sondern aufmacht, ermöglicht es nicht nur Ausblicke in ein ‚Anderes‘, für das unser Eigenes keine Begriffe haben kann. Es könnte auch, umgekehrt, Einblicke von außen ins Eigene gestatten und es erlauben, dort jene unbekanntenen Stellen aufzuspüren, für die wir selbst Blind sind. (Utz 2000: 433, zit. n. Öztürk 2008: 94.)

Diese Anmerkung bringt eklatant zum Ausdruck, dass Fremdheit auch eine positive Seite verbirgt, die sowohl dem Eigenen als auch dem Fremden eine Vorstellung des Anderen ermöglicht.

Michael Hofmann führt verschiedene Fremdheitsbedeutungen und Fremdheitserfahrungen ins Blickfeld der interkulturellen Literaturwissenschaft ein, und teilt das Phänomen „Fremd“ in drei divergente sprachliche Bedeutungen auf, deren erste fundamentale Geltung als eine „topographische“ aufgefasst werden kann. (vgl. Hofmann 2006: 15) Das, was außerhalb der eigenen vertrauten Umgebung kommt, verkörpert demnach „das Fremde“. In diesem Zusammenhang steht „Fremdsein“ mit dem Auszug aus dem vertrauten Umkreis in Verbindung. Hofmann zählt in seiner Studie die drei verschiedenen Wörter „externum“, „peregrinum“, „foreigner“ und „entranger“ aus dem europäischen Umkreis auf (vgl. Hofmann 2006: 15), die dieser Art von „Fremdsein“ entgegen. Beispiel-Wörter im Lateinischen und Englischen, die der zweiten Bedeutung des „Fremdseins“, also Fremd bedeutet das, was einem anderen gehört, entgegenkommen, stellen „alienus“ und „alien“ dar, die laut Hofmann zugleich eine enge Beziehung zur Nationalität aufweisen können. (Hofmann 2006: 15) Auch wenn das Wort „Alien“ zwar für viele Menschen kein „fremdes“ Wort darstellt, steht die Bedeutung in einer engen Relation zum „Fremden“:

Das Wort ‚Alien‘ ist vor allem aus Science-Fiction- Filmen oder Romanen bekannt. Alien bedeutet auch Außerirdisches, ein

Wesen, das aus dem All kommt und für uns das ‚Fremde‘ symbolisiert. Das Wort ‚Alien‘ wird in den USA auch für ‚Ausländer‘ benutzt. Wie z.B. ‚Alien allowed to work‘ oder ‚Alien not allowed to work‘. Der ‚Alien‘ ist das Fremde, dem eine andere Kultur und vielleicht ein anderes Aussehen zugeschrieben wird. (Sarıçoban 2012: 39)

Die grundlegendste und wesentlichste Form des „Fremden“ drückt die dritte, somit die letzte Bedeutung aus; Hofmann präzisiert, dass diese Form des „Fremden“ einem prinzipiell „anders“ anmutet. Somit kann man auch behaupten, dass diese Art des Fremden in diesem Sinne auch nicht mehr im Rahmen des „Normalen“ zu verstehen ist. Laut Hofmann gibt diese Bedeutung des Fremden das englische Wort „strange“ wieder. (Hofmann 2006: 15) Ein Japaner würde z.B. aus Respekt jemandem die Hand zu küssen gewiss als fremd – hier also als strange – auffassen. (Sarıçoban 2012: 39)

Auch zwischen Fremdheitserfahrungen zieht Hofmann im Anschluss an Ortrud Gutjahr brisante Grenzen, die den unterschiedlichen Charakter des „Fremdseins“ darlegen. „Der Tod als das radikal Fremde“ ist die extremste Form des „Fremden“, die der Mensch niemals wirklich überwinden kann. Der Tod ist ein Fremder, dem man nie näher kommt; Ein Fremder, der durch sein unerwartetes und unerwünschtes Eintreten Angst einflößt. Diese Art vom Fremden bringt das Leben der Menschen ins Wanken.

„Das Fremde als das noch Unbekannte“ ist die zweite Art der Fremdheitserfahrung, von der bei Hofmann in Anlehnung an Ortrud Gutjahr die Rede ist. Der oder das Fremde geht durch das Kennenlernen des „Unbekannten“ vom „Fremden“ zum „Eigenen“ über, so Gutjahr:

Das Fremde als das noch Unbekannte bezieht sich auf Nicht-Gewusstes, aber auch auf die Möglichkeit des Wissens und Kennenlernens. Bei dieser Inszenierung von Eigenem und Fremdem werden Struktur und Topos der Reise für die Ästhetisierung der Selbst- und Fremdbegegnung maßgeblich. (Gutjahr 2002: 361)

Das dritte Erfahrungsmuster des Fremden bezeichnet „das Fremde als das Unbekannte drinnen“. Hofmann pointiert, dass nicht nur demjenigen, der in die Fremde geht eine interkulturelle Begegnung unterläuft, sondern auch der Daheimgebliebene kann solchen Begegnungen ausgesetzt werden. Das Unbekannte ist für den Menschen angsteinflößend und heranlockend zugleich. Der Mensch ist von Natur aus neugierig und deshalb will er – auch wenn er mit der Angst konfrontiert wird- dieser Angst in die Augen sehen und es kennenlernen. Die Furcht, die durch dieses Unbekannte ausgelöst wird, kann –

so Hofmann- durch Wissen zwar abgeschwächt werden, doch die Frage, ob die Fremdheit nach Jahren immer noch existiert oder ob sie aufgehoben wird, ist dadurch nicht zu beantworten. (vgl Hofmann 2006: 18)

Die letzte Fremdheitserfahrung stellt nach Hofmann „das Fremde als das verdrängte Eigene“ dar. Das Selbst unterliegt in diesem Zusammenhang einer „Entfremdungs-Erfahrung“, d.h. das eigene Ich wird zum Fremden. Freud bezeichnet diese Begegnung mit dem Fremden als die Unheimlichste. (vgl Hofmann 2006: 18f)

Nicht nur Michael Hofmann versucht das Phänomen „Fremd“ zu definieren, auch Gret Hallers Definition des Fremden, die in ihrem Referat „Was ist Fremdheit? Kulturelle Beheimatung und staatspolitische Identität“ heraussticht, kann als eine sehr Geistreiche wirken:

Wenn wir uns fragen, was das Wort Fremdheit für uns bedeutet, dann bezieht sich dieser Begriff im ersten Moment wohl meistens auf eine andere Person, eine fremde Person. Meistens wird es jedoch eine Person sein, die nicht nur uns selber fremd ist, sondern es ist ein Fremder oder eine Fremde, das heißt die Umgebung ist mir vertrauter als diese andere Person. Ich gehöre hierhin, und diese andere Person gehört weniger hierhin als ich selber. Ich bin von hier, und die andere Person kommt von einem anderen Ort her, sie hält sich aber jetzt hier auf. Von einer ganz anderen Warte aus betrachtet kann Fremdheit auch etwas anderes bedeuten. Obwohl es zunächst etwas befremdlich klingen mag, möchte ich hier behaupten, dass Fremdheit auch Freiheit bedeuten kann. (Haller 2004: 1)

Wie vorhin angedeutet, hat diese Definition eine sehr schöpferische Seite. Denn Fremdheit kann wirklich als Freiheit fungieren, wenn man in einer unbekanntem Umgebung ist. Man ist sich nie im Klaren, dass Fremdheit in diesem Sinne Freiheit verschafft, doch wenn man es näher betrachtet und sich darüber Gedanken macht, dann fallen einem dafür aus dem eigenen Leben viele Beispiele ein. Man ist nicht an die Tradition und an die Bräuche des fremden Landes gebunden. Man kann vieles anders machen, und dafür gibt es eine „Ausrede“. Er oder sie ist „fremd“. Also ist er/sie nicht gebunden an die Sitten dieses fremden Landes oder dieser fremden Umgebung.

Unter den besprochenen „Fremdheitsbedeutungen und Fremdheitserfahrungen“ wird nun der Roman „Die Tochter des Schmieds“⁵, in dem die Figuren verschiedenen Konfrontationen mit dem Fremden ausgesetzt sind, untersucht.

Im Roman, der im Jahre 2005 im Aufbau Verlag veröffentlicht wurde, wird die Geschichte und der Adaptionprozess einer türkischen Kleinfamilie erzählt, die in einem kleinen anatolischen Dorf im Osten der Türkei wohnt und später in die Stadt zieht. Die Geschichte handelt von einem Schmied namens Timur und seiner Familie. Timur schließt eine Ehe mit Fatma, einer Freundin seiner jüngeren Schwester und hat das Glück mit ihr ein glückliches Eheleben zu führen. Sie bekommen drei Kinder, deren Namen Gül, Melike und Sibel sind. Fatma erkrankt und stirbt, ehe sich ihre Kinder ein Bild von ihrer Mutter machen können. Nur die älteste Tochter Gül kann sich später noch relativ gut an ihre Mutter und an die Beziehung, die sie hatten, erinnern. Mit dem Tod der Mutter setzt die eigentliche Romanhandlung ein. Der Schmied heiratet ein zweites Mal mit einer sehr jungen Frau, deren Name Arzu ist und bekommt von ihr weitere zwei Kinder: ein Mädchen namens Nalan und einen Jungen namens Emin. Die warme Geschichte dieser anatolischen Familie wird aus der Perspektive der ältesten Tochter, Gül, wiedergeben. Der Tod ihrer Mutter ist ein Schlag mitten in ihr Leben. Dieser Schlag stellt für Gül einen Wendepunkt dar und sie wird von einem Tag auf den anderen erwachsen. Nun ist sie diejenige, die auf ihre jüngeren Schwestern aufpassen und ihrem Vater Beistand geben muss. Sie muss als die Älteste der Töchter die Mutter-Rolle übernehmen. Somit verdrängt sie ihre Wünsche und ist immer für die Wünsche anderer Menschen offen. Sie versucht ihre Schwestern zu beschützen und kümmert sich um vieles, denn die Gesellschaft und die Kultur hat für sie die Mutter-Rolle vorherbestimmt. Sie hat im Gegensatz zu ihren Geschwistern nicht immer die Gelegenheit, sich mit der Schule zu beschäftigen. In der Schule verliebt sie sich in ihren Klassenkameraden Recep, doch diese Liebe hat keine Überlebenschance, da sie sich sicher ist, sie müsse diese Liebe für sich behalten. Im Alter von 15 Jahren heiratet sie mit dem Bruder ihrer Stiefmutter. Fuat und Gül bekommen zwei Kinder: Ceyda und Ceren. Fuat ist besessen von der Geldgier und hat den Wunsch ein reiches Leben zu führen. Um diesen Traum zu verwirklichen zieht er nach Deutschland, in das Land der Gelegenheiten. Auch Gül folgt ihrem Mann nach einem Jahr und muss ihre Kinder bei ihren Schwiegereltern lassen. (vgl. Sarıçoban 2012: 47.)

⁵ „Die Tochter des Schmieds“ wurde von İlhan Pınar ins Türkische übersetzt und erschien 2007 unter dem Namen „Demircinin Kızı“ im Istanbul Verlag İstikbal Kitabevi.

Begriffe wie „Fremdheit“, „Fremdsein“, „Fremde“ kommen im Roman im Hinblick der Fremdheitsbedeutungen und der Fremdheitserfahrungen in verschiedenen Fassons vor.

Im Roman werden eine Fremdheitsbedeutung und zwei Fremdheitserfahrungen sichtbar. Timur, der zum ersten Mal in die Großstadt geht, wird einer Konfrontation mit dem Fremden ausgesetzt, die auf einer topographischen Fremdheitsbedeutung beruht.

In der Türkei agiert die Großstadt als das Sinnbild des westlichen- und somit des modernen Lebens. Im Gegensatz zu Europa ist die Distanz zwischen den Dörfern und Städten in der Türkei viel erheblicher. Die von Nergis Pamukoğlu- Daş (vgl. 2009: 3) im Bezug auf Istanbul aufgezeigten Gegensätzlichkeiten wie Tradition und Moderne, östliche und westliche Kultur, Vergangenheit und Gegenwart, können sich auch auf die Lage der gesamten Türkei ausbreiten. Denn die Distanz zwischen den Dörfern und den Städten zeichnet sich genau durch diese Gegensätzlichkeiten aus. Die Türkei hat an sich eine kulturelle Zwischenposition; sie ist eingeeengt zwischen Westen und Osten, zwischen dem Abendland und dem Morgenland.

Das Land an sich ist multikulturell und auf Grund dieser Tatsache entsteht ein buntes Bild, das jedoch nicht frei ist von Problemen und Schwierigkeiten. Daher kann man in diesem Zusammenhang mit Recht behaupten, dass die Romanfiguren offensichtlich eine tiefgreifende Fremdheitserfahrung machen, wenn sie von der Großstadt ins Dorf ziehen oder umgekehrt. (Sarıçoban 2012: 85)

Der Mensch ist von Natur aus neugierig und diese Neugier richtet sich insbesondere auf das Fremde und Unbekannte. So ist es auch für Timur. Die große und unbekannte Stadt weckt Neugier in ihm, und all die Geschichten, die er über das Großstadtleben gehört hat, steigern seine Neugier noch über das Übliche hinaus. Im Rahmen der hier besprochenen Konzepte, fungiert die Großstadt als das „Fremde“, infolgedessen ist das, was nicht aus dem bekannten Umkreis kommt und stammt, „fremd“, also hat „Fremdsein“ ergo mit dem Auszug aus dem vertrauten Umkreis zu tun und ist als „topographisch“ zu betrachten. (vgl. Hofmann 2006: 15)

Für Timur ist – aus den vorherigen Darlegungen ausgehend – also das Unbekannte „fremd“. Timurs Reaktion auf die Bitte seiner Frau Fatma aufs Land zu ziehen, ist ein Nachweis für die vorherigen Äußerungen:

Fort aus der Stadt, weg von allen Verwandten und Freunden, in eine andere kleine Stadt, wo sie niemanden kennen würden?

-In die Fremde? fragte er.

-Wir können aufs Dorf ziehen, sagte Fatma.

-Du weißt doch gar nicht, wie das ist, das Leben dort ist ganz anders. Die haben nicht mal Klos, die hocken sich in die Sträucher. (S.20)

Die Protagonistin Gül lebt sich sehr schnell ein, als sie ins Dorf ziehen. Auch den Dorfdialekt eignet sie sich sehr rasch an. Doch als sie den Sommer im Sommerhaus, das am Rande der Stadt liegt, verbringen muss, fühlt sie sich ausgestoßen von den anderen Kindern und kann ihre Hemmungen- ihre Grenzen- nicht überschreiten. Sie will nicht mit ihnen spielen, weil sie sich den Dorfdialekt angeeignet hat und weil sie Angst hat, von anderen Kindern gehänselt zu werden:

In diesem Sommer hatte sie wenig Lust, rauszugehen und mit den anderen Kindern zu spielen (...)

-Warum spielst du denn nicht mit den anderen Kindern? fragte Fatma. Magst du die nicht? Im Dorf spielst du doch auch immer gerne mit den Kindern(...)

-Ärgern die anderen dich? Lachen sie dich aus?

Gül schüttelte den Kopf.

-Und warum lachen sie? Weil du beim Nachlaufen immer verlierst?

Gül schüttelte den Kopf und sagte:

-Nachlaufen.

-Du bist doch beim Nachlaufen genauso schnell wie die anderen, es ist doch alles eigentlich in Ordnung.

-In Ordnung, sagte Gül ganz leise.

Jetzt verstand Fatma sie.

-Sie lachen dich aus, weil du sprichst wie die Leute vom Dorf.

Gül senkte den Kopf.

-Aber das ist doch nicht schlimm. Wenn du ein paar Tage mit ihnen spielst, dann redest du bald genau wie sie, das lernst du schnell. Und bis dahin lachen sie dich ein-, zweimal aus, aber dann wird ihnen das zu langweilig. Du brauchts dich doch nicht zu schämen. (S. 38)

Auch den Stadtdialekt beherrscht Gül in kürzester Zeit wieder. Sie fühlt sich nicht mehr einsam und ausgestoßen von den Kindern und kann endlich wieder

mit ihnen spielen. „Das Fremde als das noch Unbekannte“ taucht im Konzept der Konfrontation und der Aneignung des Unbekannten - hier im Sinne des Dorfdialektes und des Stadtdialektes - auf. Die Protagonistin hat das Gefühl des Fremdseins und fühlt sich, da sie einen Dorfdialekt hat und „Anders“ ist als die anderen Kinder, in der Gesellschaft der Stadtkinder nicht akzeptiert. Denn wie auch schon vorher betont, kann das, was einem Anders erscheint, in ihm zugleich auch das Gefühl des Fremden erwecken. So ist es auch für die Stadtkinder, sie empfinden Gül als „Anders“ und stufen Sie somit als „Fremd“ ein. Doch für ein Kind verläuft der Integrationsprozess im Gegensatz zu einem Erwachsenen viel unkomplizierter und somit wird die Distanz zwischen dem „Eigenen“ und dem „Fremden“ aufgehoben und das Unbekannte kann nun mehr als das Bekannte walten.

Ein anderes Beispiel für diese Art des Fremden stellt im Roman die „Szene“⁶ dar, in der Gül in der Stadtschule das Gefühl des Fremden nicht los wird, weil es im Gegensatz zur Dorfschule so viele Klassen gibt, sie sich aber dennoch bei dem Erklingen der Nationalhymne geborgen fühlt. Denn die Nationalhymne ist ihr bekannt und der Mensch fühlt sich nur bei etwas Bekanntem geborgen. Durch dieses „Eigen gewordene“ findet sie halt in dieser „fremden Welt“:

Die Schule kommt Gül riesig vor, sie wird sich hier verlaufen. In der alten Schule haben sie in den Pausen einfach draußen gespielt. Hier gibt es einen Hof, auf dem alle Kinder schon versammelt sind, um die Nationalhymne zu singen (...) Gül singt die Hymne mit. Wenigstens die ist die gleiche. Danach führt die Lehrerin die Gruppe, bei der sie gestanden hat, in ein Klassenzimmer. Jetzt beginnt Gül zu begreifen, warum die Schule so groß ist. Die Schüler werden auf verschiedene Klassenzimmer verteilt. Sie braucht noch einen weiteren Tag, um zu verstehen, dass das hier eine dritte Klasse ist, dass nicht die Schüler aller Klassenstufen zusammen in einem Raum sitzen. (S. 78)

Gül überquert die Brücke, die zwischen dem Unbekannten und dem Eigenen besteht und kommt dem Fremden somit näher und bewältigt den Integrationsprozess, indem das „Fremde“ zum „Eigenen“ wird:

Ihr Dialekt ist im Laufe des Jahres verschwunden, sie hat keine Hemmungen mehr, mit den anderen Kindern zu spielen, Himmel und Hölle, Nachlaufen, Verstecken, und Vater, Mutter, Kind“ (S. 88)

⁶ Bilder konstruieren einen wesentlichen Teil des Romans. Der Leser wird in eine szenenhafte Welt von Bildern verlockt und die Türen einer visuell Wahrgenommenen Welt stehen dem Leser offen.

Zwischen Fremdheit und Einsamkeit besteht ein sehr nahes Verhältnis. Denn der, der sich fremd fühlt und der Fremd ist, ist zugleich auch einsam. So ergeht es auch der Protagonistin. Das Gefühl der Einsamkeit tritt im Roman etliche Male in Erscheinung. Als Gül heiratet und ins Haus von Fuats Eltern zieht, fühlt sie sich fremd und einsam:

Obwohl Gül manchmal mit ihren Schwägerinnen lacht, obwohl sie sich mit Suzan angefreundet hat, obwohl die Bücher ihr abends Gesellschaft leisten, obwohl sie Briefe schreibt, obwohl sie selten allein ist, fühlt Gül sich einsam. Sie ist fremd hier. (S. 253)

Wie Gret Haller plädiert, kann „Fremdheit“ auch als „Freiheit“ also „Freisein“ (vgl. Haller 2004: 1) fungieren. Im Haus ihrer Schwiegereltern spürt Gül die Apperzeption des Freiseins. In diesem Haus ist sie die Fremde, die sich den Sitten der „Einwohner“ nicht anpassen muss. Denn sie hat die Ausrede, sie sei Fremd. Auch ihre Meinungen haben den Weg vom Verstand zum Mund kürzer:

(...) anders als zu Hause reagiert sie bei ihren Schwiegereltern eher trotzig. Hier muss sie keine Rücksicht nehmen auf ihre Schwestern, hier ist sie nicht um den Frieden im Haus bemüht. Sie fühlt sich zwar immer noch fremd, aber sie fühlt sich auch freier. (S. 230)

All diese Ausführungen bringen eklatant zum Ausdruck, dass der Begriff Fremdheit in verschiedenen Varianten im Roman evident wird.

Die außergewöhnlichste Fremdheitserfahrung, die der Mensch macht, stellt der Tod an sich dar, ergo „der Tod als das radikal Fremde“, der ohne zu fragen ins Leben der Menschen eintritt und sie erstarren lässt. In diesem Zusammenhang machen die Figuren insbesondere Gül und ihr Vater eine wichtige Fremdheitserfahrung durch, die ihr Leben gehörig ins Wanken bringt. Der Tod, der als das radikal Fremde fungiert, hinterlässt traumatische Spuren in der Psyche und somit im Leben der Romanfiguren. Dieses radikal Fremde gestaltet ihren Erfahrungsraum monumental. Der Tod von Fatma beeinflusst am meisten den Erfahrungsraum der Protagonistin. Denn das Verhältnis zwischen Gül und ihrer Mutter ist ausschlaggebend und die Beziehung, die durch den Tod der Mutter unterbrochen wird, kann wie auch schon vorhin erwähnt, zu einem enormen traumatischen Zustand in der Psyche führen, das wiederum nicht bedeuten muss, dass die Entwicklung des Kindes dadurch gänzlich gefährdet wird. Auch Eugen Bleuler führt in seinem Werk „Lehrbuch der Psychiatrie“, die Auswirkung des Todes auf exzessive Weise an der Psyche des Kindes wie folgt vor:

Das emotionelle Verhalten, die Entwicklung und die körperlichen Funktionen ändern sich, wenn plötzlich jemand anderer anstelle

der Mutter die Pflege übernehmen muß oder wenn sich das Verhalten der Mutter ändert, weil sie selbst gedrückt oder krank wird. Unter solchen Umständen kann die Entwicklung stille stehen oder krankhaft werden. Man darf aber die Fähigkeit des gesund veranlagten Kindes, einmalige Erschütterungen zu überwinden, nicht unterschätzen. So ist die Behauptung völlig falsch, dass sich ein Kind, das im frühen Alter die Mutter verliert, nunmehr unter allen Umständen im Sinn einer Psychopathie oder gar einer späteren Psychose krankhaft entwickeln müsste. Der Verlußt der Mutter ist eine schwere Gefährdung für die gesunde Entwicklung, doch zeigt die Erfahrung, dass sich unter günstigen Umständen das Kind auch (...) günstig entwickeln kann. (Bleuler 1983: 12)

Gül überwindet, genau gesagt, sie versucht den Verlust ihrer Mutter durch die Liebe zu ihrem Vater zu überwinden. Ihr Vater ist für sie ein riesiger Ast, an dem sie sich in vielen Fällen festhält. Er verkörpert einen Felsen, hinter dem sie sich vor der Angst und dem Schmerz verstecken kann. Bei ihrem Vater fühlt sie sich geborgen und sie gibt ihr Bestes den unüberbrückbaren Schmerz, das der Tod einem jeden zufügt, durch diese Liebe zu lindern. Der Tod ist für Gül par excellence ein großer Feind, der durch Elias Canettis Worte eine Gestalt wie folgt annimmt:

Der Tod ist die erste und älteste, ja man wäre versucht zu sagen: die einzige Tatsache. Er ist von monströsem Alter und stündlich neu. Er hat den Härtegrad Zehn, und wie ein Diamant schneidet er auch. Er hat die absolute Kälte des Weltraums, Minus zweihundertdreiundsiebzig Grad(...) Solange es den Tod gibt, ist jeder Spruch ein Widerspruch gegen ihn. Solange es den Tod gibt, ist jedes Licht ein Irrlicht, denn es führt zu ihm hin. Solange es den Tod gibt, ist nichts Schönes schön, nichts Gutes gut. (Canetti 2000: 15)

Die Bekenntnis Canettis belegt den Tatbestand, dass der Tod, der nie überlistet werden kann, immer und überall omnipräsent ist. Wenn der Tod einmal in ein Leben eintritt, sind er und seine Auswirkungen auf die Psyche und der Lebenswahrnehmung einer Person immer existend. Daher kann man in diesem Zusammenhang mit Recht behaupten, dass diese Art des Fremderlebens die Wesentlichste von allen repräsentiert.

All die mehrmals erwähnten Fremdheitserfahrungen, die in diesem Artikel herausgearbeitet worden sind, gestalten den Erfahrungsraum der Figuren und haben einen sehr erheblichen Einfluß auf ihre Lebensvorstellungen. In erster Linie ist, wie schon mehrmals betont, „der Tod als das radikal Fremde“ zu nennen, da diese Fremdheitserfahrung nie eigengemacht und ganz überwunden werden kann. Insbesondere für Gül und ihren Vater Timur stellt dieses

traumatische Erlebnis einen Wendepunkt dar und dieses radikal Fremde steht somit im Mittelpunkt in allen Verhältnissen und Beziehungen der Romanfiguren. Anschließend kann man hiervon ausgehen, dass die Termini „Fremdheit“ und das „Fremde“ in unmittelbarem Verhältnis zu den Termini „Anders“, „Einsamkeit“, „Neugier“ und „Angst“ stehen. Die Fremdheitserfahrungen, denen die Figuren im Roman gegenüberstehen, sind auch unmittelbar an die vorhin erwähnten Begriffe gebunden und sie üben den Effekt des Überwinden-Könnens und des Nichtüberwinden-Könnens im Rahmen der Handlungsweisen der Figuren aus. Kurz zusammengefasst können diese Effekte, die an die Handlungsweisen und Wahrnehmungsweisen der Figuren angeknüpft werden können, wie folgt aufgezählt werden: „Das Fremde als das noch Unbekannte“, „der Tod als das radikal Fremde“ und „das Fremde, topographisch determiniert“. Doch wie auch Gret Haller plädiert, kann „Fremdheit“ durchaus auch als eine, den Menschen von den vorherbestimmten Handlungsweisen einer Kultur befreiende und die Grenzen einer Kultur sprengende Kraft gesehen werden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Özdoğan, Selim: Die Tochter des Schmieds. Berlin 2005.

Sekundärliteratur

Bleuler, Eugen: Lehrbuch der Psychiatrie. Persönlichkeit prägende Lebenserfahrungen. Unveränderter Nachdruck der 15. von Manfred Bleuler bearbeiteten Auflage. U. m. von J. Angst, K. Ernst, R. Hess, W. Mende, H. Reisner, S. Scheidegger. Berlin-Heidelberg-NewYork 1983.

Canetti, Elias: Das Gewissen der Worte. Essays. München 2000.

Gutjahr, Ortrud: Alterität und Interkulturalität. Neuere deutsche Literatur. In: Claudia Benthien, Hans Rudolf Velthen (Hrsg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Hamburg 2002. S. 345–369.

Haller, Gret: Was ist Fremdheit? Kulturelle Beheimatung und staatspolitische Identität. Referat im Rahmen der Ausstellung „Kinder auf der Flucht“ in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung. Potsdam 2004. S. 1–10.

Fremdheitsbedeutungen und Fremdheitserfahrungen in Selim Özdoğan's Roman „Die Tochter des Schmieds“

Hofmann, Michael: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Paderborn 2006.

Öztürk, Kadriye: Das Fremde im Lichte des Postkolonialismus ‘neu lesen’ – Helge Timmerbergs Shiva Moon. Eine Indische Reise und Hans Christoph Buchs ‘Standort Bananenrepublik’. Streifzüge durch die Postkoloniale Welt. In İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları. Studien zur deutschen Sprache und Literatur XX. İstanbul 2008. S. 93-111.

Pamukoğlu-Daş, Nergis: Topographien der Moderne. Literarische Städtebilder und Bilder des Selbstverständnisses Paris- Berlin- İstanbul. Ege Üniversitesi Yayınları. İzmir 2009.

Pietraß, Manuela: Der Situationsumschlag. Die Angst beim plötzlichen Einbruch eines radikal Anderen. Würzburg 1995.

Sariçoban, Gökçen: Lebensvorstellungen und Wahrnehmungsweisen zwischen Tradition und Moderne in Selim Özdoğan's Roman ‚Die Tochter des Schmieds‘. Veröffentlichte Magisterarbeit. İzmir 2010.

Sariçoban, Gökçen: Zwischen Tradition und Moderne. Lebensvorstellungen und Wahrnehmungsweisen in Selim Özdoğan's Roman ‚Die Tochter des Schmieds‘. Berlin 2012.

Utz, Peter: Das Fremde zwischen den Zeilen- das Fremde zwischen den Sprachen. Eine Interlinearlektüre der Übersetzungen von E.T.A. Hoffmanns ‚Sandmann‘. In Neumann, Gerhard; Weigl, Sigrid (Hrsg.): Lesbarkeit der Kultur. Literaturwissenschaften zwischen Kulturtechnik und Ethnographie. Paderborn 2000. S 433-449.

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell
Die Familienromane *Nach den Kriegen* von Dagmar Leupold
und *Am Beispiel meines Bruders* von Uwe Timm

Carolina Franzen¹

Ege Üniversitesi

Abstract

Harald Welzer's term "gefühlte Geschichte" involves the significant and serious criticism on the generations following WWII in Germany: they would diminish the gravity of historical facts by telling private German family stories during the Third Reich. With this in mind the following essay will analyze two main examples of contemporary German family stories: Uwe Timm's "Am Beispiel meines Bruders" (2003) and Dagmar Leupold's "Nach den Kriegen" (2004). Contrary to Welzer, this analysis will show in detail how the authors highlight the questions of guilt and generational conflicts – especially within the domestic context: they directly challenge themselves and their own family member's characters and histories within the literary works.

Deutsche Reflexion

Nationalismusdebatten, vor allem um Nationalsozialismus, sind in der Literatur seit dem zweiten Weltkrieg zwar immer präsent geblieben, jedoch wandelt sich auch hier die Perspektive. Die Väterliteratur der 70er Jahre stieß einen Anklageschrei gegen die elterliche Kriegsgeneration aus und diese damit von sich. Mit zunehmender zeitlicher Distanz zum Geschehen und dem Aussterben der Kriegsteilnehmer, verwandelt sich in jüngster Zeit diese Abwehrhaltung in ein Verlangen nach Klärung: die Familienromane von Thomas Medicus, Uwe Timm oder Dagmar Leupold versuchen, gegen die Anverwandten nicht erneut in den Krieg zu ziehen, sondern deren Handlungen und Entscheidungen zu reflektieren und – da ein Verständnis nicht möglich ist – zu analysieren. Dabei setzten die Autoren den Bezugspunkt zu sich selbst, da sie sich genealogisch in die Geschichte eingeschrieben sehen. Der Sozialwissenschaftler Harald Welzer

¹ Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

warnen, dies komme der „gefühlten Geschichte“ (Welzer 2004) der Deutschen entgegen und spricht von Thematisierung deutscher Opferschaft, wodurch „Motive aus den Fünfzigern wieder auf[tauchen], etwa dass man von Hitler verführt wurde“ (Assmann, Welzer 2005, taz). Diese Sorge ist natürlich berechtigt, betrachtet man Romane wie Ulla Hahns *Unscharfe Bilder*, in denen die Schuldfrage des Vaters bis zum Opferdiskurs aufgeweicht wird. Während Welzer jedoch im Allgemeinen keinerlei psychologisches Nachvollziehen der Kriegsgeneration als Täter- und zugleich Vater-Figuren zulassen möchte, soll in dem folgenden Aufsatz dieser Ansicht widersprochen werden. An zwei Familienromanen, Uwe Timms *Am Beispiel meines Bruders* und Dagmar Leupolds *Nach den Kriegen*, wird nachfolgend gezeigt, wie kritisch und distanziert Autoren mit den Wünschen nach Genealogie und den damit aufkommenden Problemen umgehen. Durch ihre differenzierte Sicht auf die eigene Familie bereichern sie den Diskurs über Täter und Täterschaft, damit eben nicht im subjektiv privaten Raum das Einverständnis gelten kann: „Opa war kein Nazi“.

Gefühlte Geschichte erkennen

Schön unscharf betitelt Harald Welzer seinen Artikel *Über die Konjunktur der Familien- und Generationenromane* (Welzer 2004, S. 53), in dem er die private Erinnerung der Bundesbürger in Gegensatz zum kollektiven kulturellen Gedächtnis über den Holocaust und die Verbrechen des Dritten Reiches stellt. Die gefühlte Geschichte, die private Erinnerung der Familien, kreise um das Leiden der Angehörigen am Krieg, um mühseliges Überleben in schlechten Zeiten und um die persönliche Integrität (ebd.). Dies sei auch der Grund für die Auflagenstärke von Romanen wie Bernhard Schlinks *Der Vorleser*, Günther Grass' *Kreuzgang* oder Jörg Friedrichs *Der Brand*. Welzer erläutert die Motive der Nachfolgenerationen, sich auf diese Weise Geschichte zu nähern, folgendermaßen:

Sozialpsychologisch gesehen, wird man sich zu guten Handlungen, zu humanen Orientierungen nur dann befähigt fühlen, wenn man irgendwo in der eigenen Geschichte an positive Erfahrungen anknüpfen kann. Das Eigene positiv zu interpretieren stärkt. Man will handeln können! Nur wenn man sich als gut versteht, kann man Gutes tun. Das Gegenteil hat die Züge der Depression, die das Schlechte so stark generalisiert, dass sich etwas positiv anderes kaum aufbauen lässt. Also muss das Gedächtnis die Vergangenheit den gegenwärtigen Bedürfnissen anpassen. Das tut es. Man sieht genau das an den Enkeln, die

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane Nach den Kriegen von Dagmar Leupold und Am Beispiel meines Bruders von Uwe Timm

einen positiven Ursprung gestalten, um sich selbst gut finden zu können. (Welzer 2004, Die Zeit)

Damit mag Welzer psychologisch vielleicht ins Schwarze getroffen haben. Doch übermalt er mit diesem Gedanken den gesamten literarischen Diskurs:

Während die eine Gruppe lebens- und generationenlang damit zu ringen hat, dass ihr die Leben und Lebensgeschichten Anverwandter geraubt wurden, rät die andere darüber, wie ein geschmeidigeres Verhältnis zur Tätergeneration zu etablieren sei, eines, das den Tätern von der moralischen Höhe bewältigter Vergangenheit herab erlaubt, in Frieden mit sich zu leben. (Welzer 2004, S. 59)

Welzer setzt damit die Wünsche der Bevölkerung mit den Zielen der zeitgenössischen Autoren gleich. Literatur wie Ulla Hahns *Unscharfe Bilder* schert er mit Bernhard Schlinks *Der Vorleser* über einen Kamm (siehe Welzer 2004, S. 53 ff.). Welzer erkennt damit allen zeitgenössischen Autoren ab, dass auch sie sich, wie Welzer auf akademischer Ebene, literarisch über derartige Strömungen hinwegsetzen können. Er spricht ihnen ab, gefühlte Geschichte zu erkennen und eben diese durch biographisch literarische Authentizität aufbrechen zu wollen und ihr entgegenzuwirken. Natürlich ist Ulla Hahns Verdrehung des Tätersvaters in das schuldlos schuldige Opfer inakzeptabel. Doch Autoren wie Schlink, Timm, Leupold oder Medicus schaffen es, dem Typus Täter, der nur durch seine politischen oder offiziellen Handlungen gezeichnet ist, ein Gesicht zu geben. Sie brechen mit dem Klischee des durch und durch bösen Mannes, zeigen Ambivalenz und psychologischen Selbstbetrug. Sie vermindern oder verunglimpfen dadurch keineswegs Schuld und Täterschaft. Auf diese Weise ist Literatur Geschichtsschreibung in zweierlei Hinsicht: indem sie die Vergangenheit von allen Seiten beleuchtet, kann sie helfen, in Zukunft eine Wiederholung, ein Wegschauen, ein Übersehen zu verhindern.

Der Krieg nach den Kriegen

Das Missverhältnis zwischen dem Verlangen nach Genealogie und historischer Schönmalerei einerseits, und der Wahrheit über den eigenen Vater andererseits näherzukommen, stellt Dagmar Leupold in ihrem Buch *Nach den Kriegen. Roman eines Lebens* bereits auf der ersten Seite dar. Als symbolisches Mittel dient ein Stempel, den ihr Vater anfertigen ließ, um damit eine Autobiographie zu beschließen, die er nie schrieb. Im alltäglichen Gebrauch dient der Stempel einer institutionellen Absegnung; sei es ein Poststempel, der einen Brief zur

Weiterleitung freigibt, ein ärztliches Rezept, das nur durch den Apothekenstempel bei der Krankenkasse eingereicht werden kann, oder ein Amtstempel im Pass, der einem die eigene rechtmäßige Existenz und Identität bescheinigt. Er wird von einem Individuum vergeben, doch bezeugt sein Abdruck eine überindividuelle, meist institutionelle und damit allgemeingültige Richtigkeit. Leupolds Vater wollte sich der eigenen gefühlten Geschichte offiziell versichern – im Selbstbetrug. Das Bedürfnis nach Anerkennung der eigenen Wahrheit über Tun und Handeln ließ selbst einen bilingualen, mathematisch hochbegabten Intellektuellen diesen Betrug ignorieren. Da das Dokument jedoch nicht existiert, und damit auch kein bezeugender Abdruck, bleibt ungewiss, was sich Vater Leupold bescheinigt hätte – „die Brücke“ zur Nachkriegsgeneration (die Wahrheit?!) oder „die Lüge schlechthin“ (S. 7)? Mit „Der Stempel gehört nun mir“ beginnt Dagmar Leupold ihr Buch. Was bedeutet das? Es bedeutet nicht, dass sie den Stempel für Ihren Vater setzen wird. Sie besitzt die Absegnung des Vaters über dessen Leben, doch ihrem *Roman eines Lebens* lässt sie keinen Abdruck dessen folgen. Sie versucht nicht festzuhalten, was und wie er schreiben wollte. Sie sucht nicht nach seiner Zustimmung. Mit dem Stempel erbt sie das Verlangen, „eine Form und ein Format“ (ebd.) für das Leben des Vaters zu finden. Sie übernimmt diese Aufgabe in der Rolle des beurteilenden Analytikers. Worum es Dagmar Leupold dabei geht, ist die „vermißte Gestalt, eine Gestalt, deren Beschädigung durch Krieg geschah, eine Gestalt, deren Bestätigung durch Krieg geschah“ (ebd.) zu zeichnen, zu der sie sich selbst positionieren kann. Hatte der Vater nach einem passenden „Format“ gesucht – ein durchaus positiv konnotierter Begriff –, so sucht Dagmar Leupold nach der Gestalt ihres Vaters: einerseits der kriegsversehrten Gestalt, aber im rein körperlichen Sinne², andererseits der faschistoiden Gestalt, im geistigen Sinne. Sie will ein objektives, allumfassendes Bild des Vaters geben, sie will durch „Imagination“ erhalten, „was mir in Wirklichkeit entging“ (S. 7).

Auf den folgenden zweihundert Seiten erarbeitet sie sich förmlich ihren Vater von außen nach innen und gleichsam ihre genealogische Verbindung, bzw. Nichtverbindung. Sie exemplifiziert, was auf der ersten Seite bereits ausgedrückt wird und beginnt mit der äußeren Hülle. Bei dem letzten Besuch am Sterbebett ihres Vaters im Krankenhaus sieht Leupold den entblößten Körper des Vaters. „Zum ersten Mal sah ich meinen Vater nackt“ (S. 18) schreibt sie und erinnert sich an ihre Jugend:

² Dass es sich der hiesigen Bedeutung von Gestalt („deren Beschädigung durch Krieg geschah“, S.7) nur um die körperliche Gestalt des Vaters handeln kann, wird im Verlauf des Romans deutlich. An keiner Stelle wird der Vater als seelisches Opfer des Krieges dargestellt, wohl aber widmet sich die Autorin den körperlichen Kriegsverletzungen ihres Vaters (siehe S. 18 ff.)

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane Nach den Kriegen von Dagmar Leupold und Am Beispiel meines Bruders von Uwe Timm

Ich wollte ihn nicht nackt sehen (...). Daß ich von ihm abstammte – eine Abzweigung, ein Ausschnitt war –, schien mir im Zustand der Nacktheit auf die wörtlichste Bedeutung reduziert, alles Potentielle war gelöscht zugunsten einer fest berechneten Summe. (...) Kleidung war etwas Öffentliches, war Lebensstoff, Kleidung erzählte vom Vater und wies nicht auf die Tochter zurück. Im nackten Körper dagegen war der Vater – auf dem Kind unheimliche Weise – ohne Vorwände zu Hause und ähnelte darin allen anderen Menschen. Also auch der Tochter. (S. 19)

Der Vater ähnelt der Tochter – nicht etwa umgekehrt. Sein Körper weist auf die Tochter zurück und dieses Zuhause sein ist ihr bereits als Kind unerträglich. Für die Erwachsene hat sich daran nichts geändert, denn „Ich versuchte, ihn wieder zuzudecken“ (ebd.). Hier wird deutlich, dass der Bezugspunkt des Romans die Erzählerin selbst ist; die Genealogie zwischen Vater und Tochter steht im Mittelpunkt. Ihrer geistigen und gefühlten Distanz zum Vater steht die genetisch-biologische Verbindung entgegen. Der Gebrauch des naturwissenschaftlichen Wortschatzes verdeutlicht diese Verbindung noch zusätzlich (vererbt ist ebenfalls die mathematische Begabung). Andererseits negiert sie damit wiederum persönliche Bezugspunkte. Denn emotionslos distanziert beschreibt sie:

Wie gedörnte Datteln lag der Hodensack erschlaft zwischen den knöchigen Oberschenkeln. Plötzlich schien der Körper mir nicht mehr nackt, sondern künstlich: Er hatte die Ruhe und Fremdheit eines Stillebens angenommen, komponiert aus eigentlich nicht Zusammengehörigem. (S. 19)

Die Kunst wird erst erwähnt, wenn der Vater nicht mehr als Vater, sondern als Objekt studiert wird. Sie vergrößert die Distanz zu ihrem Vater bis zum teilnahmslosen Beobachter. Keine künstlerisch virtuose Literatursprache, keine eigene, persönliche verwendet Leupold, wenn es um ihren Vater geht. Im stichpunktartigen Berichtstil präzisiert sie:

Er war schon grau, als ich auf die Welt kam, 42 Jahre alt, Studienrat für Mathematik und Physik. Vier, eigentlich dreieinhalb Finger im Krieg verloren, Einschussnarben in den Beinen. Schlank war er und eitel. (...) Ich habe achtzehn Jahre mit ihm gelebt und dreizehn ohne ihn. Er hat Künstler, meist Maler, zu Freunden, spricht fließend Polnisch. Er bewundert Eurasierinnen. Er schwärmt überhaupt von Frauen. Er galt, erzählt er, als fesch. Poldi. Er liebte Kurorte und Bridge. (S. 21)

Ebenso schonungslos geht die Tochter Leupold allerdings mit ihrer eigenen inneren Gestalt um. Sie gesteht, sich vom nahenden Tod des Vaters „die ultimative Lüge oder Wahrheit“ versprochen zu haben, „den Ausbruch einer

Liebe jenseits von Geschichte“. Und als würde sie direkt auf Welzers „gefühlte Geschichte“ antworten, schreibt sie:

Keine Familie ohne Legendenbildung, aber unsere, dachte ich hier, hielten nicht stand. Sie hatten nicht Bindungen geschaffen, ja nicht einmal Gewissheiten, sondern Hindernisse, Zweifel, Ballast. Daß immer wieder dasselbe erzählt wurde, machte es für mich (...) nicht vertrauenswürdiger, sondern verdächtiger. Es waren womöglich Deckversionen, Tarnungen des Schwierigen und Widersprüchlichen. Die Verstellung als Status quo. (...) Was er war, bevor er mein Vater wurde, blieb so lange unter einer Schicht schützender Mythen verborgen, wie Erzähler und Zuhörer diese Speisten. Eine familiäre Koproduktion, eine alle Familienmitglieder beschäftigende Bastelarbeit. Sich gegenseitig etwas anzudichten ist nicht ausschließlich dem Wunsch dem Verlangen nach begründbarem Zusammenhalt: Der stellt sich ein, kaum daß eine Geschichte beginnt. (S. 34)

Wie Wälzer argumentiert sie, dass gefühlte Geschichte im Privaten bestimmend ist, da sie nicht nur die Schuldigen entlastet, sondern vor allem den Angehörigen die Möglichkeit verschafft, Genealogie zu akzeptieren und sich selbst zu positionieren. Auch Leupold spricht sich nicht von diesem Verlangen frei und sucht nach einer Möglichkeit, mit Genealogie klarzukommen. Sie findet und eröffnet diese dem Leser auf der letzten Seite ihres Buches: „Auch mir gehört eine Legende“. Der Vater habe sich um die Frühgeburt Dagmar Leupold im und nach dem Krankenhaus gekümmert und sie selbst gefüttert (S. 221). Leupold schreibt, dass mit dem Beginn einer Geschichte zugleich begründbarer Zusammenhalt entsteht (s.o.) und reflektiert auch ihre Legende gleichermaßen: „Im Grunde spielt es keine Rolle, ob es so war oder nicht. Es ist der Anfang einer Geschichte“ (S.221). Dies bestätigt vordergründig Harald Wälzers Thesen zur gefühlten Geschichte in Familienromanen. Schlussendlich jedoch widerspricht es ihnen. Dagmar Leupold hat eine Legende gefunden, in der sie ihren Vater „jenseits von Geschichte“ lieben kann (s.o.). Der Raum dieser einen Szene reicht jedoch für das benötigte Quäntchen gefühlter Geschichte bereits aus. In der Gesamtsicht auf den Vater behält Dagmar Leupold die distanzierte Perspektive einer Chirurgin. Denn „der einzig verlässliche Teil der Erinnerung ist der Körper“ (S. 34), schreibt sie, und spielt damit auf die immer unvollkommene Wahrheit eines Menschen und seiner Geschichte an. „Aus Bruchstücken ein Vater, aus Bruchstücken die Tochter, die Risse sichtbar und erhellend.“ Es sind die Lücken, die zu füllen sind, und denen Leupold in ihrem Buch nachspürt und mit denen sie den Lebenslauf des Vaters und das Verhalten einer ganzen Vätergeneration demaskiert. Sie setzt das Bild

des Vaters dem Leser vor Augen, wie sie es sich selbst, vom Kind zur Frau heranwachsend, erarbeiten musste. Im Anhang ihres Romans befindet sich ein Literaturhinweis auf Helmut Lethens *Verhaltenslehre der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen* (Lethen 1994). Leupolds Vater der Kindheit entspricht dem Bild der *cold persona*, eines jeglichen (Mit-)Gefühls unfähigen Mannes, das Lethen von Kriegsheimkehrern der Nachkriegszeit des Ersten Weltkriegs entworfen hat. Nach dem zweiten verlorenen Krieg, eine Generation danach, potenziert sich diese Verhaltensweise nur noch. Der verlorene Krieg, da öffentlich unter der Maske der Unschuld tabuisiert, wird am Küchentisch weitergekämpft und/oder transponiert auf imaginäre Kämpfe im Alltagsleben:

Krieg und Essen hingen jedenfalls zusammen, entweder ging es um den echten Krieg, der, in dem der Vater einige Finger verloren hatte und in britischer Gefangenschaft endete, oder um den anderen, den Krieg gegen den Schuldirektor, die Kollegen (...), gegen die Katholiken und die Christdemokraten. Die Töchter schauten vorsichtshalber dem Vater nicht in die Augen, wenn er, noch kauend, von Idioten, Dilettanten und mathematischen Analphabeten schäumte, von Angriffen, Lazaretten, Schusswunden und Schlesien erzählte, sich selbst von Stichwort zu Stichwort trieb und bei geringsten Anzeichen von Ermüdung und Desinteresse bei seinen Zuhörern in einen gewaltigen Zorn ausbrach. (S.43 f.)

Der Krieg ging mitten durch die Familie; ihn nicht erlebt zu haben war eine unverdiente Vergünstigung, die man nur schweigend verschwindend und schuldbewusst in Anspruch nehmen durfte. (S. 45)

Geboren 1913 im polnischen Bielsko als Teil der dortigen deutschen Minderheit, erinnert sich der Vater in den 70er Jahren – fanatisch wie bei den Küchentischkämpfen – seiner polnischen Wurzeln. Familienurlaube werden zu „Polenfahrten“, ein polnischer Maler wird unterstützt, die Küche folkloristisch polnisch gestaltet. Und er kümmert sich um jüdische Emigranten aus Polen, d.h. beschenkt sie, gibt ihnen Geld und hilft mit der Bürokratie. Allzu leicht könnte hier einer versöhnlichen gefühlten Geschichte nachgegeben werden, jedoch geht es Leupold ausschließlich um Demaskierung. Durch erinnerte Erzählungen, Zeitdokumente, Fotos, Tagebücher etc. rekonstruiert Dagmar Leupold den Lebenslauf ihres Vaters: Als Mitglied der deutschen Minderheit in Polen aufgewachsen, geben der Nationalsozialismus sowie der Kriegsausbruch ihm die Möglichkeit, „das Deutschsein nicht nur als Kern der eigenen Identität zu empfinden, sondern auch als Grundlage einer bedeutenderen Karriere anzusehen als diejenige, die lediglich aufgrund einer Ausbildung hätte angetreten werden können“ (S.116). Er wird 1941 Mitglied der NSDAP und

kämpft in der Wehrmacht im Russlandfeldzug bis er 1942 verwundet wird. Das danach entstehende Kriegstagebuch analysiert Leupold kritisch auf die Machtträume und Geltungsansprüche ihres Vaters hin. Dieser betrachtet sich darin als ideale Führungspersönlichkeit im besetzten Polen, gibt Gespräche mit dem Generalgouverneur Polens im Wortlaut wieder oder zitiert das Parteiprogramm der Jungdeutschen Partei Polens. Leupold entlarvt die Denk- und Verhaltensweise ihres Vaters in ihrer traurig-ernsten Lächerlichkeit. Sie bringt dessen Interessen und Träume auf den Punkt: „Für R.L.[den Vater] ist die Herausforderung in beiden Disziplinen, der Kriegsführung und der Mathematik, strategischer Natur; es gibt Probleme (das Polen=Ukrainer=Juden=Problem oder das reeller Funktionen), und die muß man lösen“ (S. 129). Eitelkeit ist des Vaters oberstes Handlungsprinzip, das ihn alle Auswirkung seines Verhaltens für andere ignorieren lässt. Doch „Selbst wenn er herunterschaute: Er wäre blind vor Sentimentalität“ (ebd.). Weitere Analysen der Tagebücher ihres Vaters vertiefen das Exempel der *cold persona*, indem sie detailliert und durchaus sarkastisch auf die Faszination eingehen, die ihr Vater für Ernst Jünger, vor allem dessen *Strahlungen* (Ernst Jünger, *Strahlungen*, Tübingen 1949) besaß, bis zur Stilimitation:

Jünger vermerkt, ebenso wie sein Epigone, durchaus auch emotionale und psychische Befindlichkeiten und Reaktionen, aber sie bleiben für das Handeln folgenlos. Spielt bei dem Schreibvorhaben, daß R.L. am 9.4.50 wie folgt skizziert, auch eine – in Jüngers Sinn – höhere Neugier eine Rolle?

zu schreiben: Millionen auf eine Insel Deportierte – dort leben angesichts einer sicheren Vernichtung. – zu zeigen: daß es eine Zuweisung der Lebensfunktionen gibt. (S. 170)

Leupold beurteilt den Vater in der Konsequenz als hochgradig intellektuelle Persönlichkeit, dessen „objektive“ Wahrnehmung der Welt ohne jegliches moralisches Urteil an Dummheit grenzt.³ Sie zeichnet ihren Vater schonungslos authentisch. Mit akademischer Distanz sichtet und beurteilt sie dessen Tagebücher und greift mittels einer tiefenpsychologischen Analyse exemplarisch die Verkappung, Fehlleitung, Verdrängung und Verstellung einer ganzen Generation auf und an. Falls Mitgefühl in diesem Buch auftaucht, so geht es nie um einen Opferdiskurs für die Täter. Denn bemitleidenswert arm und verachtungswürdig bildet sich die Gestalt dieses Vaters heraus. Und so sehr es in diesem Roman um Verständnis geht, so hat dies mit sentimentalem Einverständnis nichts gemein.

³ Eine genaue Analyse von Leupolds Text bzgl. Jüngers gibt Anne Fuchs. Siehe Fuchs 2006, S. 59 ff.

Gesellschaftsgeschichte am Beispiel

Die Lücken der hinterlassenen Familiengeschichte aufzudecken, ist auch das Ziel Uwe Timms in seinem Roman *Am Beispiel meines Bruders*. Allerdings sind die Leerstellen in der Geschichte der Timms weitaus eklatanter als bei Dagmar Leupold. Denn der Bruder, um den sich das Familiengedächtnis rankt, stirbt 1943 auf dem Russlandfeldzug. Was bleibt, sind Kindheitserinnerungen, Erzählungen, Mythen, Briefe von der Front und ein Feldtagebuch. Uwe Timm sucht nach Authentizität der Familiengeschichte, indem er die privaten Erinnerungen in den Rahmen der gefühlten Geschichte stellt. Selbst Harald Welzer muss diesem Roman zugestehen:

Das Buch (...) verweigert sich d[ies]em Einverständnis kraft eines höchst skrupulösen, eben nicht schlankweg deutenden Versuches der Annäherung an jene wenigen Fragmente (...). Der Kontrast zu Schlink und Hahn ist dort am stärksten, wo Timm sich ganz offen als ein Familienangehöriger zu erkennen gibt, dessen Lebensgeschichte zwar unausweichlich an den toten Bruder gebunden ist, der sich eines moralischen Urteils dennoch nicht enthalten kann. Timm riskiert dort Ambivalenz, wo andere Schriftsteller zur Eindeutigkeit und folglich zur Befriedung tendieren. Das macht sein Buch einerseits verstörend und andererseits inkompatibel mit dem neuen deutschen Opferdiskurs. (Welzer 2004, S. 59)

In einem Interview der taz allerdings, in dem Welzer nach den „deutsche[n] Opfererzählungen“ gefragt wird, geht er mit der Randbemerkung „Uwe Timm ist noch der harmloseste Fall“ über diesen hinweg (Assmann, Welzer 2005, taz). Aleida Assmann antwortet in demselben Interview zu den Familienromanen:

Es geht um etwas anderes. In den Fünfzigerjahren gab es die privaten Familiengeschichten, verbal tradiert, auf der Ebene der Stammische. Da wurde von Flucht, Entbehrung, Hunger und den Bombennächten erzählt. Das war keineswegs tabu. Das war eine Art Dauerplatte, immer die gleichen Geschichten mit denselben Anekdoten und Schlagworten. Verschwiegen wurden die Vergewaltigungen - die waren viel zu schambesetzt. Das weiß ich aus meiner eigenen Familie. Als Kind hat man ja auch die Lücken in den Erzählungen mitbekommen. Heute gibt es diese lebendige Erinnerungsgemeinschaft, die nach dem Krieg existierte, nicht mehr. Was jetzt wieder kommt, ist etwas anderes: Die zweite Generation, also die heute etwa Sechzigjährigen, versuchen, ihren Platz in dieser Familienerzählung zu finden. Damals waren sie nicht die Akteure des Familiendiskurses. Sie haben zugehört. Die Erinnerungsliteratur ist ja auch ein Versuch, aus dem eigenen Familiengedächtnis, das in ihnen wie eine Platte weiterläuft, herauszukommen. (Ebd.)

Diese Einschätzung passt auf Leupold wie auch auf Timm. Wie *Nach den Kriegen* ist *Am Beispiel meines Bruders* nicht einfach nur ein Roman, der sich dem Opferdiskurs verschließt, sondern er fragt nach dem richtigen Umgang mit Erinnerung und nach ehrlicher Stellungnahme zum Dritten Reich von Kriegsbeginn an bis in die heutige Zeit. Denn mit der Implikation des Autors in seinen Text gibt dieser der Kriegs- und Nachkriegsgeneration einen gemeinsamen Kontext.

Uwe Timm setzt, ganz anders als die Analytikerin Leupold, mit der eigenen ersten Erinnerung ein: „Erhoben werden – Lachen, Jubel, eine unbändige Freude“ (S. 7). Damit „beginnt für mich das Wissen von mir selbst, das Gedächtnis“ (ebd.). Dieses ist eine gefühlvolle, unschuldige Erinnerung an eine Familiensituation, in welcher der kleine Timm von seinem 16 Jahre älteren Bruder hochgehoben wird. „Der Bruder, das war der Junge, der nicht log, der immer aufrecht war, der nicht weinte, der tapfer war, der gehorchte. Das Vorbild“ (S. 18). Wie ein Wunschtraum innerhalb der Familiensaga äußert sich Uwe Timms erste Erinnerung. Ein Wunsch vom Vorbild emporgehoben, ebenfalls Vorbild zu sein. Ein Traum von der gefühlten Familiengeschichte, die jedoch nur aufrechterhalten werden kann, solange man die Augen vor ihren Leerstellen verschließt. Und selbst das scheint bis zu einem gewissen Grad nötig, denn erst nachdem alle Familienangehörigen (Vater, Mutter und Schwester) gestorben sind „war ich frei, über ihn zu schreiben, und frei meint, alle Fragen stellen zu können, auf nichts, auf niemanden Rücksicht nehmen zu müssen“ (S. 10). Timm deckt in seinem Roman auf, was die Familiengeschichte seit 1943 verschweigt. Mit dieser ersten Erinnerung allerdings, die im Buch eine einmalige Liebeserklärung an den Bruder bleibt, statuiert Timm zugleich, was Martin Walser in seinem Bericht *Über Deutschland reden* proklamiert: „Das erworbene Wissen über die mordende Diktatur ist eins, meine Erinnerung ist ein anderes“ (Walser 1997, S. 897). Denn kaum Details dieser Familienszene hat Timm vor Augen; nicht einmal die Uniform, die der Bruder „wahrscheinlich“ getragen hat – eine kontextlose Erinnerung. Die Voranstellung dieser Szene sagt dennoch etwa aus, was Leupold mit ihrer determinierenden Legende bezweckt: die unschuldige Erinnerung besitzt Daseinsberechtigung. Sie existiert als situative Wahrheit, die zur Identifikation nötig ist. Denn umgehend danach kann mit der Beschreibung begonnen werden, die dann Ausgangspunkt zur Reflexion werden wird:

Abwesend und doch anwesend hat er mich durch meine Kindheit begleitet, in der Trauer der Mutter, den Zweifeln des Vaters, den Andeutungen zwischen den Eltern. (...) Auch wenn nicht von ihm die Rede war, war er doch gegenwärtig, gegenwärtiger als andere

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane Nach den Kriegen von Dagmar Leupold und Am Beispiel meines Bruders von Uwe Timm

Tote, durch Erzählungen, Fotos und in den Vergleichen des Vaters, die mich, den Nachkömmling, einbezogen. (S. 8)

Wie der Titel bereits ausdrückt, Uwe Timms Roman ist eine Abhandlung am Beispiel seines Bruders. Der Bruder fiel 1943 mit nicht einmal zwanzig Jahren (Uwe Timm war kaum vier Jahre alt) an der Ostfront. Die Familie stilisiert ein Bild der Erinnerung in der gefühlte Geschichte dominiert. An der (Ein-)Stellung zum Bruder manifestiert sich die Position jedes Mitglieds. Der Bruder war der Stolz des Vaters, das Ideal kriegerischer Tapferkeit – ob kränklich oder ängstlich spielt keine Rolle, denn selbst darin sei er erstaunlich gefasst und geduldig gewesen, sagt die Mutter (S. 17). „Aus Idealismus“ meldete er sich laut dieser zur Totenkopfdivision der SS, zu der „normalen Kampfgruppe“ – nicht zu den „Verbrecher[n] (...), der SD“; „Der Idealismus des Jungen mißbraucht“ (S. 19). Durch das Vaterabbild des ersten wird der zweite Sohn, Uwe Timm, als *Muttersöhnchen* (S. 18) angesehen. Die Schwester ist als Erstgeborene kein Ersatz für den erträumten Sohn. Sie bekommt zu wenig Aufmerksamkeit vom Vater, steht auf Familienbildern unbeachtet dabei. Die Nacherzählung der Familiengeschichte verwebt Timm mit Auszügen aus dem Kriegstagebuch seines Bruders, das die Risse der Familienerzählung aufklaffen lässt: „75 m raucht Iwan Zigaretten, ein Fressen für mein MG“ (S. 16). Knapp sieben Monate des Jahres 1943 verzeichnet der Bruder an der Front, bis er das Tagebuch abrupt abbricht. Da die Einträge neben der emotionslosen Frontschilderung keinerlei Privates enthalten, keine Wünsche, Gedanken, Ängste etc. versucht der Autor seinen Bruder zwischen diesen, den erhaltenen Feldpostbriefen und der Familienerinnerung aufzuspüren. Diese Unternehmung ist angelegt, um zu misslingen. Fragen über den Bruder bleiben nicht beantwortet. Aber sie bleiben gestellt. Der Satzsatz des Romans aus dem Tagebuch, „Hiermit schließe ich mein Tagebuch, da ich für unsinnig halte, über so grausame Dinge wie sie manchmal geschehen, Buch zu führen“ (S. 155), ist die bleibende Hoffnung – und nur Hoffnung – auf Mitgefühl und moralische Reflexion des Bruders. Der Satz bleibt am Ende jedoch mehrdeutig im Raum stehen; die Fragen nach dem Bruder konnten nicht beantwortet werden. Was dieses Buch dem Leser aber beantwortet, sind gesellschaftliche Fragen zum Verhalten der Kriegsgeneration. Die Familienmitglieder fungieren dabei als Rollenmuster. Der Vater kämpft bereits im ersten Weltkrieg als Freiwilliger, meldet sich danach zum Freikorps. Auch er wird nach dem zweiten durchkämpften und verlorenen Weltkrieg zur wiedererwachten *cold persona* Helmut Lethens, zerbricht aber (im Gegensatz zu Leupolds Vater) an den empfundenen Verlusten – der Sohn, die militärischen Werte, der Status, die Autorität. Timm urteilt:

Eine Generation war politisch, militärisch, mentalitätsmäßig entmachtet worden, und sie reagierte beleidigt, mit Trotz, Verstocktheit. (...) zunächst (...) überlebte der Herrschaftsanspruch nur noch zu Hause, im Privaten. Und er richtete sich gegen die Kultur der Sieger. (S. 67)

Es war die Demütigung der Vätergeneration durch Amerika. (S. 64)

Durch den Vater zeichnet Timm den Wandel der männlichen Kriegsgeneration über die Nachkriegsjahre: Auch für diesen Vater bleibt der Krieg zu erst einmal Dauergesprächsthema. „Mit den alten Kameraden werden noch einmal Schlachten geschlagen, Befehle korrigiert, unfähige Generäle abgesetzt, Hitler die militärische Befehlsgewalt entzogen“ (S. 75). Der Krieg sei nicht verloren, sondern „verlorengegangen“ (S. 75). Bestimmt wird das Verhalten des Vaters immer von seinem Geltungsbedürfnis: dadurch, dass er über seine Verhältnisse lebt, wie viel ihm Seriosität, Geschäftsgebaren und Gentlemanattitüde bedeutet. Die zwei Nummern zu kleinen, amerikanischen Halbschuhe mit Ledersohlen aus einem Carepaket, „die von Bekannten und Verwandten wie ein Kunstwerk bestaunt wurden“, trägt der Vater „bis er Hühneraugen bekam, dann erst trennte er sich von ihnen“ (S. 65f.). Der Vater versucht mit dem Wandel zur Kapitalgesellschaft mitzugehen. Mit dem Wegfall des Militärstatus reichen sein gekonntes Geschäftsgebaren und der Charme jedoch für eine gesellschaftliche Hochschätzung nicht mehr aus⁴; er verfällt dem Alkohol, verliert das Ziel vor Augen und stirbt mit knapp sechzig Jahren (in Anzug und Krawatte). Im Gegensatz dazu „gelingt“ Leupolds Vater das Zur-Schau-Stellen Zeit seines Lebens: als NS-Führungspersönlichkeit im Krieg, als Flüchtlingshelfer nach dem Krieg und durch Statussymbole (Haus, Auto etc.) in den darauffolgenden Jahrzehnten. Das Verlangen nach Geltung und Ehre, herübergetragen aus wilhelminischer Kaiserzeit, scheint als Grundbedürfnis diese Männergeneration zu bestimmen und gipfelt im NS-Kult des arischen Übermenschen. Zugleich bildet es jedoch nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches die Basis für die Unmöglichkeit eines Schuldeingeständnisses. Dieses zeigt auch Uwe Timm:

Den Jungen verloren und das Heim, das war einer der Sätze, mit denen man sich dem Nachdenken über die Gründe entzog. (...) Fürchterlich war eben alles schon weil man selbst Opfer geworden war, Opfer eines unerklärlichen kollektiven Schicksals. (S. 87)

Das Geschehen verschwand in den Stereotypen: Hitler, der Verbrecher. Die Sprache wurde nicht nur von Tätern öffentlich

⁴ Siehe auch Anne Fuchs Analyse zu diesem Nachkriegsverhalten des Vaters bezüglich Helmut Lethens Schamkultur, Fuchs 2006, S. 51f.

missbraucht, sondern auch von denen, die von sich selbst sagten, wir sind noch einmal davongekommen. Sie erschlichen sich so eine Opferrolle. (S. 103)

In der von Timm proklamierten Gefahr der Verharmlosung und Abnutzung von Sprache⁵, findet sich erneut eine Parallele zu Martin Walsers Standpunkt im heutigen Diskurs über das Dritte Reich – wenn auch in entgegengesetzter Richtung. Denn indem Walser Auschwitz als heutige „Moralkeule“ bezeichnet, klagt er die Wertlosigkeit von ritualisierten Aussagen an, die nicht mehr bedeuten als Lippenbekenntnisse.⁶ Timm verweigert sich dem reinen Beobachterblick, der einfach nur die Täterschaft einer Generation ausruft, denn diese Generation bestimmt auch seine Identität. Obwohl Timms Verbindung vor allem zur Mutter bestand, funktioniert die genealogische Einschreibung vor allem über Vater und Bruder.⁷ „Sich ihnen anzunähern, ist der Versuch, das bloß Behaltene in Erinnerung aufzulösen, sich neu zu finden“ (S. 18). Der Vater bezieht sich auf Uwe Timm über den älteren Sohn. Einerseits durch Zurückweisung und Abneigung: „Der Karl-Heinz, der große Junge, warum ausgerechnet der. Und dann schwieg er, und man sah ihm das an, den Verlust und die Überlegung, wen er wohl lieber an dessen Stelle vermisst hätte“ (ebd.). Andererseits durch annähernden Vergleich oder Gleichstellung: der Vater ist stolz, wenn Timm keine Schokolade von einem amerikanischen Offizier annehmen will, so dass er immer wieder davon erzählt, wie von einer Heldentat – „Natürlich hätte das der Karl-Heinz genauso gemacht“ (S. 67). Uwe Timm, der seine männlichen Verwandten und Kriegsteilnehmer im Namen immer bei sich trägt, Uwe Hans Heinz (S. 19), verweigert sich diesen nicht. Eine symbolische Handlung verdeutlicht dies: auf Einreiseformulare trägt Timm immer den vollen Namen ein (ebd.). Zwar kann und will er die moralische Verhöhnung von Vater und Bruder in Kriegszeiten nicht emphatisch nachvollziehen, doch versucht er, sie analytisch zu ergründen. Die Frage, die dabei im Raum stehen bleibt, ist, wie sich das damals unmündige Kind Uwe Timm wohl bei gleichbleibenden Verhältnissen entwickelt hätte. „Uwe ist ein ganz netter kleiner Pimpf, aber etwas verzogen, na, wenn wir erst wieder im

⁵ Hier wäre ebenfalls zu verweisen auf die Familienlegende um den Hausbrand in Kriegszeiten, der durch ein erneutes und erneutes Erzählen zu einer lustigen und skurrilen Anekdote zur Unterhaltung umfunktioniert wird, S. 41 und 42

⁶ Der diesbezügliche Wortlaut der Paulskirchenrede Martin Walsers zum Friedenspreis des dt. Buchhandels: „Auschwitz eignet sich nicht, dafür Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung. Was durch Ritualisierung zustande kommt, ist von der Qualität des Lippengebets“, Walser 1998

⁷ Die Analyse der Frauenfiguren (Mutter und Schwester) finden in diesem Aufsatz keinen Platz. Eine kurze Darstellung findet sich allerdings in Fuchs 2006, S. 52f.

Eine Generation war politisch, militärisch, mentalitätsmäßig entmacht worden, und sie reagierte beleidigt, mit Trotz, Verstocktheit. (...) zunächst (...) überlebte der Herrschaftsanspruch nur noch zu Hause, im Privaten. Und er richtete sich gegen die Kultur der Sieger. (S. 67)

Es war die Demütigung der Vätergeneration durch Amerika. (S. 64)

Durch den Vater zeichnet Timm den Wandel der männlichen Kriegsgeneration über die Nachkriegsjahre: Auch für diesen Vater bleibt der Krieg zu erst einmal Dauergesprächsthema. „Mit den alten Kameraden werden noch einmal Schlachten geschlagen, Befehle korrigiert, unfähige Generäle abgesetzt, Hitler die militärische Befehlsgewalt entzogen“ (S. 75). Der Krieg sei nicht verloren, sondern „verlorengegangen“ (S. 75). Bestimmt wird das Verhalten des Vaters immer von seinem Geltungsbedürfnis: dadurch, dass er über seine Verhältnisse lebt, wie viel ihm Seriosität, Geschäftsgebaren und Gentlemanattitüde bedeutet. Die zwei Nummern zu kleinen, amerikanischen Halbschuhe mit Ledersohlen aus einem Carepaket, „die von Bekannten und Verwandten wie ein Kunstwerk bestaunt wurden“, trägt der Vater „bis er Hühneraugen bekam, dann erst trennte er sich von ihnen“ (S. 65f.). Der Vater versucht mit dem Wandel zur Kapitalgesellschaft mitzugehen. Mit dem Wegfall des Militärstatus reichen sein gekonntes Geschäftsgebaren und der Charme jedoch für eine gesellschaftliche Hochschätzung nicht mehr aus⁴; er verfällt dem Alkohol, verliert das Ziel vor Augen und stirbt mit knapp sechzig Jahren (in Anzug und Krawatte). Im Gegensatz dazu „gelingt“ Leupolds Vater das Zur-Schau-Stellen Zeit seines Lebens: als NS-Führungspersönlichkeit im Krieg, als Flüchtlingshelfer nach dem Krieg und durch Statussymbole (Haus, Auto etc.) in den darauffolgenden Jahrzehnten. Das Verlangen nach Geltung und Ehre, herübergetragen aus wilhelminischer Kaiserzeit, scheint als Grundbedürfnis diese Männergeneration zu bestimmen und gipfelt im NS-Kult des arischen Übermenschen. Zugleich bildet es jedoch nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches die Basis für die Unmöglichkeit eines Schuldeingeständnisses. Dieses zeigt auch Uwe Timm:

Den Jungen verloren und das Heim, das war einer der Sätze, mit denen man sich dem Nachdenken über die Gründe entzog. (...) Fürchterlich war eben alles schon weil man selbst Opfer geworden war, Opfer eines unerklärlichen kollektiven Schicksals. (S. 87)

Das Geschehen verschwand in den Stereotypen: Hitler, der Verbrecher. Die Sprache wurde nicht nur von Tätern öffentlich

⁴ Siehe auch Anne Fuchs Analyse zu diesem Nachkriegsverhalten des Vaters bezüglich Helmut Lethens Schamkultur, Fuchs 2006, S. 51f.

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane Nach den Kriegen von Dagmar Leupold und Am Beispiel meines Bruders von Uwe Timm

missbraucht, sondern auch von denen, die von sich selbst sagten, wir sind noch einmal davongekommen. Sie erschlichen sich so eine Opferrolle. (S. 103)

In der von Timm proklamierten Gefahr der Verharmlosung und Abnutzung von Sprache⁵, findet sich erneut eine Parallele zu Martin Walsers Standpunkt im heutigen Diskurs über das Dritte Reich – wenn auch in entgegengesetzter Richtung. Denn indem Walser Auschwitz als heutige „Moralkeule“ bezeichnet, klagt er die Wertlosigkeit von ritualisierten Aussagen an, die nicht mehr bedeuten als Lippenbekenntnisse.⁶ Timm verweigert sich dem reinen Beobachterblick, der einfach nur die Täterschaft einer Generation ausruft, denn diese Generation bestimmt auch seine Identität. Obwohl Timms Verbindung vor allem zur Mutter bestand, funktioniert die genealogische Einschreibung vor allem über Vater und Bruder.⁷ „Sich ihnen anzunähern, ist der Versuch, das bloß Behaltene in Erinnerung aufzulösen, sich neu zu finden“ (S. 18). Der Vater bezieht sich auf Uwe Timm über den älteren Sohn. Einerseits durch Zurückweisung und Abneigung: „Der Karl-Heinz, der große Junge, warum ausgerechnet der. Und dann schwieg er, und man sah ihm das an, den Verlust und die Überlegung, wen er wohl lieber an dessen Stelle vermißt hätte“ (ebd.). Andererseits durch annähernden Vergleich oder Gleichstellung: der Vater ist stolz, wenn Timm keine Schokolade von einem amerikanischen Offizier annehmen will, so dass er immer wieder davon erzählt, wie von einer Heldentat – „Natürlich hätte das der Karl-Heinz genauso gemacht“ (S. 67). Uwe Timm, der seine männlichen Verwandten und Kriegsteilnehmer im Namen immer bei sich trägt, Uwe Hans Heinz (S. 19), verweigert sich diesen nicht. Eine symbolische Handlung verdeutlicht dies: auf Einreiseformulare trägt Timm immer den vollen Namen ein (ebd.). Zwar kann und will er die moralische Verrohung von Vater und Bruder in Kriegszeiten nicht emphatisch nachvollziehen, doch versucht er, sie analytisch zu ergründen. Die Frage, die dabei im Raum stehen bleibt, ist, wie sich das damals unmündige Kind Uwe Timm wohl bei gleichbleibenden Verhältnissen entwickelt hätte. „Uwe ist ein ganz netter kleiner Pimpf, aber etwas verzogen, na, wenn wir erst wieder im

⁵ Hier wäre ebenfalls zu verweisen auf die Familienlegende um den Hausbrand in Kriegszeiten, der durch ein erneutes und erneutes Erzählen zu einer lustigen und skurrilen Anekdote zur Unterhaltung umfunktioniert wird, S. 41 und 42

⁶ Der diesbezügliche Wortlaut der Paulskirchenrede Martin Walsers zum Friedenspreis des dt. Buchhandels: „Auschwitz eignet sich nicht, dafür Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung. Was durch Ritualisierung zustande kommt, ist von der Qualität des Lippengebets“, Walser 1998

⁷ Die Analyse der Frauenfiguren (Mutter und Schwester) finden in diesem Aufsatz keinen Platz. Eine kurze Darstellung findet sich allerdings in Fuchs 2006, S. 52f.

Hause sind, dann wird es schon wieder –“, schreibt der Vater von der Front. Aber die Zeit, als der Vater zurück ist, entwickelt sich anders:

Als ich sechzehn war, begann ein hartnäckiger, immer gehässiger werdender Kampf zwischen uns. Eine enge rechthaberische Strenge von seiner Seite, ein verstocktes Schweigen von meiner Seite, ausgelöst durch die hassenswerten Regularien des Alltags: keine Jeans, kein Jazz, abends um 10 Uhr zu Hausen sein. Was alles verboten, was verlangt, was geregelt war. Ein Regelsystem, das mir nicht einleuchtete und dessen Widersprüchlichkeit zu offensichtlich war. Nicht nur, weil ich – älter geworden – ihn kritisch zu sehen anfing, sondern weil sich auch die Lebensumstände verändert hatten. Sein Auftreten entsprach nicht mehr den Jahren Anfang der Fünfziger, in denen es ihm wirklich gutging, er es geschafft hatte, 1951 bis 54. Das waren die drei, vier Jahre seines Lebens, in denen deckungsgleich war, was er darstellen wollte und was er war. (S. 22)

Das Auflehnen gegen die Väterliche Machtinstanz wird möglich, da das Kind die Erniedrigung der Väter (s.o.), ihre Abkanzelung in der Öffentlichkeit mitbekommt. Zehn Jahre zuvor gestaltet sich die Situation ganz anders. „Dem Kind, mir, erzählte er [der Vater] gern, nahm sich Zeit, war ein Weltdeuter“ (S. 23). Bei einem Fronturlaub nimmt der Vater seinen fünfjährigen Sohn auf einen Spaziergang mit: „Kurz vor der Kaserne ließ er mich vorangehen. Die Posten präsentierten das Gewehr und grinsten. Ich lernte die Hacken zusammenschlagen und einen Diener machen“ (ebd.). Man kann sich kaum vorstellen, dass diese „Spiele“ dem Jungen keine Freude bereiteten und er nicht den Stolz des Vaters genoss. Eine Ähnlichkeit zum Bruder bestätigt die Mutter ebenfalls in der beiden gemeinsamen Verträumtheit und Stille (S. 27). Der potentielle Andersverlauf der Geschichte steht natürlich nicht zur Debatte. Eine Unsicherheit über das „von Natur aus“ kritische Selbst des Erzählers, der mit der 68er Generation mitging und heute die Selbstreflexion in eine Gesellschaftsanalyse der Vätergeneration einbezieht, kommt dennoch zum Vorschein. Der Roman *Am Beispiel meines Bruders* ist weder eine emotionale Annäherung an den Vater, noch an den Bruder. Er dient zur Klärung der Verhältnisse und Verhaltensweisen einer Familie wie zweier Generationen. Mit Klärung meine ich Aufklärung, keine Befriedung, kein Einverständnis. Danach bleiben durchaus Lücken und Uneindeutigkeiten – diese Leerstellen aufzugreifen und als solche aufzuzeigen, bedeutet Klärung. *Nach den Kriegen* sowie *Am Beispiel meines Bruders* stimmen mit ihren Familiengeschichten durchaus Harald Welzers Aussage zu, dass

die Vergangenheit der vernichteten jüdischen Deutschen in nichtjüdischen deutschen Familien lediglich als Geschichte ihres

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane Nach den Kriegen von Dagmar Leupold und Am Beispiel meines Bruders von Uwe Timm

Verschwindens vorkommt, nicht einmal als Geschichte der Toten, geschweige denn als lebendige Geschichte. (Welzer 2002, S. 210)

Timm und Leupold erweitern mit ihren Publikationen jedoch diesen Diskurs, indem sie verdeutlichen, dass das Prinzip der Verschiebung von Geschichte auf die deutsche Erinnerungskultur im Gesamten zutrifft. Martin Walser trifft mit seiner Überlegung zur Erinnerung auch das Verständnisproblem Welzers, wenn er dem bisher Zitierten noch eine Einschränkung beifügt:

Das erworbene Wissen über die mordende Diktatur ist eins, meine Erinnerung ist ein anderes. Allerdings nur solange, als ich diese Erinnerung für mich behalte. Sobald ich jemanden daran teilhaben lassen möchte, merke ich, daß ich die Unschuld der Erinnerung nicht vermitteln kann. (Walser 1997, S 897)

Analysiert man Dagmar Leupolds und Uwe Timms Texte jedoch genau, so schaffen sie es, Unschuld zu vermitteln in einer Erinnerung, in einer Legende, indem sie diese in zwei der kritischsten Bücher über die deutsche Erinnerungskultur einweben.

Belebende Tode

Beide Autoren sehen die Möglichkeit einer ehrlichen und authentischen Familienbeschreibung, wie sie es mit ihren Romanen vornehmen, erst nach dem Tod der betreffenden Familienmitglieder. Leupold fasst den Beschluss, über das Unaufgedeckte zu schreiben, da der Vater es nicht vermochte. Timm geht das seit langem in Planung stehende Projekt aus Rücksicht auf die Schwester und die Mutter bzw. deren lebenslange Anerkennung und Verehrung für den gefallenen Karl-Heinz erst nach deren Tod an. Was es auch immer ist, das erst nach dem Ableben der Beteiligten derartige Reflexionen öffentlich werden lässt – Einfachheit, Sorge um den Familienzusammenhalt, ... Ihre Tode wirken belebend. Mehrfach wurde bereits in Deutschland die Stagnation der öffentlichen Gesellschaftsanalyse angeprangert, das Desinteresse der nachkommenden Generationen am Dritten Reich und eine gefühlte Irrelevanz und Harmlosigkeit beklagt. Familienromane à la Leupold und Timm zeigen, dass in dem zeitlich immer größer werdenden Abstand auch eine immer neue Chance auf unsentimentale, kritische Annäherung liegen kann.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Leupold, Dagmar: *Nach den Kriegen. Roman eines Lebens*. München: dtv, 2006

Timm, Uwe: *Am Beispiel meines Bruders*. München: dtv, 2006

Sekundärliteratur

Assmann, Aleida: Grenzen des Verstehens. Generationsidentitäten in der deutschen Erinnerungsliteratur. In: *Familiendynamik* 30, Heft 4, 2005, S. 317-389

Fuchs, Anne: The Tinderbox of Memory: Generation and Masculinity in Väterliteratur by Christoph Meckel, Uwe Timm, Ulla Hahn, and Dagmar Leupold. Väterliteratur and the Language of Silence. In: Fuchs, Cosgrove, Grote: *German Memory Contests. The Quest for Identity in Literature, Film and discourse since 1990*. Rochester: Camden, 2006, S. 41-66

Hirsch, Marianne: *Family Frames. Photography, Narrative and Postmemory*. Cambridge/Mass.: Harvard University Press, 1997

Lethen, Helmut: *Verhaltenslehre der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1994

Medicus, Thomas: Im Archiv der Gefühle. Tötertöchter, der aktuelle „Familienroman“ und die deutsche Vergangenheit. In: *Mittelweg* 36, Nr.3, 2006, S. 2-15

Walser, Martin: Über Deutschland reden. Ein Bericht. In: Martin Walser: *Ansichten, Einsichten. Aufsätze zur Zeitgeschichte*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1997, S. 896-915

Weigel, Siegrid: „Generation“ as a Symbolic Form: On the Genealogical Discourse of Memory since 1945. In: *The German Review* 77, 2002, S. 264-277

Welzer, Harald; Moller, Sabine; Tschugnall Karoline: *„Opa war kein Nazi. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis*. Frankfurt a. M.: Fischer, 2002

Welzer, Harald: Schön unscharf. Über die Konjunktur der Familien- und Generationenromane. In: *Mittelweg* 36, Nr. 1, 2004, S. 53-65

Gefühlte Geschichte unterm Skalpell. Die Familienromane Nach den Kriegen von Dagmar Leupold und Am Beispiel meines Bruders von Uwe Timm

Internetquellen

Walser, Martin: Erfahrungen beim Verfassen einer Sonntagsrede. In: Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hg.): *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1998, Martin Walser Ansprachen aus Anlaß der Verleihung*, Frankfurt/Main 1998.

[http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/WegeInDieGegenwart_redeWalserZumFriedenspreis/am 26.5.2007](http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/WegeInDieGegenwart_redeWalserZumFriedenspreis/am%2026.5.2007)

Aleida Assmann und Harald Welzer im Hessischen Rundfunk von Gudrun Rothaug: Erinnerung ist verhandelbar. Selektives Gedächtnis in Gesellschaft und Familie. Hr2, am 26.01.2005.

http://www.hr-online.de/website/specials/wissen/index.jsp?rubrik=6558&key=standard_document_16810624&mediakey=wissensportal/audios/06-012_erinnerung-ist-verhandelbar_1455&type=a&jm=1&jmpage=1, am 25.5.2007

Aleida Assmann und Harald Welzer im Gespräch mit Stefan Reinecke und Jan Fedder: Das ist unser Familienerbe. In: *taz Magazin*, vom 22.1.2005, S. 1-3.

<http://www.taz.de/dx/2005/01/22/a0308.1/text>, am 25.5.2007

Harald Welzer im Gespräch mit Elisabeth von Thadden: Im Gedächtniswohzimmer. In: *Die Zeit*, Nr. 14, Literaturbeilage, vom 25.3.2004. <http://www.zeit.de/2004/14/st-welzer>, am 25.5.2007

Welzer, Harald: Latente Orte, gefühlte Geschichte. In: *Audioweg Gusen*, http://audioweg.gusen.org/fileadmin/Bibliothek/pdf/Harald_Welzer.pdf, am 24.5.2007

Germanistik Bölümü Öğrencilerinin Almanlara İlişkin Önyargılarının Deneysel Olarak İncelenmesi

Özlem Gencer Çıtak¹
Ege Üniversitesi

Abstract

Each individual experiences the process of confrontation with the foreign culture and understanding the foreign with knowledge and experience gathered of his/her own sociocultural background. Individual perceives, compares and reshapes foreign culture taking this knowledge as basis. Thus, the abovementioned process can not occur without revealing approach and attitude towards self and the other. This research aims to study prejudices towards the Turkish and German people on basis of assessment of self and the other in Department of German Language and Literature which provides an environment of confrontation of two cultures. A survey covering list on semblance of the German, characteristic properties of the German and Turkish and prejudices of the students towards the German has been put forward through comparative assessment of the data acquired of the survey.

Giriş

Farklı dil ve kültürlerin karşı karşıya gelmesi sürecinde bireylerin beklentileri, önbilgileri, duygu ve deneyimleri önemli rol oynarken, bireyin ait olduğu toplumun dil ve kültürünü oluşturan düşünce sistemleri, ahlak kuralları, sosyal değerleri ve normları da bu süreçte bireyin yabancıyı algılama, anlamlandırma ve yorumlama şekilleri ile ona karşı tutumları üzerinde belirleyici işlevlere sahiptir. Çünkü bunlar, kendini topluma ait hisseden her bireyin davranışlarını yapılandırmakta ve bireyin içinde yaşadığı toplum ve onun yarattığı kültürle özdeşleşmesini sağlamaktadır. Bu açıdan bakıldığında olumlu işlevler yerine getiren belirleyiciler arasından özellikle bireyin edinmiş olduğu deneyimler, yargılar ve önyargılar, yabancı kültürle karşılaşma sürecinde olumlu veya

¹ Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

olumsuz şekilde ön plana çıkmakta ve bilinçli bir çabayla ele alınmayı gerektirmektedir.

Bu gerekliliği vurgulayan bilimsel araştırmalardan yola çıkılarak hazırlanan çalışmanın amacı, iki farklı kültürün karşılaşma alanlarından biri olan Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü derslerinde, öz ve öteki değerlendirmesi temelinde öğrencilerin Almanlara ilişkin önyargılarını incelemektir. Bu doğrultuda öncelikle yabancı kültürle karşılaşma sürecinde önyargı, önyargının oluşumu ve işlevleri hakkında gerekli bilgiler verildikten sonra deneysel uygulamada elde edilen bulgular yorumlanacak ve ardından sonuç ve değerlendirmeler açıklanacaktır.

Önyargı Kavramı, Oluşumu ve İşlevleri

İnsanın bilgi edinme sürecinin bir parçası olan, bilmediğini veya tanımadığını öğrenme isteği sonucu oluşabilen önyargılar, yıllardır özellikle sosyal psikoloji (Allport: 1971, Metzger: 1976, Ganter: 1997, Lin: 1999, Hinton: 2000, Harlak: 2000) ve dilbilim (Quasthoff: 1973) alanlarının araştırma konuları arasında yer almıştır. Çoğunlukla olumsuz algılanan, ancak insanlarda doğal bir eğilim olarak var olan (Harlak 2000: 8) önyargı kavramı farklı şekillerde tanımlanmaktadır.

Genel olarak önyargı, “Bir kimse ya da bir şeyle ilgili olarak belirli koşul, olay ya da görüntülere dayanarak önceden edinilmiş olumlu ya da olumsuz yargı, peşin yargı, peşin hüküm” (Türkçe Sözlük 2 1983:925) olarak tanımlanırken başka bir kaynağa göre *nicht objektive, meist von feindseligen Gefühlen bestimmte Meinung, die sich jmd.ohne Prüfung der Tatsachen voreilig, im Voraus über jmdn., etwas gebildet hat*² (Duden. Das Bedeutungswörterbuch 2002: 1024).

Harlak, önyargıyı tarihsel süreçte gerçekleşen anlam değişimleri bakımından Allport’a dayanarak şöyle özetlemiştir:

- önceki karar ve deneyimlere dayanan bir yargı,
- gerçekler hakkında bir inceleme yapmadan ve düşünmeden oluşturulmuş bir yargı -olgunlaşmamış veya aceleci bir yargı,

² nesnel gerçekleri gözetmeksizin, acele oluşturulmuş veya başkalarından edinilmiş, genellikle biri veya bir şey hakkında düşmanca duyguların etkisi altında kalmış düşünce (Makale yazarı tarafından Türkçe’ye çevrilmiştir.)

Germanistik Bölümü Öğrencilerinin Almanlara İlişkin Önyargılarının Deneysel Olarak İncelenmesi

- önceden varılmış ve desteklenmiş bir yargıyla birlikte bir şeyin lehinde ve aleyhinde olma durumudur (2000: 7).

Her kültürün ortak belleğinde yerleşik bulunan önyargı, Akpınar Dellal tarafından kalıpyargı ve imgeler bağlamında şu şekilde açıklanmaktadır:

Çoğu zaman doğrudan deneyimler yerine, başkalarından duyulanlarla veya başkalarından okunarak öğrenilenle yetinilerek oluşturulmuştur. Kalıpyargı, önyargı ve imgelere dönüşen görüşler, bazen tek bir bireyin veya topluluğun küçük bir kesiminin davranış ve düşüncesinden yola çıkılarak üretilmiş ve o bireyin ait olduğu tüm topluluğa mal edilmiştir. Ötekini temsil edecek derecede gerçek deneyimlere dayanmazlar. Bazen gerçeklere dayansalar da oluşumlarında duygusal yön, heyecan ve dürtüler ağır basmıştır (2006: 19).

Yukarıda yer alan tanımlardan yola çıkılarak önyargı kavramı, tanınmayan bir kimse, bir grup veya bir nesne hakkında gerçekliği sorgulanmadan alenacele ve yüzeysel şekilde oluşturulmuş veya başkalarından edinilmiş, olumlu veya olumsuz genelleyci ve öznel yargı olarak betimlenebilir.

Psikoloji ve sosyal psikoloji alanlarında önyargının oluşumu, kişisel iç psikolojik süreçler ve toplumsal, yani grup-gruplararası süreçler bağlamında ele alınır. Lin (1999: 31), kişisel psikolojik süreçler bağlamında önyargının oluşumundan bilişsel kuramların sorumlu tutulduğunu ifade eder. Bu kuramlara göre, kalıpyargılar yeni bilgilere bireysel ve bilişsel bir tepkidir. İnsanlar bilmedikleri tanımadıkları varlık, olay ya da kişilerle karşılaştıklarında mantıklı kısaltmalara ihtiyaç duyarlar. Bu kısaltmalar ise bilişsel kuramlar çerçevesinde bilgiyi işleyen ve basitleştiren sınıflandırma süreçlerine uygun gerçekleşir. Belli kurallara göre, varlık, kişi ve olaylar eşdeğer ya da benzer olarak kabul edilerek ve aynı sınıflarda gruplandırılarak gerekli kategoriler oluşur, böylece hızlı bir düzenleme ile bilinmeyenlerle başa çıkılır ve bunlar bilinir hale gelir (Lin 1999: 31). Ancak bu süreç, önyargı sunan bir genelleme değil aksine önyargıdan önce gelen bir süreç olmakla beraber, söz konusu sınıflandırmalar zamanla yeni ve doğru bilgilerle değiştirilmediği takdirde önyargıya dönüşür. Dolayısıyla aşırı genellemelerin tümü önyargı olarak nitelendirilemez ve birey tam tersi kanıtlarla karşılaşmasına rağmen, halen başlangıçtaki yargısında kararlı ise, bu onun önyargılı olduğunu gösterir (Harlak 2000: 8).

İnsanlarda doğuştan bulunmayan önyargı, bireylerin sosyalleşme sürecinde edindikleri algı dünyalarına ve geçmiş yaşantılarına dayanmaktadır. Bu ifade, önyargının özellikle iki önemli işlevi ile açıklanabilir (Quasthoff 1973: 117 vd.). Bilindiği üzere insan doğduğu andan itibaren dış dünyaya uyum sağlayabilmek için belli deneyim, bilgi ve uyum ölçütlerine ihtiyaç duyar. Çoğu

zaman kendi deneyim ve bilgileri yaşamsal gerçekleri anlayıp yorumlamasında yeterli olmadığından, birey kendini yetersiz ve rahatsız hissederek ve hakkında nesnel bilgiler olmayan varlık, insan ya da sosyal bir gruba karşı önyargı oluşturur ya da var olan önyargıyı üstlenir. Ayrıca yakından tanınmayan sınıf arkadaşı, iş arkadaşı, komşu vb. bireyler hakkında, gördüğü ya da bildiğinden fazlasını kendi algı dünyası kapsamında oluşturur. Bu bakımdan önyargı, sınıflandırma süreçlerinde olduğu gibi bilişsel kargaşalardan korunma imkânı sunarken, bilgi alımını ve işlemeyi kolaylaştırır, bilinmeyenlerle duygusal başa çıkma, sınıflandırma ve karakterize etme imkânı vererek yönlendirme sağlar, buna göre önyargı, önemli bir yönlendirme işlevine sahiptir (Quasthoff 1973: 117).

Önyargının bir diğer önemli işlevi de *uyum işlevi*dir (Quasthoff 1973: 126). Birey, içinde yaşadığı sosyal çevre ya da gruba dahil olabilmek, onunla özdeşleşebilmek için onun görüş ve önyargılarını üstlenerek kendini güvende hissettiğinden, önyargı öz bilinci kuvvetlenir. Ayrıca bu şekilde grup içi çatışma ve anlaşmazlıklar azalırken, güvenlik ve güç hissi ile dayanışma artar, bireyler ortak amaçlar doğrultusunda daha kararlı hareket ederler. Böylece birey grubun diğer üyeleriyle duygusal ve sosyal ilişkilerini geliştirerek, gruptan dışlanma ihtimalini ortadan kaldırmış olur. Bu yönüyle önyargı *uyum işlevini* yerine getirmiş olur. (a.g.y.) Gerek önyargıların gerekse onların bu işlevlerinin ön plana çıktığı durumların başında gelen yabancı olanla karşılaşma veya yabancıyı anlama sürecinde, birey bilmediğini, tanımadığını anlamak ve anlamlandırmak için kendine ait olanları baz alarak bir karşılaştırmaya başlar. Bu karşılaştırma nedeniyle bireyin kendi yaşamı, ait olduğu kültür, toplum, din gibi faktörler sürecin önemli parçası haline gelirler. Ancak insanların kendilerine ilişkin önyargılarının çoğunlukla olumlu olması gibi ait oldukları grup veya insanların kendilerine ilişkin önyargıları da Akpınar Dellal'e göre genellikle olumludur (2006: 16). Çünkü insan, kültürel değer ve tutumların, ahlaki kuralların, çeşitli davranış şekillerinin farklı toplum ve kültürler için farklılaştığının bilincine varmakta zorlandığından, kendi toplumu ve kültürüne ait olan birçok şeyi doğru kabul eder ve bunların herkes için geçerli olduğuna inanır. Böylece kendi kültürünü üstün ve iyi kabul ederek, kendi halkı ve kültürüne karşı olumlu önyargılarının etkisinde davranır. Bu da özellikle yabancı kültürle karşılaşma ve yabancıyı anlamının söz konusu olduğu süreçlerde net olarak gözlemlenebilir. Söz konusu süreçler arasında bulunan yabancı dil öğretimi ve yabancı dil derslerinde, öğrenme başarısı ve motivasyonu ile anlama süreçlerini farklı şekillerde biçimlendiren önyargılar araştırmacılar tarafından ülkelere özgü çalışmalarla incelenmektedirler (Bkz. Doyé 1993; Ağaçsapan 1999; Tapan ve Polat 2002; Ağaçsapan 2006;

Löschmann 2008; Grünwald 2005). Türkiye'deki araştırmalara bakıldığında, yapılan bu çalışmaya benzer bir incelemeyi daha önce Tapan ve Polat (2002: 45-54) gerçekleştirmişlerdir. Tapan ve Polat çalışmalarında, İstanbul Üniversitesi Eğitim Fakültesi Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı öğrencilerinin *Auto- ve Heterostereotype*'lerinin³ kültürlerarası karşılaşma sürecindeki rol ve işlevini deneysel olarak araştırmışlar; sonuçta bu tarz araştırmalarla kültürlerarası karşılaşmalarda ortaya çıkan yanlış anlamaların sebepleri ve bu yanlış anlamaların önlenmesi ve giderilmesi konusunda uygun çözüm yolları ve önerilerin geliştirilebileceğini ifade etmişlerdir (2002: 53). Ayrıca saptanan *Auto- ve Heterostereotyp*'lerin genellenemeyeceğini ve bu tarz bir araştırmanın farklı gruplarla devam ettirilmesi gerektiğini de vurgulamışlardır (2002: 52-53).

Araştırmanın çıkış noktasında, yukarıdaki çalışmada vurgulanan bu gerekliliğin yanı sıra araştırmaya seçilen grubun önemli bir özelliği de etkili olmuştur, çünkü Alman Dili ve Edebiyatı öğrencileri Alman Dili, kültürü ve edebiyatı ile geç sayılabilecek bir yaşta, üniversite eğitimi ile tanışmaktalar ve bu öğrencilerin bir kısmı, bölüme üniversite giriş sınavında İngilizce testi çözerek, İngilizce Dil Puanı ile girmektedirler. Almanca bilmeyen ya da Almanca seviyesi düşük bu öğrenciler, hazırlık sınıflarında mesleki eğitime yetecek düzeyde ve bir yıl gibi kısıtlı sürede Almanca öğrendikten sonra dili yetkin şekilde, en azından orta düzeyde öğrenmiş, iyi seviyede ya da anadil seviyesinde dil becerisine sahip diğer öğrencilerle birlikte bölüm derslerini takip etmek zorunda kalmaktadırlar. Dolayısıyla öğrenciler dilbilim, kültürbilim, edebiyat tarihi ve edebiyat bilimi alanlarında yoğunlaşan bölüm derslerinde bir yandan dilsel becerilerini geliştirmeye devam etmekte diğer yandan söz konusu kültür ve insanlarla ilgili bilgi ve deneyimlerini, ders içeriklerinden ve öğretim üyelerinin aktarımlarından kazanmaktadırlar. Bu da önyargıların oluşumu ve etkileri bakımından büyük önem taşıdığı için araştırmadan elde edilecek verilerin, söz konusu alana katkı sağlayacağı düşünülmektedir.

Alman Kültürüyle Karşılaşma Sürecinin Önyargı Odaklı İncelenmesi

Öz ve öteki değerlendirmesi temelinde öğrencilerin Almanlara ilişkin önyargılarını incelemek üzere planlanan bu çalışmanın deneysel bölümünde tarama modeli kullanılmış, konuyla ilgili anket, seçilen fakülte öğrencilerine

³ Kocadoru, "Autostereotyp" kavramını, *insanların kendileri hakkında basma-kalıp düşünceleri*; "Heterostereotyp", *insanların başkaları hakkındaki basma-kalıp düşünceleri* olarak tanımlamaktadır (Kocadoru 1997: 9).

uygulanmış ve veriler SPSS 15.0 programında işlenerek analiz edilmiştir. Betimleyici istatistiklerin kullanıldığı analizlerde, frekanslar ve yüzdeler hesaplanmıştır.

Çalışmada araştırma örneklemini 2011-2012 eğitim ve öğretim yılında Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü 4.sınıf öğrencilerinin tümü oluşturmaktadır. Lisans eğitimlerinin sonuna gelmiş ve 4 yıl boyunca yoğun şekilde Alman dili, kültürü ve edebiyatı ile uğraşı içine girmiş öğrencilere 3 bölümden oluşan bir anket uygulanmıştır. Ankete 26 kız 9 erkek olmak üzere 35 öğrenci katılmıştır. Öğrenciler 22-30 yaş aralığında olup çoğunluk 22-23-24 yaşlarındadır.

Önyargılar açısından öndeneimler büyük önem taşıdığı için anketin ilk bölümünde öğrencilerin Almanca konuşulan bir ülkede bulunma durumları, buldukları süre ve Alman tanıdıkları olup olmadığı sorgulanmıştır. Elde edilen verilere göre, öğrencilerin % 54 'ü henüz daha Almanca konuşulan ülkelerden birinde bulunmamışken, % 46'sı bulunmuştur. Almanca konuşulan ülkelerde bulunamayanların, bu kültür ve insanlarıyla ilgili bilgileri lisans eğitimi sürecinde ikincil kaynaklardan, yapay öğrenme ortamında (sınıf ortamında) edindikleri ortaya çıkmaktadır. Almanya'da bulunan % 46'luk bölümün kaldıkları süre ise 4 seçenekte verilmiştir. Buna göre 1 ay ve bir aydan az % 13, 1-6 ay arası %31, 1-5 yıl arası %19 ve son olarak 5 yıl ve üzerinde orada yaşamış olanlar % 37 oranındadır. Araştırmaya katılan öğrencilerin % 91'inin Alman tanıdık veya arkadaşları bulunmaktadır. Görüldüğü gibi Almanca konuşulan bir ülkede bulunsalar da bulunmasalar da öğrencilerin büyük çoğunluğu bireysel olarak Almanlarla karşılaşma fırsatı bulmuştur.

Öğrencilerin Almanca konuşulan ülkelerle ve o Almanlarla ilişkileri hakkında bilgi edinildikten sonra öğrencilere Almanların dış görünüş özelliklerini betimlemelerini isteyen bir soru yöneltilmiş, yanıtı için bir listede dış görünüş özelliklerini tanımlayabilecekleri 18 adet sıfat sıralanmış ve bunlardan uygun bulduklarını işaretlemeleri istenmiştir. Araştırma grubu Almanya'da bulunmuş öğrenciler (**I. Grup - 16 Öğrenci**) ve Almanya'da hiç bulunmamış öğrenciler (**II. Grup - 19 Öğrenci**) olarak ikiye ayrılmış, elde edilen verilere hem iki ayrı grup şeklinde hem de toplu olarak frekans analizi uygulanmıştır. Sonuçlar karşılaştırmalı olarak Tablo 1'de sunulmuştur:

Tablo 1

Özellik	I.Grup%	II.Grup%	Özellik	I.Grup%	II.Grup%
Sarışın	94	90	Atletik	19	47
Beyaz tenli	94	89	Yakışıklı	31	27
Uzun boylu	94	79	Zayıf	19	26
Mavi Gözlü	100	74	Kahverengi Gözlü	6	26
Şişman	56	53	Kızıl	25	5
Yeşil Gözlü	50	53	Çirkin	12	0
Hantal	56	21	Kısa boylu	6	5
Güzel	44	47	Esmer	6	0
Kumral	44	37	Siyah Gözlü	0	5

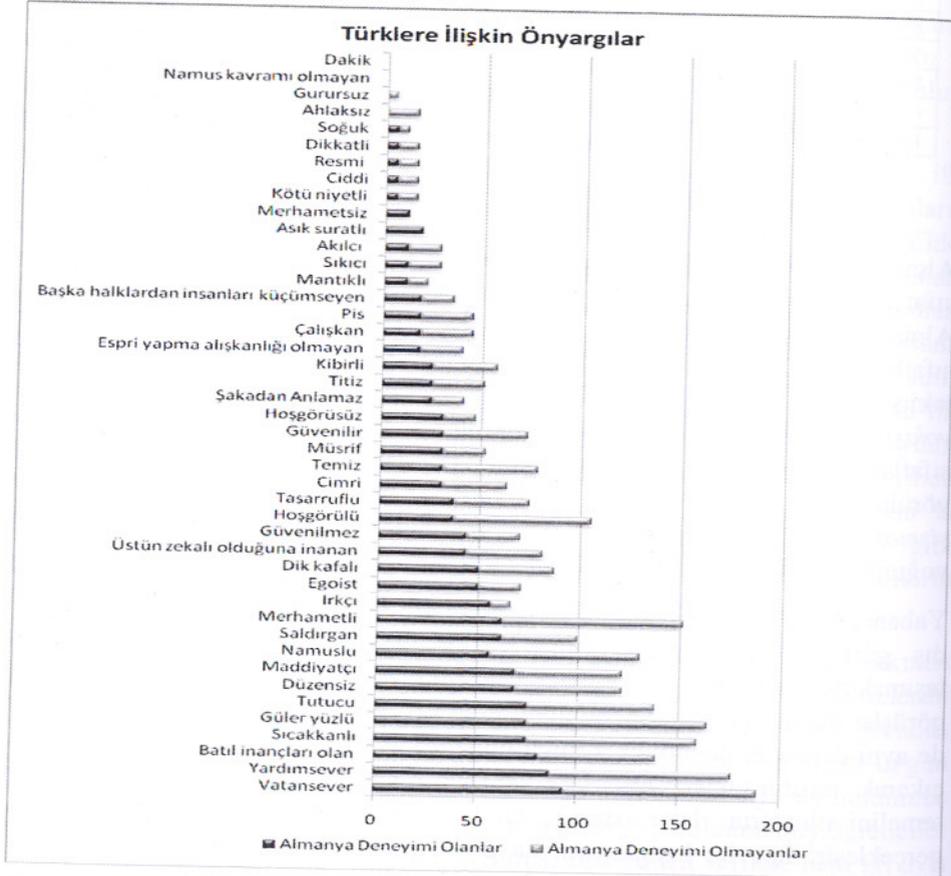
Almanların dış görünüş özelliklerini betimlemeleri için öğrencilere sunulmuş sıfat listesine bakıldığında, her iki gruptaki öğrencilerin % 50'den fazlasının, Almanlar için sarışın, beyaz tenli, uzun boylu, mavi gözlü, şişman ve yeşil gözlü sıfatlarını tercih ettiği ortaya çıkmaktadır. Güzel, kumral, hantal, atletik bunları takip eden sıfatlar olmuştur. %30'un altında bir oranda olsa da, listede yer alan yakışıklı, zayıf, kahverengi gözlü, kızıl, çirkin, kısa boylu, esmer ve siyah gözlü sıfatları da işaretlenmiştir. Bu listede iki grup arasında büyük farklılıklar görülmemekle birlikte, olumsuz olarak tanımlanabilecek "çirkin, hantal, şişman" sıfatlarının Almanya deneyimi olan öğrenciler tarafından daha yoğunluklu olarak işaretlendiği saptanmıştır.

Yabancı bir kültürle karşılaşma sürecinde ön plana çıkan önyargılar bakımından dış görünüş özelliklerinin yanı sıra kişilik özellikleri de büyük önem taşımaktadır. Ancak burada sadece yabancı konumundaki Almanlar hakkındaki görüşler değil, öğrencilerin kendilerine, yani Türklere bakış açıları ve görüşleri de aynı derecede önemlidir. Çünkü bu süreçte, öğrencilerin kendilerinden yola çıkarak oluşturdukları kriterler, yabancı olana ilişkin değerlendirmelerinin temelini oluşturur. İster istemez bu kriterler çerçevesinde bir karşılaştırma gerçekleşir. İşte bu karşılaştırmada öz (Türklere) ve yabancıya (Almanlara) ilişkin olumlu veya olumsuz görüş ve düşüncelerin birbirleriyle örtüşme ve farklılaşma durumu araştırılmalıdır (Bechtel 2003: 80).

Bu anlamda öğrencilerin Almanların dış görünüşlerine yönelik görüşleri belirlendikten sonra, hem Almanlar hem de Türklere için kullandıkları sıfatlar araştırılmıştır. Bu bölümde öğrencilere, sosyal davranışlar, dünya görüşü ve kişilik-karakter özelliklerine yönelik 44 olumlu ve olumsuz sıfattan oluşan bir liste hazırlanmıştır. Aynı liste yan yana yerleştirilerek birinci listeyi Türklere

yönelik ikinci listeyi ise Almanlara yönelik değerlendirerek işaretlemeleri istenmiştir. Elde edilen sonuçlar dış görünüş özelliklerinde olduğu gibi Almanya deneyimi olan ve olmayan öğrencilerin görüşleri bakımından karşılaştırmalı verilmiştir. Öğrencilerin Türklere ilişkin değerlendirmeleri iki grup arasında karşılaştırmalı olarak aşağıdaki Grafik 1’de görselleştirilmiştir:

Grafik 1



Grafik 1 incelendiğinde, Almanya deneyimi olan öğrencilerin Türklere tanımlamada *vatansaver*, *yardımsever*, *batıl inançları olan*, *sıcakkanlı*, *güler yüzlü*, *tutucu*, *düzensiz*, *maddiyatçı*, *saldırgan*, *merhametli*, *ırakçı*, *namuslu*, *egoist*, *dik kafalı* sıfatlarını yoğunlukla(%50 ve üzeri) seçtiği saptanmıştır. Almanya deneyimi olmayan öğrenciler (%50 ve üzeri) ise Türklere *vatansaver*, *yardımsever*, *güler yüzlü*, *merhametli*, *sıcakkanlı*, *namuslu*, *hoşgörülü*, *tutucu*, *batıl inançları olan*, *düzensiz*, *maddiyatçı* olarak nitelemişlerdir.

Türkler için daha önce Almanya’da bulunmamış öğrenciler tarafından diğer gruba göre daha yoğunlukla seçilen özellikler *sıcakkanlı*, *güler yüzlü*, *namuslu*, *merhametli*, *hoşgörülü*, *temiz*, *güvenilir*, *kibirli*, *çalışkan*, *pis*, *sıkıcı*, *akılcı*, *kötü niyetli*, *ciddi*, *resmi*, *dikkatli*, *ahlaksız*, *gurursuz*’dur. Almanya deneyimi olan öğrenciler diğerlerine oranla daha çok *batıl inançları olan*, *düzensiz*, *maddiyatçı*, *tutucu*, *saldırgan*, *ırakçı*, *egoist*, *dik kafalı*, *üstün zekâlı olduğuna inanan*, *güvenilmez*, *müsrif*, *hoşgörüsüz*, *şakadan anlamaz*, *asık suratlı*, *merhametsiz* sıfatlarını seçmişlerdir. Bu öğrencilerin, genelde Almanlara ilişkin bir önyargı olan “ırakçı”lığı Türkler için daha yoğun kullanması dikkat çekicidir.

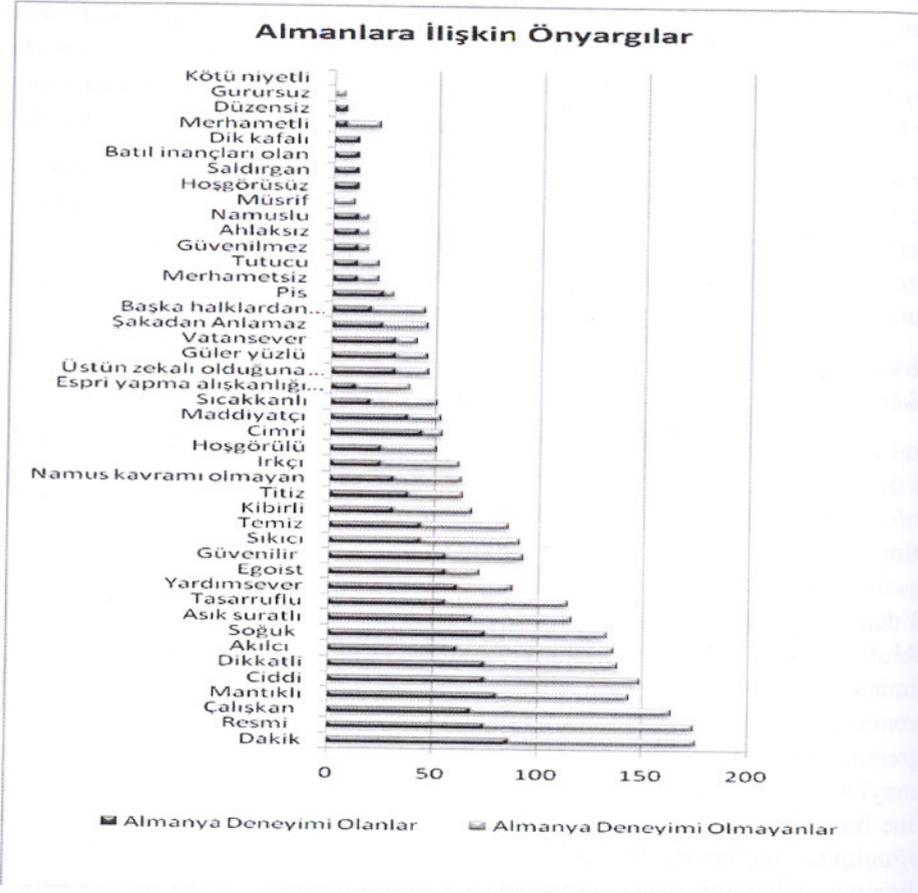
Öz ve öteki değerlendirmesi bakımından bu sonuçlar incelendiğinde, daha önce hiç Almanya’da bulunmamış öğrencilerin öze, yani kendi toplumunu oluşturan insanlara ilişkin oldukça olumlu sıfatları kullandıkları, bunun tam tersi olarak Almanya deneyimi olanların ise kendi toplumunu oluşturan insanlara ilişkin olumsuz betimlemelerden çekinmedikleri saptanmıştır.

Türklere ilişkin verilerin ardından öğrencilerin Almanları değerlendirdikleri anket verilerinin sunulduğu Grafik 2 aşağıda yer almaktadır:

Grafik 2’de yer alan verilere göre Almanya’da bulunmuş öğrencilerden % 50’den fazlası, Almanlar için *dakik*, *mantıklı*, *resmi*, *ciddi*, *dikkatli*, *çalışkan*, *akılcı*, *tasarruflu*, *güvenilir*, *egoist*, *asık suratlı*, *yardımsever* sıfatlarını uygun bulmuşlardır. Ayrıca bu gruptaki öğrencilerin hiçbiri Almanları *gurursuz*, *kötü niyetli*, *müsrif* olarak tanımlamamıştır. Almanya’da bulunmamış öğrencilerin % 50’den fazlası ise Almanlar için *resmi*, *çalışkan*, *dakik*, *ciddi*, *akılcı*, *mantıklı*, *dikkatli*, *soğuk*, *tasarruflu* sıfatlarında görüş birliğine varmıştır. Bu öğrenciler Almanları tanımlamada *kötü niyetli*, *düzensiz*, *hoşgörüsüz*, *saldırgan*, *batıl inançları olan*, *dik kafalı* sıfatlarını hiç seçmemişlerdir. Almanya deneyimi olan öğrenciler tarafından Almanlar için en çok seçilen sıfat “*dakik*” iken, Almanya deneyimi olmayan öğrenciler arasında ise “*resmi*” sıfatı ilk sırada yer almıştır. Yine bu grupta ilk sıralarda yer alan “*soğuk*” sıfatı diğer grup tarafından aynı yoğunlukta seçilmemiştir. İki grup arasındaki oranlar karşılaştırıldığında Almanya deneyimi olan öğrenciler diğer gruba göre Almanları daha çok *mantıklı*, *dikkatli*, *soğuk*, *asık suratlı*, *yardımsever*, *egoist*, *güvenilir*, *titiz*, *cimri*, *maddiyatçı*, *üstün zekâlı olduğuna inanan*, *güler yüzlü*, *vatansaver*, *şakadan anlamaz*, *pis*, *güvenilmez*, *ahlaksız*, *namuslu*, *hoşgörüsüz*, *saldırgan*, *batıl inançları olan*, *dik kafalı*, *düzensiz* olarak tanımlamışlardır. Daha önce Almanya’da bulunmamış öğrenciler diğer gruba oranla Almanları daha çok *resmi*, *çalışkan*, *akılcı*, *sıkıcı*, *kibirli*, *ırakçı*, *sıcakkanlı*, *başka halklardan insanları küçümseyen*, *müsrif*, *merhametli*, *gurursuz* sıfatlarıyla betimlemişlerdir. İki grubun karşılaştırmalı verileri yorumlandığında daha önce

Almanya deneyimi olan öğrenciler Almanlar hakkındaki görüşlerini Türkler hakkındakilere oranla daha çok dile getirmişlerdir.

Grafik 2



Öğrencilerin büyük çoğunluğundan elde edilen veriler Türklere ve Almanlara ilişkin olmak üzere karşılaştırmalı olarak aşağıda Tablo 2’de sunulmuştur:

Tablo 2

Türkler İçin Kullanılan Özellikler	%	Almanlar İçin Kullanılan Özellikler	%
Vatansever	94	Dakik	87
Yardımsever	89	Resmi	87
Güler yüzlü	83	Çalışkan	83
Sıcakkanlı	80	Ciddi	74
Merhametli	77	Mantıklı	71
Batıl inançları olan	69	Dikkatli	69
Tutucu	69	Akılcı	69
Namuslu	66	Soğuk	66
Düzensiz	60	Asık suratlı	57
Maddiyatçı	60	Tasarruflu	57
Hoşgörülü	54	Güvenilir	46
Saldırgan	49	Sıkıcı	46
Dik kafalı	43	Temiz	43
Üstün zekalı olduğuna inanan	40	Yardımsever	43
Temiz	40	Egoist	34
Tasarruflu	37	Kibirli	34
Güvenilir	37	Titiz	31
Güvenilmez	34	Namus kavramı olmayan	31
Egoist	34	İrkçi	31
İrkçi	31		
Cimri	31		

*%30 (10 öğrenci)’un altında işaretlenen sıfatlar listeye dahil edilmemiştir.

Genel anlamda tüm grubun Türk ve Almanlarla ilgili değerlendirmeleri incelendiğinde *vatansever*, *yardımsever*, *güler yüzlü*, *sıcakkanlı*, *merhametli*, *batıl inançları olan*, *tutucu*, *namuslu*, *düzensiz*, *hoşgörülü* bir Türk betimlemesi, Almanlara ilişkin değerlendirmelerinden ise *dakik*, *resmi*, *çalışkan*, *ciddi*, *mantıklı*, *dikkatli*, *akılcı*, *soğuk*, *asık suratlı* ve *tasarruflu* bir Alman resmi ortaya çıkmaktadır. Burada dikkat çeken nokta, Türk toplumunda tarihi süreçler bağlamında yerleşik olan Almanların ırkçılığı hakkındaki önyargının, öğrencilerin bazılarında hem Türkler hem de Almanlar için kullanılmış olmasıdır. Bu noktada öğrencilerin lisans eğitimi sürecinde edindikleri deneyim ve bilgilerin değiştirici etkisi olmuş olabileceği düşünülmektedir.

“Önyargı Kavramı, Oluşumu ve İşlevleri” bölümünde de açıklandığı gibi birey, nesne, olay vb. hakkındaki genellemelerin hepsi önyargı olarak nitelendirilemez, insan tam tersi kanıtlarla ya da gerçeklerle karşılaştığı halde

halen kendi yargısını değiştirmemiş ise bunlar onun önyargıları olarak sabitleşir (Harlak 2000:8). Bundan yola çıkarak anket verileri sonucu saptanan Türk ve Alman betimlemeleri öğrencilerin önyargılarını göstermektedir. Çünkü araştırma grubunu oluşturan 4. Sınıf öğrencileri bireysel olarak ya da ders içerikleri sayesinde farklı şekillerde Almanlarla karşılaşma fırsatı bulmuşlardır. Tanıdıkları düşünülen bu kültür ve insanlar hakkında yargıda bulunmaları gerektiğinde hiç çekince yaşamamış, her öğrenci sunulan listelerde işaretleme yapmıştır. Bu nedenle öğrencilerin Almanların dış özelliklerine ve Türkler ile Almanlara ilişkin değerlendirmeleri önyargı olarak tanımlanabilir.

Sonuç

Yabancı bir kültürle karşılaşma ve yabancı olanı anlama sürecine birey, kendi sosyokültürel dünyasından kaynaklı belli bilgi ve birikimlerle girer. Bu bilgi ve birikimleri ölçüt kabul ederek yabancı kültürü algılar, karşılaştırır ve şekillendirir. Dolayısıyla bu süreçler öz ve ötekine ilişkin görüş ve tutumların ortaya konulmasından bağımsız gerçekleşemez. Bu gerçekten yola çıkılarak hazırlanan bu çalışmada, iki farklı kültürün karşılaşma alanlarından biri olan Alman Dili ve Edebiyatı Bölümünde, öz ve öteki değerlendirmesi temelinde öğrencilerin Türklerle ve Almanlara ilişkin önyargıları araştırılmıştır.

Araştırma sonucunda Ege Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü öğrencilerinin Almanların dış görünüş özellikleri ile ilgili sarışın, beyaz tenli, mavi gözlü veya yeşil gözlü, şişman betimlemesi ortaya çıkmıştır. Öğrencilerin vatansever, yardımsever, güler yüzlü, sıcakkanlı, merhametli, batıl inançları olan, tutucu, namuslu, düzensiz, hoşgörülü Türkler; dakik, resmi, çalışkan, ciddi, mantıklı, dikkatli, akılcı, soğuk, asık suratlı ve tasarruflu Almanlar şeklinde önyargıları olduğu saptanmıştır.

Almanya deneyimi olan öğrencilerin gerek Almanların dış görünüş özellikleri gerekse Almanlar ve Türkler hakkında kişilik özelliklerinde olumsuz sayılabilecek önyargılarının çoğunlukta olduğu görülmektedir. Daha önce Almanca konuşulan bir ülkede bulunmamış öğrencilerin, Türklerle ilişkin önyargılarının daha olumlu olduğu, tam bir özeleştirel yaklaşım sergileyemedikleri saptanmıştır.

Sonuç olarak Alman Dili ve Edebiyatı bölümü öğrencilerinin yeni profili göz önüne alınırsa Almancayı üniversite eğitimiyle öğrenmeye başlayan öğrencilerin, Almanca konuşulan bir ülkede bulunma ya da orada yaşama olasılığı çok düşük olduğundan, sosyalleşme sürecinde çevrelerinden edindikleri Alman kültürüne ve Almanlara ilişkin önyargıları da ortaya çıkacak ve bu da onların iyi ya da kötü, belli beklentiler içine girmelerine neden

olacaktır. Olumsuz beklentiler olması durumunda, ders ve öğrenme sürecinde sorunlar yaşanabilecek, öğrencilerin öğrenme merak ve motivasyonlarında azalmalar olabilecektir. Bunu engellemek için, henüz yabancı olan Alman kültürüyle karşılaşma sürecinde kolayca ortaya çıkabilecek olası önyargılar, lisans eğitimi sürecinde göz önünde bulundurulmalı ve öğrenciler önyargılar konusunda bilinçlendirilmelidir.

Kaynakça

Ağaçsapan, Asuman (1999): *Stereotype und Vorurteile im Türkischen und im Deutschen. Eine Studie zu Stereotypen in authentischen und engagierten schriftlichen Texten*. Eskişehir: Anadolu Üniversitesi, Eğitim Fakültesi Yayınları, No:55

Ağaçsapan, Asuman (2006): Die Einstellungen von Studenten gegenüber dem Volk der zu erlernenden Sprache/Am Beispiel der Studenten der Abteilung für Fremdsprachen. In: Kocadoru, Öztürk, Fırtına, Damoğlu (Hrsg.): *Tagungsbeiträge zum IX. Internationales Germanistensymposium „Wissen-Kultur-Sprache und Europa“-Neue Konstruktionen und Neue Tendenzen – Eskişehir, 03-07.05.2005*. Eskişehir: Gülen Ofset, 1-10

Akpınar Dellal, Nevide (2006): *Türk Sorunu. Asya Avrupa Ekseninde Türkler*. İstanbul: Büke Yayınları

Allport, Gordon W. (1971): *Die Natur des Vorurteils*. Köln: Kiepenheuer-Witsch Verlag

Bechtel, Mark (2003): *Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem*. Tübingen: Gunter Narr Verlag

Doyé, Peter (1993): Stereotypen im Fremdsprachenunterricht. In: FÖLDES, Csaba (Hrsg.): *Germanistik und Deutschlehrausbildung. Festschrift zum hundertsten Jahrestag der Gründung des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Szeged*, Szeged/Pädagogische Hochschule, Wien: Edition Praesens, 267-276

Duden. Das Bedeutungswörterbuch. (2002) Mannheim: Dudenverlag

Ganter, Stephan (1997): *Konzeptualisierung, Operationalisierung und Messung*. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung.

Grünwald, Matthias (2005): *Bilder im Kopf*. München: Iudicium

Harlak, Hacer (2000): *Önyargılar. Psikososyal Bir İnceleme*. İstanbul: Sistem Yayıncılık

Hinton, Perry Roy (2000): *Stereotypes, Cognition and Culture*. East Sussex: Psychology Press.

Kocadoru, Yüksel (1997): Avrupa ve Türk İmajı. A. O. Öztürk (Ed.), *İmaj Yazıları* içinde (9-14). Konya: Gökhan Ajans

Lin, Susanne (1999): *Vorurteile überwinden-eine friedenspädagogische Aufgabe. Grundlegung und Darstellung einer Unterrichtseinheit. Mit einem Vorwort von Wolfgang Klafki*. Wienheim und Basel: Beltz Verlag

Löschmann, Martin: *Was tun gegen Stereotype?* (Erişim Tarihi:03.12.2008) (www.iik.de/publikationen/Was%20tun%20gegen%20Stereotype.pdf)

Metzger, Wolfgang (1976): *Vom Vorurteil zur Toleranz*. Darmstadt: 2. Auflage, Dr. Dietrich Steinkopf Verlag

Quasthoff, Uta (1973): *Soziales Vorurteil und Kommunikation. Eine sprachwissenschaftliche Analyse des Stereotyps*. Frankfurt/M.: Fischer-Athenäum

Polat, T. ve Tapan N. (2002): Zur Funktion und Rolle der Auto- und Heterostereotype im Prozess der interkulturellen Begegnungen: Deutschland und die Türkei aus der Sicht der herangehenden Fremdsprachenlehren in der Türkei. *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi XIV*, Sayı 14, İstanbul: İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları, 45-54

TDK Türkçe Sözlük. (1983): Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları

İletişimin Görsel Algı Boyutu Bağlamında Beden Dili

Meltem Ekti¹
Hacettepe Üniversitesi

Abstract

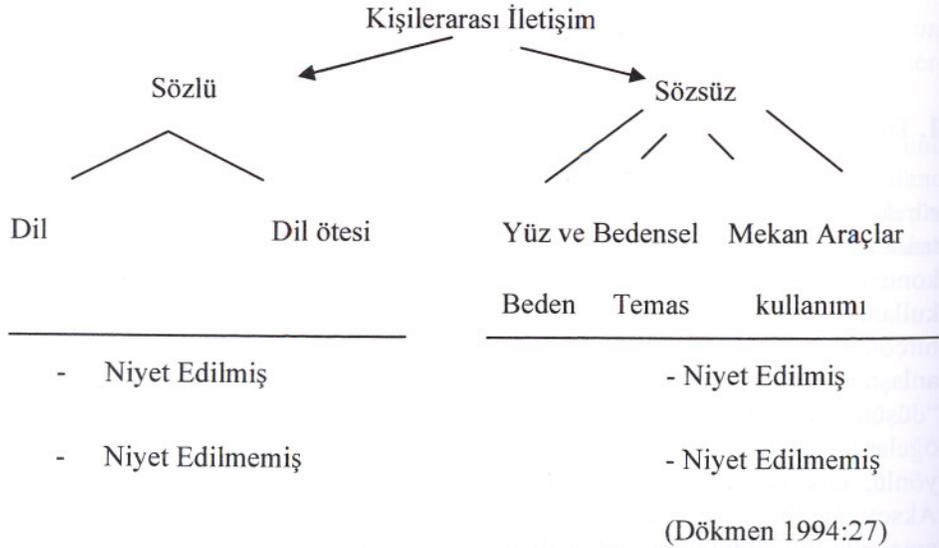
Language as a system of signs of communication is one of the most important means built on the basis of "expression" or "being understood". Such a communication system might be "spoken", but can also be "without spoken". In the system with spoken expression the medium is our language, while in the system without spoken our body is the main instrument. In this study both systems, i.e. language and body language is being analyzed and the answer to the question, whether language is the supplement of the body language or whether body language is the supplement of language is being identified with analyze work and verifications.

1. Dil ve İletişim

Dil bir iletişim aracı olarak geçmişte ve günümüzde var olmuş, sürekliliğini korumuştur. Genel anlamda iletişim aracı olarak tanımlayabileceğimiz dilin etkin olduğu alanlara baktığımızda bu alanların konusunu dili işlevsel hale getiren insanın oluşturduğunu görebiliriz. Bilinçli kullanıcısının insan olduğu ve göstergelerden oluşan dil hakkında işlevine göre birçok tanımlara yer verilmiştir. Örneğin Adalı dili "İnsan topluluklarının anlaşma, bildirişme aracı" (Adalı 1982:14) şeklinde tanımlarken, Aksan "düşünce, duygu ve isteklerin bir toplumda ses ve anlam yönünden ortak olan öğeler ve kurallardan yararlanılarak başkalarına aktarılmasını sağlayan çok yönlü, çok gelişmiş bir dizgedir" şeklinde tanımlamıştır (Aksan 1955:55). Aksoy ise bu aracın topluca yaşamak zorunda kalan insanların anlaşmak amacıyla kullandıkları işaretler dizgesi olduğunu belirtmiştir (Aksoy 1975:11-12). Tanımlardan hareketle bu işaretler dizgesinin bireyin yeni düşüncelere ulaşımını ve kendi düşüncelerinin de aktarımını sağladığını söyleyebiliriz. Bu yeni düşüncelere ulaşım ve bunların aktarımı, dünyamızdaki her şeyle etkileşimimiz sonucunda gerçekleşmektedir. Özçelebi, Maslow'unda belirttiği üzere, insan davranışının temelinde bir ihtiyaç olarak yer alan bu etkileşimi

¹ Hacettepe Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

(Maslow 1970:26-27) iletişim olarak tanımlamış ve iletişimin gerek kendimizle gerek çevremizle, özetle canlı ya da cansız tabiatta var olan her “şey”le etkileşimimiz olduğunu belirtmiş ve bu nedenle etkileşimin çok yönlü olarak gerçekleştirilebileceğini ileri sürmüştür (Özçelebi 1998:7-8). Yani iletişim ihtiyaçtan doğan ve yaşadığımız sürece gerçekleştirdiğimiz, duyu ve düşüncelerimizi aktarmamıza yardımcı olan eylemdir. Bu eylemin temel amacı “anlatmak” ve “anlaşılma”dır (Özçelebi 1998:7). Bu amaç tanımından da anlaşılacağı üzere işaretler sistemi olan dil ile gerçekleşebilmektedir. Bu dil, “sözlü” ve “sözsüz” göstergelerden oluşmaktadır. Göstergelere göre de eylemimiz değişebilmektedir. “Sözsüz” dediğimiz işaretler sisteminde araç bedenimiz yani jest, mimik el kol hareketleri, “sözlü” sistemde ise araç dilimizdir yani konuşma eylemimizdir. İletişimi karşılıklı aktarılan bilgileri anlama ve yorumlama süreci olarak tanımlayan Dökmen, anılan iletişim şekillerini kişilerarası iletişim başlığı altında toplayarak aşağıdaki şemayı yapmıştır.



1.1. İletişimin kategorileri

İnsan ilişkilerinin temelinde iletişimin önemli bir ihtiyaç olduğu belirtmiş olduğumuz üzere kaçınılmazdır. İletişim konusunu bugüne kadar birçok dilbilimci, sosyalbilimci, psikolog ve davranışbilimci incelemiş ve ilgili bilimcilerin iletişim eylemini öncelikli olarak kendi alanlarında değerlendirdikleri daha sonra farklı alanlara uyarladıkları anlaşılmaktadır. Bu

araştırma süreci eylemin uygulama alanlarını oldukça zengin kılmaktadır. Ancak uygulama alanı ve araştırma yöntemi ne kadar değişirse değişsin değişmeyen faktörler vardır ki bunlar alıcı, gönderici ve bir kanal aracılığıyla iletilen mesajdır. Alıcı; şifreler şeklinde gönderilen mesajı alan ve bu şifreleri deşifre eden kişidir. İletişimin bir nevi devamını sağlayan kişi de alıcıdır. Bunuda gönderici konumuna geçerek algılamış ve anlamlaştırmış olduğu mesaja karşılık vererek gerçekleştirir. İletişim sürecinin gerçekleşmesi için gerekli olan iki kişiden biriside göndericidir. Gönderici; hedeflemiş olduğu mesajı ilk etapta zihninde oluşturur ve daha sonra bunu şifreler halinde aktarmaya çalışır. Bu aktarımın gerçekleştiği araç ise haber kanalıdır. Kanal iletişimin niteliğine göre değişebilir. Söz konusu kanal aracılığıyla aktarılan mesaj, göndericinin fikirlerinin sembollere dönüşmüş şeklidir (Saussure 1966:11). Burada önemli olan sembollerin tek başına bir anlamlarının olmadığı ve bunlara gönderici ve alıcı tarafından anlamların yüklendiğidir. İşte bu mesajlar iki farklı kategoride işlevselleşir ki bu kategoriler Dökmen'in şemasında açıkça görülmektedir. Kategorilerin ve buna paralel olarak şemanın açıklanmasının konunun anlaşılabilirliğine katkı sağlayacağından hareketle bunlara ilişkin açıklamalara yer vermek yerinde olacaktır.

Dökmen ilk etapta bu kategorileri sözlü ve sözsüz olarak ikiye ayırmıştır. İletişimin amacına, yani mesajın niteliğine göre kategori seçilir. Bu durumda sağlıklı bir iletişimin temelinde kategori önemli bir yer tutmaktadır. Bu nedenle bu kategorilerden sözlü iletişime bir göz atalım.

1.1.1. Sözlü iletişim

İnsanlar arası iletişimin en belirgin özelliği konuşmadır (Yıldız 2005:43). Yani alıcıya iletilmek istenilen mesajı sözlü olarak ifade etme eylemidir. Dökmen, iletişimin sözlü kategori kısmını kendi içinde dil ve dil ötesi olarak tekrar sınıflandırmıştır ve dille iletişime belirtmiş olduğumuz konuşma eylemini örnek vermiştir. Saussure bu eylemi bir amaç doğrultusunda konuşma organlarının yardımıyla, “hareketiyle”, ses çıkışının gerçekleşmesi olarak vermektedir (Saussure 1966:11). Belli bir mekanizma içerisinde işleyen bu eylem, düşüncelerimizin belli kurallar sistemi çerçevesinde uyumlu hale gelmesi ve bunların hedeflenen alıcıya aktarımı veya iletimiyle gerçekleşmektedir. Bu iletiyi destekleyen ya da etkileyen unsurlar vardır. Bunlar konuşmacının tutumu, zaman, mekan, biyolojik ve psikolojik faktörler şeklinde sıralanabilir.

1.1.1.1. Sözlü iletişimin öğeleri

İletişim sürecinde etkin olan ve değişmeyen öğelerin ilk etapta gönderici, alıcı, kanal ve mesaj olduğunu belirtmiştik. Gerek Saussure'un gerekse Shannon-Weaver ya da Bühler gibi dilbilimcilerin iletişim modellerinde bu dört öğenin her zaman var olduğunu görebilmek mümkün. Diğer öğeler ise bu dört öğenin etrafında tamamlayıcı nitelikte olan ya da bu dört öğenin sağlıklı gerçekleşmesini sağlayan öğeler olarak tanımlanabilir. İletişim sürecinde kişilerin birbirlerine bilinçli ya da bilinçsiz olarak duygu ve düşüncelerini sesli biçimde aktarmaları sözlü iletişime girmektedir. Konuşarak gerçekleşen bu iletişim türünde şayet gönderici iletmek istediği mesajı alıcının bütün duyularına ulaşabilecek biçimde uygun bir kanalla aktarırsa iletişim amaca uygun gerçekleşecektir. Göndericinin bunu gerçekleştirmek amacıyla kullanmış olduğu öğeler işte bu tamamlayıcı öğeler arasına girmektedir. Örnek olarak alıcının beklentileri, psikolojisi, sosyo-kültürel konumu ve ilgisi verilebilir. Bu öğelerin iletişimde rol oynamasının diğer bir nedeni olarak, bireyin bir şeyi algılama sürecini etkilemeleri verilebilir. Bunların dışında mesajın niteliği, alıcı kişinin tutumu; dinleyiş şekli, katılımcıların rolleri, statüleri, iletişim yeri ve zamanı gibi unsurlar da çok önemlidir. Çünkü bunlar iletişimde iletilen mesajların anlamlarını kodlama aşamasında önemli bir role sahiptir. Bunların dışında anlamı aktaran kodun ya da şifrenin yani tanımlayıcının seçimi ne kadar önemliyse aktarılan tanımlayıcılardan çıkarılacak anlamda o derece önemlidir ki bu süreçte rol oynayan diğer bir unsur ise alıcıdaki ve vericideki iletişimin amacıdır (Saussure 1966:12). Amaç konuyu anlamak, tartışmak, değerlendirmek, öğrenmek, çözümlenmek, etkilemek, karşı koymak, denetlemek ve paylaşmak olabilir? Bu amaçlar sözlü kurulan iletişimde kullanılan sözlerin niteliğini ve içeriğini belirler ve bu amaçlar doğrultusunda yukarıda sözü geçen öğeler işlevlerine göre aktifleşirler. Ayrıca alıcı tarafından bu kapsamlar dahilinde gönderilen mesajın kalitesi geri bildirim gerçekleşmesinde oldukça önemlidir.

Görüldüğü üzere sözlü iletişimde geri bildirim sağlanmasında, anlamaya hazır bir konumda göndericiyi dinlemek, kullanılan kelimelerin her iki tarafında içeriğine hakim olması ve bütün duygulara hitap edecek şekilde kelimeleri aktarmak, kelimelerin sözlük anlamı dışında verici tarafından hangi anlam versiyonuyla gönderildiğini tespit edebilmek, mesajın içerdiği kodun gönderiliş şekliyle deşifre edebilmek gibi öğelerin etkisi büyüktür. Bunların dışında sözlü iletişimin sağlıklı olarak gerçekleşmesine yol açan etkenler ise alıcının göndericiye önyargıyla yaklaşması ve bu tavır içerisinde dinlemesi, sürekli sözünü kesmesi, farklı bakış açılarından bakmak yerine kendi sınırlı

bakış açısıyla dinlemesi, fikir birliğine kavuşma niyetinde olmaması, duygusal anlamdaki gerginliği sözlere yani ses tonuna yansıtması ve iletişim tamamlanmadan geri bildirim son vermesidir. Bu tarz olumsuzluğa yol açan öğeleri minimuma indiren diğer bir faktörse iletişimin yüz yüze gerçekleşmesidir. Özetle sözlü olarak kurulan iletişimde ilk etapta amaç belirlendiği ve bu amaç doğrultusunda sözcükler doğru seçildiği takdirde, alıcı kişinin „durumu“ da göz önünde tutularak uygun bir kanal seçildiği ve iletişim yüz yüze gerçekleştiği takdirde olumsuzluğa neden olan öğelerin minimuma indirilebileceği bir gerçektir.

1.1.2. Sözsüz iletişim

Diğer bir iletişim şekli olan ve Dökmen'in dil ötesi iletişim olarak adlandırdığı ve sözsüz gerçekleşen iletişim ise insanların konuşma ya da yazı olmaksızın birbirlerine birtakım mesajlar iletmek şeklindedir (Dökmen 1994:28). Sözsüz iletişimi “yüz ve beden”, “bedensel temas”, “mekan kullanımı”, “araçlar” şeklinde dört alt grupta toplayan Dökmen'in bu sınıflamasından sözsüz iletişimde, vücudun konumunun ve durumunun, göstergelerin, vücut hareketleri gibi unsurların rol oynadığını görüyoruz. “Gönderici” olarak adlandırdığı “yüz ve beden”, kültürden kültüre değiştiğini belirttiği “bedensel temas”, iletişim kurulan insana karşı duruş mesafesi, ya da yakınlık derecesini açıklayan “mekan kullanımı” ve en son olarak yine mesaj iletmek için başvurmuş olduğumuz yollardan biri olarak gördüğü ve rozetler, takılar, kokular, kıyafetler şeklinde örneklendirdiği “araçlar” (Dökmen 1994:33-34) iletişimin kategorileri olarak değerlendirilmektedir. Aynı zamanda beden dili olarak da tanımlanan sözsüz iletişimin sözlü iletişimden farkını anlayabilmek için sözsüz iletişim ve kategorileri hakkında bilgi vermek doğru olacaktır sanırım. Sözsüz iletişim olarak beden dilini incelemek amacıyla konu aşağıdaki başlıklar altında kategorize edilmiştir.

2. Beden Dili nedir?

Sözlü iletişimde bulunduğumuz süreçte çevremizdeki uyarıcıların etkisiyle de bilinçli ya da bilinçsiz olarak tepkilerde bulunuruz. Bu hareketlerimiz ya da davranışlarımız tek başına sözlü ifadelerimizle bağlantılı olarak değerlendirildiğinde, mesaj niteliğinde olup belli bir anlam içermektedir. Sözlü iletişimle bağlantılı işleyen ve sözlü iletişimin anlaşılmasında olumlu veya olumsuz etkisi olan ifade biçimi beden dilimizdir. Cüceloğlu İnsan ve Davranış adlı yapıtında beden dilini işarete, anlamlı ifadelerle yönelmiş bilinçli

ve sınırlı hareketler olarak ifade etmiştir (Cüceloğlu 1991:20). Dilini hiç bilmediğimiz bir ülkeye gezi amaçlı gittiğimizde hareketler yardımıyla sorunumuzu karşımızdakine anlatabiliyoruz. Farklı bir ülkede bulunmasak da günlük yaşantımızda yolda yürürken, yemek yerken yaptığımız gözlemlerle insanların sergilemiş oldukları hareketler doğrultusunda sinirli, kaba, hoş gibi yorumlar ve yakıştırmalar yapıyoruz. İşte bu yakıştırmalar bireylerin sergilemiş oldukları hareketlere yüklemiş olduğumuz anlamlardan kaynaklanmaktadır. Anlam içeren bu davranışların beden dili olduğu söylenebilir. Özetle beden dilinde sözsüz bir mesajın aktarımı söz konusudur ve bu dilde beden bir durum karşısında kendi duruşunu kodlayarak sunmaktır (Altıntaş, Çamur 2004:17).

2.1. İletişim aracı olarak beden dili

İletişimin bir kanal aracılığıyla gönderen ve alıcı arasında gerçekleştiğini biliyoruz. İletişimdeki amaç bir bilgiyi karşılıklı aktarmak ve bu sayede haberleşmektir. Bu alışveriş ileti dediğimiz bir mesaj ile gerçekleşmektedir. Beden dilinde bu iletiyi oluşturan öge hareketlerdir. Bir araştırmaya göre insanlar yüz yüze kurdukları iletişimde % 60 oranında bu hareketleri kullanmaktadırlar (bkz: Baltaş & Baltaş 1997). Dökmen ise iletişimde iletilmek istenen mesajın niteliğini % 55 oranında sözel olmayan öğelerin belirlediğini ileri sürmektedir (Dökmen 1994:29). Bu oranlar beden dilinin iletişim aracı olarak rolünü göstermektedir. Diğer açıdan Beden dilinin önemi birçok araştırmacı tarafından farklı şekilde ifade edilmiştir. Bunlardan Molcho beden dilinin önemini insanların ilk iletişim aracı olması olarak gösterirken (Molcho 2000:27,165), Evliyaoğlu beden dilinin öneminin Baltaş'ın belirtmiş olduğu İngilizcedeki beden ve ruh ilişkisini açıkça vurgulayan „birisi“ anlamına gelen „somebody“ ve hiçkimse anlamına gelen „nobody“ sözcüklerinde görülebileceğini çünkü her iki kavramda da geçen „body“ yani „beden“ sözcüğünün var oluşunu anlatan en iyi gösterge olduğunu belirtmiştir (www.dusunenadam.com, 06.01.2010). Bu tanımlardan hareketle beden dili kullanarak kurulan iletişimde, sınırlı göstergelerle kontrollü olarak bir çok şeyin anlatılabileceği çıkarılabilir. Ayrıca beden dilinin kendine özgü bir yapısı bir duruşu olduğunu vurgulayan Altıntaş ve Çamur'un düşüncelerinden de beden dili aracılığıyla kurulan iletişimde yansıtılan davranış biçiminin deşifre edilmesinde sosyo-kültürel ya da bireysel öğelerin önemli olduğu çıkarılabilir. Bu hareketlerin ya da davranış biçimlerinin her bir ögesi beden dili olarak değerlendirildiğinden öncelikle bu öğelerin neler olduğuna bir göz atmakta yarar var.

2.1.1. Beden dilinin öğeleri

Gösterge niteliğinde olan bu öğeler beden dilinde çok önemli etkiye sahiptir. Bunun nedeni iletişim partnerimize ilişkin ilk izlenimi beden dilinden edinmemizdir. Yani, kişi hakkındaki ilk izlenim kişinin sergilemiş olduğu beden diliyle edinilmektedir. Bu edindiğimiz izlenim kolay kolay değişmediğinden “yargı” niteliğindedir. Çünkü bu yargı, algılayan kişinin kişisel özelliklerini ve içinde bulunmuş olduğu toplumsal normları içermektedir. Karşımızdakine vermiş olduğumuz güven ya da inandırıcılık derecesi artık sadece sözlerimizde ya da sözlerin anlamına değil, sözleri hangi hareketlerle sunduğumuza hatta ilk gördüğümüz aşamada karşımızdaki kişide yine hareketlerimizle yaratmış olduğumuz izlenime bağlıdır (Baltaş & Baltaş 1997:158-160, 2002:22). Yani algılanan kişinin bedensel göstergeleri çok önemlidir. Bu göstergeler sadece bir görüşme için geçerli olabileceği gibi sürekli de olabilir (Cooper 1982:63).

Beden dilinin öğelerini oluşturan bu göstergeler fizikselliği, görünümü ve karakteri tamamlayan unsurlardır. Gösterge niteliğinde olduğu için gösterge şeklinde de tanımlanmış olduğum bu öğelerin açıklamasına aşağıda değinilecektir.

2.1.1.1. Fizikselliği tamamlayan öğeler

Fizikselliği tamamlayıcı unsurlar, daha çok dış görünüşle ilgili olarak bireyin biyolojik yapısıyla ve görünümüyle ilgilidir. Yani bireyin zayıf ya da kilolu olması, uzun ya da kısa boylu olması, dik ya da kambur durması biyolojik olarak herhangi bir özrünün bulunması veya bulunmaması fizikselliği tamamlayan öğeler arasında yer almaktadır. Bu öğelere baktığımızda bunların, gözlemleyen kişi tarafından ilk etapta fark edilebilecek somut öğeler oldukları görülebilmektedir. Fiziksel öğeler, doğuştan ya da daha sonra kaza sonucu oluşabilirler.

2.1.1.2. Görünüşü tamamlayan öğeler

Görünüşü tamamlayan öğeler arasında kıyafetler, takı gibi tamamlayıcı aksesuarlar, yapılan makyaj, saç rengi ya da şekli örnek verilebilir. Bu örneklerle baktığımızda, bunların bireyin isteği doğrultusunda şekillenen tamamlayıcı öğeler olduğu dikkat çekicidir.

2.1.1.3. Karakteri tamamlayan öğeler

Karakterini tamamlayıcı öğeler arasında biyolojik yapı dışında beden duruşu, mimikler, başın kullanımı, jestler, göz teması, oturma biçimleri, yürüyüş şekli yer almaktadır (İzğören 1999:6-7).

Bu üç öğe karşımızdaki kişi üzerinde olumlu ya da olumsuz etki yaratmada önemli role sahiptir. Bireyle iletişime adımın atılmasını sağlayan ilk öğeler bunlardır. Karşı taraftan elektrik almak ya da alamamak, birini soğuk olarak değerlendirmek gibi yargılar bu öğeler sonucu varılan yargılardır. Ayrıca bu tamamlayıcılar karşımızdakine yaklaşım tarzımızın ya da yaklaşım nedenimizin sinyallerini de verir. Örneğin fiziksel anlamda bedensel bir özürlü bulunan kişilere çoğu zaman acıma duygusuyla yaklaşıldığı olağandır. Bu yargıya varılmasının nedeni kişinin fiziksel öğesinde yatmaktadır. Bu önemli üç öğe sonradan gelişebileceği gibi bilinçsizce de yani kendiliğinden de gelişebilmektedir. Psikolog ve davranış bilimciler bunu istemli ve istemsiz beden dili şeklinde adlandırmışlardır.

2.1.1.3.1. İstemli beden dili

İstemli beden dilinde insan bir taraftan konuşurken, diğer taraftan da karşındakini nasıl daha iyi ikna edebilirim ya da etkileyebilirim düşüncesinden yola çıkarak, bilerek ve istemli olarak vücut dilini kullanması durumudur (<http://ntvmsnbc.com/news/254864.asp>, 11.12.2009).

2.1.1.3.2. İstemsiz beden dili

Her insan karşındakine bir şeyler anlatırken ellerini, kollarını, kaşlarını, göz kapaklarını, ağızını hatta bacaklarını farklı şekillerde hareket ettirir. Bu aslında beynimizin vücut organlarımıza gönderdiği sinyallerle ilgilidir. Bu refleks niteliğinde tamamen istemsiz gelişen bir durumdur ve buna istemsiz beden dili denir (<http://ntvmsnbc.com/news/254864.asp>, 11.12.2009).

Her ikisinin de önemli olduğunu tanımlardan da çıkarabiliyoruz, çünkü iletişimde bulunurken iletişim amacımız doğrultusunda hem istemsiz beden dilimizi kullanabilir hem de bunu yanlış anlaşmaları önleyebilmek ya da karşındakine "hedeflenmiş" bir izlenim bırakabilmek için istemli şekilde kontrol altına alarak kullanabiliriz.

2.1.1.4. Beden dilinin öğelerinin görsel ve algısal sürecinde sembolik ve kültürel yansımalar

Beden dilinin öğelerini ilk olarak eller, kollar, baş, ayaklar gibi bedenimize baktığımızda görünen organlarımızı verebiliriz. Ancak beden diliyle ilgili 'Dikkat Vücudunuz Konuşuyor' adlı kitabında Ahmet Şerif İzğören bu öğelerin anlamlarına ilişkin açıklık getirmiştir: İzğören beden dilinin insanların ruh halini ortaya koyduğunu, ellerin, bakışların ve duruşun insanın aynası olduğunu ifade etmektedir. Ayrıca kişilerin karşındakine mesajı, % 7 oranında sözlerle, % 93 oranında ise ses ve beden diliyle verdiğini vurgulayan İzğören işaret parmağını kaldırıp konuşanların gizli bir şekilde karşındakini tehdit ettiğini, elleri kenetli olanların ise, genel bir olumsuzluk ya da hayal kırıklığı yaşadıkları mesajını verdiğini belirtmektedir. Ayrıca şekil 1 deki gibi ellerini önde birleştirerek el pençe divan duran kişilerin, karşındakine "ne isterseniz yaparım" demek isterken, ellerin arkada birleşmesini ise kişinin kendine olan özgüvenini, meydan okumayı anlattığını belirtmiştir.



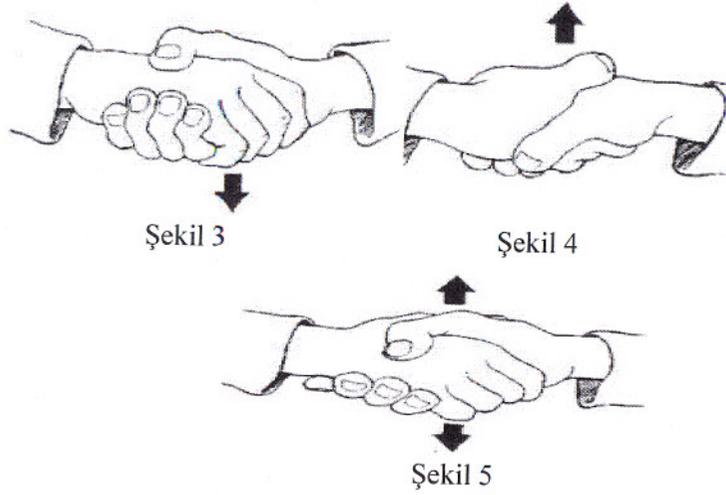
Şekil 1



Şekil 2

Şekil 2 deki kısmi kol kavuşturma ise kişinin gruba yabancı olduğu toplantılarda veya kendine güveninin az olduğu durumlarda rastlanabilir (<http://www.bedendili.net/kol-ve-bacak-engelleri/kismi-kol-kavusturma.html>, 18.12.2009).

Bu tarz özgüveni gösteren diğer bir hareketi el sıkışma esnasında da görebilmek mümkün. Aşağıda şekil 3'teki el sıkışma tarzı bireyin kontrolü ele aldığını gösterirken şekil 4'te kontrolü karşındakine bıraktığını göstermektedir. Şekil 5'te de her iki taraf açısından hiçbir üstünlük söz konusu değildir (<http://www.bedendili.net/el-kol-ve-avucular/el-sikisma.html>, 18.12.2009).



Elin çeneyi okşamayı, bir kimsenin karar verme sürecinde olduğunu gösterirken, dinleyen kişinin eli yanaktayken, başparmağı çene altındaysa karşısındakine eleştirel, hatta rekabetçi yaklaşımını sergilemektedir. Aşağıda şekil 6, şekil 7 ve şekil 8 de bu durumu görebilmek mümkün (<http://www.bedendili.net/el-kol-ve-avucular/agiz-koruyucu.html>, 05.01.2010)



Şekil 6



Şekil 7

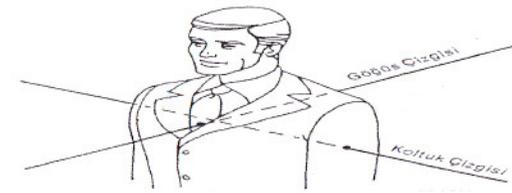


Şekil 8

(<http://www.bedendili.net/el-kol-ve-avucular/cene-oksama.html>, 05.01.2010)

Diğer parmakların ağzı örtmesi ise 'Benim söyleyeceklerim var' veya 'Sana inanmıyorum' olarak değerlendirilmektedir (bkz., İzgören 1999). Cooper ise bu duruma çok daha farklı bir yaklaşım getirmiştir. Vücudu gövde, baş, poz,

eller, bacaklar şeklinde beş gruba ayırmış ve bunları kendi içlerinde sistematik olarak incelemiştir. Bedensel dilin merkezi olarak değerlendirdiği göğsün aşağıda şekil 9'da görüldüğü üzere bir çubuğun girip kürek kemiklerin arkasından çıktığını, başka bir çubuğun da bir koltuk altından diğerine kadar uzandığını varsaymıştır. Bu çubukların göğsümüzde kesiştiği noktayı merkez olarak almış kilit gösterge olarak adlandırdığı bu noktanın diğer koşullara bağlı kalmaksızın kullanılabilen ayrıca kendimiz ve çevremizdekiler hakkında ne düşündüğümüzü apaçık ortaya koyan nokta olarak değerlendirmiştir.



Şekil 9

Bu merkezin karşı tarafa açık, kapalı, saldırgan veya uysal mesajlar verdiğini söylemiş ve bunu şu şekilde açıklamıştır: "Ayakta durarak ve yüzümüzü dönerek iletişimde bulunduğumuz kişiye karşı açık bir merkez oluştururuz. Ceketimizi veya yeleğimizi düğmeleyerek, kollarımızı kavuşturarak, iskemleye tersinden oturarak veya karşımızdaki kişiyle yüz yüze değil de omzumuzun üstünden konuşarak merkezimizi kapatırız. Göğsümüz dışarıda, omuzlarımız geride ve çenemiz dışarıdayken merkezimiz saldırgandır. Omuzlar kısılıp aşağı düşünce, merkezimiz uysaldır" (Cooper 1982:97-98). Cooper'in sandalyeye ters oturarak ve kollarımızı kavuşturarak ifadelerine örnek olarak aşağıdaki şekillere baktığımızda iletişim kuracak olduğumuz kişiye merkezimizi kapattığımızı dair ifadeyi daha net görebiliriz.



Şekil 10

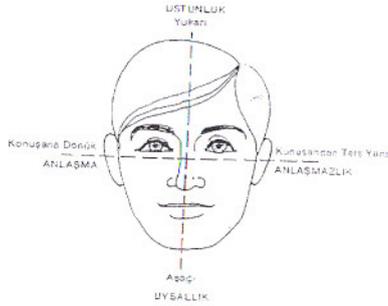


Şekil 11



Şekil 12

Cooper diğer bir öge olan “baş”ın duruşuna göre iletmış olduğu mesajı da şekil 13’deki gibi açıklamıştır. Bir çubuğun kulaklarınızdan geçtiğini, diğerinde tepenizden girip çenenizin altından çıktığını varsayın, kulaktan çıkan çubuğu “benlik” çubuğu, tepeden giren çubuğu da “başkaları” çubuğu şeklinde yorumlayın demiştir (Cooper 1982:98).



Şekil: 13

Şekle baktığımızda bu eksenler üzerinde baş dört temel durum alabilmektedir. Eğer baş benlik çizgisi üzerinde yukarı doğru döndürülmüşse, üstünlük gösterilmektedir. Eğer başınız aynı eksen üzerinde öne eğiliyorsa, tavrınız uysallıktır. Başınız “başkaları” çizgisi ekseninde birine dönükse, “anlaşma” belirtiyorsunuzdur. Eğer başınız iletişim kurma durumunda olduğunuz kişiden başka yana dönükse bu bir “anlaşmazlık” işaretidir (Cooper 1989:98).

Diğer üç öge yani “poz”u, “eller”i ve “bacaklar”ı tamamlayıcı ögeler olarak değerlendiren Cooper, “poz”u omzun duruş şekline ve bireyin eğiliş tarzından örnekler vererek anlatmıştır: Düşük omuzların bireyi olumsuz, güvensiz, suçlu, korkak, geriye çekilmiş omuzların bireyi duygusuz, öfkeli, düşüncesiz, kavgacı, despot gösterebileceğini, yükselmiş omuzların da kişinin gerilimini, endişesini, korkusunu, kare omuzlarımsa bireyin gücünü ve sorumluluğunu gösterdiğini belirtmiştir (Cooper 1982:117). Yaygın anlamda omuzlara verebileceğimiz diğer bir örnek aslında şaşırma esnasında omuzlarımızı kaldırmamız olabilir. “Poz” ögesine günlük yaşantımızdan verebileceğimiz en iyi örnek de çektiğimiz fotoğraflardır. Fotoğrafta vermiş olduğumuz poza göre “iyi”, “kötü” çıkmışım gibi bir değerlendirme yaptığımız gibi duruşumuza göre “acıklı”, “öfkeli” gibi yorumlarda da bulunuruz. Fotoğrafçıların “dik oturun”, “omzunuzu hafif yana tutun”, “çenenizi hafif kaldırın” şeklinde vermiş olduğu talimatlar aslında işte bu olumsuzlukları kaldırmak amacıyla verilmiş talimatlardır. Cooper’ın omzun duruş tarzına göre vermiş olduğu mesajları bireyin eğiliş tarzında da görebiliriz. Eğiliş biçimi bir

nevi omuzla paralellik gösterdiği için de aynı anlamları içerebileceğinden eller ve bacaklarla ilgili örnekler vermek istiyorum. Parmak, avuç içi, kenarı ve üstü olmak üzere dört bölgeden oluşan elimizle barışçıl mesajlar verebileceğimiz gibi, saldırgan mesajlar da verebilmekteyiz (Cooper 1982). Yumruğumuzu sıkmamız ya da elimizin dış tarafını „tersini“ göstermemiz buna verilebilecek örneklerdir. Başarılı ya da başarısız anlamlarını içeren parmağın aşağıya ya da yukarıya doğru yapılması buna örnektir. Bacaklarda ise bilekleri üst üste koymak, bacak bacak üstüne atmak gibi pozisyonlar da görebiliyoruz. Cooper, bilekleri üst üste koymayı hazır oluşun ve öz kontrolün, bacak bacak üstüne atmayı da hazır ya da şekil 14’de yer alan hemfikir olmayışın memnuniyetsizliğin göstergeleri olarak açıklamaktadır (Cooper 1982:122).



Şekil 14

(<http://www.bedendili.net/kol-ve-bacak-engelleri/memnuniyetsiz-oturus.html>, 06.01.2010)

Ayrıca bireyin yürüyüş şeklinin, giydiği ayakkabıların tarzı da birey hakkında bilgi vermektedir. Buna örnek olarak da Cooper saldırgan ve baskın insanların kaldırımın veya koridorun tam ortasında yürümelerini, gayretli ve yüksek enerjili insanların kitap okuyarak ya da yaylanarak yürümelerini yüksek topuklu veya yüksek tabanlı ayakkabı giyen kadın ve erkeklerin giydikleri ayakkabı onları doğal olmayan biçimde hareket etmeye zorladığı için bu tarz giyinen kişilerin bilinçli yürüdüklerini örnek olarak vermiştir. Fakat her ne kadar bu öğelerin ayrı ayrı iletmış oldukları mesajları vermiş olsak da önemli olan bireyin davranışlarını çözümlerken sadece hareketi yorumlamanın sakıncalı olduğu, birbiri ardına yapılmış hareketlerin bir bütün olarak gruplarına göre toplu halde değerlendirilmesi gerektiğidir (Pease 1999, 116-118). Çünkü Cooper’ın söylemiş olduğu başla ilgili hareketler ya da omuz bir konuşma sırasında karışık olarak kullanılabilir. Bu karışıklığı düzenleyense kullanıldığı çerçevedir. Örneğin bir sınıf ortamında kollarını birbirine kenetleyen öğretmenin duruşu sınıf üzerinde bir nevi otoriteyi sağlamak üzere yapılmış bir hareketken herhangi başka bir ortamda aynı davranış, savunmaya geçmek üzere yapılmış bir harekettir.

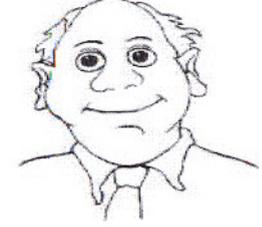
Bu örneklerden sonra beden dilindeki öğeleri önem sırasına koyacak olursak ilk etapta gözlerin en önemli parçalardan birini oluşturduğu söylenebilir, çünkü karşınızdakini dinlerken veya siz karşınızdakine bir şey anlatırken göz hapsimize giren ilk şey gözlerdir. Gözlerdeki bakışların kısık olması insana şüpheyi, bakışların açık olması merakı ve dikkati, eğik olması üzüntüyü anlatır. Yani iletişimin devamıyla ilgili ön bilgiyi veren karşındakinin konuşmacıya tutumunu yansıtan ilk gözlerdir. Göze bağlı olarak kaşlar da hareket edeceğinden diğer önemli öğe kaşlardır. Kısık ya da açık bakışlar nasıl bir tutumu ifade ediyorsa kaş çatmak, kaşları yukarı hilal şeklinde kaldırmak da kızgınlık ya da merakı ifade etmektedir. Kaşlar gözlerin bir nevi tamamlayıcısı konumundadır. Göz, kaş ve bunlara ek olarak dudak, ağız hareketlerini de alırsak beden dilinde öncelik “yüz” dedir. Dökmen yüz ifadelerini “duygusal ifadeler” şeklinde tanımlamış ve bunların kontrol dışı yapıldıklarını söylemiştir (Dökmen 1994:29). Dökmen’in ifadesinden karşılıklı iletişimde yüz ifadelerinin amaçlanmadan gerçekleşen yani kontrol edilemeyen ifadeler olduğunu çıkarabiliyoruz. Bu nedenle kontrolsüzde olsa bu ifadeler karşındakinde güven oluşturma da ya da söylenen şeyin gerçeklik payında etkin rol oynamaktadır. Bu durum iletişimde yüz ifadelerinin önemini açıkça göstermektedir. Yüz ifadelerinden sonra önemli olan diğer öğeler ise Cooper’in tanımlamalarında da gördüğümüz ve Molcho’nun da belirttiği üzere ellerimiz, parmak, kol ve bacak hareketlerimizdir (Molcho 2000:167-168). Saymış olduğumuz bu öğeler, duygu ve düşüncelerimizi destekleyen hatta tamamlayan öğelerdir. Bunların yanında bir de jest ve mimikler vardır.

2.1.1.4.1. Beden dilinin öğeleri olarak jest ve mimikler

Birdwhistel yaklaşık 250.000 çeşit yüz ifadesi yapabileceğimizi ve ifadelerin anlamlarını tanıyabileceğimizi belirtmiştir (Cooper 1989:101). Heyecan, utanma, tikslenme, kızgınlık, korku, mutluluk gibi 5 duyu organımızla algıladığımız ve hissettiğimiz temel duyguların belirginleştiği yüzümüzü destekleyen, bu ifadelerde yer alan ve beden dilimizi en çok etkileyen bu görsel sinyaller jest ve mimiklerimizdir. Jest ve mimiklerimiz, düşünce ve duygularımızı destekleyen onları somutlaştıran hareketlerimizdir. Örneğin, sohbet sırasında göz kırpmaya, baş sallama, kolları açma gibi işaret ve hareketler iletmek istediğimiz ve programladığımız bir mesajı içeren jestlerdir. Burada şekil 15 deki gibi kolları iki tarafa açmak tamamen dürüst olduğunu ifade ederken şekil 16’daki baş ve gözlerin ifadesi sohbetin konusunun dikkatini çektiğini ve ilgiyle dinlediğini anlatmaktadır.



Şekil 15



Şekil 16

(<http://www.bedendili.net/el-kol-ve-avucular/kandirma-amacli-avuc.html>, 06.01.2010)

Öte yandan kendiliğinden gelen ve hiç beklemediğimiz bir anda bizi yakalayan esneme ve hapşırma gibi durumlarda bile jest söz konusudur. Bu hareketlerimiz refleks gibi ortaya çıkan hareketlerdir. Günlük yaşantımızda ağırlıklı olarak sürekli kullandığımız ve alışkın olduğumuz jestlere garsondan hesabı isterken yaptığımız el ya da kol hareketini örnek verebiliriz. Ayrıca kendiliğimizden yaptığımız başarısızlığı, olumsuzluğu simgeleyen baş parmağı aşağı ya da kazancı tarif eden yukarı kaldırmak, baş ile selam vermek veya el sallamak gibi hareketler de jestlere örnektir. Baltaş bunları esas jestler şeklinde tanımlamıştır (Baltaş & Baltaş 1997:26-35). Olumlu olumsuz duygu ve düşüncelerimizin ifade bulduğu anlatım jestleri yüzümüzde görülmekte olup, ortak jestler olarak değerlendirilmektedirler. Özetle, tepkiler ortak fakat tepkilerin uyandırdığı etkiler farklıdır denilebilir

(<http://www.sosyalhizmetuzmani.org/bedendiliteorisi.htm>, 06.01.2010).

Bu saydıklarımız dışında kişinin daha çok bulunmuş olduğu konum ya da rol gereği kullandığı jestler vardır. Bu jeste göre kişiye herhangi bir sosyal statü yüklenmekte ve kişi bu doğrultuda belli bir toplumsal gruba girmektedir (bkz., İler 2002). Bu jestleri sosyal jestler şeklinde tanımlayan İler, bu jestlerdeki ortaklığın o grubun üyelerinde görüldüğünü söylemektedir. Grup şeklinde adlandırdığımız kavram burada kültür, meslek hatta aynı rolde olan kahramanları içermektedir. Yani bir öğretmen ile öğrencinin ya da işçi ile işverenin selamlaşmasını meslek gruplarına örnek verebileceğimiz gibi aynı anadile sahip iki kişinin selamlaşma tarzını da kültüre örnek verebiliriz. Bu tanımlamalardan yola çıkarak sosyal jestlerin bulunulan duruma göre kısa süreli yapılmış jestler ve mimikler olduğu için anlatım jestleri kadar samimi olmadığını söylemek mümkün. Ayrıca beden dilinin sosyal ve kültürel

yapısının kaçınılmaz olduğu da öğelerden anlaşılmaktadır. Bu nedenle beden dilinin bu özelliğine de değinmek gerekiyor.

2.1.1.5. Beden dilinde sosyal ve kültürel etkenler

Bir anlaşma aracı olan dilin içermiş olduğu kurallar dizgesiyle, sosyal bir kurum ve kültürün aynası olduğu daha önce vermiş olduğumuz tanımlamalarda çıkarılabilir. Sözlü ve sözsüz gerçekleşen iletişimde kullanılan aracın, dil olduğu ve bu iletişimin sosyal ve kültürel etkenler içerisinde yetişen insan tarafından yerine getirildiği için bu etkenlerin bireye gerek zihinsel gerekse eylemsel açıdan yansımadağı düşünülebilir. Bu nedenle beden dilinde de yer alan ve mesajı iletmeye yarayan davranışlar sosyal çevreye ve kültürel kimliğe göre farklılık göstermektedir. Altıntaş ve Çamur beden dilinin kendine özgü bir duruşu olduğunu vurgulamıştı. Bu duruş sosyal zihinsel ve sosyo-kültürel, gizli birikimleri içermektedir. Burada söylenmek istenen, dilin sadece bir anlaşma aracı değil bir iletişim sanatı haline geldiğidir. Bu sanatın işlevselleştiği yer, mesajı iletme işleminde gerek gönderici gerekse alıcı açısından ortak olan işaretlerin, şifrelerin ve sembollerin kullanıldığı anlardır. Bu anlar yani işlevselleşme süreci “Ne zaman?”, “Nerede?”, “Ne?” soruları göz önünde bulundurularak gerçekleştirilmektedir. Bu sanatı icra ediş aşamasında ise davranışlar oldukça büyük bir öneme sahiptir. Bu davranışlar da doğal ve evrensel olarak gelişen, kalıtım ya da sosyal çevreden kaynaklanan davranışlardır. Evde, işte, gezmede, eğlencede, maçta, konserde, tiyatrodaki her yerde rastlayacağımız bu davranışlar yaşamı sürdürme amaçlı, koruma içgüdüsü ya da dürtüsü kaynaklıdır. Bu davranışların beden dilini oluşturduğunu ve bu dillerin doğrultusunda gözlemlenen kişi tarafından değerlendirilebileceğini ya da yargılanacağını belirtmiştik. İşte bu değerlendirme ve yargılamayı oluşturan işaretler bireyin içinde bulunduğu toplumun ilkeleri, beklentileri ve tutumlarıdır. Bizim davranışta bulunmamızı sağlayan ise alıcı ve verici arasında karşılıklı aktarılan bilgiler ve bu bilgilerin işlevleridir. Karşılıklı iki kişinin birbiriyle sağlıklı bir iletişim kurabilmeleri için kullanmış oldukları “göstergenin” her iki taraftan anlaşılacak açısından bilinmesi gerekmektedir. Bu markanın ortak olma olasılığının zorluğu ve bu nedenle iletişimin kolay olmamasının nedeni insanların göstergeleri farklı algılamalarından ve farklı bireysel, toplumsal, evrensel yapıya sahip olmalarından ve farklı algılama farklılıklarının, ya da diğer farklılıkların temelinde, insanın yetişmiş olduğu çevrenin, edindiği ve yaşamış olduğu kültürün etken olduğunu biliyoruz. En basit bir “evet” ya da “hayır” anlamına gelen bedensel hareketler, kişiden kişiye farklılık gösterdiği gibi toplumdan topluma da farklılıklar göstermektedir

(Dökmen 1994:28-29). Bu nedenle ortak kültürel yapıya sahip kişiler birbirlerinin beden dillerini daha iyi analiz edebilmektedirler.

Gelişen teknolojinin ve küreselleşmenin etkisiyle de beden dilleri benzeşmeye başlamıştır. Beden dilinin en etkili kullanıldığı alan, bireyin zamanının çoğunu birlikte geçirdiği aile ortamı ve günümüzde birde arkadaş ortamıdır. Birey farklı kültürel ortamlara girdiğinde, o farklı kültürü yaşayanların beden dilini çözümlemesi kolay olmayacaktır. Sonuç olarak bireyin beden diliyle iletildiği mesajlardaki anlamlar hem bireyin kendisiyle hem de onun algılayış şekliyle ilgili bilgiler vermektedir (bkz: Zıllıoğlu 1993). Jestlerin kültüre göre değişkenlik gösterebileceğine dair örnek saygı gösterme niteliğinde olan el öpmeyi vermemiz uygun olabilir. Türk kültüründe “el öpmek”, yaşça küçük olanların büyüklerine saygı ve sevgilerini göstermek için ellerini öpüp almalarına götürmeleri şeklinde uygulanan geleneksel bir davranış biçimidir. El öpen veya eli öpülen kişinin erkek ya da bayan olmasının önemi yoktur. Bu davranışın diğer bir şekli elin dudaklar yerine çeneye değdirildikten sonra altına götürülmesidir. Almanlarda ve diğer batı toplumlarında “el öpme” davranışı özel gün ve toplantılarda yeni tanışılan bayanlara yapılan ve erkeklerin bayanlara göstermiş oldukları centilmenlik ve nezaket ifadesi taşıyan bir davranış biçimidir. Beden dili olarak gösterilen bu her iki davranış biçimi örneğin kültürümüzde çevreye göre değişkenlik göstermektedir. Ayrıca belirtmiş olduğumuz geleneksel anlamdaki bu davranış biçimi altına götürülmeyle sadece tokalaşmayla sınırlı kaldığı takdirde kimi çevrelerde ayıp karşılanmakta ve nezaket kurallarına uymayan bir davranış biçimi olarak değerlendirilmektedir. Diğer bir örnek; İngiltere’de bol şans diliyorum anlamına gelen işaret parmağıyla orta parmağı üst üste getirme hareketi Türk toplumu tarafından küsmeye anlamını içermektedir (bkz., Kurt 2006). Bu göstergelerden çıkarabileceğimiz aslında bir toplum için olumlu olarak değerlendirilen beden diliyle gönderilen mesajın başka bir toplum için olumsuz ya da farklı yorumlanabileceğidir.

2.1.1.4. Beden dilinin ve konuşma dilinin birlikte işleyişi

Tanımlamalara ve her iletişimin türünün öğelerine baktığımızda sözlü ve sözsüz iletişimin bir bütünlük oluşturduğunu söyleyebiliriz. Bu bütünlüğü bir çocuğun gelişim sürecini göz önüne aldığımızda çok net olarak görebileceğimizden bu gelişim süreciyle ilgili kısa bir bilgi verebiliriz. Okul öncesi dönemde çocukların söze dayalı zihinsel etkinliklerde bulunacak aşamada olmadıklarını ifade etmek mümkün. Onlar bir emme ya da tutunma gibi basit reflekslerle, özetle hiçbir amaca bağlı olmaksızın davranışlarda

bulunmaya başlarlar. Zamanla bunları yineler ve duyu gücünü geliştiren ana dilini öğrenmeye başladığı an artık anlamsız seslerle bir şeyler aktarmaya çalışmaktan ziyade dili kullanmayı öğrenmeye başlamaktadırlar. Bu dili kullanmayı öğrenme evresi onun gelişiminin en önemli göstergelerinden biridir. Çünkü artık o anlamsız boş kullanımlar yerini kurallara dayalı sembollere bırakmış ve anlamlaşmıştır. Anlamlaştığı andan itibaren çocuk konuşmaya algılamaya, bağlantılar kurmaya, karşılaştırmalar yapmaya, sınıflama ve genelleme yapmaya, birşeyler anlatmaya, problemler çözebilmeye başlamış demektir (bkz., Piaget 1926). Bunun sonucu olarak da davranış değişiklikleri oluşmaya başlamış ve çocuk çevresini taklit ederek sergilemiş olduğu bedensel davranışları artık bilinçli olarak kullanmaya başlayacak ve beden dilinin farkına varacaktır. Çocuk, hareketleriyle konuşmaya başladığı anda ise söylemiş olduğu şeyi daha çok denetleyebilmektir. Bu denetleme gücünü gelişen görsel ve işitsel algılarına, dinleme ve izleme becerilerine borçludur. Bu durumda zaten kendini daha doğru ifade edebilecek ve yukarıda sözünü ettiğimiz gibi kurmuş olduğu iletişim ya da karşısındakinde bırakmış olduğu izlenim sağlıklı olacaktır. Doğru ilişki kurmak için beden duruşu, mesafe ve bedensel temas, jestler, mimikler ve bunlarla kurulan dilsel ifade çok önemlidir. Çünkü ifade ile mesajın uyum içerisinde olması, alıcıda ifadenin güvenilirliğini sağlar ve mesajın geçerliliğini belirler (Cooper 1982:22).

Örneğin iki yakın arkadaş arasında gerçekleşen diyalogda karşılıklı anlamsız tepkilerin verildiği zamanların mümkün olacağı belirgindir; “Ne haber, nasılsın?” şeklinde karşılıklı olarak sorulan bir soruya, gülerek, gayet neşeli bir şekilde “Berbat, ya sen” şeklinde verilen cevap karşı taraftan pek önemsenmeyecek hatta “berbat” kelimesi algılanmayacaktır. Çünkü yüzdeki ifade ve kelimedeki anlam birbiriyle uyuşmamaktadır. Fakat size bu kavramı arkadaşınız ağlayarak, vurgulu ses tonlarıyla söylemiş olsa hemen sorunu anlamaya ve çözüm bulmaya çalışırsınız. Yani beden hareketine göre kavramlar anlam kazanmakta ve mesaj ona göre geçerli olmaktadır. Baltaş’ın da dediği gibi önemli olan şey, bir insanın ne söylediği değil, nasıl söylediğidir (bkz., Baltaş & Baltaş 1997) ve diğer göstergelerin söyledikleriyle nasıl bir uyum içerisinde olduğudur. Her iki dilin birlikte işleyişinin öneminin iki dilin de olumlu ve olumsuz yönleri konusunda bilgi verdikten sonra daha kolay anlaşılacağını düşünüyorum. Bunun sonucunda hangisinin hangi aşamada birbirini tamamladığı ya da tek tek kullanılıp kullanılmayacağı konularının netlik kazanması amaçlanmaktadır.

2.1.1.4.1. Her iki dilin avantajları ve dezavantajları

İletişim sürecinde hangi dilin daha çok kullanıldığı konusuna her iki dilin avantaj ve dezavantajlarına değinerek açıklık getirmek yerinde olacaktır.

2.1.1.4.1.1. Beden Dilinin avantajları

Beden dili, gözlemlenen bir kişi hakkında ilk sinyalleri veren dildir. İler, beden dilimizi oluşturan öğelerden mutlaka birinden birinin insanı ele vereceğini yani kişinin beden diliyle duygularını saklayamayacağını belirtmiştir (bkz., İler 2002). İler’in bu ifadesinden hareketle bireylerin beden dilleriyle yapay ifadeler içeren mesajlar veremeyeceğini söyleyebiliriz. Öğeler arasında yer alan, canımız sıkıldığında boynumuzu kaşımamız, kızdığımızda ellerimizi ovuşturmamız, kulak mememizle oynamamız, burnumuzu siliyormuş gibi sıkırmamız, yaka çekiştirmemiz ya da savunma amaçlı olarak yaptığımız el kol tutmamız, düşünürken ellerimizi çatı şekline getirmemiz, çenemizi okşamamız, kafamızı kaşımamız, selamlaşmak için el sıkışmamız, kolumuzu avucumuzu açıp havaya kaldırmamız, hafif kafamızı öne doğru eğmemiz, sıkıldığımızda esnememiz, gözlerimizi ovuşturmamız hatta çocukların parmaklarını ağzına almasına baktığımızda (Cooper 1982:27) gizleyememe ihtimalinin ne kadar yüksek olduğu açıkça görülmektedir.

Bazı durumlarda sözlerle ifade edemediklerimiz bir bakışla ifade edilebilmektedir. Yani bazı durumlarda beden dilimiz daha kolay anlaşılmanızı sağlamaktadır.

2.1.1.4.1.2. Beden Dilinin dezavantajları

Beden dilinde yani sözsüz gerçekleşen iletişimde mesaj iletisi olarak kabul edilen unsurlar gözle görülebilen unsurlar olduğu için, görme engelli bir kişinin bu tarz bir iletişime girmesi olanaksız gibi görülmektedir.

Diğer bir dezavantaj öğelerin kişiyi yanılgıya sürükleme ve iletleri ön yargıyla değerlendirme ihtimalinin olmasıdır. Örneğin hoş bir sohbet esnasında kaşları çatık duran bir kişi kızgınlığından ziyade asık suratlı olarak değerlendirilir. Yani buradaki hareket daha çok onun karakterini ortaya koyar ve duruş kategorisine girer. Oysa kişiyle konuşulduğunda hiç de asık suratlı olmadığı gayet samimi bir kişi olduğu keşfedilir. Bu durumda günlük hayatta kullandığımız “aslında seni çok soğuk buluyordum ancak hiç öyle değilmişsin” gibi ifadeler bireyin ilk olarak beden diliyle daha sonra konuşma diliyle

değerlendirmesi sonucunda gerçekleşmektedir. Özetle kişilerin davranışlarından hareketle yapılan yorumlar yanlış olabilmektedir. İki insanın birbirine olan duruş mesafesinden tutun el kol hareketlerine kadar her türlü bedensel ifade, yorumları beraberinde getirebilmektedir. Sözel olmayan bu davranış biçimleri ilgili kişiler hakkında olumsuz değerlendirmelere yol açabilmektedir. Oysa her insan beden dilini rahat kullanma yeteneğine sahip olmadığından çekingen, utangaç bir yapıya sahip olabileceğinden ve bundan kaynaklı olarak beden dilini de rahat kullanamayacağından iletişime giriş biçimleri de farklılaşabilmektedir. Bu da dezavantajları beraberinde getirmektedir.

Beden dili kadınlarda ve erkeklerde farklılıklar gösterebilmektedir. Depaulo & Friedman kadınların beden diline yönelik olarak erkeklerden daha fazla güldüklerini, daha fazla göz teması kurduklarını söylemektedirler (bkz., Depaulo & Friedman 1998). Beden dilindeki sosyal ve kültürel farklılıklar göz önünde bulundurulduğunda kadınların ya da erkeklerin toplum içerisinde beden dillerini kullanma oranlarının da buna göre belirginleşeceği düşünülebilir.

2.1.1.4.1.3. Konuşma dilinin avantajları

İletişim kurmak için gerekli olan dilsel göstergelerin ve içeriklerinin sayılamayacak kadar çok olması bu dili avantajlı kılmaktadır. Çünkü göstergelerin çokluğu iletişimin kurulmasını kolaylaştırabilir. Konuşma dilinin önemli olduğu diğer bir aşama ise anlatılmak istenilen bir düşüncenin beden diliyle vurgusuz anlatılabileceği oysa konuşmayla seslerin inişli çıkışlı kullanımı ya da baskın kullanımıyla vurguların verilebileceğidir. Bir şiir ya da edebi anlam içeren bir mesajın rahatlıkla iletilebilmesi buna bir örnektir. Diğer bir avantajı ise konuşma dilinde göstergelerin yer, zaman ya da mekana, alıcının sosyal ve kültürel konumuna ya da amaca uygun üslubun olması olasılığıdır. Canlı ve zihinsel güç olarak yaratıcı bir yapıya sahip insan konuşma diliyle sınırlı yapıdaki gramer kurallarıyla sınırsız yapıda cümleler üretebilecek yeteneğe sahip olduğu için iletişim sürecinde üretim açısından daha özgürdür. Konuşma dilinde belli kültürün ağızına ya da şivesine göre göstergeler dile getirilebilmektedir. Bireyde ilk etapta oluşan önyargılar konuşma diliyle yani kurulan sözel iletişim sonucunda ortadan kalkabilmektedir.

2.1.1.4.1.4. Konuşma dilinin dezavantajları

Sözel göstergelerin bireylerin psikolojik, sosyal ve bireysel hatta anlık bireysel durumuna göre içerik açısından değişkenlik gösterebilme ihtimalleri olduğundan, kişiyi tanıma sürecinde bu durum yanıltıcı olabileceğinden konuşma dilinin en belirgin dezavantajını oluşturmaktadır. Ayrıca bir kişinin güvenli, pasif ya da saldırgan olabilme ihtimali konusunu sadece sözlerle tespit etmek yetersiz bir delildir. Çünkü göstergenin anlamı zamana, duruma ya da mekâna, bireysel, psikolojik ya da ifade ediliş şekline göre değişkenlik gösterebilmektedir.

3. Değerlendirme

İnsanların gerek kendiyile gerek çevresiyle, özetle canlı ya da cansız tabiatta var olan her şeyle bulunmuş olduğu etkileşimi sonucu iletişim gerçekleşir. Bu etkileşim dil olarak adlandırılan canlı ve çok yönlü gelişmiş dizgelerle gerçekleşmektedir. Sözlü ya da sözsüz olan bu dizgeler bütünüdür. Sözlü kısmında konuşma dili kullanılırken, sözsüz kısımda ise beden dili kullanılmaktadır. Konuşma beyinde oluşan bir bilginin ya da iletinin dilsel göstergeler aracılığıyla ses titreşimleriyle dinleyen kişiye iletilmesiyle gerçekleşen en eski iletişim yöntemlerinden biridir. Eski olarak değerlendirilmesinde en önemli gerekçe düşünceyle bağlantılı olmasındandır. Düşünce dili, dil de düşünceyi etkilemektedir. Duygu ve düşünceleri anlatmak üzere kullanılan gerek dilsel göstergelerin seçiminde gerekse iletilmek üzere seçilen kanal, alıcının bireysel, psikolojik ve sosyal özelliklerine göre oluşmaktadır. Her iletişim eyleminin bir amacı vardır. Bu amaç doğrultusunda iletişim planlanır ve öğeler bu plan doğrultusunda seçilir. Bu amacı yansıtabilecek dil ya sözlü ya da sözsüz gerçekleşir. Sözsüz gerçekleşen beden dili ise daha çok davranışlarla iletinin alıcıya ulaştırılmaya çalışılmasıdır. Amaca göre bazı durumlarda sadece beden dili bazı durumlarda ise sadece konuşma dili kullanılmaktadır. Ancak en aktif işleyiş, amacın her ikisinin kullanımıyla iletilmesi durumudur. Çünkü her iki iletişim türünün amacı ortaktır. Her ikisinde de amaç “anlatmak” ve “anlaşılma”dır. Ayrıca öğelerine baktığımızda ortak olan bir göndericinin ve alıcının olması ve bunların bir kanal aracılığıyla karşılıklı mesajın iletilmesidir. Burada değişen kanal ve iletinin şeklidir. Sözel iletişime baktığımızda her bir sözcüğün bir anlamı temsil ettiği ve bunların düşünceyi sağladığı ancak bazen, bunları ifade etmede sözcüklerin yetersiz kaldığıdır. Aynı şekilde beden dilinde de iletilmek istenilen mesajda ifadelerin yetersiz kaldığıdır. Bunları gösterebilmek için sözlü iletişimde yüz ifadesi, mimikler, jestler, beden hareketleri gibi beden dilinin öğeleri, ihtiyaç

duyulan ve anlamı belirlemede etkin olan sözsüz iletişim kaynaklarıdır. Duygularımızı çöşkularımızı ifade ederken yetersiz kalan kavramlar bunların kullanımıyla beden bulur (bkz., Cüceloğlu 1992).

Tıpkı konuşma gibi beden dili de çağa paralel olarak gelişebilmekte ve değişebilmektedir. Hatta birey farklı kültürel ortamlara girdiğinde, o kültürdeki kişilerin sözel dilinden önce sözsüz dili olan beden dilini çözümlenmekte ve onu taklit edebilmektedir. Zaten bedenle yansıyan bu dil, o kültürü yaşayan toplumu ele verdiği gibi bireyin algılayış şeklini de göstermektedir. Bir süre sonra da öyle durumlar olabilmektedir ki birey çağın getirdiği değişimler ve gelişimler sonucunda ya da başka farklı kültürler içinde yaşayarak onları tanınması taklit etmesi sonucunda, o zamana kadar kullanmış olduğu beden dili değişikliğe uğrayabilmektedir. Ancak ilginç olan diğer bir olasılık ise bazı kültürler tarafından olumsuz değerlendirilen bir beden dilinin başka bir kültür tarafından olumlu değerlendirilebileceğidir. Bu çelişkiyi ortadan kaldıran ise konuşma dilidir. Yani kullanılan ortak öğeler sözel anlamda da ortak olduğu takdirde bu yanlışlığı da ortadan kalkabilecektir.

Herkesin farklı bir “bakışı”, farklı bir “yüz ifadesi”, “beden duruşu”, “el kol hareketleri” ve “giyim tarzı” bulunduğunu, bunların da yaşantımızın vazgeçilmez unsuru olduğunu, olmazsa olmaz eylemleri arasında yer aldığını ve bunların iletişimin önemli yapı taşlarını oluşturduğunu gördük. Karşılıklı göz ilişkisinin, yüzdeki bir tebessümün, bir baş hareketinin, bir jestin, beden duruşunun, dış görünüşün ve bedensel temasın iletişim kuracağımız kişide ya da bizimle iletişim kuracak olan kişide ne kadar etkili olduğunu söyledikten sonra insanın kendi dilini kullanırken onun tüm çeşitliliğinden yararlanması gerektiği unutulmamalıdır. Fakat bir bakış ya da yüz ifadesi ya da duruş, el kol hareketi hatta giyim tarzı ilk etapta yanıltıcı mesajlar da taşıyabileceğinden sözel ifadelerle desteklenmelidir. Yani konuşma dilinden yararlanılmalıdır. Her iki dilin öğelerine, uygulama aşamalarına ve sosyal kültürel faktörlerine baktığımızda, aslında bunların birbirleri üzerinde ifadelerini güçlendirici, vurgularını belirleyici, ifadelerini pekiştirici, yani birbirlerini tamamlayıcı bir yapıya sahip olduklarını görebiliyoruz. Ancak bu her iki eylemi gerçekleştiren insanın sınırlı dilsel kurallarla sınırsız yapıda cümleler ifadeler üretebilme yetisi, kültürel zenginliği, bireysel, psikolojik hatta anlık değişkenliği göz önünde bulundurulduğunda, doğanın çeşitliliği ve bunların tanımlayıcılarının sınırsızlığı düşünüldüğünde konuşma dilinin beden dilinden baskın ancak beden dilinin de konuşma dilini tamamlayıcı yapıya sahip olduğu ifade edilebilir.

Kaynakça

- Adalı, Oya (1982): *Yüksek Öğretimde Sözlü ve Yazılı Anlatım*, İzmir: Aydın Yayınevi
- Aksan, Doğan (1955): *Her Yönüyle Dil*, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları
- Aksoy, Ömer Asım (1982): *Dil gerçeği*, Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları
- Aksoy A. & Robbins, Kevin (1975): *Peripheral Vision: Cultural Industries and Cultural Identities in Turkey*, Environment and Planning, Volume 29.
- Baltaş, Zuhâl; Baltaş, Acar (1997): *Beden Dili İletişim Becerinizin Anahtarı, Sessiz Diliniz*, İstanbul: Remzi Kitapevi
- Baltaş, Zuhâl; Baltaş, Acar (2002): *Bedenin Dili*, İstanbul: Remzi Kitapevi, 31. Basım
- Cüceloğlu, Doğan (1992): *Yeniden İnsan İnsana*, İstanbul: Remzi Kitabevi
- Cüceloğlu, Doğan (1991): *İnsan ve Davranışı*, İstanbul: Remzi Kitabevi
- Cooper L. Robert (1982): *Language Spread: Studies in Diffusion and Social Change*, Bloomington: İndiana
- Cooper, Ken (1989): *Sözsüz İletişim*, Çev: Tunç Yalkı, İstanbul: İlgı Yayıncılık ve Ticaret Limited Şirketi, Modern Yönetim Dizisi.
- Dinçer, Müjde Kar (1998): *İş yaşamında ve özel yaşamda kişisel imaj*, İstanbul: Alfa Basım Yayım Dağıtım
- Depaulo, B.M. & Friedman, H.S. (1998): *Nonverbal Communication*. in: D.T. Gilbert; S.T. Fiske & G. Lindzey. *The Handbook of Social Psychology* Oxford University, Press: New York, Oxford.
- Dökmen, Üstün (1994): *İletişim Çatışmaları ve Empati*, Sistem Yayıncılık
- Evliyaoğlu, Gökhan (2000): “*Dil Nedir?*”, Sanat Edebiyat Dergisi (Düşünen Adam e-dergi)
- Hinnenkamp, V. (1989). *Interaktionale Soziolinguistik und interkulturelle Kommunikation. Gesprächsmanagement zwischen Deutschen und Türken*, Tübingen: Niemeyer.
- İler, Fulya (2002): *Beden Dili* (<http://www.sosyalhizmetuzmani.org>)
- İzgören, Şerif Ahmet (1999): *Dikkat Vücudumuz Konuşuyor*, Ankara: Elma Yayınevi
- James, Judi (2004): *Beden Dili Olumlu İmaj Oluşturma*, İstanbul: Alfa Basım, Yayım Dağıtım, Çev: Murat Sağlam
- Kaşıkçı, Ercan (2002): *Doğrucu Beden Dili Sen Aslında Diyorsun ki...*, İstanbul: Hayat Yayınları

- Kurt, Gülnaz (2006): *İletişim aracı olarak Yabancı Dil Öğretiminde ve Öğreniminde "Beden Dili'nin Yeri ve Önemi"*, Çukurova Üniversitesi Türkoloji Araştırmaları Merkezi Dilbilim Araştırmaları. turkoloji.cu.edu.tr
- Maslow, A.H. (1970): *Motivation and Personality*, New York: Harper and Row.
- Mengi, Mine (1996): "Fuzuli'nin Şiirlerini Kalıcı Kılan Bazı Üslup Özellikleri", (500. Yılında Fuzûlî Sempozyumu Bildirileri, İst.1996), Çukurova Üniversitesi Türkoloji Araştırmaları Merkezi
- Molcho, Samy (2000): *Beden Dili (Sessiz Diliniz)*, İstanbul: Çev. Tülin Batır
- Özçelebi, O. Suat (1998): *Konuşmak ve Anlaşılma (Sözlü iletişim ve Beden Dili)*, İstanbul: Sita Yayınları
- Özer, A. Kadir (2000): *İletişimsizlik Becerisi*, İstanbul: Sistem Yayıncılık.
- Pease, Allan (1999): *Beden Dili*, İstanbul: Rota Yayın Yapım
- Piaget, J. (1926): *The language and thought of the child*, New York: Harcourt Brace.
- Saussure, de Ferdinand (1966): *Course in General Linguistics*, New York Toronto London: McGraw-Hill book Company/ *Genel Dilbilim Dersleri* (çev.Berke Vardar), Ankara: Birey ve Toplum yayınları
- Schober, Otto (2001): *Beden Dili Davranış Anahtarı*, İstanbul: Arion Yayınevi, Çev: Sueda Özbent
- Selçuk, Ayhan (2005): *Kültürlerarası İletişim Açısından Gündelik İletişim Davranışları*, Konya: Selçuk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi, 13, 1-17,
- Yalçın, Cevdet (2005): *Güzel Konuşma ve Yazma Kılavuzu*, İstanbul: Platin Yayınları
- Yıldız, Şerife (2005): *Dil Kültür İletişim ve Medya*, Ankara: Sinemis Yayınları
- Zillioğlu, Merih (1993): *İletişim Nedir*. Cem/Kültür Yayınevi, 1. Baskı, İstanbul.
- <http://ntvmsnbc.com/news/254864.asp>
- <http://www.rpcproje.org/main/modulus.php?name=News&file>
- <http://www.bedendili.net/kol-ve-bacak-engelleri/kismi-kol-kavusturma.html>
- <http://www.bedendili.net/el-kol-ve-avuclar/el-sikisma.html>
- <http://www.bedendili.net/kol-ve-bacak-engelleri/memnuniyetsiz-oturus.html>
- <http://www.bedendili.net/el-kol-ve-avuclar/kandirma-amacli-avuc.html>
- www.dusunenadam.com

Ada Tavşanı, Kuşlar Ve Solucanlar Üzerine Ya Da: Çevirmek – Aslında Ne Demek?*

Katharina Reiss**

Yüzyıllardır çeviri yapılmakta ve çeviri edimi üzerinde düşünölmektedir. Çeviri ediminin aslında ne anlama geldiđi ve bir çevirinin nasıl olması gerektiđi konusu sürekli sorgulanmıřtır. Ve her seferinde bu soru farklı biçimde yanıtlanmıřtır. Bu soruya verilen yanıtın o kadar farklı ve genellikle birbiriyle çeliřir olması, sanki açıklamaların aynı konu üzerinde deđil de farklı konularda yapılıyormuř gibi bir izlenimin dođmasına neden olmuřtur. Ancak daha yakından bakıldıđında, bütün yanıtın belli bir ölçüde dođru olduđunu kabul etmek zorunda kalıyoruz. Yanıtlardaki çeliřkiler daha çok her yazarın çeviri edimini farklı algılaması ve buna bađlı olarak farklı tutum göstermesinden; çeviri edimi ya da çevirilerin hangi farklı amaçlardan; ilginin odađındaki metin tipi ve çeřitliliđinden; çeviri ediminin amacı konusunda neredeyse ideolojik bađı bulunan birbirinden farklı yaklařımlardan; dođal olarak, deđerlendirmeleri etkileyen dilden ve metnin varlıđı konusundaki farklı görüřlerden kaynaklanmaktadır. Ludwig Söll, (1968, 161) “Çeviri kuramının tarihi, ‘çevirmek’ sözcüđünün çok anlamlılıđı üzerinde yapılan tartıřmalardan başka bir řey deđildir” demiřtir bir yazısında.

En güzel açıklamalardan birini Jacob Grimm’e (krř. Störig 1963) borçluyuz: “Çevirme çevirmedi¹, traducere navem. Deniz yolculuđuna gemi mürettebatıyla birlikte çıkan ve yelkenlerini sonuna kadar indirerek başka bir yere gitmek için yola koyulan biri, eninde sonunda başka toprakların ve havanın olduđu bir yerlerde demir atmak zorundadır”. İlk bakıřta mantıklı bir açıklama

* Katharina Reiss: Von Kaninchen, Vögeln und Bandwürmern, oder: Übersetzen – was heisst das eigentlich? In: Reis, Katharina: Grundlagen der Übersetzungswissenschaft. Wiener Vorlesungen. M. Schnell-Hornby/ M. Kadric (Hrsg.), Wien: WUV-Univ.-Verlag, 2000, S. 19-28.

** Çeviren: Faruk Yücel

¹ Çevirmenin Almancası olan ‘übersetzen’ aynı zamanda bir řeyi bir yerden başka bir yere koymak anlamına da gelmektedir (ç.n.).

gibi görünmekle birlikte daha ayrıntılı biçimde düşünüldüğünde bu açıklamadan farklı görüş ve sonuçlar çıkarmak olasıdır. Grimm'in bu açıklaması yoruma açık kalmaktadır.

Ortega y Gasset bu açıklamadan örneğin, söz konusu "yükün" "başka bir toprak ve havanın" olduğu yere indirildiğinde yabancı bir ürün olarak karaya çıkarıldığı sonucuna varmaktadır. Gasset tarafından kabul edilen çevirme biçimi – bunu Fritz Güttinger (1963) 'öğretici' çeviri olarak adlandırmıştır ve H. J. Vermeer ile birlikte buna 'filolojik' çeviri adını veriyoruz – sınırları iyice belirlenmiş bir işleve sahiptir: Çeviri; bilginin kaynağı, yabancıların yabancılığı hakkındaki eğitimi, farklı dil ve kültürlerin düşünce ve anlatım biçimlerindeki başkalığını göstermelidir. Böylece çeviri edimine bakarak en önemli kavramdan söz etmiş olduk: çevirinin işlevi. Çünkü çeviri edimi aslına bakılırsa, kaynak dili bilmeyen ya da onu yeterince içselleştirememiş bir okura bir metnin kapılarını açma görevini yerine getirmektedir. Ancak bu görev birçok zorlukları da beraberinde getirmektedir. Bu görev farklı amaçlar güdebilir, farklı işlevler yerine getirebilir ve bütün bunlar ister istemez çeviri edimine yansımaktadır. Dolayısıyla söz konusu olan açıklama çok genel kalmaktadır.

Çağdaş çeviribilimin etkisi altında kalan çevirmenin en 'son' çeviri tanımını şöyledir (krş. Königs 1979, 9):

Çeviri, kaynak dildeki bir ürünün erek dilin sözdizim, sözcük ve biçimsel normlar açısından korunarak dillerarası uygun olan dönüşümüdür. Bu dönüşümün uygunluğunu, çevirmenin yeterliliğini belirlediği gibi, etkin süreçlerin, psikolojik yapılandırma düzeneklerin ve çevirmenin deneyimi olduğu kadar durumsal bileşenlerin etkisi altında kalmaktadır.

Bu tanımlamada, diğerine göre daha kesin ve güçlü bir ayrıma gidilmektedir. Ancak bu tanımlama gerçekten de bütün çeviri edimini açıklamaya yetmekte midir? Burada satırlararası (Interlinear) (= sözcüğü sözcüğüne çeviri) ve filolojik çeviri galiba göz ardı edilmiş durumda. Aslına bakılırsa çeviri olgusunun karmaşıklığı – I. A. Richards (1953) göre "may very probably be the most complex type of event yet produced in the evolution of the cosmos" – bu olgunun bütün yönleri ele alınamayacağından bütün kapsamlı ve ayrıntılı tanımlamaların genel ve yetersiz kalması şaşırtıcı değildir.

Genel bir tanımlamadan yola çıkarak kapı aralamayı deneyelim. R. Kloepfer (1967, 70) çeviri ediminin görev ve varlığını "bilinmeyen bir şeyin bilinen bir şey ile anlaşılır kılınması" olarak açıklamıştır. Burada, erek dil okuru için kaynak metinde nelerin bilinmeyen olduğu sorusu gündeme gelmektedir. Başta yabancı dil olmak üzere bu dil ve onun ait olduğu dil topluluğundaki

Ada Tavşanı, Kuşlar ve solucanlar üzerine ya da: Çevirmek – aslında ne demektir?

kullanımı (Saussure bunun için "langue" ve "parole" terimlerini kullanmıştır) biçimlendiren kültür ve son olarak, kaynak metin yazarı ile kaynak metin okuru arasındaki iletişimin gerçekleştiği ortam da bilinmeyenler arasındadır.

Bilinmeyenden neyin ve ne kadarının bilinenlerle anlatılmak istendiği sorusu çeviri uygulamaları için farklı sonuçlar ortaya çıkarmaktadır.

Çevirmenin (daha doğrusu, iş verenin) önceden almış olduğu kararlara ve bununla beraber – henüz kesin tanımlanmamış – "çeviriyi oluşturan birimlerin" durumuna göre değişen her görüşle bağlantılı olarak gelişen farklı çeviri türleri oluşmuştur.

Çeviri türleri. Zamanla, kısmen egemen olan metin yapılarına bağlı olarak, kısmen de yapılan çeviride gözetilen amaca göre farklı çeviri türleri meydana gelmiştir. Çevirmek ne demektir? sorusuna yönelik olarak ileri sürülen tartışmalı ifadeler, daha çok, konuyla ilgili görüş ve amaç belirlenirken başka görüş ve amaçların dikkate alınmaması ya da alınmak istenmemesi, bunların tartışmasız olarak kabul edilmesiyle açıklanabilir. En çok kullanılan türlerden bazıları şunlardır:

1. Satırlararası Çeviri (Sözcüğü Sözcüğüne Çeviri)

Bu çeviri türü herhalde bütün çeviri edimleri arasında en eski olanıdır. Bunun böyle olması, bir metnin belli bir sıraya göre birbirini takip eden sözcüklerden başka bir şey olmadığı anlayışıyla ilgilidir. Bu türde erek dil temel alınmakta ve onun karşıtı olarak henüz bilinmeyen bir dile ulaşılmaya çalışılmaktadır; bu türde yapılan çeviriler dil araştırmacısının çalışma malzemesi olabilmektedir. Satırlararası çeviri, kutsal metinlerin söz dizimini, ve morfolojik yapısının dahi dokunulamaz olduğunu düşünen ilk İncil çevirmenleri tarafından yapılmıştır. Bu çeviri türü hiçbir biçimde erek dilin kurallarını dikkate almadığından erek dile yapılan satırlararası çevirinin daha çok kaynak metinle birlikte anlaşılır olmasını sağlamaktadır.

2. Dilbilgisi Çeviri Yöntemi (grammar translation)

Bu çeviri türünün uygulanması – günümüzde o da artık aşılmış durumda - bir metnin belli bir sıraya göre birbirini takip eden tümcelerden oluştuğu anlayışıyla yakından ilgilidir. Bu çeviri türünün başka alanlarda olduğu gibi yabancı dil derslerinde de eskiden – ve günümüzde - geçerliliği vardır; özellikle de öğrencilerin sözcük ve sözdizimindeki öğeleri doğru anlayıp

anlamadıklarını kontrol etmek ve erek dildeki işaretlerle uygun biçimde yeniden oluşturmak için yapılmaktaydı. Dilbilgisel çeviri yönteminde her ne kadar metin türü ve metin tipinin – bunların ne anlama geldiğini daha sonra ele alacağız – bir önemi yoksa da erek dilin sözdizimsel kuralları için bu geçerli değildir. Böylece, kaynak dili bilmeyen erek dil okuru için çeviri salt dilsel açıdan anlaşılır kılınmaktaydı. Ancak metnin bütün olarak durumu, anlamı ve işlevi, kaynak kültürü tanımayan ve bu yüzden çeviri, kaynak metnin gerisindeki bilgileri okuyamayan bir okur için neredeyse bilinemez kalmaktaydı.

3. Belgeleyici / Filolojik / “Öğretici” Çeviri

Bu çeviri türü, Schleiermacher’ın “okuru yazara götürme” ilkesiyle örtüşmekte, metni bir bütün olarak görmektedir; ancak bu çeviri türünün erek dil okurunu kaynak dil yazarının kendi okurlarıyla nasıl iletişim kurduğu konusunda bilgilendirmekten başka bir amacı yoktur. Kaynak dil göstergelerinin – erek dil tamamen yabancılaştırılıncaya kadar - sözdizimsel, anlamsal ve kılımsal boyutları metinde egemen kılınmaktadır. Bu çeviri türü, yazınsal ve felsefi metinler bağlamında ve özellikle de geniş kesimlerce uzun süre kabul gören yapıtların çevirisi Schleiermacher’ın – ki o sadece bu çeviri türünü dikkate alıyordu - kazandırdığı saygınlığa borçludur. Schleiermacher’ın tezini savunanların birçoğunun (örneğin Ortega y Gasset) kendi çevirilerinde arkasında durdukları bu ilkeyi tam anlamıyla gerçekleştirememiş olmaları göz ardı edilen bir gerçektir.

4. İletişimsel Çeviri

Bu çeviri türü - her zaman vardı - Schleiermacher’ın üstüne basa basa değersiz olarak nitelendirdiği “iş hayatının farklı alanlarında yapılan çeviri (Dolmetschen)² türüdür” (akt. Störig 1963, 39). Günümüzde, her alanda gerçekleşen uluslararası bilgi alışverişi için kullanımlık metinlerin çevirisinin önceliği tartışılmazdır. Bunun yanında metin dilbilimi ve iletişim bilimindeki bilgi düzeyine bağlı olarak ilginin ön planda olmasının nedeni, bizim sözcük ya

da tümcelerle değil, metinler aracılığıyla (sözcük ve tümcelerden oluşan dilsel örgü olan ‘metin’, örgü, bağ anlamı taşıyan ‘textus’tan gelmektedir) birbirimizle iletişim kurmaktayız. Bu çeviri türünde, kaynak ve erek metin arasında işlevselliğin korunması yönünde çaba harcanmakta, erek topluluğun durumsal ve sosyo-kültürel bağlamı dikkate alınarak kaynak metindeki iletişim önerileri erek dilin araçlarıyla karşılanmaktadır. Bu tür bir çeviri, çeviri okuruna gereksiz yabancılaştırmaya yol açmadan bir metni sunmayı; metnin bir çeviri olduğunu – en azından dilsel açıdan – sezdirmemeyi; erek dilin kural ve normlarıyla örtüşen ve doğrudan hedef kitledeki günlük, yazınsal, sanatsal-estetik ve inandırıcı iletişime hizmet etmeyi amaçlamaktadır.

5. Uyarlayıcı Çeviri

Kuşkusuz her çeviri sürecinde belli ölçülerde bir “uyarlama” söz konusudur. Farklı bir tür olarak “Uyarlayıcı Çeviri”yi ayırmaktaki amacım – hangi nedenle olursa olsun – kaynak metnin dilsel biçimlendirmesinin öncelikle de gerekli koşulların çeviri tekniği açısından içeriksel ve/veya iletideki niyetini değil, bilinçli olarak belli bir amaç doğrultusunda değişime uğrayan bu tür bütün çevirileri bu gruba dahil etmektir.

Bu çeviri türü için kaynak metin; birbirinden farklı ölçülerde erek dilsel olarak kaynak metninkinden farklı potansiyel bir okur kitlesi olan ya da başka bir kullanım için elden geçirilen bir ham maddedir (çocuklar için yetişkin yazını, genel okurlar için uzmanlık metinleri, başka ve benzeri bağlamlarda kullanmak üzere özet ya da haber yorumları). (“Uyarlayıcı çevirinin” çeviri türlerine dahil edilmesi bazen tartışma konusu olmaktadır ve bu nedenle ‘uyarlamalar’ genelde “çeviriden” farklı görülmektedir. Yine de bu türü burada ele almak istiyorum, çünkü bir uyarlamada, erek metin biçimlendirilmeden önce de kuşkusuz bir çeviri süreci söz konusudur. Bu çeviri de her zaman için kaynak metne göre ölçülmek zorundadır. Buna karşın, örneğin ‘ham çeviri’, ‘kaba çeviri’ gibi başka biçimleri dikkate almak istemiyorum. Çünkü tamamlanmış [yayımlanmaya hazır] bir çeviri oluşturma yolunda olan bu çeviri, uygulamada her zaman sonlandırılmasa da, sadece farklı aşamaları göstermektedir).

Artık, her çeviri türünün, aslında var olma hakkına sahip olsa da, her çeviri olgusunda istenilen her tür metne uygulanamayacağı daha kolay anlaşılacaktır. Hangi erek dil okuru satırsarası çeviri biçiminde yazılan bir iş ilanını kolaylıkla anlayabilir? Belgeleyici/filolojik çeviri yaklaşımına göre yazılan hangi reklam metni istenilen etkiyi verebilir? Bir çeviri diğerlerine uymaz – bu, önümüzde duran somut bir metne göre seçilen bir çeviri türü için

² Günümüzde ‘Dolmetschen’ sözlü çeviri edimini belirten bir kavramdır. Ancak Schleiermacher bu kavramı sözlü çeviriye yazılıdan ayırmaktan çok, çeviride yaratıcılığın gerekmediği, içeriğin erek dile aktarılmasının odak alındığı birebir yapılan çeviriler için kullanmıştır (ç.n.).

de geçerlidir. Uygun bir seçim için verilecek karar çevirmene (daha doğrusu onun iş verenine) aittir. Burada benim yapmak istediğim, yabancı bir dilin bilimsel olarak araştırılması, ona ait olan yapının anlaşılması mıdır? Eğer amacım buysa, o zaman satırarası çeviri seçeneği yerindedir. Eğer yabancı dil öğretmeni, bir öğrencinin yeni öğrenmiş olduğu yabancı dildeki sözcük ve dilbilgisel yapıları tam olarak çözümleyip çözümleyemediğini öğrenip öğrenmediğini ve bunları kendi dilinde oluşturup oluşturamadığını denetlemek istiyorsa, ve benzeri durumlarda, o zaman sözcük sözcüğe çeviri türü işe yarayabilir. Sadece bu iki örneğe bakılarak, herhangi bir çeviri türü ya da somut bir çeviri durumunda farklı türlerin karışımı – *çünkü hiçbir metin birbirine benzemez* - için, birbiriyle ilintili olan, ne kadar “bilinmeyen” hangi “bilinenler” ile anlaşılır kılınacağı iki soruya verilecek karara bağlıdır. Her çevirmenin bilinçli ya da bilinçsiz biçimde kendine sorduğu (ya da sorması gereken) sorular şunlardır:

1. Kimin için çevrilmektedir (potansiyel, daha doğrusu, bilinen bir okur kitlesi için mi)?

2. Hangi amaç için çevrilmektedir? (Çeviriyle hangi iletişimsel amaç güdülmektedir?) Erek metin, aslında kaynak metinde seslenmeyen bir okur(kitlesi) için anlaşılır mı olmalı (örneğin, genel bir okur için bir uzmanlık metni; popülerleştirilmiş çeviri; çocuklar için yetişkin yazını v.b.)?

O zaman uyarlayıcı çeviri önerilir. Yabancı dili ve duruma göre yabancı kültürü bilmesine karşın, ona yeterince egemen olmayan bir okurun her ikisini de daha iyi anlaması ve tanınması mı istenmektedir? Bu durumda filolojik çeviri yapmak yerindedir. Bir nesneyi (hatasız) kullanmak için gerekli olan somut ve anlaşılır bir kullanım kılavuzu mu çevrilecek? Burada sadece iletişimsel çevirinin amaca ulaştırması söz konusudur. Burada, bir metnin tümü için öne sürülenler, eğer çevirinin amacı ve somut metin biçiminden yola çıkılarak erek metinde var olan pasaj ve öğelerin işlevinin korunabilmesi için çeviri türlerinden oluşan bir karışım gerekli görülüyorsa, bu yaklaşım aynı zamanda metindeki her pasaj, hatta her metin ögesine uygulanmalıdır.

Çevirinin ne anlama geldiği konusunda burada kısaca değinilen ayrıştırıcı bakış açısı, “çeviri sürecinin ürünlerini” gözden geçirir ve değerlendirirken de dikkate alınmalıdır. Çoktandır, çevirinin özgün metinlerle özdeş olmadığı, bir çevirinin hiçbir biçimde “eş zamanda bütün boyutlarıyla yaklaşamayacağı” (Ortega), çevirinin daha çok “yapıtı giden yol” (Ortega) olduğu ileri sürülmektedir. Ya da A. Popovic’in (1977) belirttiği gibi, “A translation is always a meta text or a text about a text.” “Gerçek” çeviri diye bir şey yoktur. Bunun dışında “gerçek çevirinin” ne olduğu belli değildir. Bu deyiş

çok yönlü ve farklı biçimde (eğer böyle bir ayırım yapılıyorsa) yorumlanmaktadır. Genelde bu deyiş, çok önceden beri “gerçek” çeviriden ne anlaşıldığı Schleiermacher’ın, “okuru yazara doğru götürme”, okurda “eksik olan kaynak metni anlamamayı giderme” (1813) sözlerine gönderme yapılarak açıklanmaktadır. Benim, Ortega y Gasset’an çevirdiğim *Miseria y Esplendor de la Traducción* adlı denemesini eleştiren, saygın ve yetkin bir eğitmen, çevirimi okuduktan sonra çevirimin çok hoş biçimde okunduğunu, ancak bunun gerçek bir çeviri olmadığını (ayrıntılı bir açıklamaya girmeden) bana iletmiştir. Böylece, başlıkta kullandığımız, söz konusu denemede geçen Adatavşanları, Kuşlar ve Şeritler konusuna gelmiş olduk. Bundan sonra seçilerek yapılan çeviri karşılaştırması yoluyla (terminoloji için krş. Reiss 1981) biraz önce açıkladıklarımızı iki farklı çeviri türü üzerinden örneklemeye çalışacağız.

Conforme avanza la conversación, la personalidad de cada uno se va dissociando-progresivamente; una parte de ella atiende a lo que se dice y colabora, al decir, mientras la otra, atraída por el tema mismo, como el pájaro por la serpiente, se retrae cada vez más hacia su íntimo fondo / y se dedica a pensar en el asunto (Çeviri: G. Klipper 1964, 4. Baskı – bundan sonra: Ç I. Burada s. 25-27)

Sohbetin ilerlemesiyle birlikte herkesin gittikçe artan ölçüde kişiliği bölünmektedir; kişiliğin bir bölümü ne söylendiğine dikkat etmekte ve konuşurken çalışmaya katılmaktadır, buna karşın, diğer bölüm, konunun çekiciliğine, kuşun yılanı baktığı gibi, kapılarak gittikçe artan biçimde iç dünyasına çekilir ve olay üzerine düşünmeye başlar. (Ç. I: 25-27)

Sohbetin gidişinde aşama aşama her kişilik bir diğerinden ayrılmaktadır; bir bölümü ne söylendiğine dikkat etmekte ve konuşmaya eşlik etmektedir, buna karşın diğer bölüm, konunun kendisi tarafından, ada tavşanının yılanı baktığı gibi, mahcup bırakılarak gittikçe daha çok kendi içine çekilir ve konuşulan konu üzerinde düşünür. (Çeviri II: K. Reiss 1977, 19-21)

Bu örnekte kültüre özgü olan, como el pájaro por la serpiente (belli bir dile özgü olan deyim) öğelerin ele alınması söz konusudur. Ç I’de filolojik çeviri türü seçilmiştir; çeviri erek metin okuruna bir *İspanyol*’un böyle bir durumda kendini nasıl ifade edebileceği konusunda bilgi vermekte, onu “eğitmektedir”, çünkü yazar burada *bilinen* bir deymi kullanmıştır. Erek metin okuru bu ifade karşısında duraksamakta ve onun kaynak metin okurundan daha fazla dikkat çekmesine neden olmaktadır. İfadenin “ağırlığı” böylece güçlendirilmektedir. Ç II’de iletişimsel çeviri türü seçilmiştir. “Pajaro”nun sözlükte de yazıldığı gibi “ada tavşanı” değil, kuş olduğunu çevirmen de biliyor; ancak çevirmenin, erek dil okuruna metinde geçen karşılaştırmayı erek dilde bilinen bir biçimle iletmesinin nedeni, kaynak metinde kullanılan ögeye

çeviride olduğundan daha fazla bir anlam yüklememek ve bilinmeyi salt sözcüğe bakarak değil, bilinen bir deyimle anlaşılır kılmak istemesidir.

Y yo, a mi vez, emtreveo que es usted una especie de último abencerraje, último superviviente de una fauna desaparecida, puecto que es usted capaz, frente a otro hombre, de creer que es el otro y no usted quien teine razón.

Ve ben, bana kalırsa, sizin bir tür “son Abencerraje”, hayvanlar dünyasında nesli tükenmiş olan son canlı olduğunuz hissine kapılıyorum. Çünkü siz, başka bir insan karşısında, kendisinin değil de karşı tarafın haklı olduğunu düşünebilecek bir yeteneğe sahipsiniz. (Ç I: 19)

Ve bence, sizin, korkusuz ve sözünü sakınmayan bir tür “son şövalye, türü tükenmiş olan varlıklardan kalan son canlı” olduğunuzu seziyorum. Çünkü siz, bir başkasının karşısında, onun haklı ve kendinizin haksız olduğunu kabul edebilecek bir yeteneğe sahipsiniz. (Ç II: 15)

Bu örnekte, kültürlü bir İspanyol okurun (burada, bu metnin kimin için yazıldı sorusu önem kazanmaktadır) bildiği kültüre bağlı bir öge olan “abencerraje” konu edilmektedir. Bu ögeyi olduğu gibi çeviriye aktarmak demek, erek metin okuru bakımından, bilinmeyen yerine bilinmeyen bir şey koymaktır. Filolojik çeviri türüne göre burada en azından gerekli bir açıklamanın yapıldığı bir dipnotun eklenmesi gerekiyordu (“fauna”nın sözlüksel karşılığı olan “hayvan dünyası” (Fauna) olarak verilmesiyle erek dil okurlarının metni anlama arayışında daha çok hayvan dünyasına yönlendirilmiş olmalarındansa). *Kültürlü* bir erek dil okurunun da (burada, bu metnin kimin için yazıldığı sorunu önem kazanmaktadır; bu çeviride, deneme türü dikkate alınarak yanıtlanabilir) “abencerraje” ile ne anlatılmak istendiğini anlaması zordur. Erek dil okuru – zor durumda kalan bir kaynak metin okuru için söz konusu olan – ansiklopedi ya da sözlüklerde (İber Yarımadası’nda yaşamış olan hayvan türleri hakkında bilgi veren bir sözlük daha da az işe yarar) de bir açıklama bulamaz. “Abencerraje”lar bir zamanlar öneme sahip olan asil Mauren³ soylularına denirdi. İspanyolca’da bu adın küçük yazılması, bu soyu taşıyan adın “isimleştirilmesine” işaret etmektedir. “Abencerraje”, İspanyol yazımında soylu, şövalye sınıfından gelen bir adam modeli olmuştur. Uzun açıklamalara yer vermeden erek metin okuruna metnin tamamı içerisinde geçen ögenin işlevini anlaşılır kılmak için iletişimsel çeviri yaklaşımına göre yapılan

³ On yedinci yüzyılın başına kadar İspanya’da yaşamış olan Maurenlar, Arap soyundan gelen kuzey Afrikalılar’dı. (ç.n.)

Ç II’de, erek dil toplumunun kültüründe de (kültür tarihinden) eğretilene olarak “bilinen” ve böylelikle anlaşılır olan bir “isimleştirme” yeğlenmiştir.

Yalnız, “hayvan dünyası” (Fauna) kavramı, bir çeviride gözetilen amaç ve hedef belirlemeye göre farklı biçimde çözümlenebilen ve çözümlenmesi gereken çok başka açılardan sorunlar yaratmaktadır.

Es preciso que el lector sepa de antemano que al leer una traducción no va a leer un libro literariamente bello, sino que va a usar un aparato bastante enojoso, pero que le va a hacer de verdad transmigrar dentro del pobre hombre Platón que hace veinticuatro siglos se esforzó a su modo por sostenerse sobre el haz dela vida.

Okur, bir çeviriyi okuduğunda başta, yazınsal açıdan güzel bir kitap okumadığını, onu aslında yirmi dört yüzyıl önce hayatın akışına bir biçimde tutunmaya çalışan zavallı Platon ile tanıştıran oldukça yorucu bir araç olduğunu bilmeli. (Ç I: 87)

Okur, başta, bir çeviriyi okurken yazınsal açıdan güzel bir kitap okumadığını; daha çok, onu gerçekten de kendini, iki bin dört yüz yıl önce kendi gücüyle hayata tutunmaya çalışan zavallı Platon’un yerine koyabilmeye yardımcı olan oldukça zorlayıcı bir enstrüman kullandığını bilmesi gerekir. (Ç II: 73)

Bir bütün olan tümce yapısını içeren bu örnekte sözdizimsel sorunlar konu edilmekte. Denemede, sıkça rastlanan “içe içe geçmiş tümcelerden” bir tanesi söz konusudur. Kaynak metinde İspanyolca’nın sözdizimsel kuralları sayesinde ustaca birbirine bağlanan “iç içe geçmiş tümceler” – Ortega, “göz alıcı zarafet ve çok renkli” bir biçime sahip olması övülmüştür – (Curtius 1954, 272) filolojik çeviri kurallarına uygun biçimde yapılan çeviri I, İspanyolca’nın yapısına geniş ölçüde öykünmeye çalışarak yolda karşılaştığı bin bir engeli aşarak ufak adımlarla ilerlemektedir. (İspanyolca’nın yapısı: yüklem – yan tümcelerde de – okurun, uzun tümceleri bütün olarak görmeyi kolaylaştıran, tümcedeki yeri nadiren ikinci sırasında; kısaltmalar, isteme kipiyle başlayan yan tümceler ilgeç + yalın hal; “al leer” Ç I’de “okuduğunda” v.b. olarak Almanca’ya çevrilmekte).

Ç I – Ortega’nın yaptığı gibi – Almanca’nın dilbilgisi kurallarının dışına çıkarak sınırlarını zorlamaktadır; kesinlikle çevirmen biçimsel hoşgörünün sınırlarını aşmayı (ve böylece bölümdeki ifadeyi içeriksel olarak onaylamayı) bile başarmıştır. Erek metin okurunun bu yolla “aslında İspanyolca olan zahmetsiz olan ruhsal eylemleri açıklayıp açıklayamaması Ortega’nın ileri sürdüğü gibi, en azından İspanyolca’yı bilmeyen söz konusu okur için (soru: kimin için çevrilmekte?) ve çeviriyi İspanyolca özgün metnin arka planındakileri içine alarak okuyabilmesi kuşkuludur. Buna karşın, iletişimsel

yaklaşımına göre yapılan Ç II'de de yazar Ortega'nın bir dil acemisi olmadığı erek metin okuruna gösterilmeye çalışılmaktadır. Kaynak metnin sınırları geniş olan anlatım biçimi, kaynağı ne olursa olsun iç içe geçmiş tümceleri kısa, ilk okunuşta anlamayı kolaylaştıran ana tümcelere dönüştürerek acımasız bir işlemle "parçalamadan" metinde aktarılanları en azından kabul edilebilir bir biçim düzeyini korumak için erek dilin sözdizimsel olanaklarından yararlanılmıştır.

Porque si nos preguntamos cuál es la razón de que ciertos libros científicos sean más fáciles de traducir caeremos pronto en la cuenta de que en ellos el autor mismo ha comenzado por traducirse de la lengua auténtica en que él 'vive' se mueve y es', a una pseudolengua formada por términos técnicos, por vocablos lingüísticamente artificiosos que él mismo necesita definir en su libro.

Çünkü kendimize, bazı bilimsel kitapların hangi nedenden dolayı daha kolay çevrilebildiğini sorduğumuz için, yazarın kendi kitabında, içinde yaşadığı, hareket ettiği ve var olduğu, gerçek bir dili, kendi kitabında açıklaması gereken dilsel olarak yapay sözcüklerden meydana gelen yalancı bir dile çevirmeye başladığını hemen fark edeceğiz. (Ç I: 15/17)

Çünkü bazı bilimsel kitapların neden daha kolay çevrilebilir olduğunu kendimize sorduğumuzda yazarın önce içinde yaşadığı, hareket ettiği ve var olduğu gerçek dili, kendi kitabında tanımlaması gereken dilsel olarak yapay sözcüklerden, teknik ifadelerden oluşan yalancı bir dile çevirdiğini kısa zamanda fark ederiz. (Ç II: 13)

Bu da, uzun tümce yapılarının 'çeviri türü' bağlamında farklı biçimde aktarılabilirliğini gösteren başka bir örnektir. Önemli yerleri burada da italik olarak belirttik. "Porque si" Almanca'ya, yan tümce yapmadan "çünkü" biçiminde çevrilebilir; "ha comenzado" Almanca'da, tümce yapısını da daha anlaşılır kılan belirteç ile birlikte yükleme dönüştürerek ifade edilebilir. "Pseudolengua formada por", Almanca'da bölünmeyen basit bir ilgeç kullanmak yerine İspanyolca'da tercih edilen isimler arasındaki yüklem bağlılığına işaret etmektedir. Burada basit bir ilgecin kullanılması yeterli olacaktır.

Burada seçilen ve irdelenen örnekler, "rastlantı sonucu" elde edilenden çok, denemenin tamamında sıkça yinelenen (yani "vurgulanan") öğelerdir. Bunun yanında bu öğelerin birbiriyle karşılaştırılması geniş kapsamlı yorumlara malzeme sağlamaktadır. Bu bağlamda, söz konusu olan öğeler, farklı çeviri türlerinin olanak ve haklılığına – yapılan çevirinin amacına göre ve erek metinde nasıl ve kimin için neyin ve ne kadar bilinmeyen bilinen ile anlaşılır

kılındığına yönelik soruları daha çok aydınlatmaya yarayacaktır. Bununla birlikte, çeviri ediminin ne olduğu ve ne olabileceğine ilişkin sorulara yanıt vermeye yarayacaktır.

Çev.: Faruk Yücel

Kaynakça⁴

- Curtius, E. R.: Kritische Essays zur europäischen Literatur. Bern ²¹1954.
- Grimm, J.: "Über das Pedantische in der deutschen Sprache". In: Kleinere Schriften von Jacob Grimm. I. Bd., Berlin 1879, ²328-355.
- Güttinger, F.: Zielsprache. Theorie und Technik des Übersetzens. Zürich 1963.
- Kilpper, G.: Miseria y Esplendor de la Traducción – Elend und Glanz der Übersetzung. Ebenhausen ¹1956 (zweisprachige Reihe Ed. Langewiesche-Brandt).
- Kloeffler, R.: Die Theorie der literarischen Übersetzung. Freiburg 1967.
- Königs, F. G.: Übersetzen in Theorie und Praxis: Ansatzpunkte für die Konzeption einer Didaktik der Übersetzung. Bochum 1979.
- Ortega Y Gasset, J.: Miseria Esplendor de la Traducción. 1937.
- Popovic A.: "Translation as Communication". In: A. Popovic / I. Denes: Translation as Comparison. Nitra 1977, 5-24.
- Reiss, K.: Miseria y Esplendor de la Traducción – Elend und Glanz der Übersetzung. München ¹1977 (dtv-zweisprachig)
- Reiss, K.: "Der Übersetzungsvergleich. Formen-Funktionen-Anwendbarkeit". In: W. Kühlwein / G. Thome / W. Wilss (Hrsg.): Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. München 1981, 311-319.

⁴ Çeviride esas alınan Reiss'in (2000) derleme kitabındaki makalede kaynakça listesi verilmemiştir. Söz konusu makaledeki kaynakça, 2001 yılında TEXTconTEXT Vol. 15.2 = NF 5.2'de tekrar yayımlanan çalışmasından alınmıştır. 2001'deki makalenin başlığı ve içeriği, 2000'te yayımlanan makaleninkiyle aynı olmasına karşın makaleden bazı bölümler çıkarılmış ya da değiştirilmiştir. (ç.n.)

Richards, I.A.: "Towards a theory of translation". In: A. E. Wringht (ed.): Studies in Chinese Thought. Cicago 1953.

Schleiermacher, R.: "Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens". In: Störig 1963, 38-70.

Söll, L.: "Sprachstruktur und Übersetzbarkeit". In: Neusprachliche Mitteilungen 3 (1968), 161-167.

Störig, H. J.: Das Problem des Übersetzens. Stuttgart 1963 [²1969].

Teknik ve fen bilimlerinde uzmanlık çevirisi *

Rainer Barczaitis / Reiner Arntz **

1.Giriş

2.Genel olarak çeviri

3. Teknik ve fen biliminde iletişimin çeviri amaçlı özellikleri

4. Uzmanlık dili ve çeviri

5. Teknik ve fen biliminde çevirinin münferit sorun alanları

6. Kaynakça (önerilen)

1. Giriş

Toplumsal yaşamın birçok alanında uluslararası işbirliği giderek artmaktadır. Bu durum elbette bugün bilgi alışverişinin bağlı bulunduğu dil sınırlarını aşan teknik ve fen bilimleri için de geçerlidir. Bu alışverişi sürdürebilmek için çeviri önemli bir rol oynamaktadır ve en azından öngörülebilir bir zaman için çevirmenin kendisi vazgeçilmez sayılır. 20-30 yıl önce makineli çevirinin kullanımı ile ilgili umutlar gerçekleşemedi; bunun en önemli sebebi ise, çevirinin yanlışlıkla uzun bir süre tek tek işaretlerin değişmesi ile gerçekleşen *code-switching* işlemi olarak görülmesiydi. Buna göre, Mounin (1967, 158) tekanlamlılık (“bir kelime için bir cisim ve bir cisim için bir kelime”) ilkesine dayanarak diller arası terminoloji çalışmasını “kelimelerin uluslararası standartlaşması” olarak görmekte ve bu ideale ulaşıldığında “bilimsel ve teknik çevirinin neredeyse yüzde yüz otomatikleştiğini [...]” tahmin etmektedir (Mounin 1967, 159). Bu bağlamda Wilss (1977) de “uzmanlık dili metinlerindeki eşdeğerlik ifadeleri”nin fazlasıyla spesifik ifadeler olduğunu

* Rainer Barczaitis/ Reiner Arntz: *Fachübersetzung in den Naturwissenschaften und in der Technik*. In: L. Hoffmann, H. Kalverkämper, H. E. Wiegand (Hrsg.): *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Berlin / New York (de Gruyter) 1998, S. 792-800

** Çeviren: Mehmet Tahir Öncü

söylemektedir: burada da eşdeğerliliklerin sözcük düzleminde ele alınması söz konusudur.

Uzmanlık dili araştırmaları da yetmişli yıllara kadar öncelikle uzmanlık metinlerinin en belirgin özelliği olan uzmanlık sözcükleri ile ilgilendi; ancak daha sonra bu görüşten kurtuldu ve “işlev-içinde-uzmanlık metni” (krş. Kalverkämper 1983, 144 vd.) gerçeğine döndü. Çeviri oldukça kolay bir şekilde bir şeyin yerine başka bir şey koyma işlemi olarak kabul edildiği için teknik ve fen bilimlerinde yapılan uzmanlık çevirisinin temel olarak daha kolay olduğu düşünülüyordu, bu ise her iki araştırma alanında uzun süre ortak bir araştırma zemininin oluşmasına neden oldu, ancak uzmanlık dili araştırmaları ve çeviribilimin metnine ve metnin daha büyük eylem bağlantıları içerisindeki işlevine yönelmeleri ile bu alanlarda artık yavaş yavaş farklı görüşler ortaya çıkmaya başlamıştır.

2. Genel olarak çeviri

Günümüzde çeviri “dilsel eylemin ve davranışın özel biçimi” (Wilss 1988, 35) olarak algılanmaktadır. Dilin, bağlı bulunduğu kültürün bir parçası olduğunu düşünürsek, dilsel eylemin de kültür ögesine bağlı olduğunu tespit edebiliriz. İletişim kuracak kişiler arasındaki dilsel ve kültürel farklılıklar dilsel araç ile amaçlanan eyleme ulaşılamayacak kadar büyük ise, bu durumda kültürler arası dilsel aktarım eylemi olan çeviri devreye girer. Önümüzdeki çalışmada yazılı metnin çevirisine “çevirmek”, ve ortaya çıkan sonuca da “çeviri” denilecektir.

Çevirinin çıkış ve varış noktası, metinler ve bu metinlerle eyleme geçecek ilgililerin işlev(ler)idir. Çeviriler sayesinde bir dil ve kültür topluluğuna ait bireyler başka dil ve kültür topluluğunda oluşan metinleri kendi ilgilerine göre kullanmayı öğrenecekler. Önümüzdeki çalışmada metinler çevirmenlerin de bilinçli bir şekilde farkına vararak daha büyük bir eylem bağlantıları içerisinde yer alan unsur olarak görülecektir. Eğer çeviri, “çevirmenin *KD* (kaynak dil) ve *ED* (erek dil) bilgisinin bazında gerçekleştirdiği bir ‘code-switching’ süreci” (Wilss 1988, 35) olarak görülüyorsa, çeviri etkinliğinin sadece bir kısmını tanımlamış oluruz: Çeviri, uzmanlık dili iletişimi ve eylemi süreci çerçevesinde bir işaret envanterinin yerine başka bir işaret envanterini yerleştirme işlemi olarak da değerlendirilemez.

3. Teknik ve fen biliminde iletişimin çeviri amaçlı özellikleri

Dilin metinlerde yerine getirdiği işlevin türü ve sayısı hakkında ortak bir uzlaşma yoktur (krş. Möhn/ Pelka 1984, 5vd.). Bühler’in dil imgesinin üç temel işlevini (temsil, ifade, çağrı) ele alıp her bir imgenin dışına çıktığımızda uzmanlık metinlerinde özellikle temsil işlevinin önem kazandığını görmekteyiz. Bununla birlikte çevirmenler, elbette her zaman olduğu gibi prensipte tüm işlevlerin farklı ölçülerde olsa bile önem kazandığına dikkat etmelidirler. Bu temel işlevden yola çıkarak bazı metinler kullanım durumlarına göre belirli metin işlevlerini üstlenmektedir. Burada temel olarak metinlerin çok işlevli olabileceği dikkate alınmalıdır. Çevirmenler bu gerçeği çalışmalarının hem okuyup anlama evresinde (metni anlamamanın teminatı) hem de üretim sürecinde (amaçlanan okur kitlesinin ilgisine göre yeniden ifade etme) hesaba katmalıdırlar.

Uzmanlık iletişimi, genellikle dil dışı gerçeklikle olan ilişkinin hakim olması ile ortaya çıkmaktadır; Baumann, uzmanlık konularının “özümlüğünü dile getiren ve bu konularla ilgili metin bütününe belirgin bir şekilde ortaya koyan araştırmalara gönderme yapmaktadır (Baumann 1992, 5). Uzmanlık iletişiminde konu ve onun dilsel ifadeye dönüşümü arasındaki mevcut ilişki farklı şekillerde dile getirilmiştir. Burada bir yandan sosyal- ve beşeri bilimler arasındaki aynı zamanda teknik ve fen bilimleri arasındaki fark önem kazanmaktadır. Stolze, sosyal- ve beşeri bilimler uzmanlık dilinin “terminolojik bakımından nihai değil, aksine yorumlamaya açık olduğunu” söylerken bu farklılığa atıfta bulunmaktadır (Stolze 1992, 168; asıl kaynakta vurgulanmaktadır. Aynı zamanda krş. Madde 81). Başka bir deyişle: Dil, beşeri- ve sosyal bilimlerde genellikle anlamamanın ve gerçeğe ulaşmanın aracı olarak kabul edilir, yani dil kısmen uzmanlık iletişiminin hem konusu hem de aracıdır. Teknik ve fen bilimi, dilin işlevini daha çok eksiksiz betimlemenin aracı olarak görmektedir. Dil uzmanları, dili bu işlev için dile karşı sık sık güvensizlik hissi gütmektedirler ve onu yetersiz bir araç olarak görmektedirler. Ulusal ve uluslararası terminolojik standartlaştırma çabalarının geçmişi buraya dayanmaktadır, burada ayrıntılı olarak değinmeyeceğimiz bu konuyu Ischreyt (1965, 24vd.) daha ayrıntılı bir şekilde ele almaktadır.

Teknik- fen bilimleri uzmanlık metinlerinin dil dışı gerçeklikle olan ilişkileri belirli bir yöntemle geçerlidir. Bu alanda etkin uzmanlar, nesnelere kavramsal-sistematik ölçüde tanımlama ve olguları tahmin edilebilir ve tekrarlanabilen özelliklerini (fen bilimi) araştırma ve aynı zamanda da bunları insanlar tarafından daha kullanılabilir hâle getirme (teknik) uygulamaları ile uğraşmaktadırlar. Teknikte ve fen biliminde bahsi geçen gerçekliğin konu edilme biçimi, insan hayatında çok etkili sonuçlara neden olmaktadır; buna

bağlı olarak çevirmenin bu konudaki görevi de büyük sorumluluk gerektirmektedir.

Uzmanlık metinleri, konu itibarıyla sadece belirli bir uzman kesimi tarafından anlaşılabilir; uzmanlık metinlerinde konu edinilen nesnelere ve olgular hakkında konuşan uzmanlar, mümkün olduğu derecede çelişkiye yer vermeyecek şekilde bunları tanımlamaktadır. Bununla birlikte katılımcıların teknik-bilimsel söylemde gerekli konu bilgisine sahip olmaları beklenilmektedir; bu çevirmenlerden de beklenilmektedir. Ancak çevirmenin konu bilgisi, alanın uzmanlarından farklıdır: Çevirmenin konuya hakimiyeti, özellikle önüne konulan metni anlayarak kavrayabilmesine bağlıdır; örneğin bir mühendislik alanında çeviri yapan bir çevirmenden teknik üretim alanıyla ilgili bilgiye sahip olma özelliği aranmamaktadır. Bu şekilde yapılandırılmış konu bilgisi belli durumlarda alan bilgisinin bazen yetersiz kaldığı durumlarda belli bir amaç ve konu hakkında araştırma yapabilmek için de gereklidir. Bu tür alan bilgisi çevirmenlerin başka bir dilde yeniden ifade etme yeteneğini geliştirebilmek için dilsel araçlara ve kültürel normlara daha fazla hakim olmalarını sağlamaktadır.

Teknik ve fen bilimleri alanına ait uzmanlık metinleri aracılığıyla yazılı iletişimin önemi iletişimsel ihtiyacın birçok farklı türüne dayanmaktadır. Tüm bilim alanlarında olduğu gibi fen bilimlerinde de yayınlama- algılama- ve eleştiri ilkesinden bahsedebiliriz: Çalışma sonuçları mümkün olduğu kadar hızlı bir şekilde açıklanmalıdır ve bu alanda çalışan uzmanlar da bu tür yayınlara hemen tepki verebilmek için en kısa zamanda bu yayımların kendilerinin bilgisine ulaşmasını beklemektedir. Çeviri burada büyük önem kazanmaktadır, çünkü *scientific community* alanında iletişim aracı olarak İngilizce (giderek önem kazansa da, önemli yayınlar giderek daha farklı dillerde (ör.: Rusça ve Japonca; krş. Large 1983; Skudlik 1990) yayımlanmaktadır. Bunun dışında belli bir seviyeden sonra İngilizce'de de ortaya çıkabilen dilsel ve içeriksel karmaşıklığın aşılması için ve iletişimin mümkün olduğu kadar sorunsuz bir şekilde gerçekleştirilebilmesi için yine de bir dil uzmanının yardımına ihtiyaç duyulmaktadır. Somut olarak teknik uygulama ne kadar ön plana çıkarsa, söz konusu alıcının anlamasını sağlayacak bilgi aktarımı da bir o kadar da ön plana çıkar, yani çevirinin önemi yerine göre daha da artmaktadır. Pinchuk (1977, 13) aşağıda gösterilen üç metin sınıflandırmasını yapmaktadır:

1 the results of pure science intended as a contribution to knowledge, without regard to possible practical application

2 the results of applied scientific research carried out in order to solve a particular problem

3 the work of the technologist, which is intended to result in an industrial product or process that can be sold on the market

Ancak yukarıda belirtilen sıralama tam değildir: En azından hazır teknik ürünlerde ve üretim merkezlerinde gerekli ve çeviri uygulamasında önemli yer tutan belgeleme malzemesi eksik kalmaktadır. Hoffmann'da bulunan sıralama ise eksiksizdir (1985, 65):

A= teorik temel bilimler

B= deneysel bilimler

C= uygulamalı bilim ve teknik

D= materyal üretim

E= tüketim

1988/89 yıllarına ait bir araştırmanın gösterdiği gibi mesleki hayatta çevrilen metinlerin büyük bir kısmı teknik alana aittir: Araştırmaya katılan çevirmenlerin %76'sı daha çok "teknik" uzmanlık alanında çalıştıklarını belirtmişlerdir (Schmitt 1990a, 97; "teknik" konusu ile ilgili ayrıntılı tanım vermeden). Bu bağlamda kullanım- ve çalışma kılavuzları, sistem betimlemeleri, spesifikasyon, uzmanlık dergileri için hazırlanan bilimsel- teknik raporlar ve makaleler (Schmitt 1990a, 103) gibi metin türü-çeşitliliği ön planda tutulmaktadır, yani daha çok uygulama odaklı alanlar.

4. Uzmanlık dili ve çevirisi

Uzmanlık dili metinlerinin içeriği, dilsel olarak ifadesini öncelikle gönderge ve anlaşılabilirliği sağlayan işlevi içeren özel sözcükte bulmaktadır: Dil bu bağlamda öncelikle nesnelere ve olguların kesin kavramlaştırılmasıdır. Günlük dilinde sıradan kullanılan "kelime", uzmanlık dilinin "terminoloji"sindeki eğilime göre metinden bağımsız yorumlanabilen dil imgesine dönüşür. Bu imge ideal olarak belli tanıma sahip olan kelimelerin bağlı bulunduğu isimlendirilme ile dönüşümlü ilişki (mutlak tekanamlılık) kurar ve başka terimlere olan geleneksel zıtlık ilişkilerinden kendi anlam niceliğini oluşturur. Çevirmen bu yüzden terminoloji alanında seçme özgürlüğünün oldukça kısıtlı olduğunu fark etmelidir. Bu, özellikle de metnin uzmanlık derecesine bağlıdır: Alan için iletişimim (uzmanların kendi aralarındaki iletişimin) üst düzey soyutluk derecesine (krş. Hoffmann 1985, 65f) sahip olan metinlerinde çevirmen dilsel araçlarla amaçlanan olguyu tam olarak dile getirebilmeli; iletişimde bulunan katılımcılar terminolojilerin tek anlamlılıklarına veya mutlak tek anlamlılıklarına itimat etmek istemektedirler, öyle ki terminolojide çeviriden

kaynaklanan hatalı bir müdahale çok büyük iletişim sorunlarına neden olabilir. Çevirmenler için dil *langue* değil *parole* demektir; bu ise uluslararası terminoloji standartlaştırmasından beklenen mutlak tekanlamlılığa ulaşmak için eşanlamlılığı ve çokanlamlılığı ortadan kaldırmak çevirinin mesleki uygulamasında ulaşılmaz bir ideal (bu konu için krş. Neubert 1987; Roelcke 1991), hatta bu durum ilkesel olarak doğal dillere uygun görülmektedir. Her durumda fen bilim-teknik metinlerinin çevirisinde söz konusu nesneye veya olguya somut gönderge yapılarak dile getirilmesi önemlidir, aksi takdirde iletişim işlevi de olumsuz etkilenecektir. Bu bağlamda erek metnin işlevi ile kaynak metnin işlevinin aynı olup olmadığı sorusu öncelikle önemsiz bir rol oynasa da, genel olarak çevirmen, terminolojiyi kullanırken metin edimselliğinin etkenlerine bağlı olarak karar vermelidir, bunun yanı sıra çevirinin okuyucusunun ilgisi belli bir anlık duruma odaklı olacaktır.

Sözcük kavramı dışında uzmanlık metinlerinin şekillendirilmesi için başka dilsel etkenler de belirleyicidir. Teknik ve fen bilimlerin uzmanlık söylemlerin iletişimsel işlevi (ör.: açıklama, rapor, tartışma; krş. Möhn/ Pelka 1984, 10) gönderge işlevin çok daha dışına çıkmaktadır. Bu işlev sadece terminoloji dışında uzmanlık dilinin diğer ifade araçları olan biçim-sözdizimsel, deyimsel, metin türü odaklı örneklerin işlevsel yeterlik açısından uygun kullanılmalarında yerine getirilmiş sayılır (krş. Gläser 1990; Baumann 1992, özellikle 53 vd.). Nihayetinde teknik ve fen bilimlerine ait metinlerde çizimler, diyagramlar, tablolar vb. gibi sözsüz metin kısımları büyük önem taşımaktadır; çevirmen onları anlamalı ve gerektiğinde farklı erek dile bağlı kültürel öğeler kullanarak doğru aktarmalıdır.

Biçimsel açıdan tekniğin ve fen bilimlerinin uzmanlık dili özellikle alan içi iletişimde (uzmanlar arası ilişki) çok konvansiyoneldir, buna karşın alan dışı iletişimde (uzman- uzman olmayan kişiler arası ilişki) daha çok dilsel özelliği ön planda tutulmaktadır, çünkü nesne ancak dilin vasıtasıyla alıcı için belli bir anlam ifade eder. Sonuç olarak çevirmen burada dilsel araçların seçiminde daha özgürdür, ancak kendini bir o kadar da hedeflenen erek kitleye göre ayarlamalıdır. Çeviriye bağlı olarak- basitleştirerek söylemek gerekirse- konuyla ilgili yeterlilik özellikleri dikkate alınarak düzenlenmiş bir çizelge oluşturabiliriz: bir ucunda üst düzey karmaşık, daha çok soyut olguların dilsel açıdan çok konvansiyonel şekilde aynı ölçüde alan yeterliliğine sahip iletişime katılan kişiler arasında kullanılan alan içi iletişimi bulunmaktadır, çizelgenin diğer ucunda alansal farklı yeterliliklere sahip olan iletişim partnerleri tarafından uygulanan ve daha az bilgiye sahip olan iletişim partnerlerinin bilgi seviyesini yükseltmek amacını güden daha az konvansiyonel metinler yer almaktadır. Teknik ve fen bilimlerinin uzmanlık dilinin ilke olarak konu

merkezli olması çevirinin erek kitle merkezli uygulamasının – metinlerle gerçekleşen tüm iletişimlerde- devre dışı bırakıldığı anlamına gelmemektedir. Ancak hedef kitleler, ister kaynak metnin isterse de çevirinin hedef kitleleri olsun, hepsi tarihsel- kültürel bağlantıların bir parçasıdır ve böylece kültürel bakımdan farklıdırlar. Karşı tez özellikle Widdowson'un (1979, 51) görüşlerine dayanmaktadır: "I assume that the concepts and procedures of scientific inquiry constitute a secondary cultural system which is independent of primary cultural systems associated with different societies". Günümüzde belirtildiği gibi uluslararası tek düze ayrıntılı araştırmalara dayanan bilimsel kültür düşüncesinin ayakta durması mümkün gözükmemektedir ve bu durum özellikle bu alanda söz konusu değildir. Ayrıca metinler ve hatta gönderge işlevi alanlarda bireysel ürün oldukları için bireysel özellikler taşımaktadır; teknik metinlerde bu sık sık şirkete özgü dil kullanımı da dikkate alınmalıdır. Hem kültüre özgü hem de yazara/ şirkete özgü unsurlar teknik ve fen bilimleri metinlerinde bulunmaktadır ve çeviri açısından dikkate alınmalıdır.

5. Teknik ve fen biliminde çevirinin münferit sorun alanları

Böylece teknik-fen bilimler metinlerinin çevirileri için örneklerle tartışılacak aşağıdaki sorun alanları karşımıza çıkmaktadır: Konu yeterliliği; uzmanlık dili yeterliliği; kültüre özgün etkiler; bireysel metin özellikleri. Bu unsurlar kesinlikle birbirlerinden ayrı değil; ancak burada onları daha ayrıntılı tanımlayabilmek için her biri ayrı ayrı ele alınacaktır.

5.1. Konu yeterliliğinin rolü

Çevirmenin performansı "dil-ve konu bilgisinin ayrılmaz birleşimine" dayanmaktadır (Gerbert 1972, 71). Buna rağmen teknik ve fen bilimleri metinlerinde ortaya çıkan çeviri sorunları genellikle konu anlayışından kaynaklanmaktadır. Çevirmenler, sürekli isimlendirmeleri gereken nesne ve olguların sayısından çok daha az sayıda sözcüksel imgelerle uğraştıkları için teknik metinlerde eşanlamlılığa ve çokanlamlılığa sıkça rastlanılmasına şaşırılmamak lazım. Uzmanlık alanları yeterince farklı olduğu sürece, örneğin *gerilim* kelimesi elektroteknik terimi olarak mekanikteki *gerilim* kelimesinin karşısına konulduğunda karışıklık muhtemelen daha çok bir istisna olacaktır. Jumpelt'in (1961, 58) de dediği gibi eşyazımlı sözcük engl. *lead* metin bağlamından yola çıkarak *kurşun* veya *yönetim* anlamları oldukça zor çıkarılmaktadır. Bunun dışında uzmanlık çevirmenleri ör. *abstracts* (özeller) metin türünde olduğu gibi çoğu zaman da büyük bir bilgi yoğunluğu ve oldukça

kısaltılmış metinlerle karşılaşmaktadırlar. Ancak çevirmene yapılacak en büyük yardım, aşağıdaki cümlede de görüldüğü gibi metnin bütünlüğünün konusal açıdan doğru yorumlanması olur: “The lead-finishing choise was 60/40 tin-lead plating for the new 14- and 16- lead resistor networks.” Buradaki çalışma alanı elektrondur (SMD-Teknik); iki dilli uzmanlık sözlüğünde verilen karşılığı şu şekildedir: “yönetim, akıtma; kafa pini, taban pini; 2. acele etmek; 3. (sist.) “sağlamlık” veya “kurşun” (Budig 1989, anahtar kelime *lead*). Eşyazımlık konu bağlamında çözüme kavuşturulmalıdır: bu metinde lehmlenebilirliği daha da iyileştirmek için bağlantıların temas alanlarının kalay-kurşun-karışımıyla katmanlaştırılması söz konusudur (*lead-finishing, plating*) ve tüm bunlar 14 veya 16 bağlantı telleriyle oluşturulan direnç ağının serileşmesi ile ilgilidir. Yani çevirisi şu şekilde olmalıdır: “14 ve 16 bağlantı tellerine sahip yeni direnç ağları bağlantılarının yüzey işleme 40:60 oranında olan kalay-kurşun-karışımın katmanıyla gerçekleşmektedir.” Bu örnekte de sözlükte önerilen çeviri çözümünün alana ait ifade tarzı ile bire bir örtüşmediği anlaşılmaktadır: *Bağlantı teli* oldukça yaygın bir ifadedir, hatta aslında hiç tellerden bahsedilmediğinde bile, bu anlamda ise ör. *telli yapı bileşeninden (leaded component için)* bahsetmek mümkündür. Çevirmen uygun ifadenin yer aldığı bir sözlük bulur, ancak iki dilli sözlüklerin kullanımında her zaman olduğu gibi sözlüğün önerisini söz konusu metin bağlamında kullanılır hâle getirmesi ve eleştirel bir açıdan yerleştirmesi gerekmektedir; bu iki eylem ancak konuyla ilgili bilgilere (elbette uzmanlık dilinin konvansiyonlarının da) hakim olduğunda mümkündür. Çokanlamlılık örneğinde olabilecek bu tür durumların yanı sıra eşanlamlılık da çevirmenlere büyük sorunlar yaratabilir, ör.: farklı metin türlerinde farklı isimlendirilme ile ilgili durumlarda. Häfele teknik çevirmenlerin “yedek parça listesinde *ara kol* diye adlandırılan ve onarım kılavuzunda *iletim kolu* teknik betimlemede aslında *yönlendirme kolu* olduğunu çok kez yeni baştan düşünüp sürekli sorular sorarak keşfetmelerine kadar” çektikleri sıkıntıyı dile getirmektedir (Häfele 1977, 90). Bu sorunu da iyi bir konu bilgisiyle gidermek mümkündür.

İngilizce teknik uzmanlık dilinde sık sık karşımıza çıkan isim ve sıfatlardan oluşan sıralamaların çözümlenmesi de özellikle her zaman düzenli sözcük oluşum kalıplarına uymadığı için konu hakimiyeti gerektirmektedir. Aşağıda belirtilen ifade ancak çevirmenin yarı iletken elektronik alanında söz konusu bilgiye sahip ise çözüme kavuşmaktadır: *Low capacitance small-area silicon diode detectors* ifadesi *düşük kapasiteli küçük alanlı silikon diyot detektörleri* olarak çevrilmektedir (krş. Arntz/ Eydam 1993, 213).

Alan bilgisi ayrıca çevirmenlerin kaynak metne karşı eleştirel tutumlarını terk etmemeleri ve orijinal metnin yanlış ifadelerinin denetlenmeden aktarmalarını

önlemek için de gereklidir. Hatta bu çevirmenin gerektiğinde eskimiş olarak gördüğü kuralların ve yönetmeliklerin tanımlamaları için de geçerlidir. Bunun için vereceğimiz örnek kısaltmadır- kısaltmalar konu alanları ve metin bütünlüklerine göre çok farklı anlamlara sahip olabildikleri için başlı başına çeviri sorunu oluşturan bir alandır. Nümerik yönetilen makineler alanında geçen DNS kısaltmasında olduğu gibi: VDI 3424 uyarınca DNS’in açılımı *Direct Numerical Control* olarak verilmiştir ve “çok sayıda nümerik olarak yönetilen cihazları dijital bilgisayarla doğrudan yöneten bir sistem olarak tanımlanmaktadır.” Bu sistemin özelliği “yönetim bilgilerinin eş zamanlı olarak çok sayıda nümerik yönetilen cihazlara dağıtılmasıdır [...]”. İlk DNC-sistemlerinde NC-cihazlarının tek tek yönetimlerinin gerçekten de bir yöneten bilgisayar tarafından gerçekleştirildiği doğru bir bilgidir. Ama bu sistemden kısa bir süre sonra vazgeçildi ve *DNC* olarak bilinen *Distributed Numerical Control* sistemine geçildi, ancak bu sistemde yönetim işlevini her bir cihaz kendisi yapmaktadır ve merkezi bilgisayar sadece programı aktarmaktadır. Teknolojinin durumuna bakarsak ve bu kısaltmanın açılımını ele alırsak, ki bu da oldukça yanıltıcı olabilir, VDI 3424 eskimiştir. Bunun dışında *Direct Numerical Control* merkezi yönetimin (programın aktarımı) ikinci türünde kendini kanıtladı, öyle ki ortaya bir çokanlamlılık örneğinin çıkmasına sebep oldu.

Burada başka bir sorun daha ortaya çıkmaktadır: Gelecek- ve Gelişme odaklı bir bilim dalı olarak teknik çoğu kez o kadar hızlı gelişmektedir ki, terminolojiyi belgeleme imkanları (özellikle de basılmış sözcükler için) gelişme temposuna yetişememektedir- kaldı ki terminoloji standardizasyonu çoğu kez bir olayın meydana gelmesinden sonra ortaya çıkan bir durum (*ex post*) olarak belirlenecektir. Yani teknik metin çevirmenleri uzmanlık alanlarındaki gelişmeler hakkında güncel bilgilere sahip olmak zorundadırlar. Standardizasyonların da hatalardan arınmış olmadığını önümüzdeki örnek göstermektedir: “kâğıt şerit okuyucu ve nümerik yönetim arasındaki kesişme noktasının adı”, DIN 66 257-1983’de doğru belirtildiği gibi, *BTR-kesişme noktasıdır*- her ne nedense bu kısaltmanın açılımı tabii ki *behind type reader* değildir, aksine *behind tape reader*’dir. DIN’de yapılan kâğıt şerit okuyucu üzerindeki kısıtlama teknik gelişmelerin dikkate alınıp alınmadığını göstermektedir: Zaten ISO 2806-1980 *control tape* bilgisine ek olarak *from a computer or other source* bilgisini vermektedir.

Teknik metinlerde yapılan hatalarla ilgili olarak Schmitt (1986) ve Bachmann’da (1992) birçok örnek bulabilirsiniz. Bu tür hataları görmek ve onları doğru aktarmak teknik ve fen bilimleri metinlerini tercüme eden çevirmenin en temel görevlerindedir.

5.2. Uzmanlık dili yetisinin rolü

Uzmanlık metinlerinde basit basım hatalarını düzeltmek için uzmanlık dili hakkında oldukça iyi bilgi sahibi olmak gerekir. Önümüzdeki örnek opto-elektronik alanındandır; bu örnek sayesinde İngilizce'nin modern uzmanlık dillerinde ne kadar önemli rol oynadığını görebilmekteyiz: *SIBH* gibi bir kısaltmada olduğu gibi birçok uzmanlık ifadeleri İngilizcedeki şekliyle kullanılmaktadır ve gerek görüldüğü kadar açıklanmaktadır. Söz konusu kısaltmanın da belirttiği gibi *SIBH* "yarı izole edilmiş gömülü bir hetero yapı"dır. Bu da *Semi-Insulating(!) Buried Heterostructure* olarak açıklanır. Buradaki ifade acaba *Semi-Insulating* midir yoksa *Semi-Insulating* midir? Sözlükler bu iki ifadeyi çoğu kez eşanlamlı olarak verilmekte; deneyimli çevirmen *isolate*'te mekânsal bir ayrımın ön planda olduğunu ve burada iletmeyen katmanlar söz konusu olduğu için *insulating*'in yerinde bir ifade olduğunu bilir.

Sözsüz metin kısımlarında da farklı konvansiyonlar dikkate alınmalıdır. Ör.: Sodyum klorür'ün kimyasal kısaltması İspanyolcada *CINa* olarak belirtilebilir, Almandada ise *NaCl* kısaltması (İspanyolcada da sık sık kullanılır) alışılmış bir kullanım kazanmıştır (Bachmann 1992, 150). Bu elbette çevirmen için henüz bir sorun oluşturmamalıdır; Schmitt'in (1990b, 80vd.) de belirttiği gibi daha çok teknik çizimlerde kültüre özgü farklılıklar çevirmeni zorlamaktadırlar: Avrupa'da ISO- yöntemi E'ye göre hazırlanan çizimler Amerika'da hazırlanan ISO-yöntemi A'ya göre hazırlananlarla karşılaştırıldığında karışıklığa neden olan sorunlar kendiliğinden ortaya çıkmaktadır zaten: "Eğer tasarımcı tarafından bir parça belli bir yöntemle çizildiyse, ama üretici tarafından diğer yöntemle yorumlanıyorsa, o zaman o parça kesinlikle tam tersine yerleştirilir" (Schmitt 1990b, 82).

Çevirmenden uzmanlık alanı ile ilgili deyim bilgisine de sahip olması beklenilmektedir, zira özellikle erek dildeki metnin ifadelerini oluştururken bu çok önemlidir. Önümüzdeki örnekte birbirlerine çok yakın akraba olan Almanca ve İngilizce dillerinde bile sıralamanın ne kadar farklı olabileceğini görebilmekteyiz:

remove the spark plugs	Zündkerzen herausdrehen	Bujileri çevirerek çıkarın
remove the plug leads	Zündkabel abziehen	Ateşleme kablolarını çıkarın.
remove dipstick	Ölmeßstab herausziehen	Yağ ölçüm çubuğunu çıkarın.
remove filler cap	Verschlußkappe aufdrehen	Kapağı açın.
remove distributor cap	Verteilerdeckel abnehmen	Distribütör kapağını çıkarın.

remove rotor arm	Verteilerläufer abziehen	Distribütör rotorunu çıkarın.
remove nipple	Schmiernippel herausdrehen	Yağdanlığı çevirerek çıkarın.
remove the two bolts	Beide Schrauben lösen	İki vidayı çıkarın.

(Schmitt 1986, 279)

Uzmanlık dilinin farklı konvansiyonlarına bir diğer örnek ise daha çok mikro metin düzlemindeki farklı zaman kullanımıdır: kurallar içeren tümcelerde İngilizce'de sık sık 1. gelecek zaman kullanılmaktadır (*if x is given y will result*), oysa ki Almandada şimdiki zaman kullanımı görülmektedir (*eğer x gerçekleşmişse o zaman y gerçekleşecektir*); Fransızcada da buna benzer bir durum söz konusudur: «à la condition A nous dirons que B» (Spillner 1982, 23). Uzmanlık dili yeterlilikleri kapsamında farklı metin türü konvansiyonellere egemen olmak gibi makro metinsel düzleme de hakim olmak gerekir. İspanyolcada ve Fransızcada teknik ve fen bilimlerinde kullanılan ders kitaplarında ör. genellikle 1. şahıs çoğul şekli kullanılmaktadır; Almandada ise daha çok şahıssız şekil seçilmektedir. Sık sık şu tarz ifadeler rastlamak mümkündür: Supongamos que tenemos un cristal tipo P..."; "Examinando el gráfico podemos observar..."; veya Fransızca'da «Considérons le schéma de la figure...»; «Ecrivons pour cela l'équation...» (krş. Kocourek 1991, 70vd.). Alman bilimsel ders kitaplarında daha çok bu tarz ifadeler rastlamak mümkündür: "Şek. 57'den varabileceğimiz sonuç..."; sadece kuvvetli bir eğitim güdüleyen ders kitaplarında "...şunu görebilmekteyiz" veya "Bir diyagramda şu eğriyi çizmekteyiz..." gibi cümlelerin daha sık kullanıldığı görülmektedir.

5.3. Kültür odaklı etkilerin rolü

Kültürel farklılıklar teknik-fen bilimleri alanlarına göre diğer alanlarda daha büyük rol oynasalar da, burada da çevirmen kaynak ve erek kültürdeki olguların dilsel sunumlarının farklı geliştiğini hesaba katmak zorundadır. Sözcük düzleminde de farklı isimlendirme geleneğinden bahsedilir, ör.: Makine mühendisliği alanında: *piston zemini* İngilizce'deki *piston crown* tabirinin karşılığıdır, Fransızca'da ise *tête de piston* (krş. Beneke 1983, 187) olarak geçmektedir; farklı metin(türü) konvansiyonu da kültüre özgü farklılıklar gösterebilir.

Terminolojide, dikkate alınmadığında oldukça büyük sorunlara sebep olacak kültürel kaynaklı kelime uyumsuzluklarıyla karşılaşmak mümkündür. Ör.: Almandada ve İspanyolcada kullanılan *kaynak yapmak* ve *lehimlemek* arasındaki ayrım farklıdır: İspanyolcada kullanılan *soldar* kelimesi her iki

kavramı, *kaynak yapmak* ve *lehimlemek* kelimelerini kapsamaktadır, öyle ki Almancaya yapılan çeviride metin bütünlüğü göz önünde bulundurularak karar verilir (krş. Bachmann 1992, 148vd.); Almancada kullanılan *delmek* (*bohren*) İngilizce'de kullanılan *drilling* delme işleminin ilk başında yapılan işlemi tanımlar, ancak *boring* devamında gerçekleşen işlemi kapsar (ör.: delik açmak); İngilizcede *saç* (*Blech*) üst kelimesi için bir karşılık bulunmamaktadır, öyle ki bu kelimenin çevirisi için *sheets and plates* kelimelerine başvurmak zorunda kalır (Almancada *ince saç* ve *kalın saç*). Bu tarz bir uyumsuzluk farklı teknik gelişmelerle de ilgilidir: Daha yakın zamanlarda İngilizce teknik ansiklopedilerde dirençler (burada yapı ögesi olarak) *composition/ film/ wirewound resistors* kavramlarına bölünmüşse de Almancada kütle direncinde bu ayırım dikkate alınmamaktadır, çünkü teknik işlemin artık bitme aşamasında hiç bir rol oynamaktadır, öyle ki Almancada bulunan sistem sadece iki grup arasında ayırım yapmaktadır: Tel-ve katman direnci. Örnekleri zahmetsizce çoğaltabiliriz; bunlar bazı durumlarda dilsel ve kültürel sistemler arasındaki derin farklılıklardan kaynaklanmaktadır ve eksiksiz bir terminolojik araştırmayı gerekli kılmaktadır gerekmektedir.

Bu farklılıkların henüz daha kelimelerin oluşumunda kültüre özgü etkilemelerden kaynaklandığı anlaşılıyorsa, o zaman uzmanlık metinlerinde geleneksel anlamda da kültüre özgü bir görünümün olduğundan bahsedebiliriz. Örnek olarak Amerikan uzmanlık dergilerinden biri olan bir makine mühendisliği dergisinde yer alan bir makalenin başlığını vermek istiyoruz ("American Machinist", Mayıs 1992, s. 33, Çift dingilli-iş makinesi hakkında):

"DOUBLE DOUBLE

your turning power. There's no spindle like it".

Shakespeare'nin "Macbeth" (IV. Perde, 1. Sahne: "Double, double toil and trouble") adlı oyununa bir atıfta bulunduğu açıkça ortadadır. Anglofon dil çevrelerinden çıkan teknik metinlerde bu tarz (dil)oyunlu girişler tipiktir: Havari Paulus'un Korintliler'e yönelik yazdığı 1. mektuba dayanan ve optoelektronik makalelerde çok sık karşımıza çıkan sözlerden biri de "Through a lens, darkly" sözüdür (13. Bölüm, 12 dize: For now we see through a glass, darkly...). Eğer bir çevirmen buna benzer bir alıntıyı Almanca metnine yerleştirecek olursa, o zaman Almanca'nın kültürel geleneğine karşı gelmiş olur, çünkü Alman geleneğinde böyle bir uygulama bulunmamaktadır.

5.4. Bireye özgü metin özelliklerinin rolü

Olumsuz bir durum söz konusu olduğu takdirde, çok tartışılan kalitesi düşük teknik metinlerin kişiye özgü özellikleri ortaya çıkmaktadır. Bunlara yukarıda dile getirilen konu ile ilgili hataların yanı sıra, özellikle bir metnin anlaşılmasına oldukça zarar verebilecek olan dilsel eksiklikler de dahil edilebilir. Yazılım başvuru kitabından alınan bir sonraki açıklama uygulayıcıların yanlış kullanımına neden olacaktır: "Menü çubuğunda yer alan "çizgi genişliği" seçiminde istenilen verilerin belirtilebileceği çizgi genişliğinde ve işaretlenen alan veya imleç konumundaki yerden itibaren yazılan metin için geçerli olan bir diyalog kutusu açılmaktadır." Çevirmenin buradaki görevi metni daha kullanıcı dostu olarak şekillendirmek olmalıydı. Aşağıdaki ifadede gramer olarak kusursuzluk ve böylece dilsel açıklık isteğinde bulunmak yerinde olur: "The opportunities for the further development of MLCCs is significant. The number of paths for development are numerous and for these reasons they are likely to maintain and strengthen their position in the electronics market place."

Buna karşın olumlu anlamda bakarsak teknik ve fen bilimlerinde bulunan uzmanlık metinleri de çeviri esnasında elbette dikkate alınması gereken belli bir dil kalitesine sahiptir. R. Gläser (1990, 22) bu bağlamda bazı uzmanlık metinleri için karakteristik olan "şahıssız şekil" in temelde eksik olan duygusallığın ispatı olarak görülemeyeceğini vurgulamaktadır. Bilimsel retorik kendini burada kurnazca bir şekilde kurgulanmış bir anti-retorik olarak göstermektedir: "Bilimsel metinlerin dilsel karakterini mümkün olduğu kadar unutturmaya çalışan bir üsluptur bu [...]. Bu *window pane style, tegera artem* üslup sanatının sanatsal bir şekilde gizlenmesini temsil etmektedir, tıpkı klasik retorik'in konuşma sanatının zirvesini övmesi gibi, bir *tegere artem*'dir bu." (Kretzenbacher 1989, 8). Genel olarak bakıldığında Rülker'in (1972, 57) "edimsel türler olan, 'dil sanat eseri çevirisi' ve 'bir uzmanlık metni çevirisi' arasında bazı temas noktalarının bulunduğunu ve her bakımdan bir eşdeğer teknik-fen bilimleri çevirisinin sadece yaratıcılık tartışması sürecinde oluşabileceğini" söylemesine katılmak gerekir.

Çev.: Mehmet Tahir Öncü

6. Kaynakça (önerilen)

Albl-Mikasa 1995 = Michaela Albl-Mikasa: Zum Lebenszyklus fachsprachlicher Ausdrücke. In: Realities of Translation. Hrsg. von Manfred Beyer et al. Heidelberg 1995 (Anglistik und Englischunterricht 55/56), 163-195.

Albrecht 1995 = Jörn Albrecht: Terminologie und Fachsprachen. In: Realities of Translation. Hrsg. von Manfred Beyer et al. Heidelberg 1995. (Anglistik und Englischunterricht 55/56), 111-161.

Arntz/Eydam 1993 = Reiner Arntz/Erhard Eydam: Zum Verhältnis von Sprach- und Sachwissen beim Übersetzen von Fachtexten. In: Fachsprachentheorie. Hrsg. v. Theo Bungarten. Bd. 1: Fachsprachliche Terminologie, Begriffs- und Sachsysteme, Methodologie. Tostedt 1993, 189-227.

Bachmann 1992 = Roland Bachmann: Übersetzen technischer Fachtexte. Was muß man können? Wie kann man es lernen? Ein Beitrag aus praktischer und didaktischer Sicht. In: Lebende Sprachen 37. 1992, 145-151.

Baumann 1992 = Klaus-Dieter Baumann: Integrative Fachtextlinguistik. Tübingen 1992 (Forum für Fachsprachen-Forschung 20).

Beneke 1983 = Jürgen Beneke: Unterschiedlich motivierte Benennungen in der Fachsprache des Maschinenbaus als Gegenstand des Sprachvergleichs. In: Fachsprache. 1: Sprachanalyse und Vermittlungsmethoden. Hrsg. von Heinrich P. Kelz. Bonn 1983, 187-193.

Budig 1989 = Peter-Klaus Budig (Hrsg.): Fachwörterbuch Elektrotechnik/Elektronik. Englisch - Deutsch. 5. Aufl. Heidelberg 1989.

Bühler 1978 = Karl Bühler: Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Frankfurt/M. u. a. 1978 (Ullstein Buch 3392).

Gerbert 1972 = Manfred Gerbert: Technische Übersetzungen und das Problem des Fachwissens. In: Spezialprobleme der wissenschaftlichen und technischen Übersetzung. Hrsg. v. Harry Spitzbardt. Halle (Saale) 1972, 59-72.

Gerzymisch-Arbogast 1996 = Heidrun Gerzymisch-Arbogast: Termini im Kontext. Verfahren zur Erschließung und Übersetzung der textspezifischen Bedeutung von fachlichen Ausdrücken. Tübingen 1996 (Forum für Fachsprachen-Forschung 31).

Gläser 1990 = Rosemarie Gläser: Fachtextsorten im Englischen. Tübingen 1990 (Forum für Fachsprachen-Forschung 13).

Goepferich 1995 = Susanne Goepferich: Textsorten in Naturwissenschaft und Technik: pragmatische Typologie-Kontrastierung-Translation. Tübingen 1995 (Forum für Fachsprachen-Forschung 27).

Häfele 1977 = Margot Häfele: Anforderungen der betrieblichen Wirklichkeit an die Sprache. In: Muttersprache 87. 1977, 86-98.

Hoffmann 1985 = Lothar Hoffmann: Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. 2. Aufl. Tübingen 1985 (Forum für Fachsprachen-Forschung 1).

Ischreyt 1965 = Heinz Ischreyt: Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik. Institutionelle Sprachlenkung in der Terminologie der Technik. Düsseldorf 1965 (Sprache und Gemeinschaft, Studien 4).

Jumpelt 1961 = Rudolf Walter Jumpelt: Die Übersetzung naturwissenschaftlicher und technischer Literatur. Sprachliche Maßstäbe und Methoden zur Bestimmung ihrer Wesenszüge und Probleme. Berlin 1961 (Langenscheidt Bibliothek für Wissenschaft und Praxis 1).

Kalverkämper 1983 = Hartwig Kalverkämper: Textuelle Fachsprachen-Linguistik als Aufgabe. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 13. 1983, H. 51/52, 124-166.

Kocourek 1991 = Rostislav Kocourek: La Langue Française de la Technique et de la Science: Vers une Linguistique de la Langue Savante. 2. Aufl. Wiesbaden 1991.

Kretzenbacher 1989 = Heinz L[eonhard] Kretzenbacher: Einführung in die Thematik [Wissenschaftssprache]. In: Studienbibliographien Sprachwissenschaft. Hrsg. v. Ludger Hoffmann. Bd. 5: Wissenschaftssprache. Heidelberg 1992, 1-11.

Large 1983 = J. A. Large: The Foreign-Language-Barrier. Problems in Scientific Communication. London 1983 (The Language Library).

Möhn/Pelka 1984 = Dieter Möhn/Roland Pelka: Fachsprachen. Eine Einführung. Tübingen 1984 (Germanistische Arbeitshefte 30).

Mounin 1967 = Georges Mounin: Die Übersetzung. Geschichte, Theorie, Anwendung. München 1967 (Sammlung Dialog 20).

Neubert 1987 = Gottfried Neubert: Zur Synonymproblematik in der terminologischen Lexik technischer Fachsprachen. In: Special Language-Fachsprache 9. 1987, 31-44.

Pinchuk 1977 = Isadore Pinchuk: Scientific and Technical Translation. London 1977 (The Language Library).

Roelcke 1991 = Thorsten Roelcke: Das Eineindeutigkeitspostulat der lexikalischen Fachsprachensemantik. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 19. 1991, 194-208.

Rülker 1972 = Klaus Rülker: Einige Probleme der Übersetzung naturwissenschaftlich-technischer Literatur unter besonderer Berücksichtigung des pragmatischen Aspekts. In: Spezialprobleme der wissenschaftlichen und technischen Übersetzung. Hrsg. v. Harry Spitzbardt. Halle (Saale) 1972, 44-58.

Schmitt 1986 = Peter A. Schmitt: Die „Eindeutigkeit“ von Fachtexten: Bemerkungen zu einer Fiktion. In: Übersetzungswissenschaft _ eine Neuorientierung. Zur Integrierung von Theorie und Praxis. Hrsg. v. Mary Snell-Hornby. Tübingen 1986 (Uni-Taschenbücher 1415), 252-282.

Schmitt 1990 a = Peter A. Schmitt: Was übersetzen Übersetzer? _ Eine Umfrage. In: Lebende Sprachen 35. 1990, 97-106.

Schmitt 1990 b = Peter A. Schmitt: Kulturspezifität von Technik-Texten: Ein translatorisches und terminographisches Problem. In: Kulturspezifität des translatorischen Handelns. Vorträge anlässlich der GAL-Tagung 1989. Hrsg. v. Hans Vermeer. 2. Aufl. Heidelberg 1990 (th-translatorisches handeln 3), 49-87.

Skudlik 1990 = Sabine Skudlik: Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation. Tübingen 1990 (Forum für Fachsprachen-Forschung 10). *Spillner 1982* _ Bernd Spillner: Pour une analyse syntaxique et stylistique des langues franc,aises de spe'cialite'. In: Les Langues Modernes Nr. 1. 1982, 19-27.

Stolze 1992 = Radegundis Stolze: Hermeneutisches Übersetzen. Linguistische Kategorien des Verstehens und Formulierens beim Übersetzen. Tübingen 1992 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 368).

Widdowson 1979 = H. G. Widdowson: Explorations in Applied Linguistics. Oxford usw. 1979.

Wilss 1977 = Wolfram Wilss: Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden. Stuttgart 1977.

Wilss 1988 = Wolfram Wilss: Kognition und Übersetzen. Zu Theorie und Praxis der menschlichen und der maschinellen Übersetzung. Tübingen 1988 (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 41).

Weder Baum Noch Borke

Rezension zu dem Buch *“So wie ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock”* von Melda Akbaş

Nuran Özyer¹

Hacettepe Üniversitesi

Heute bilden unter den ausländischen MigrantInnen in Deutschland die türkischstämmigen Migranten mit über 2.9 Millionen die zahlenmäßig größte Gruppe, fast 30 Prozent davon mit dem deutschen Pass. Die erste Begegnung mit den Fremden war sowohl für die Deutschen als auch für die Türken von erheblichen Schwierigkeiten begleitet. Diese Begegnung mit der anderen Kultur war für die, die meist aus agrarisch strukturierten, vorindustriellen Sozialgefügen in eine hochindustrialisierte Gesellschaft hineinkatapultiert wurden, ein Kulturschock. Auch die Einheimischen hatten von der Kultur der türkischen Migranten keine Ahnung, bekamen Schwierigkeiten und verlangten bald von diesen, sich zu integrieren, da sie dachten, dass alle Probleme, die die Arbeitsmigranten verursachten, durch die Integration gelöst werden. Man glaubte daran, dass ein friedliches Zusammenleben in den Kulturkonflikten durch die Integration ermöglicht werden könnte.

Nach dieser ersten Begegnung sind heute 50 Jahre vergangen. Wie zahlreiche wissenschaftliche Forschungen, Projekte und Publikationen über transnationale Aspekte von MigrantInnen aus der Türkei nach Deutschland und ihre Integrationsbestrebungen übernehmen auch viele literarische Texte beim Übertragen dieser Migrationsgeschichte eine wichtige Rolle. Noch immer bearbeiten sowohl die deutschen als auch die türkischen AutorInnen diese Begegnung mit fremder Kultur in ihren Werken. Seit dem Ende der 60er Jahre gibt es in Deutschland eine Migrantenliteratur, die sich besonders in der KJL niederschlägt, da es nicht aus der Hand zu weisen, dass von der Begegnung mit einer fremden Kultur in erster Linie Kinder und Jugendliche betroffen sind. Es gibt unzählige Beispiele von türkischen Kinder und Jugendlichen, die sich im

¹ Hacettepe Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

Leben in zwei Welten völlig unglücklich fühlen. Es gibt aber auch einige, die es als Reichtum empfinden, diese Widersprüche in sich zu vereinen. Sie fühlen sich in beiden Welten zu Hause, der deutschen und der türkischen und leben in diesen zwei Welten mit einer transnationalen Identität glücklich.

Bei den Umfragen von den Meinungsforschungsinstituten Info GmbH und Liljeberg Research International unter den in Deutschland lebenden Türken und Türken in der Türkei, befragt wurden insgesamt 1000 Personen jeweils ein Drittel davon mit deutscher Staatsangehörigkeit, sagte 42 Prozent der Befragten, dass sie in die Türkei zurückkehren will, wenn auch nicht sofort. 45 Prozent der Befragten fühlte sich in Deutschland unerwünscht. Jüngere denken, die wollen mich nicht hier haben, dann will ich lieber eine türkische Identität, 62 Prozent sagte laut der Studie, dass sie sich in Deutschland als Türke und in der Türkei als Deutsche fühlen. (www.derwesten.de/nachrichten/politik) Viele türkischstämmige Migranten leben in Deutschland heute leider immer noch zwischen diesen zwei Welten, in denen sie sich nicht völlig beheimatet und fremd fühlen und haben fast alle große Sehnsucht nach dem Zuhause. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass die Türken in Deutschland eine Volksgruppe sind, die "fast zu ihren kulturellen und religiösen Wurzeln und den türkischen Wertewelten steht", erklärte Holger Liljeberg, Geschäftsführer von Info und Liljeberg Research. Viele fühlen sich weder in Deutschland noch in der Türkei richtig zu Hause und manche, schlimmer noch, nirgendwo.

Die Schriftstellerin Hatice Akyün z.B., die sich in ihren Schriften und Büchern mit dem Leben der türkischstämmigen Migranten zwischen und in zwei Welten auseinandersetzt, ist eine von diesen Deutsch-Türkinen, sieht dieses Leben als eine persönliche Bereicherung und ist zufrieden mit ihrem Türkisch-Deutschsein. Sie drückt sogar aus, dass man nicht nur zwischen zwei Ländern sondern in zwei Welten und durchaus auch in der deutschen Welt und Kultur mit türkischer Seele glücklich leben kann. Sie sieht sich selbst als ein Paradebeispiel einer gelungenen Integration.

Melda Akbaş, geboren 1991, setzt sich in ihrem aus acht Kapitel bestehenden Buch "So wie ich will – Mein Leben zwischen Minirock und Moschee"² auch mit diesem Thema, mit dem Leben der türkischstämmigen Migranten in Deutschland zwischen und in zwei Welten auseinander. Einzelne Kapitel im

² Melda Akbaş : "So wie ich will. Mein Leben zwischen Moschee und Minirock" C.Bertelsmann Verlag. München, 2010.

Buch sind Darstellungen wie der türkische Alltag in Deutschland, die türkischen Mentalitäten und Sitten, die Kindererziehung, der Islamunterricht, der Türkeiurlaub und auch das Verhältnis der Familienmitglieder untereinander, kurz, die türkische Welt und Kultur. Das Buch behandelt die letzten zwei Jahre im Leben von türkischem achtzehnjährigen Melda und basiert auf ihren eigenen Erfahrungen. Vieles im Buch hatten ihre Eltern nicht gewusst. Dass z.B. Melda einen Jungen geküsst hatte, an ihrem 16. Geburtstag, auf einer Parkbank, das erste Mal oder dass Melda, wenn sie die Wohnungstür zuschlug, bald darauf einen Minirock anzog, auf Partys ging, auch mal Alkohol trank. Sie erzählt im Buch zwar auch, wie sie zwei Jahre drängeln musste, bis Anne mit ihr erstmals zum Frauenarzt ging, aber auf eine türkische Ärztin bestand und bei der Untersuchung nicht von ihrer Seite wich, damit ja nicht ihr Jungfernhäutchen Schaden nehme. "Sie dachte in ihren alten Mustern: Jungfräulichkeit bedeutete Ehre. Nach ihrem Verständnis konnte ich nur im Zustand der Jungfräulichkeit eine ehrbare Ehefrau werden", erklärt sie den Grund. (Akbaş 2010:93)

Ihre Familie reagiert auf das Buch unterschiedlich. Ihre konservativen Verwandten waren natürlich nicht zufrieden, positiv reagierte nur ihre Lieblingstante, die in Meldas wahren Leben die einzige Vertrauensperson ist. So wie ich will ist einerseits ein Buch, in dem es aufgezeigt wird, wie das Leben eines jungen Mädchens mit Migrationshintergrund in Deutschland aussieht, andererseits aber ist es ein Buch, in dem die Geschichte des 50 jährigen Lebens fast aller türkischstämmigen Migranten und ihrer Kinder in Deutschland erzählt wird. Meldas Eltern und Großeltern sind immer noch stark an die türkische Kultur gebunden. Ihre Großeltern, die kaum Deutsch können, kamen in den 70 er Jahren aus einem türkischen Dorf an der Schwarzmeerküste als Gastarbeiter nach Berlin und wussten nicht, dass sie in Deutschland eben für immer bleiben würden. Wie viele andere hatten sie keinen Kontakt zu den Deutschen. Wie die ganze erste Gastarbeitergeneration waren sie der Meinung, dass wenn sie ihre Kultur verlieren, verlieren sie auch ihre Sprache und Identität. Deswegen hatten sie sich bemüht, in Deutschland in ihrer türkischen Welt mit ihrer türkischen Identität zu leben. Melda erklärt den Grund wie folgt:

als sie merkten, dass sie in Deutschland ein völlig anderes Leben erwartete, müssen sie Angst bekommen haben. Angst, diese Kultur zu verlieren, ihre Sprache und damit auch ihre Identität. Also gingen sie arbeiten, versuchten ansonsten aber so zu leben, wie sie das aus ihrer Heimat gewohnt waren. Sie praktizieren ihre Religion, pflegten ihre Traditionen, hielten ihre Werte hoch, kochten weiter hin türkische Gerichte, und wenn sie Kontakt zu den anderen Menschen suchten, fiel ihre Wahl zuallerst auf Landsleute, mit denen sie die gemeinsame Sprache verband. (Akbaş 2010: 59)

Großmutter und Großvater hatten sechs Kinder grossgezogen. Da sie aber wie viele andere Türken zunächst ständig damit rechnen mussten, irgendwann wieder in die Heimat zurückzukehren, blieb ihnen Deutschland und auch die deutsche Sprache fremd. Heute können sie sich das nicht mehr vorstellen. Sie schreibt,

ich glaube, sie sind innerlich ganz schön zerrissen: dort die geliebte Heimat, hier ihre geliebte Familie. Als würden sie zwischen zwei Stühlen sitzen. Halten sie sich in der Türkei auf, fehlen ihnen vor allem die Kinder und Enkel, aber auch eine Menge Annehmlichkeiten, an die sie sich hier gewöhnt haben...Sind sie dann in Deutschland und haben all das, vermissen sie wiederum ihre alte Nachbarn...kurz gesagt ist es vermutlich das Gefühl von Heimat, das sie hier nicht haben. (Akbaş 2010:55)

Von dem ursprünglichen Vorhaben der Familie wird doch nichts. Wie viele andere türkischstämmige Gastarbeiter der ersten Generation finden ihre Großeltern schließlich einen Kompromiss, indem sie sechs Monate in Deutschland sechs Monate in der Türkei leben und sich aber dennoch türkisch fühlen. Das ist das Leben der ersten türkischen Gastarbeitergeneration in Deutschland. Sie wollen zwar heute nicht mehr zurück, aber sie fühlen sich nach vielen Jahren in Deutschland immer noch nicht zu Hause und immer noch als Gast, obwohl sie sich längst in Deutschland eingelebt haben.

Baba, das heißt Vater auf Türkisch, und Anne, das heißt Mutter auf Türkisch, waren mit achtzehn Mann und Frau. Mit 19 waren sie Baba und Anne, Vater und Mutter. Meldas Vater arbeitet in einem Restaurant, die Mutter, gelernte Erzieherin, als Bürohilfe. Melda hat in Deutschland einen großen Verwandtenkreis mit unterschiedlichen Menschen, viele sind konservativ nur wenige weltoffen. Die Leute aus Babas Familie z.B. ist konservativer und der westlichen Welt aufgeschlossener als die aus Annes Familie Akbaş schreibt,

dass der Vater, der zur zweiten türkischen Gastarbeitergeneration gehört, wie seine Eltern immer auf die alten Sitten und Traditionen pocht." Er muss doch mal einsehen, dass die Welt weiter dreht. Warum geht es ihm nicht längst selbst auf die Nerven, mir ständig Vorschriften zu machen ? Kaum ein Tag vergeht, ohne dass er meint, mir sagen zu müssen, wie ich mich zu kleiden habe. Oder dass es sich für ein türkisches Mädchen nicht schickt, nach acht Uhr abends noch das Haus zu verlassen. Schon gar nicht, um sich wo möglich mit einem Jungen zu treffen. (Akbaş 2010:14)

Er ist mit seiner traditionsverhafteten und patriarchalischen Art das klassische Klischeebild eines türkischen Vaters. Hingegen fühlt sich Melda als

Gastarbeiterkind in der dritten türkischen Generation in Deutschland schon als Türkin und wie sie sich selber beschreibt, aber auch als Deutsche. Sie kommt aus Berlin und war in der Schule Schulsprecherin, später im Bezirksschulrat und dann hebt sie zusammen mit einer Freundin eine bundesweite Kampagne für Migrantenkinder. Sie wechselt das Gymnasium von Charlottenburg auf ein Gymnasium in Neukölln, wo vor allem traditionelle Türken leben, da sie gemerkt hat, dass sie selber nichts über die Deutschtürken weiß, obwohl sie selber Deutschtürkin ist. Sie schreibt, "ich bin selbst ein Migrantenkind und weiss nicht, wovon ich spreche, wenn ich über Migrantenkinder rede?" (Akbaş 2010:148)

In ihrem unterhaltsamen Buch beschreibt Melda Alltagserfahrungen in Berlin, wo sie häufig immer noch als Fremde gesehen wird. Sie erzählt von täglichen Konflikten zwischen deutschen und türkischen Mentalitäten und Sitten, von den Parallelwelten zwischen muslimischer Tradition und westlicher Freiheit. Schon der Titel des Buches zeigt diese Gegensätze: Moschee und Minirock. Auf der einen Seite ihre Großeltern und Eltern, die ihre türkische Kultur und Sitten beibehalten wollen, auf der anderen Seite Melda, die sich selber "ich bin Türkin, aber ich bin Deutsche" beschreibt. Sie erzählt in ihrem Buch davon, wie sie dazwischen steht."Vielleicht ist das mein Dilemma. Für Deutsche bin ich eine Türkin, für Türken eher eine Deutsche. Weder Baum noch Borke. Nichts Richtiges. Ein Zwischending. Ich kann weder das eine noch das andere sein, ohne mich teilweise selbst zu verleugnen, aber beides geht eben auch nicht "schreibt sie. (Akbaş 2010 :152)

Melda lebt in Deutschland nicht wie ihre Großeltern und Eltern zwischen zwei Ländern, sondern sie lebt zwischen zwei Welten und zwei Kulturen. Sie fühlt sich zu Hause zwischen der Welt der Schule und ihrer Freundinnen und der Welt der Familie, zwischen deutscher und türkischer Identität und zwischen Beidessein hin und her gerissen, obwohl sie zu beiden gehört und in beiden lebt, und es den beiden Seiten irgendwie recht machen wollte. Sie behauptet, dass man sich, trotz herrschender Meinung vieler, nicht unbedingt zwischen zwei Welten entscheiden muss. Sie verehrt zwar ihre Eltern sehr, aber ihre Sehnsucht nach einem selbstständigen Leben nimmt sie auch sehr ernst."Ich liebe Anne und Baba, auch wenn wir oft aneinandergeraten. Sie haben mich liebevoll aufgezogen, und ich weiss, sie wollen auch jetzt nur mein Bestes. Nicht auszudenken, wie schrecklich es wäre, sie zu verlieren. Aber wir leben leider in unterschiedlichen Welten. Und ich merke jeden Tag mehr, wie sehr ich mich nach Freiheit sehne." (Akbaş 2010:25), erklärt sie.

Sie will die muslimischen Traditionen respektieren, aber ebenso selbstbestimmt leben. Sie trägt kein Kopftuch, sie betet nicht regelmäßig, aber es ist ihr wichtig, den Islam zu verstehen. Sie glaubt zwar an den Islam, das ja, aber Glaube ist für sie etwas, das man im Herzen trägt, nicht unbedingt auf der Zunge. Sie schreibt, "Der Unterschied zwischen Anne und mir besteht darin, dass ich glaubig bin, aber nicht religiös, sie schon" (Akbaş 2010:183) Und sie sucht nach einer eigenen Leseart des Korans. Sie schreibt, "ich erlaube mir, daneben ein paar eigene Regeln zuzustellen, nur für mich. Wenn der Islam also verlangt: Kein Sex vor der Ehe!, dann sage ich mir: Gut, dann aber auch keine Hausaufgaben vor dem Abitur." (Akbaş 2010:15) Sie hatte vor allem durch ihre deutschen Freundinnen über Jahre gelernt, wie sie mühsam Stück für Stück ein bisschen mehr Freiheit erkämpfen konnte, gegen den Willen ihrer Eltern. Melda beschreibt in ihrem Buch diese zwei völlig verschiedenen Welten und Kulturen, in denen Deutschen und Türken leben und zeigt auch die Unterschiede zwischen den Beiden. Und so bringt das Buch sowohl die türkischen als auch die deutschen Leser ihren gegenseitigen Kulturen ein Stück näher. Der deutsche Leser erfährt dabei den türkischen Alltag in Deutschland die türkische Mentalität, die Religion und Sitten wie auch das Verhältnis der Familienmitglieder untereinander, kurz, die türkische Welt und Kultur. Der türkische Leser erfährt dagegen auch die deutsche Welt und Kultur. Ihrer Ansicht nach ist das größte Problem die Unsicherheit, wenn zwei Kulturen zu wenig übereinander wissen. Sie schreibt, dass viele Deutsche gar keine türkischen Freunde haben, die sie fragen können, wie das so bei ihnen zuhause ist. Sie freut sich z.B., wenn sie deutschen Freunden eine türkische Hochzeit zeigen kann. Dagegen schmückte sie auch vor zwei Jahren erst mals einen Weihnachtsbaum.

Andererseits muss aber Melda im Alltag immer gegen Vorurteile kämpfen. Sie hält nebenbei öfters den Deutschen den Spiegel aus der Sicht einer Türkin und umgekehrt auch aus der Sicht der Deutschen vor. Sie beschreibt diese gegenseitigen Vorurteile mit Ironie und mit einer (Selbst-)Kritik. Sie zeigt gleichzeitig, dass die alt eingesessenen Klischees und Vorurteile über die Türken und Deutschen fehl am Platze sind. Sie schreibt,

so oder so, in meinen Augen gibt es nur einen Weg, die gegenseitigen Vorurteile abzubauen, und das gilt nicht nur für Deutsche und Türken. Man muss auf den anderen zugehen, offen sein, sich für ihn interessieren, bereit sein, ihn wirklich kennenzulernen, ihm zuzuhören. Und dann nicht gleich alles ablehnen, was er in dem ersten Moment fremd erscheint, nur weil es anders klingt, anders aussieht, anders schmeckt oder anders riecht als das, was man kennt. (Akbaş 2010:205)

Das Buch weist wiederum darauf hin, dass die Integration, so wird oft behauptet, nur die Sache der Immigranten sei und die Integrationsprobleme auch dann nicht verschwinden können, selbst wenn die türkischen EinwanderInnen sich an die Kultur des Aufnahmelandes anpassen sollten. Dennoch muss man erwarten können, dass die Aufnahmegesellschaft sich der anderen Kultur öffnet, sie mit ihrer Fremdheit als wertvollen Beitrag anerkennt und die "anderen" zu integrieren bereit ist. Sie verlangt von beiden Seiten Entgegenkommen, da die Integration keine Einbahnstraße ist. Melda's Buch zeigt auch, dass diese Vorurteile und die sinnlosen Diskussionen sowohl den Türken als auch den Deutschen nicht von Nutzen sind. Integration, findet Melda, fängt damit an, dass man mitmacht. Ihre Lebensgeschichte zwischen Moschee und Minirock zeigt, dass Integration doch funktionieren kann – allerdings nur mit viel Mut, Ausdauer und auch Glück.

Akbaş hat ihr Buch geschrieben und plant jetzt ihre Zukunft. Sie kann sich jetzt ihre Zukunft nicht in der Türkei sondern in Deutschland vorstellen. Obwohl sie zwar in einer traditionellen türkischen Familie aufgewachsen ist, hat sie eine intensive Verbindung zu Deutschland. Sie lernt für das Abitur, macht sich Gedanken über ein Jura Studium oder Politikwissenschaften und plant, aus der Wohnung ihrer Eltern auszuziehen. Sie schreibt, "ich mache noch Abitur und dann verschwinde ich sowieso. Das wissen meine Eltern nur noch nicht. Sie gehen davon aus, dass ich bei ihnen wohnen bleibe, zumindest bis ich heirate. Wegen der Tradition, die ihnen so wichtig sind". (Akbaş 2010:25) Melda weiß aber, dass ihre Eltern trotzdem sie lieben und hinter ihr stehen. "Die werden tot umfallen. Ihre Tochter- mit achtzehn und ohne unter der Haube zu sein. Eine Schande! Ich wünschte, ich irre mich- und sie könnten es irgendwie lockerer sehen." (Akbaş 2010:236)

Am Anfang der Ich-Erzählung beschreibt Melda sich folgenderweise: "weder Baum noch Borke. Ein Zwischending. Leben zwischen Moschee und Minirock." Uns ist es klar, dass das in der Theorie natürlich nicht geht. Aber Melda's Lebensgeschichte zeigt uns, dass es in der Praxis dann doch geht. Es ist wichtig, sagt sie, dass der Buchtitel nicht meint: Scheiß Moschee, toller Minirock.

Beides gehört für sie zusammen. Melda's Lebensgeschichte zeigt dem Leser auch, dass sie -wie früher- nicht mehr zwischen zwei Welten steht oder sich für eine der beiden Kulturen entscheiden muss, sondern mit zwei Kulturen ihren eigenen Weg, der nun etwas von beiden Seiten hat, schließlich gefunden hat und in diesem Weg glücklich lebt.

Jetzt schreiben wir 2011 und viele türkische Migrantenkinder und Jugendliche haben noch immer Integrationsprobleme und sie fühlen sich leider noch immer als Zwischending. Nach der Lektüre des Buches von Melda Akbaş aber habe ich doch noch Hoffnung, dass im Laufe der Zeit die Umfrage-Ergebnisse sich ändern werden und im mer mehr türkischstämmige Migrantenkinder und Jugendliche sich in Deutschland nicht zwischen vielen Stühlen sondern zu Hause fühlen und ihre Zukunft mit einem neuen Heimatsgefühl in Deutschland gestalten wollen. Denn, was in diesem Dilemma Meldas Heimatsverständnis anbelangt, gelangt sie schließlich zu der folgenden Einsicht:

Türkei bedeutet für meine Grosseltern und Eltern, immer noch Heimat. Sie sehnen sich nach ihr und versuchen, so oft wie möglich dort zu sein...Und jetzt Tayfun und ich: In Berlin geboren und aufgewachsen, ohne eigene Wurzeln in einem Heimat land, das uns keine Heimat mehr ist und auch niemals mehr sein kann.Meine Heimat ist da, wo mein Zuhause ist, und mein Zuhause ist da, wo mein Herz ist.Und mein Herz ist eindeutig in Deutschland, in Berlin.(Akbaş 2010:213) .

So wie ich will ist als Erstlingswerk einer jungen Autorin – vielleicht keine große Belletristik, aber es ist ein Buch über die gelungene Integration einer jungen Deutschtürkin und auch als Erstlingswerk von einer jungen Autorin ermutigend, da schon der Untertitel des Buches einigen Dogmatikern gar nicht gefällt.

Verständigungsprobleme in interkultureller Kommunikation vor Gericht und ihre Lösungen im Rahmen der Sprach- und Übersetzungswissenschaft

Rezension zu dem Buch *Probleme interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen mit Türken und Deutschen* von Mehmet Tahir Öncü

Hatice Deniz Canoğlu¹

Ege Üniversitesi

In den letzten Jahrzehnten ist die Rechtssprache zunehmend zu einem aktuellen Thema sprachwissenschaftlicher Forschung geworden. Insbesondere im Zuge der Globalisierung steigt sie zu einem bedeutenden Problembereich der interkulturellen Kommunikation auf. Die Verwendung der Rechtssprache in interkulturellen Kontexten und die daraus entstandenen Probleme stehen im Zentrum der rechtswissenschaftlichen Linguistik. Eine Vielzahl der Arbeiten in diesem Gebiet untersucht den aktiven Umgang mit dem Verstehen bzw. der Verständlichkeit der Rechtssprache. Die rechtssprachlichen Begriffe sind für Personen außerhalb der betreffenden Gebiete schwer zu verstehen, aber insbesondere bei der Begegnung mit anderen Kulturen wird man mit großen Verständigungsproblemen konfrontiert. Vor diesem Hintergrund erweist sich die Behandlung der kommunikativen Aspekte der Rechtssprache in interkulturellen Kontexten als ein wichtiges Forschungsdesiderat.

In dieser Hinsicht schließt Mehmet Tahir Öncü mit seinem Buch *Probleme interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen mit Türken und Deutschen*² diese Forschungslücke und eröffnet neue Wege für das Verstehen der Rechtssprache. Das hier vorgestellte Buch ist eine überarbeitete und

¹ Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

² Mehmet Tahir Öncü: *Probleme interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen mit Türken und Deutschen*. Frank&Timme, Berlin 2011. Zitate aus diesem Buch werden im Weiteren mit Angabe der Seitenzahl direkt im Text angegeben.

aktualisierte Fassung der Magisterarbeit des Autors, die im Jahre 2005 an der germanistischen Abteilung der Ege Universität eingereicht wurde. Die Komplexität der juristischen Sprache wird in dieser Publikation im Zusammenhang mit den Verständigungsproblemen in der interkulturellen Kommunikation vor Gericht erneut diskutiert. Mit seinem Buch untersucht Öncü die Kommunikationsschwierigkeiten der türkischen und deutschen Angeklagten vor Gerichten anderer Nationen und bietet Lösungen im Rahmen der *Sprach- und Übersetzungswissenschaft*. Anhand von konkreten Beispielen hinterfragt der Autor, ob sich eine gegenseitige Verständigung auf der Grundlage derzeitiger Gerichtspraxis herausbilden kann. Zur Überprüfung seiner Lösungsvorschläge verwendet der Autor Fallbeispiele aus den Rechtstexten und verarbeitet diese hinsichtlich der von ihm aufgestellten Hypothesen und Fragestellung.

Die Publikation schlägt auf der Basis der interkulturell-forensischen Kommunikation neue Rahmenbedingungen für die Aufhebung der Kommunikationsprobleme im Gerichtswesen vor. Um diese zu verdeutlichen, berücksichtigt Öncü in seiner sprach- und übersetzungswissenschaftlich orientierten kontrastiven Studie das sprachliche Verhalten deutscher Angeklagter vor den türkischen Gerichten und türkischer Angeklagter vor den deutschen Gerichten und untersucht die Kommunikationsprobleme, die auf dieser Grundlage entstehen. Der Autor sieht in Übersetzungs- und Dolmetschprozeduren eine Art Orientierungshilfe zur Deutung des kommunikativen Verhaltens vor dem Gericht. Durch den Einsatz des Übersetzers, Dolmetschers bzw. Sprachmittlers, so Öncü, können „die Missverständnisse einer interkulturellen Kommunikation auf ein Minimum reduziert werden“ (10). Dieser Sachverhalt ist der Ausgangspunkt für die von Öncü angeführte Untersuchung. Öncüs Analyse zielt darauf ab, die Zusammenhänge zwischen interkultureller und forensischer Kommunikation herauszufinden. Außerdem geht es darum, die genaue Funktion der Übersetzer- und Dolmetscherleistungen in Gerichtspraktiken sowie die durch die Leistungen des Sprachmittlers unterstützte Kommunikationskompetenz der Angeklagten darzustellen. Der Autor analysiert gemäß seines Vorhabens Beispiele aus der Gerichtspraxis und bietet am Ende des Buches Lösungsvorschläge, wie Missverständnisse auf diese Weise umgangen werden können. Das Hauptanliegen der hier vorgestellten Untersuchung besteht dementsprechend in der Analyse des verbalen und nonverbalen Verhaltens der Angeklagten vor Gericht unter Einbeziehung der Tätigkeit der anwesenden Dolmetscher und Übersetzer. Mit seinem Buch versucht Öncü zu zeigen, wie Übersetzer und Dolmetscher nicht nur als Sprachmittler, sondern vielmehr als Kulturmittler die

Verständigungsprobleme in interkultureller Kommunikation vor Gericht und ihre Lösungen im Rahmen der Sprach- und Übersetzungswissenschaft

kulturbedingten Unterschiede aufheben und die interkulturelle Kommunikation verbessern.

Das Buch umfaßt drei Teile, einen theoretischen, einen empirischen und einen abschließenden Teil, der sich mit Lösungsvorschlägen beschäftigt.

Im ersten Kapitel der Untersuchung werden unter dem Titel *Interkulturelle Kommunikation vor Gericht* die Problemstellung und Zielsetzungen der Arbeit verdeutlicht und daran anschließend die methodische Vorgehensweise erläutert. Im Zentrum dieses Kapitels steht der Begriff Interkulturalität in Relation zur forensischen und interkulturellen Kommunikation. Nach einem einleitenden Überblick über die unterschiedlichen Formen der Kommunikation werden die Definitionen der interkulturellen und forensischen Kommunikation vorgestellt und die beiden Bereiche in Beziehung zueinander gesetzt. In diesem Zusammenhang wird besonders auf den Stand des wissenschaftlichen Diskurses zur interkulturell-forensischen Kommunikation eingegangen und die Verwendung der juristischen Sprache im interkulturellen Kontext und ihre linguistischen Besonderheiten erläutert. Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts wird auf die Thematik ‚Interkulturelle Kommunikation vor Gericht‘ hinsichtlich der Begriffsbestimmung sowie ihren Stellenwert in Übersetzungs- und Dolmetschprozeduren näher eingegangen. Hierbei bilden die wissenschaftliche Prämisse über die Translationswissenschaft und die Funktion des Übersetzers und Dolmetschers den theoretischen Bezugsrahmen für die empirische Analyse. Der Autor macht in den letzten zwei Abschnitten dieses Kapitels am Beispiel des Begriffs ‚Interkulturalität‘ auf die kommunikativen Diskrepanzen im Gerichtswesen aufmerksam – eine besondere Rolle übernehmen dabei der Übersetzer und der Dolmetscher.

Das zweite Kapitel, *Verständigungsschwierigkeiten in interkultureller Kommunikation vor Gerichten*, widmet sich ausschliesslich der Darstellung der möglichen Auswirkungen der Interkulturalität auf das sprachliche Verhalten der deutschen und türkischen Angeklagten. Zu diesem Zweck liefert Öncü konkrete Fallbeispiele, die die Problembereiche der interkulturellen Kommunikation vor Gericht veranschaulichen. Der Autor setzt sich in einem ersten Schritt mit der Zusammenfassung der möglichen Problemstellen auseinander und untersucht die Problemfelder der interkulturellen Kommunikation anhand von vier Kategorien: *Die Probleme der forensischen Kommunikation, interkulturelle Probleme, Übersetzungsprobleme der interkulturellen Kommunikation und Kommunikationsschwierigkeiten in Dolmetschdiskursen*. In der ersten Kategorie werden die rechtssprachlichen und strukturellen Probleme des Gerichtswesens analysiert. Die rechtssprachlichen Probleme erscheinen meistens auf

syntaktischer und lexikalischer Ebene und führen zu Verständigungsschwierigkeiten, weil die Rechtssprache sich durch die häufige Verwendung der komplexen Sprachstrukturen von der Alltagssprache entfernt. Die strukturellen Probleme bei Gerichtsverhandlungen führen bei den Angeklagten zu „Desorientierung“ (64) oder verursachen eine „Orientierungsschwäche“ (66). Besonders deutlich wird dies bei der Verwendung des Musters „Frage-Antwort“ (64) zwischen dem Richter und dem Angeklagten und bei der „Vernehmung zur Person“ (65). In der zweiten Kategorie untersucht der Autor die interkulturellen Probleme und ihre negativen Auswirkungen auf das Gerichtsverfahren, die bei der Begegnung mit der fremden Kultur vor Gericht entstehen und mittels eines Dolmetschers gemindert werden können. Die dritte Kategorie untersucht die Übersetzungsprobleme, die in pragmatischen, kulturspezifischen und sprachenpaarspezifischen Bereichen auftreten. In der letzten Kategorie wird auf die Rolle des Dolmetschers bei der Lösung von Kommunikationsschwierigkeiten eingegangen.

In dem abschließenden Kapitel *Lösungsvorschläge für Missverständnisse in interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen* wird der Fokus auf die Lösungsvorschläge für die zuvor genannten Verständigungsprobleme gelegt. In den einzelnen Teilabschnitten dieses Kapitels wird am Beispiel von türkischen und deutschen Gerichtsprotokollen der Versuch unternommen, Empfehlungen für das bessere Verstehen und für den richtigen Gebrauch von juristischen Texten auszusprechen. Öncü führt in diesem Zusammenhang folgende Lösungsansätze für die erwähnten rechtssprachlichen Problemstellen an: syntaktische Klarheit und Einfachheit, Überschriften für die einzelnen Abschnitte der Gesetzes- und Rechtstexte und Verwendung von aktuellen Ausdrücken aus der jeweiligen Alltagssprache in diesen Texten. Auf der Grundlage der aus den Fallbeispielen gewonnenen Untersuchungsdaten werden anschließend Vorschläge für die Beseitigung der strukturellen Kommunikationsschwierigkeiten beim Gerichtsverfahren angeführt, wie zum Beispiel die Einschränkung der Position des Richters, Reduzierung der Fragen bei der Vernehmung des Angeklagten zur Person, sprachliche Vereinfachung der Anklageschrift und der Fragetechnik von Juristen. Aufbauend auf die Ergebnisse des vorigen Kapitels wird schließlich untersucht, welchen Beitrag die Übersetzer und Dolmetscher zur Lösung der Kommunikationsschwierigkeiten liefern. Zu diesem Zweck fasst Öncü die Ergebnisse der Beispielanalyse noch einmal zusammen und diskutiert mögliche Schlussfolgerungen für die Verbesserung von Übersetzer- und Dolmetscherdiskursen. Diesbezüglich macht Öncü konkrete Vorschläge und zeigt, dass die Probleme vor dem Gericht durch Aktivitäten wie Symposien und

Sprachkurse vermieden werden können. Außerdem können die Probleme, die in der interkulturellen Gerichtspraxis beim Übersetzen bzw. Dolmetschen entstehen, durch „ein gemeinsames Minimum im Bedeutungsgehalt“ (102, 112) und durch die „bikulturelle Veranlagung des Sprachmittlers“ (112) vermindert werden.

Mit seinem Buch leistet Öncü einen Beitrag zur Aufdeckung der Kommunikationsprobleme vor Gericht und bietet Lösungsvorschläge zu deren Aufhebungen im Rahmen der interkulturellen Kommunikation. Somit gebührt dem Autor der Verdienst, einen bis heute unerforschten Themenbereich aufzudecken. Die abschließenden Kritiken und kreativen Vorschläge des Autors bieten Anlass für weitere Diskussionen und Forschungsansätze auf dem Gebiet der Sprach- und Übersetzungswissenschaft, die in diesem Zusammenhang für die Wissenschaftler zukünftig von Interesse sein könnten. Die von dem Autor erläuterten Verbesserungsvorschläge eröffnen dem Leser bei der Entschlüsselung der Kommunikationsprobleme im Gerichtswesen eine neue Perspektive. Das Buch enthält aufschlussreiche Beispiele und ist mit seiner konzeptionell-übersichtlich und sprachlich-verständlichen Form absolut lesens- und empfehlenswert. Als Nachschlagewerk für Juristen, Sprach- und Übersetzungswissenschaftler, aber auch als Unterrichtsmaterial widmet sich das Buch ausführlich einem aktuellen Problem des globalisierten Zeitalters. Mit seinem Buch gelingt es dem Autor Mehmet Tahir Öncü, das im behandelten Themenbereich vorhandene Desiderat mit einem umfassenden Forschungsansatz auszufüllen.